

**56/KOMM XXIII. GP**

---

# Kommuniké

## des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

### Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 19. Sitzung, 13.02.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

#### PROTOKOLL

#### Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen

#### 19. Sitzung / öffentlicher Teil

Dienstag, 13.02.2007

Gesamtdauer der Sitzung:

09:06 Uhr – 21:44 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

**Jochen Pack**

Schriftführer

**Dr. Peter Pilz**

Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

# Untersuchungsausschuss

betreffend

## Beschaffung von Kampfflugzeugen



### **PROTOKOLL**

*(verfasst vom Stenographenbüro)*

#### **19. Sitzung/ öffentlicher Teil**

**Dienstag, 13. Feber 2007**

Gesamtdauer der 19. Sitzung:

9.06 Uhr – 21.44 Uhr

**Lokal VI**

*Die Beratungen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen beginnen um 9.05 Uhr und finden bis 9.15 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** statt. (s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung; „nichtöffentlicher Teil“.**)*

\*\*\*\*\*

9.16

**Obmann Dr. Peter Pilz** leitet – um 9.16 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über und ersucht darum, als erste **Auskunftsperson** Herrn **Mag. Karl-Heinz Grasser** in den Sitzungssaal zu bitten.

*(Die Auskunftsperson Mag. Grasser und deren Vertrauensperson werden von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)* Der Obmann geht auf die Frage ein, ob einer Auskunftsperson ein Ordnungsruf erteilt werden könne.

Mit unterschiedlichen Begründungen haben Dr. Engeljehringer von der Parlamentsdirektion ... (*Abg. Dr. **Fekter**: Das ist aber vertraulich gewesen! Wie ist das? Brechen Sie jetzt die Vertraulichkeit?*) Nein, es geht darum, dass die Interpretation der Geschäftsordnung, nachdem sie öffentlich diskutiert worden ist, durchaus auch öffentlich bekanntgegeben werden soll. Das Beratungsergebnis, Frau Kollegin Fekter, ist – ähnlich wie eine Ladungsliste zum Beispiel – nicht vertraulich. (*Abg. Dr. **Fekter**: Okay! Ich habe kein Problem damit!*)

Das Ergebnis dieser Beratungen ist, dass – mit zwei unterschiedlichen Begründungen: die Parlamentsdirektion sagt, auf Grund der Geschäftsordnung, der Verfahrensanwalt sagt, nicht auf Grund der Geschäftsordnung, sondern auf Grund sitzungspolizeilicher Aufgaben des Vorsitzenden – ein Ordnungsruf an eine Auskunftsperson rechtlich zulässig ist.

Ich werde in vergleichbaren Fällen – wie gestern im Fall des Ing. Westenthaler –, jetzt auf gesicherterer rechtlicher Grundlage, weiterhin Ordnungsrufe erteilen, werde aber – und jetzt hoffe ich, dass ich die Vertraulichkeit nicht breche – auf die Anregung der Kollegin Fekter hin, sollte eine Situation dieser Art eintreten, vorher die Sitzung unterbrechen und das mit den Fraktionsführern und Fraktionsführerinnen besprechen. Das ist vereinbart.

Das heißt, der Westenthaler-Ordnungsruf bleibt und würde heute wieder in dieser Form zur Wahrung der Würde des Hauses (*Abg. Mag. **Stadler**: Nach vorheriger Sitzungsunterbrechung!*) – mit vorheriger Unterbrechung – ergehen.

Jetzt kommen wir noch kurz zu den **Protokollberichtigungen – Untersuchungsausschuss**, die in **vertraulicher Sitzung** vorgenommen worden sind. Ich ersuche die Parlamentsdirektion, sie dem Protokoll der öffentlichen Sitzung beizugeben, und damit sind sie auch öffentlich kundgemacht.

**Obmann Dr. Peter Pilz** begrüßt nun Mag. Grasser im Ausschuss, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die Folgen einer falschen Aussage – eine allenfalls vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 StGB wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Bundesminister außer Dienst Mag. Karl-Heinz Grasser:** Mein Name ist noch immer Karl-Heinz Christian Grasser; Geburtsdatum: 2.1.1969; Wohnadresse: 1030 Wien, Beruf: zurzeit vor allem Auskunftsperson.

**Obmann Dr. Peter Pilz** erinnert an die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung, auf die bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen wurde, und an das Recht, sich diesbezüglich an den Verfahrensanwalt oder direkt an den Vorsitzenden zu wenden.

Sie haben auch diesmal nach der Verfahrensordnung das Recht, vor Beginn der Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben. – Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Danke vielmals, will ich nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann beginnt Kollege Murauer mit der Befragung.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Herr Bundesminister außer Dienst! Sie sind ja durchaus schon einige Male bei uns gewesen, und wir durften verschiedene Fragen an Sie richten. Manche Fragen wurden des Öfteren schon an Sie gestellt, und Sie durften immer wieder die richtige Erklärung wiederholen. Mich würde zusätzlich vielleicht noch einmal die Differenz zwischen Ihrem Ministerium und dem Verteidigungsministerium interessieren.

In der Befragung des Kollegen Scheibner und anderer ist durchaus sehr deutlich herausgekommen, dass das Finanzministerium gesagt hat: Im Prinzip einmal keine Flieger, wenn, dann gebrauchte F-16. F-16 oder keine Flieger, war dann das Letzte.

Das Verteidigungsministerium hingegen ist davon ausgegangen, dass nach den Aufgabenstellungen 24 plus 6 dem entspricht, was man vom Militär anfordert und was unbedingt notwendig ist, um den Luftraum lückenlos zu überwachen.

Vielleicht könnten Sie uns noch einmal erläutern: Wie lange konnte Ihre Überlegung der F-16 aufrechterhalten werden? Warum und wann gab es dann diesen totalen Schwenk, dass Sie gesagt haben, okay, wir nehmen die Eurofighter und budgetieren auch die Betriebskosten bis zu einem bestimmten Betrag beim Budget des Landesverteidigungsministeriums und was dann darüber geht, übernimmt das Finanzministerium? Vielleicht könnten Sie uns das noch einmal genauer schildern, wie Sie da vorgegangen sind und wie sich das abgespielt hat.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Sehr gerne, Herr Abgeordneter Murauer. Darf ich, Herr Vorsitzender, oder? (*Obmann Dr. Pilz – der im gerade im Gespräch mit Abg. Mag Gaßner ist –: Ja!*) Danke vielmals! Ich kann mir ja das Wort nicht selbst nehmen. (*Obmannstellvertreter Mag. Gaßner übernimmt den Vorsitz.*)

Die wesentliche Auseinandersetzung, die wir zwischen Landesverteidigungsministerium und Finanzministerium gehabt haben, war zum Ersten, dass das Landesverteidigungsministerium gesagt hat, es müssen neue Flugzeuge sein, und wir haben gesagt – wie Sie das richtig bemerkt haben –, am liebsten keine Flugzeuge, und wenn es Flugzeuge geben muss, dann gebrauchte Flugzeuge. Damals haben sich die gebrauchten F-16 angeboten mit einem Preis von plus/minus – das ist jetzt wirklich über den Daumen gesagt, aber soweit ich mich erinnern kann – rund einer Milliarde €, eventuell sogar darunter.

Also das heißt, die wesentliche Diskussion war: Neue Flugzeuge einerseits versus keine beziehungsweise gebrauchte andererseits. Und die zweite Diskussion, die wir geführt haben, war, dass das Verteidigungsministerium gesagt hat, 24 plus 6, also im Idealfall 30 Stück, die zu beschaffen sind – 24 Einsitzer, 6 Zweisitzer –, und wir haben gesagt, je weniger, desto besser. Das war einfach logischerweise mit unserer

budgetären Position zusammenhängend. Weniger Flugzeuge kosten weniger Geld. Das war die sehr simple Annahme, die wir hier vorgenommen haben.

Sie haben gefragt: Bis wann wurden diese Positionen aufrechterhalten? – Eigentlich bis zum 2. Juli, weil wir auch am 2. Juli in der Früh noch die Position vertreten haben, dass die gebrauchte F-16 – nämlich 2. Juli 2002, also dem Tag der Typenentscheidung – aus unserer Sicht die beste Kosten-Nutzen-Relation, Kosten-Leistungs-Relation gehabt hätte, für Österreich ausreichend gewesen wäre, für Österreich zu einer deutlichen Verbesserung der Luftraumüberwachung nach dem System Draken geführt hätte. Daher war das für uns die präferierte Lösung. Man muss da unterscheiden, dass das Bundesheer, also das Landesverteidigungsministerium, die F-16 schon vorher natürlich ausgeschieden hat, denn das Militär hat ein ganz normales Ausschreibungsverfahren – das Sie kennen, das auch in den Akten vorliegt – durchgeführt, und in diesem Ausschreibungsverfahren hat man dann entsprechende Bewertungen vorgenommen, und hier wurde, wie Sie wissen, die F-16 ausgeschieden.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Sie waren aber trotzdem noch auf F-16?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wir haben trotzdem auf der F-16 bestanden, und zwar deswegen, weil wir gesagt haben, wenn man politisch eine Entscheidung treffen will, dann kann man natürlich jenseits der Vergabeverfahrens und der Ausschreibung eine politische Entscheidung in militärischen Beschaffungen treffen. Wir haben gesagt, das ist auch zu argumentieren, denn ich traue mich überall hinzustellen und zu sagen: Passt auf, wir haben gebrauchte F-16 gekauft. Die kosten – jetzt wieder plus/minus – eine Milliarde Euro. Im Vergleich zu allen anderen neuen Geräten ist das in etwa der halbe Kaufpreis. Daher Verbesserung der Luftraumüberwachung einerseits, halber Kaufpreis andererseits – eine Lösung, die sicherlich auch mindestens 20 Jahre gehalten hätte. Aus unserer Sicht war es daher die präferierte Lösung.

Ich habe bis zum Schluss zumindest gehofft, dass man eine politische Entscheidung jenseits des Vergabeverfahrens macht und daher in Kauf nimmt, zu sagen: Okay, Vergabeverfahren durchgeführt, das Vergabeverfahren hätte zu einer anderen Lösung geführt, aber politisch hätte man das dann als die gesamthaft beste Lösung sehen können. Sie wissen, dass sich diese Position nicht durchsetzen ließ. Das hat sich am 2. Juli herausgestellt.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Also Sie haben bis zum 1. Juli praktisch diese Meinung vertreten und wollten nach wie vor F-16 hier präferieren?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Auch am 2. Juli in der Früh noch. Ja.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Auch am 2. Juli in der Früh noch. Dann hat man Ihnen die Ergebnisse der Bewertungskommission entsprechend dargelegt, und Sie haben dann gesagt, okay, wir nehmen, aus welchen Gründen immer, die Eurofighter, und haben sich der allgemeinen Meinung angeschlossen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es war am 2. Juli in der Früh die Diskussion. Sie kennen die Protokolle. Sie wissen, dass wir in der Woche vom 25. bis zum 2. ziemlich heftig und auch konfliktreich hin und her diskutiert haben, vor allem der Verteidigungsminister und ich, und am 2. ist es darum gegangen, diese Positionen irgendwie zusammenzuführen. Ich habe damals auch befürchtet, dass sich eine Entscheidung nicht weiter hinauszögern ließe, weil am 25.6., glaube ich, eigentlich die Entscheidung schon hätte getroffen werden sollen. Ich habe damals gesagt, die Entscheidung ist für mich noch nicht reif, wir müssen uns noch die Life Cycle Costs anschauen, ich möchte Argumente haben, warum die F-16 tatsächlich ausgeschieden wurde, und die Diskussion über die F-16 eben weiterhin führen.

Das haben wir in dieser Woche auch gemacht, und am 2. Juli war dann klar: Es muss eine Entscheidung geben. Sie wurde zumindest vehement eingefordert von der Spitze der Koalition und von den anderen Regierungsmitgliedern, und daher hat man dort eine Grundsatzdebatte geführt, sozusagen neue Flugzeuge versus gebrauchte Flugzeuge.

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass praktisch die gesamte Regierung für neue Flugzeuge war, und man hat auch argumentiert: Wir haben ein Ausschreibungsverfahren gemacht, daher halten wir uns auch an dieses Ausschreibungsverfahren.

Ich habe dann, nachdem ich erkannt habe, ich bin allein mit meinen gebrauchten Flugzeugen, natürlich eingebracht: Gut, neue Flugzeuge, ein Ausschreibungsverfahren hat es gegeben. Aber dann war einfach die Frage: Wer ist der Bestbieter in diesem Ausschreibungsverfahren gewesen? Und der Bestbieter war bei der Finanzierungsvariante, die eben gewählt wurde, der Eurofighter. Dazu kamen eine Reihe von anderen Argumenten, aber für mich war klar: Wenn man sich schon für eine teure Lösung entscheidet – die zwei Produkte waren ja im Preis überraschend eng beieinander liegend –, dann entscheidet man sich für den Bestbieter. Denn warum setzt man eine 33-köpfige Bewertungskommission ein, die einen Bestbieter ermittelt, wenn man dann politisch davon abweichen würde? Das hätte ich überhaupt nicht verstanden und nachvollziehen können.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Welchen Stellenwert haben die Betriebskosten in dieser Diskussion und in dieser Überlegung, doch dann den Eurofighter zu nehmen, gehabt? Hat man gemeint, die sind nicht definierbar, exakt feststellbar, seriös darstellbar, oder hat man sich an vergangene Betriebskosten der Saab Draken angelehnt und gemeint, hier hat man Beträge, die durchaus wegweisend sein könnten? Wie ist man dann zum Entschluss gekommen, dass 50 Millionen der Betriebskosten seitens des Verteidigungsministeriums getragen werden und bei besonderen und zusätzlichen Einsätzen dann das Finanzministerium zusätzlich Mittel zur Verfügung stellt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wir haben von Seiten des Finanzministeriums sehr klar die Life Cycle Costs hinterfragt, denn für uns war das natürlich ein wesentliches Thema. Wir hätten auch die wirtschaftliche Betrachtung gerne so gehabt, dass man sagt, über welchen Zeitraum werden Flugzeuge eingesetzt und was läuft hier auch jenseits der Beschaffungskosten an operativen Kosten an. Wir haben das mehrfach hinterfragt. Sie finden in den Akten, die Ihnen vorliegen, eine Reihe von Punkten, wonach BMF-Vertreter – ob auf beamteter Ebene bis hin zur politischen Ebene, also mir selbst – die Life Cycle Costs vom Landesverteidigungsministerium eingefordert haben. Aus unserer Sicht wurden diese Fragen nach Aufstellung der Life Cycle Costs zu den unterschiedlichen Produkttypen vom Landesverteidigungsministerium nicht befriedigend beantwortet, aber der wesentliche Punkt war, dass das Landesverteidigungsministerium uns sehr klar zur Kenntnis gebracht hat, dass die Life Cycle Costs nicht Gegenstand der Bewertung sind. Das heißt, die Bewertung, das Bewertungsverfahren, die Ausschreibung, die das Landesverteidigungsministerium gemacht hat – sie waren der Herr des Verfahrens –, hat diese Life Cycle Costs nicht berücksichtigt.

Die Argumente, die uns damals entgegengebracht worden sind, waren, wie Sie auch gesagt haben, dass diese Kosten sich nicht wirklich ermitteln lassen, sondern erst im Betrieb feststehen werden. Für mich war damals klar – und ich glaube, für die gesamte Bundesregierung war es damals klar –, dass beide Systeme, sowohl der Gripen als auch der Eurofighter, wesentlich höhere Life Cycle Costs haben oder wesentlich höhere laufende Kosten haben als das damalige System Draken. Und wir sind davon ausgegangen, dass der Eurofighter höhere laufende Kosten produzieren wird als der

Gripen. Obwohl wir logischerweise keine Experten sind in dem Thema, war klar, dass ein Flugzeug, das zwei Triebwerke hat, im Vergleich zu einem wohl höhere Kosten produzieren muss. Auf die Unterschiede, wie weit das auseinandergeht, hat man uns keine befriedigende Antwort geben können. Aber nochmals: Die Life Cycle Costs waren zu unserem Bedauern nicht Gegenstand der Bewertung.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Eine abschließende Frage: Haben Sie jemals mit Herrn Steininger zu tun gehabt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nicht, dass ich wüsste.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Und ebenso mit Rumpold?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja, mit Herrn Rumpold habe ich schon zu tun gehabt, aber in der Sache ...

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Im Zusammenhang mit der Fliegerbeschaffung und Werbemaßnahmen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Im Zusammenhang mit der Fliegerbeschaffung, nein.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Vorher, das ist mir klar, dass es Kontakte gegeben hat.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es kann auch sein, dass beide – ich weiß es ehrlich gesagt nicht mehr –, Steininger und/oder Rumpold, um einen Termin angesucht haben, aber ich habe ihnen jedenfalls keinen Termin gemacht. Daher: Ich hatte mit beiden in dieser Frage keine Gespräche und nichts zu tun.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Herr Mag. Grasser, Sie haben jetzt die Frage vom Herrn Murauer nicht ganz fertig beantwortet. Sie hat gelautet: Hatten Sie jemals mit Herrn Rumpold zu tun im Zusammenhang mit der Beschaffung der Flieger oder im Zusammenhang mit Werbung für die Flieger? Und Sie haben gesagt, nein, im Zusammenhang mit den Fliegern hatten Sie keine.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, auch der zweite Teil ist nein.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Also auch nicht im Zusammenhang mit Werbung?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Weder noch hatte ich mit dem Herrn Rumpold in dieser Frage zu tun.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Eine zweite Frage: Sie haben in Ihren Ausführungen gemeint, dass in der Frage der Flugzeugbeschaffung, also militärische Beschaffung, es nicht zwingend notwendig wäre, sich an die Ausschreibung, an das Vergabeverfahren zu halten, sondern es hätte auch eine politische Entscheidung getroffen werden können. Im Zusammenhang mit den F-16 haben Sie das gesagt. Und dann haben Sie gemeint, der „Herr des Verfahrens“, das Bundesministerium für Landesverteidigung, war da dagegen, also gegen eine solche Entscheidung.

Wie konnten Sie das mit sich selbst, mit Ihren Beamten, mit Ihrer Einstellung vereinbaren? Sie haben sehr klar gesagt, für Sie war es wichtig, die Life Cycle Costs zu hinterfragen, also die Folgekosten zu überprüfen und mit einzubeziehen, aber der Herr des Verfahrens hat nein gesagt. Was heißt das?

**Mag. Karl Heinz-Grasser:** Relativ einfach. Das Landesverteidigungsministerium ist logischerweise **das** Ressort mit der Kernkompetenz, was die Beschaffung von militärischen Gütern betrifft. Daher hat das Landesverteidigungsministerium diese und andere Beschaffungen federführend durchgeführt. Wir, sprich das Finanzministerium, haben eine Mitbefassung im Rahmen der haushaltsrechtlichen Vorschriften, die auch

das Verteidigungsministerium einzuhalten hat. Aber wenn Sie – ich glaube, wir haben das schon einmal diskutiert – sehen, wie hier vorgegangen wurde – ich empfehle auch, sich nochmals die Rechnungshofberichte vor Augen zu führen –, dann ist auch der Rechnungshof zur Auffassung gekommen, dass das Finanzministerium intensiver hätte eingebunden werden müssen. Wir wurden in diesem konkreten Fall zum Beispiel, entgegen der sonst üblichen Mitbefassungspraxis, ja nicht einmal vom Ausschreibungstext in Kenntnis gesetzt; der Text wurde damals dem BMF erst kurz vor der Typenentscheidung zur Kenntnis übermittelt. Das heißt, die Ausschreibung, wie sie ganz konkret erfolgt ist, das haben wir erst kurz vor der Typenentscheidung im Jahr 2002 bekommen, obwohl der Ausschreibungstext selbstverständlich bereits im Jahr 2001 entsprechend vorgelegen ist.

Daher sehr klar: Das Verteidigungsministerium hatte natürlich ausschließlich die Expertise, Flugzeuge zu beschaffen. Was versteht ein Finanzministerium von einer Flugzeugbeschaffung? – Vergleichsweise relativ wenig. Sie haben mit Herrn Hillingrathner wahrscheinlich die kompetenteste Person kennengelernt, die sich gemeinsam mit der Abteilung im Finanzministerium mit diesen Fragen beschäftigt hat. Aber darüber hinaus, was den gesamten technischen Block und so weiter betrifft, gibt es logischerweise keine Expertise. Daher hat das Verteidigungsministerium die Spielregeln festgelegt. Das ist auch gut so und war richtig so, und wir mussten das zur Kenntnis nehmen.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Es ist also tatsächlich nicht notwendig für Experten, Kosten, die dann im Nachhinein entstehen, mit in die Überlegungen einzubeziehen, sondern es reicht aus, zu sagen: Ich möchte ein neues Flugzeug! – Das scheint so zu sein.

Herr Mag. Grasser, am 25. Juni fand diese Ministerratssitzung statt, an der Sie teilgenommen haben. (*Mag. Grasser: Ja!*) Und am 25. Juni hat Herr Verteidigungsminister Scheibner welchen Typ dem Ministerrat zum Kauf vorgeschlagen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Gar keinen, am 25. hat es keinen Ministerratsvortrag gegeben. Es hat in der Ministerratssitzung keine wesentliche Diskussion – ich weiß nicht mehr, ob überhaupt eine – gegeben. Ich weiß, wir haben in der Vorbesprechung zum Ministerrat eine Diskussion geführt. Ich war damals überrascht, weil ich nicht damit gerechnet habe, dass der Bundeskanzler und die Vizekanzlerin eine Entscheidung betreffend Flugzeuge am 25. Juni 2002 treffen wollten, und habe gesagt, für mich sei diese Frage nicht entscheidungsreif. Ich habe erstens nicht akzeptiert, dass man die F-16 ausgeschieden hat, und habe zum Zweiten gesagt: Ich brauche Argumente für die F-16-Ausscheidung. Ich habe politisch die Frage gestellt, ob es gescheit ist, ein neues Gerät zu kaufen, also diesen Konflikt: neu versus gebraucht eingebracht. Und die Life Cycle Costs wurden dort ebenfalls von mir ins Treffen geführt. Ich war der Meinung, es braucht eine Reihe von Gesprächen, damit diese Frage entscheidungsreif gemacht werden kann. Der Verteidigungsminister hat kein Flugzeug vorgeschlagen.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Wie sind Sie dann darauf gekommen, überhaupt diese Diskussion zu führen, wenn Scheibner keinen Vorschlag machte?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Weil Scheibner gesagt hat, er will ein neues Flugzeug – und ich habe gesagt, ich will **kein** neues Flugzeug.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Also machte Scheibner schon einen Vorschlag? Oder hat er nur gesagt, ein neues Flugzeug?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Er hat gesagt, er will ein neues Flugzeug. Und weil ja auch die neue F-16 ausgeschieden worden ist – das heißt, es hat von den neuen nur noch den Gripen und den Eurofighter gegeben; die waren beide in etwa gleich teuer, einige wenige Prozentpunkte Preisdifferenz hat es damals gegeben –, war es für mich damals klar angesichts der Größenordnung, wie schon vorhin genannt, eine Milliarde versus 2 Milliarden. Als Finanzminister tut man sich da nicht schwer, was man kaufen will.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Haben Sie auch die Life Cycle Costs für den Gripen eingefordert oder nur für den Eurofighter?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wir haben eine Gegenüberstellung aller Life Cycle Costs gefordert, vom Eurofighter zum Gripen über die gebrauchte F-16.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Am 2. Juli wurde dann tatsächlich entschieden, wie wir wissen, aber es gab im Vorfeld dieser Entscheidung im Ministerrat dieses in der Zwischenzeit berühmt gewordene Kanzlerfrühstück. Wurde bei diesem Frühstück die Regierung eingeschworen, Eurofighter zu kaufen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Die Terminologie kann ich nicht nachvollziehen, aber die Entscheidung dieses Vorgesprächs war, im Ministerrat den Vorschlag zu machen, den Eurofighter zu kaufen, ja.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Also bei dem Frühstück wurde schon vorgeschlagen, Eurofighter im Ministerrat zu beschließen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja. Zu dem Frühstück sind wir genauso gegangen, wie schon angedeutet: Ich bin zu dem Frühstück gegangen mit der Position: gebrauchte F-16, habe meine Position vertreten, habe gesagt, ich sehe überhaupt nicht ein, warum wir nicht eine politische Entscheidung jenseits des Vergabeverfahrens treffen können. Die Regierungsspitze – Kanzler, Vizekanzlerin, Verteidigungsminister – hat mir gesagt: Pass auf, das kannst du vergessen! – Sie haben das Verfahren in Ihrer Wortmeldung ein bisschen einfach dargestellt, es war natürlich ein sehr komplexes, nachvollziehbares Verfahren, mit dem sich der Rechnungshof auch im Detail beschäftigt hat.

Ergebnis dieses Verfahrens war es eben, dass es für uns nur noch zwei Flugzeuge zu entscheiden gegeben hat, nämlich Eurofighter versus Gripen. Mein Weg war, in dieses Gespräch zu gehen mit der Position: gebrauchte F-16 – in der ehrlichen Absicht, dieses Produkt durchzusetzen, vor allem aus budgetären Überlegungen –, und die Position des Verteidigungsministers war: neue Flugzeuge. Daraufhin hat sich eine breite Diskussion entfaltet: Kaufpreis, Bestbieter, europäische Lösung, Zukunftslösung, Insellösungen, also alle möglichen Argumente, die Sie sich vorstellen können. Übrig geblieben ist: Ich musste die Lösung neue Flugzeuge akzeptieren. Eurofighter war der Bestbieter, daher hat man den Bestbieter dem Ministerrat vorgeschlagen, der Verteidigungsminister hat den Eurofighter als Bestbieter vorgeschlagen – und der Ministerrat hat das einstimmig zur Kenntnis genommen.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Sie sagten jetzt, Eurofighter war der Bestbieter und Scheibner hat ihn vorgeschlagen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn Sie sich den Ministerratstext durchlesen – ich glaube, das ist ein Zweiseiter –, dann steht dort sehr klar drin – Sie haben ihn vor sich liegen, ich kann aber auch sehr gerne daraus zitieren –:

2. Juli, Ministerratstext, Seite 1: Nachdem mir am 25. Juni 2002 die Unterlagen über die militärische Bewertung vorgelegt wurden, beabsichtige ich – also Herbert Scheibner –, nach Empfehlung durch die Bewertungskommission die Typenentscheidung nach Kenntnisnahme durch die Bundesregierung zugunsten der

von der Firma European Aeronautic Defence and Space Company, EADS, angebotenen Eurofighter Typhoon zu treffen und die weiteren Schritte zur Auftragserteilung im Sinne der Bewertung einzuleiten. – Zitatende.

Das Ganze war ein Ministerratsvortrag im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler, der Frau Vizekanzlerin, dem Bundesminister für Finanzen und dem Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit, und genau in diesem Sinne hat der damalige Verteidigungsminister den Antrag gestellt.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Es gab bei dieser Ministerratsitzung – eine letzte Frage – niemanden, der noch einmal die Gripen ins Spiel gebracht hätte?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich würde das so gar nicht sagen, sondern es hat im Wesentlichen eine Diskussion um drei Produkttypen gegeben. (*Abg. Mag. Gaßner: Auch am 2.?*) Auch am 2.!

Punkt 1: gebrauchte F-16 – von mir eingebracht; Punkt 2: Gripen – war selbstverständlich mit ein Diskussionsthema. Der Herr Verteidigungsminister hat uns darüber informiert, dass sein Haus, nämlich führende Militärs, eine Präferenz für die Gripen abgegeben haben. Es war allen klar, dass sich die 33-köpfige Bewertungskommission im Gegensatz zu diesen führenden Militärs für den Eurofighter ausgesprochen hat.

Ich sage Ihnen, was aus unserer Sicht, nämlich aus Sicht der gesamten Bundesregierung, für den Eurofighter gesprochen hat: Wir haben gesagt, die Expertenkommission nominiert Eurofighter als Bestbieter. Die Bundesregierung war nicht bereit, zugunsten der F-16 von diesem Bewertungsverfahren, von dem Ausschreibungsverfahren abzugehen, sondern hat gesagt, wir müssen uns an dieses Bewertungsverfahren halten. – Okay, dabei ist der Eurofighter herausgekommen. Punkt 1.

Punkt 2: Es war uns, glaube ich, allen klar, dass wir ein Top-Produkt kaufen – zu einem Preis, der uns sehr überrascht hatte, weil der Gripen nicht deutlich billiger war. Meine Erwartungshaltung in diesem Verfahren war, auch auf Grund der Informationen, die ich von meinen Experten hatte, dass der Gripen deutlich billiger sein würde als der Eurofighter und der Eurofighter von daher vielleicht gar nicht in Reichweite einer Diskussion gekommen wäre. Das war aber nicht der Fall, weil der Preisunterschied einige wenige Prozentpunkte ausmachte.

Drittes Argument: die Gegengeschäfte; das war natürlich ein wesentlicher Diskussionspunkt. Gegengeschäfte, Technologien, Standort, da war unser Eindruck, mein Eindruck – Sepp Christl war für mich in der Gegengeschäftskommission –, dass bei den Gegengeschäften der Eurofighter das interessantere Produkt war. Schauen Sie sich an, welche Nationen den Eurofighter haben und welche den Gripen! Die Schweden haben den Gripen – und auf der anderen Seite unsere Nachbarländer, die Deutschen, die Italiener, natürlich auch die Briten und die Spanier. – Es war klar, dass das ein Gemeinschaftsprodukt, ein europäisches Produkt, sprich eine europäische Lösung war. Wenn Österreich irgendwann einmal an europäischen Einsätzen teilnehmen möchte, würde – das lag auf der Hand – der Eurofighter das bessere Produkt sein.

Außerdem war relativ klar, dass der Eurofighter am Beginn seines Produktlebenszyklus steht und daher eine Zukunftslösung ist. Der Gripen – ich übertreibe, aber mein damaliger Stand war sinngemäß, dass der Gripen nur in Schweden geflogen wird und sonst nirgends und zum Schluss wieder einmal Österreich mit den Schweden übrig bleiben wird, so wie das auch schon beim Draken der Fall war – mit all den Konsequenzen, was Ersatzteile, was Lagerhaltung, was operative Kosten betrifft, die

zum Schluss beim Draken ein prohibitiv hohes Niveau hatten. All das waren Argumente, warum man dann zum Schluss gesagt hat, die Bundesregierung folgt logischerweise der Entscheidung der 33-köpfigen Bewertungskommission: Bestbieter Eurofighter.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Ist Ihnen noch erinnerlich, wer denn in dieser Ministerratssitzung ein anderes Gerät überhaupt in die Debatte gebracht hat? Wer von den Anwesenden hat für ein anderes Gerät plädiert?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens möchte ich vorausschicken, mein Eindruck war, dass niemand von uns irgendeine persönliche Präferenz gehabt hat. Persönlich, hatte ich den Eindruck, war es jedem ziemlich egal, welches Flugzeug gekauft wird. (*Abg. Mag. Gaßner: Auch Sie nicht für die F-16?*) Nein, keine persönliche Präferenz, sondern eine budgetäre Präferenz aus meiner Position als Finanzminister.

Ich habe mich bei Flugzeugen nicht ausgekannt und kenne mich bis heute nicht wirklich aus, was die technischen, militärischen und so weiter Aspekte betrifft. Mein Wissensstand war damals, die F-16 fliegt überall in der Welt herum, ist ein sehr breit eingesetztes amerikanisches Flugzeug, warum soll sie nicht auch in Österreich fliegen können. Wenn sie so viel Erfahrung, so viele Jahre auf dem Buckel hat, in so vielen Kriegseinsätzen geflogen ist, dann wird das wohl auch für Österreich ausreichend sein.

Eine persönliche Präferenz habe ich bei niemandem gesehen. Der Bundeskanzler, die Vizekanzlerin sind mehr oder weniger aufgetreten als Mediatoren im Streit zwischen dem Verteidigungsminister und dem Finanzminister, haben versucht, einen Konsens in der Regierung herbeizuführen, und der Herr Wirtschaftsminister hat über die Gegengeschäfte berichtet. Und über diese drei Produkttypen ist sehr offen diskutiert worden.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Abschließend: Sie haben gesagt, Ihr damaliger Wissensstand war, wenn wir Gripen kaufen, dann fliegen die in Schweden und bei uns und sonst nirgendwo. Ist Ihnen eine Aussage aus der Regierung Schüssel, egal, aus welcher Regierungspartei, bekannt, die darauf gelaftet hätte: Keine Flugzeuge aus Schweden!?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Dass irgendjemand diese Position gehabt hätte? (*Abg. Mag. Gaßner: Ja!*) Im Sinne von: jemand hätte gesagt?

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Ja, dass ein Regierungsmitglied die Meinung ausgedrückt hätte: Es kommt nicht in Frage, dass wir ein schwedisches Flugzeug kaufen!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, hat es meines Wissens nicht gegeben. Nein.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Danke.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Guten Morgen, Herr Mag. Grasser! Es sind ja schon einige wesentliche Fragen gestellt und Antworten gegeben worden, ich möchte aber ergänzend doch nachfragen: Hatten Sie das Gefühl, dass SAAB ein überteuertes Angebot gelegt hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich persönlich hatte kein besonderes Gefühl, weil ich auch die Preis-Mengen-Gerüste in diesen Fragen erst im Laufe des Ausschreibungsverfahrens kennengelernt habe. Aber all das, was mir von Experten gesagt wurde, war, dass Saab Gripen ein überraschend hohes Angebot beziehungsweise Eurofighter ein überraschend niedriges Angebot gelegt haben. Mein Eindruck war, dass die Experten, mit denen wir damals in Diskussion waren, damit gerechnet haben, dass es einige hundert Millionen € Preisunterschied zwischen diesen beiden Produkten geben sollte. Es wurde auch ein Geschäft angeführt, das es damals

ein Jahr zuvor in Tschechien gegeben hat, das diskutiert wurde, und in Tschechien hat Saab Gripen offensichtlich deutlich billiger angeboten, als das in Österreich der Fall war, was ich merkwürdig gefunden habe.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Worauf haben die Experten diesen überhöhten Preis zurückgeführt? War sich SAAB zu sicher, oder hat es andere Gründe gegeben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich weiß, ehrlich gesagt, nicht, worauf man das zurückgeführt hat. Aber ich hatte den Eindruck, dass sozusagen SAAB sehr klar der Favorit dieser ganzen Geschichte war, dass – es wurde öfters diskutiert – Gripen der logische Nachfolger hätte sein können, und daher hat man vielleicht versucht, preislich entsprechend zu optimieren, aber ich weiß es nicht.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** War dieser überhöhte Preis von Saab Gripen der Grund dafür, dass das Bundesministerium für Finanzen Saab Gripen nie in die engere Auswahl genommen hat, oder hat es andere Gründe dafür gegeben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich könnte Ihnen jetzt lange Stellungnahmen vorlegen; ich habe mein Haus ja um Einschätzungen gebeten: Wie bewerten Sie die verschiedenen Flugzeuge? Wie bewerten Sie die F-16? Wie bewerten Sie Eurofighter? Wie bewerten Sie Gripen? – Die Budgetsektion hat mir sehr klare Analysen gegeben, was sie von welchen Flugzeugen hält, und ganz klare Präferenz war gegeben für die gebrauchte F-16 einerseits, dann für den Eurofighter, und für den Gripen hat man keine Empfehlung abgeben können, weil man offensichtlich ein Überwiegen der Nachteile im Vergleich zu den Chancen und Vorteilen gesehen hat.

Aber auch für mich war selbstverständlich ausschlaggebend, dass die 33-köpfige Bewertungskommission gesagt hat: Eurofighter ist der Bestbieter. Ich glaube, das war ein zentrales Argument für eine Regierung, die sagt: Ich will mich nicht von einem Bewertungsverfahren verabschieden und eine politische Lösung für ein gebrauchtes Produkt F-16 treffen, sondern ich halte mich an ein solches Ausschreibungsverfahren. Dann zu sagen, willkürlich: Ich nehme nicht den Bestbieter, sondern ich nehme den zweitbesten Bieter!, ist schwer. Das hätte keine Logik gemacht.

Ich glaube, dass Sie mit jenen Informationen, die wir damals gehabt haben, sich auch für den Bestbieter entschieden hätten, also für Eurofighter entschieden hätten, wenn man ein neues Produkt kauft.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Warum hat das Bundesministerium für Finanzen schlussendlich die Übernahme der höheren Betriebskosten des Eurofighter in Kauf genommen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Für uns war die Diskussion eine mehrfache. Erstens haben wir die Eurofighter-Entscheidung immer im Zusammenhang mit den Budgets der Landesverteidigung gesehen. Wir haben schon deutlich vor der Produktentscheidung, als es um die Ausschreibung gegangen ist, gesagt, wir wollen eine Diskussion über die Budgets der Landesverteidigung führen – weil Herbert Scheibner damals ein begnadeter Kämpfer für die Budgets der Landesverteidigung war und uns überall den Druckpunkt angesetzt hat; jederzeit eine Liste mit zehn oder mehr Forderungen parat hatte, die alle viel Geld gekostet haben: Was braucht das Bundesheer noch obendrauf? Ich habe gesagt, okay, wenn es jetzt eine Entscheidung gibt, egal, für welches Produkt, dann müssen damit logischerweise die Landesverteidigungsbudgetprobleme erledigt sein, weil ich nicht in Kauf genommen hätte, dass der Verteidigungsminister jetzt eine Flugzeugentscheidung erhält, wie immer diese gelautet hätte, und dann weitere zehn Budgetwünsche oder mehr auf den Tisch des Finanzministeriums legt.

Deshalb haben wir von Beginn an gesagt, wir müssen Einigkeit über die Budgets 2003 und, wenn geht, auch folgende erzielen, zumindest was den Grundsatz betrifft. Auch ein Aufhören dieser permanenten Wünsche des Verteidigungsministers: Mehr Geld, mehr Geld, mehr Geld!, musste mit dieser Entscheidung verbunden sein. Und das ist im Wesentlichen auch gelungen. Wenn Sie sich anschauen – zumindest wir haben das logischerweise genau gemerkt – die Situation vor Entscheidung und die Situation nach Entscheidung, dann war das so, dass der Verteidigungsminister gewusst hat: Okay, das Bundesheer hat nun eine langjährige Beschaffung, die über viele Jahre diskutiert wurde, endlich umsetzen können!, und wir haben es so geschafft, eine Reihe von anderen Wünschen vom Verhandlungstisch im Finanzministerium wegzubringen.

Was die konkrete Frage nach den laufenden Kosten und der Übernahme durch das Finanzministerium betrifft, verweise ich auf das Regierungsübereinkommen zwischen FPÖ und ÖVP. Der Text war übrigens gleich wie jener im geplanten Regierungsübereinkommen zwischen SPÖ und ÖVP im Jahr 2000, wie Sie wissen. Da steht drin, dass – nur ein kurzes Zitat – der Ankauf rechtzeitig in dieser Legislaturperiode erfolgen kann, im Rahmen der Möglichkeiten des Gesamtbudgets, aber ohne zusätzliche Belastung für das Budget des Bundesministeriums für Landesverteidigung. – Zitatende.

Das heißt, bereits das Regierungsübereinkommen hat festgelegt, dass die Möglichkeiten des Gesamtbudgets für diese Beschaffung heranzuziehen sind, weil klar war, dass das damals relativ niedrige Verteidigungsbudget wohl nicht ausreichen konnte, eine solche Beschaffung durchzuführen. Daher gibt es hier expressis verbis die Formulierung: ohne zusätzliche Belastung für das Budget des Bundesministeriums für Landesverteidigung.

Wir werden uns wahrscheinlich zu Beweisthema 3, wie ich glaube, darüber unterhalten können, wie viele Kosten wir tatsächlich übernommen haben. Wir haben, wenn ich das vorwegnehmen darf, bei den Verhandlungen zugesagt, dass wir vom Finanzministerium ab dem Jahr 2007 32 Millionen € jährlich für den laufenden Betrieb bereitgestellt hätten. Das, was darüber hinausgeht – die Schätzungen lagen bei 40 bis 50 Millionen € laufende Betriebskosten –, würde vom Verteidigungsministerium beizubringen sein. Das heißt: Ich habe das eigentlich dann als Erfolg für uns gesehen in den Verhandlungen. Das Regierungsübereinkommen hat noch davon gesprochen: ohne zusätzliche Belastung für das Landesverteidigungsministeriumsbudget, und wir haben gesagt, okay, 32 Millionen machen wir, aber den Rest macht das Landesverteidigungsministerium, also doch in gewisser Weise eine kleinere Belastung des Landesverteidigungsministeriums.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben vorhin in einer Beantwortung gesagt, dass Sie weder mit dem Herrn Steininger noch mit Herrn Rumpold zu tun hatten in dieser Phase. Gab es von irgendeiner anderen Seite, von anderen Personen Lobbyingversuche für eine Flugzeugtyp?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es gab natürlich von allen möglichen Seiten Versuche, in irgendeiner Form einem zu sagen: Pass auf, ich bin der Meinung, dass das oder das gescheiter ist für Österreich! Im Wesentlichen waren das Industrieunternehmen Österreichs. Mir fällt kein anderer Punkt ein, das waren österreichische Industrieunternehmen, die halt versucht haben, ihre Chancen im Bereich der Gegengeschäfte wahrzunehmen. Quer durch, von der Papierindustrie über die Automobilindustrie, über die Flugzeugindustrie, über Forschungs- und Entwicklungsbereiche, hat es wahrnehmbare Artikulationen gegeben.

Es wurde hier im Ausschuss Androsch einmal genannt, der mir sogar einen Brief geschrieben hat nach einem Treffen, das er erbeten hat, der sehr klar auch eine

Bewertung vorgenommen hat, dass der Eurofighter aus seiner Sicht für die Gegengeschäfte – natürlich FACC im Hinterkopf habend – das Beste war. Aber es hat eine Reihe von anderen Punkten auch gegeben, die aber alle aus meiner Sicht völlig bedeutungslos waren, weil wir die Entscheidung getroffen haben, wo wir der Überzeugung waren, das ist die beste Entscheidung für Österreich.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Eine letzte Frage noch: Sie haben vorhin auch gesagt, dass Sie beim Frühstück vor dem Ministerrat am 2.7. dafür eingetreten sind, eine politische Entscheidung abseits des Vergabeverfahrens für die F-16 treffen zu wollen. Haben Sie da nicht ein rechtliches Vorgehen der im Endwettbewerb befindlichen Anbieter gegen die Republik befürchtet?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, nicht wirklich. Meines Erachtens wären das Probleme gewesen, die man absolut hätte kontrollieren können und im Griff haben können, weil ich auch nicht davon ausgegangen bin, dass uns irgendeines der anderen Unternehmen tatsächlich rechtliche Probleme machen würde. In jedem Fall hätte ich solche Schwierigkeiten in Kauf genommen, wenn man sich eine Größenordnung von einer Milliarde € beim Kaufpreis hätte ersparen können.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Grasser, der Vertreter von Magna, Wolf, hat bei uns ausgesagt, dass er bei Ihnen war, um für den Eurofighter zu lobbyieren. Ist das richtig? Können Sie dieses Gespräch bestätigen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also in der Form kann ich das nicht bestätigen, nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber dieses Gespräch hat es gegeben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe mit dem Herrn Wolf eine Reihe von Gesprächen gehabt. Ich bin mittlerweile auch, aber ich glaube, erst letztes Jahr, der Firmpate seiner Tochter geworden. Nachdem Sie wissen, dass er ein Arbeitskollege war, habe ich mit ihm zusammengearbeitet in meiner Zeit bei der Magna. Ich habe mit ihm darüber hinaus eine freundschaftliche Verbindung bis heute, das hat aber in der Flugzeugbeschaffung überhaupt keine Rolle gespielt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er hat uns aber hier im Ausschuss geschildert, dass er Sie im Finanzministerium besucht hat und dort Ihnen die Vorzüge des Eurofighters referiert habe.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das müssen Sie den Herrn Wolf fragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir haben ihn gefragt, er hat das hier gesagt! Ich frage **Sie** jetzt dazu.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann Ihnen aus meiner Sicht nur sagen, dass ich mich so, wie Sie das sagen, an das nicht erinnern kann. Der Herr Wolf hat, wie Sie wissen, mich eingeladen, nach München mit ihm zu fliegen. Ich habe ihm damals erklärt, dass ich das tue, weil ich vorher auch Gripen-Vertreter getroffen habe. Ich habe ihm dort auch gesagt: Pass auf, wenn ich nach München gehe, dann werde ich dort dem Herrn Bischoff erklären, dass ich gegen die Beschaffung von Flugzeugen bin. Das war unsere Diskussion. Siegfried Wolf hatte sicherlich ein Interesse an Gegengeschäften. Mein Eindruck war in den Gesprächen, die ich mit ihm hatte, dass er sowohl Gegengeschäfte bei SAAB gemacht hätte als auch Gegengeschäfte in der Frage Eurofighter gemacht hätte. Also insofern kann ich so einen klaren Lobbyingversuch, wie Sie ihn jetzt ausdrücken, nicht nachvollziehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich zitiere nur den Herrn Wolf, der hat uns das geschildert.

Ich glaube, bei Ihnen im Ministerium gibt es den Gelben Salon. Ist das richtig? Da hat er uns geschildert, wie sich das dort zugetragen hat. Jetzt wollte ich Ihre Wahrnehmung und Ihre Erinnerung dazu hören, die sich mit diesem Besuch verbinden. Haben Sie noch Erinnerungen an diesen Besuch?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** War er so häufig bei Ihnen, dass Sie an ein spezielles Gespräch keine Erinnerung mehr haben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Er war nicht häufig bei mir. Ich kann Ihnen nur sagen, dass die Gespräche, und zwar alle Gespräche, die ich in dieser Frage gehabt habe, ob von Androsch bis Wolf oder andere, die hier mir ihre Meinung wiedergegeben haben ... Ich habe gesagt, es gibt ein entsprechendes Ausschreibungsverfahren, es gibt entsprechende Expertenmeinungen, und die Bundesregierung wird die Entscheidung treffen, von der wir überzeugt sind, dass sie die beste für Österreich ist.

Ich muss Ihnen ehrlich sagen, obwohl ich damals Probleme mit dieser Entscheidung hatte, aus heutiger Sicht stehe ich absolut dazu und bin der Meinung, dass es die beste Entscheidung für Österreich war und ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bevor ich auf die anderen Kontakte komme, noch eine Frage zu dem, was Sie soeben gesagt haben bei Ihrer vorletzten Antwort, dass Sie zu ihm gesagt hätten nach der Einladung, mit ihm im Flugzeug von Magna nach Manching zu fliegen – ich zitiere wörtlich aus dem Gedächtnis –: Pass auf, ich werde dort dem Herrn Bischoff sagen, dass ich gegen die Anschaffung von Flugzeugen bin! – Haben Sie das dem Herrn Bischoff gesagt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Warum hat dann der Herr Bischoff Ihnen dann eine ganze Paketlösung geschickt mit dem Angebot – und er bezieht sich ja auch auf die Gespräche –, wenn Sie dagegen waren und denen erklärt haben, dass Sie gegen die Anschaffung von Flugzeugen sind? Warum schickt er Ihnen dann ein ganzes Paket mit einer so genannten Paketlösung, um Flugzeuge anzubieten? – Er bezieht sich übrigens auf das Gespräch und den Gesprächsinhalt mit Ihnen. Also nachdrücklich kann Ihre Weigerung dort nicht gewesen sein.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich gehe davon aus, dass Sie auch den Herrn Wolf gefragt haben werden. Ich gehe davon aus, dass der Herr Wolf Ihnen auch bestätigt haben wird, dass ich dort gesagt habe, ich bin gegen die Beschaffung von Flugzeugen. Ich gehe davon aus, dass Sie den Herrn Bischoff auch dazu befragen werden. Dann wird auch er Ihnen bestätigen, dass ich gegen die Beschaffung von Flugzeugen dort sehr klar aufgetreten bin.

Ich habe Ihnen an anderer Stelle – ich glaube, es war vor Weihnachten – hier im Ausschuss bereits gesagt, dass meine wesentliche Intention damals das Sammeln von Informationen war, ob es um Gripen gegangen ist, ob es um F-16 gegangen ist, ob es um MiG-29 gegangen ist, ob es um Eurofighter gegangen ist. Das war auch die wesentliche Intention des damaligen Gesprächs, mich als jemand, der mit Flugzeugbeschaffungen genau gar nichts zu tun hatte, vorher einfach schlauzumachen und jenseits der Experten des eigenen Hauses, im Wesentlichen des Herrn Hillingrathner und seiner Abteilung, eben auch von Anbietern informieren zu lassen, was kostet so etwas, wie funktioniert so etwas, wie schauen solche Beschaffungen aus, wie sind die in anderen Ländern gemacht worden. Und ich glaube, dass das auch die Verantwortung eines Ministers ist, sich genau auf so einen Wissensstand zu bringen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Für jemanden, der gegen die Anschaffung von Flugzeugen war, haben Sie sich wirklich sehr intensiv um die Beschaffung bemüht, das kann man bestätigen.

Ich komme aber zurück auf die Kontakte. Haben Sie Kontakt mit dem Herrn Bergner gehabt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe mich um die bestmögliche, korrekte Umsetzung dieses Verfahrens bemüht. Und wenn Sie die Objektivität hätten – und die haben Sie, unterstelle ich einmal – und sich alle Akten anschauen, dann wissen Sie genau, dass es das Finanzministerium war, das zum Beispiel die jetzt so oft zitierte Bestimmung, die auch der jetzige Bundeskanzler verwendet, wenn es irgendwo um Korruption gegangen ist, hineinverhandelt hat. Wir haben von Beginn an größten Wert auf Transparenz gelegt. Wir haben von Beginn an größten Wert darauf gelegt, dass das Verfahren korrekt abläuft.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigen Sie, Herr Grasser, das war eine ganz konkrete Frage, ob Sie mit dem Herrn Bergner Kontakt gehabt haben. Bitte keine Erklärungen zum Beweisthema abzugeben, sondern die Frage zu beantworten.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das tue ich sehr gern, Herr Vorsitzender, nur hoffe ich, dass es hier in einem demokratischen Ausschuss erlaubt ist, wenn ein Fragender eine Bewertung abgibt und mir etwas unterstellt, dass ich das entsprechend korrigieren kann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es war eine konkrete Frage. Ich ersuche nochmals um die konkrete Antwort. (*Abg. Dr. Sonnberger: Ein bisschen mehr Objektivität, Herr Vorsitzender!*)

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Die Äußerung des Herrn Mag. Grasser hat sich bezogen auf dieses Statement des Herrn Abgeordneten Stadler, zu dessen Bemerkung ich wiederum sagen muss: Es ist nicht ganz klar, ob diese Bemerkung allenfalls der Aussage Grasser zugerechnet werden könnte. Und darauf hat er geantwortet. Und es wäre schon im Sinne der Fairness des Verfahrens und der Achtung der Persönlichkeitsrechte, wenn solche Statements nach Möglichkeit im Zusammenhang mit der Aussage, auch im zeitlichen Zusammenhang mit der Aussage unterblieben. (*Abg. Dr. Sonnberger: Sie haben schon wieder die objektive Vorsitzführung verletzt! Mehrmals! Den ganzen Tag!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, bitte das auch zu beachten und die nächsten Fragen in diesem Sinne zu stellen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch Abgeordnete haben ein Recht auf Meinungsfreiheit, ohne dass sie einen Verfahrensanwalt dazu brauchen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir haben uns schon darauf geeinigt, dass wir die Bewertung am Ende des Verfahrens treffen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Vorsitzender, ich wiederhole meine Frage: Hatten Sie mit Herrn Bergner Kontakt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Der Name Bergner sagt mir nichts. Ich hatte meines Wissens keinen Kontakt, habe aber an anderer Stelle im Dezember Ihnen bereits einmal ... Sie waren damals so nett und haben mir eine Liste mit Namen vorgelesen, mit denen ich zum absoluten Großteil nichts angefangen habe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben aber versprochen, dass Sie sich das überlegen werden und uns das dann mitteilen werden. Darum frage ich Sie jetzt wieder.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja, eh. Ich kann nur einschränkend dazu sagen: Wenn Sie mir das Unternehmen nicht sagen, wo der Herr arbeitet, und ich mit seinem Namen nichts anfangen ... Sie kennen die Politik, Sie sind lange genug in der Politik, Sie wissen, wie viele ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich helfe Ihnen gleich, wenn Sie Ihren Redeschwall unterbrechen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich möchte Ihnen besten Wissens und Gewissens antworten, ehrlich antworten, und ich kann Ihnen nur sagen, ich mache eine Reihe von ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Stadler, seien Sie so freundlich und erklären Sie, wer der Herr Bergner ist! Dann werden wir uns wesentlich leichter tun.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich wollte das, aber ich wollte ihn nicht unterbrechen.

Der Herr Bergner war damals einer der führenden Vertreter von EADS und war speziell für das Eurofighter-Projekt in Österreich abgestellt. Klaus-Dieter Bergner stammt aus Berlin-Ost und war für EADS der hiesige Repräsentant, hat mehrere Minister besucht. Hat er Sie auch besucht?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann mich nicht daran erinnern, nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie bei anderer Gelegenheit mit dem Herrn Bergner einmal Kontakt gehabt und über den Eurofighter gesprochen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Meines Wissens nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben gesagt, der Herr Androsch war bei Ihnen und hat für Eurofighter lobbyiert. Können Sie dieses Gespräch wiedergeben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Androsch hat mich angerufen, hat um ein Mittagessen gebeten. Ich war mit ihm mittagessen, und er hat mir dort die Vorzüge des Eurofighters geschildert und dass es für den Standort Österreich und für die Gegengeschäfte sicher das beste Produkt wäre. Ungefähr so ist das gelaufen. Sie kennen das Schreiben, das als Konsequenz dieses Essens an mich ergangen ist. In dem Schreiben geht es auch um Bergbahnen, die er dort auch am Rande angesprochen hat. Er hat irgendeine Präsentation beigelegt, ich glaube, von FACC Fischer oder von dort kommend, und da hat es eine klare Präferenz gegeben, durch Plus-Kennzeichnungen zum Ausdruck gebracht, was das Produkt Eurofighter für den Standort Österreich bedeuten würde.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie wissen, dass der Herr Rumpold, den Sie ja persönlich kennen, seit vielen Jahren kennen, gemeinsam mit seiner Frau Erika die Werbeaufträge für EADS und Eurofighter in Österreich durchgeführt hat. Ist Ihnen das bekannt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kenne ihn wahrscheinlich etwas kürzer als Sie, aber ich kenne ihn seit vielen Jahren. Ich habe aus den Medien erfahren, dass er einen solchen Werbeauftrag bekommen hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat der Herr Rumpold mit Ihnen im Zusammenhang mit Eurofighter Kontakt aufgenommen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Frau Rumpold?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Meines Wissens beide nicht, ich habe mit beiden keine Gespräche geführt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Und auch keine Einladungen zu Treffen über Rumpold bekommen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also dass ich Einladungen bekommen habe, das mag sehr leicht sein. Dass er auch versucht hat, mit mir Termine zu haben, das kann ich auch nicht ausschließen. Dass ich keine Termine gemacht habe mit ihm oder auf Vermittlung von ihm mit anderen Personen, das kann ich hier bestätigen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich komme nochmals zurück auf Ihre Behauptung, Sie hätten in Manching dem Herrn Bischoff klargemacht, dass Sie gegen die Anschaffung von Flugzeugen sind. Das kann der Fall sein, aber das Gespräch kann so nicht geendet haben, denn er schreibt hier – ich zitiere aus dem Schreiben des Herrn Bischoff an Sie –:

„Ich gestatte mir, Bezug zu nehmen auf Ihren Besuch am 11. Juni 2001 in unserem Werk Manching sowie auf unseren Brief vom 13. Juni 2001 ...“, der bis heute, nehme ich an, noch immer nicht aufgetaucht ist. Sie haben versprochen, Sie werden nachschauen, ob Sie ihn haben. Haben Sie ihn gefunden?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe das letzte Mal den Ausschuss informiert von unseren Versuchen, den bei EADS aufzutreiben. Es ist im Protokoll, dass EADS sagt, entweder ist der Brief nie geschrieben worden oder von einer Fachabteilung geschrieben worden und sie können den Brief nicht nachvollziehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha, also der Herr Bischoff bezieht sich auf einen Brief, der unter Umständen nie geschrieben wurde. Das ist bemerkenswert. – Ich lese es jetzt noch einmal vor:

„Ich gestatte mir, Bezug zu nehmen auf Ihren Besuch am 11. Juni 2001 in unserem Werk Manching sowie auf unseren Brief vom 13. Juni 2001, in dem wir einen Vorschlag für eine Paketlösung zum Vorhaben ‚Abfangjäger‘ ankündigten.

Unser Vorschlag der Paketlösung beinhaltet, wie besprochen“ – also das hat er offensichtlich doch mit Ihnen besprochen –, „als Interimslösung die Lieferung und Betriebsunterstützung von 23 Luftfahrzeugen MiG-29, aus dem Bestand der deutschen Luftwaffe, sowie ab dem Jahr 2007 die Lieferung von 18 Luftfahrzeugen Eurofighter als Ersatz für die Draken-Flugzeuge.“ – Ende des Zitats.

Aus diesem Brief geht hervor, dass offensichtlich nicht das Ergebnis dieses Gesprächs war, dass Sie keine Flugzeuge wollen, sondern das Ergebnis dieses Gesprächs war, dass Sie unter Umständen MiG plus Eurofighter haben wollen im Rahmen dieser Paketlösung, die er Ihnen dann in zwei Ausfertigungen in der Anlage mitgeschickt hat.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Stadler, ich glaube, dass wir die Diskussion zu diesem Brief und zu diesem Angebot der EADS ausführlich geführt haben vor Weihnachten, es sind wahrscheinlich Stunden zu Protokoll gegeben, was ich damals dazu ausgeführt habe.

Ich kann nur noch einmal sagen: Weder hat die Republik MiG gekauft, noch war dieses Angebot in irgendeiner Form bedeutungsvoll, noch habe ich auf diesen Brief repliziert, noch hat es eine Präsentation der EADS bezüglich dieses Angebots im BMF oder sonstwo gegeben, noch habe ich auf dieses Schreiben geantwortet. Ich kann nur nochmals sagen, das war völlig bedeutungslos und von mir nicht erbeten.

Aber wahrscheinlich können wir uns, hoffe ich zumindest, darauf einigen: Wenn Sie einen Kontakt haben mit einem Minister, selbst wenn der Ihnen sagt, passen Sie auf, ich bin gegen die Beschaffung von Flugzeugen, aber informieren Sie mich einmal, wie funktioniert so etwas, und so weiter, dann wäre man kein guter Industrievertreter, wenn man nicht danach etwas zuschicken und sagen würde, schauen Sie sich unser

Unternehmen an, das könnten wir alles tun. Jeder versucht sich da sicher bestmöglich zu verkaufen. Das haben sowohl der Herr Bischoff und sein Unternehmen gemacht als auch der Herr Malzacher und andere, was Gripen betrifft, was F-16 betrifft, was MiG-29 betrifft.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Vor Weihnachten haben wir von Ihnen nicht gehört, dass Sie nach Manching gefahren sind, um denen zu sagen, dass Sie kein Flugzeug haben wollen. Das ist neu, das haben Sie heute erst mitgeteilt.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn Sie das Protokoll lesen, dann habe ich das nicht einmal gesagt, sondern **mehrfach** gesagt, Herr Stadler. Mehrfach!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, das haben Sie vor Weihnachten ... (Abg. **Murauer:** *Das hat er schon gesagt! Das waren die ersten Worte, die er gesagt hat!*) Ich weiß schon, die Pflichtverteidiger der ÖVP sind schon wieder im Hooligan-Sektor unterwegs. Wir werden halt wieder unter Umständen die Sitzung unterbrechen müssen, wenn es so weitergeht. (*Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.*) Immer dann, wenn der Herr Grasser ins Schwimmen kommt, ist die ÖVP schon in heller Aufregung. Das wird heute noch lustig werden, wenn der Kanzler im Ausschuss sein wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Könnten sich auch die Abgeordneten der ÖVP, die sich eigentlich nie zu Wort melden, jetzt etwas beruhigen. (Abg. **Murauer:** *Wie oft muss man sich zu Wort melden, dass man eine Meinung haben darf, Herr Vorsitzender?*)

Bitte, Kollege Stadler.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir halten fest, dass Sie dort hingefahren sind mit der Absicht, der Firma EADS zu sagen, dass Sie keine Flugzeuge wollen, dass der Herr Bischoff aber als seriöser Unternehmer – und davon gehe ich aus, dass es ein seriöser Unternehmer ist, ein seriöser Unternehmenskapitän – Ihnen dann einen Brief schreibt, wo er „wie besprochen“ Ihnen ein Paket vorschlägt, das angeblich besprochen wurde und 23 MiG-29 und 18 Eurofighter zum Inhalt hat.

Wenn ich als Unternehmer einem Minister zurückschreibe und etwas anderes behaupte, dass besprochen sei, als tatsächlich besprochen wurde, dann würde ich an meiner eigenen Seriosität zweifeln müssen. Also ich gehe davon aus, dass der Herr Bischoff schon wusste, was besprochen wurde und was er Ihnen zurückschreibt. Bei allem Verständnis für Ihren Versuch, das jetzt anders darzustellen, aber die Urkundenlage und der Herr Bischoff sagen etwas anderes; also ist offensichtlich etwas anderes besprochen worden.

Ich komme in der nächsten Runde noch einmal darauf zurück.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann nur auf diese Ausführung noch einmal sagen: Herr Stadler, ich stehe absolut zu jedem Wort, das ich zu Weihnachten zu dieser Frage gesagt habe. Bei allem, was Sie ausgeführt haben, ist überhaupt nichts Neues dabei, diese Frage haben wir in extenso abgehandelt, und ich bleibe genau bei den Aussagen, die ich hier im Ausschuss völlig korrekt und offen ausgeführt habe. (Abg. **Mag. Stadler:** *Das ist auch gut so!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ganz ehrlich gesagt erachte ich es auch nicht als übermäßig sinnvoll, die Befragung, die wir bereits einmal durchgeführt haben, jetzt zu wiederholen. (Abg. **Dr. Sonnberger:** *Mit falschen Feststellungen!*) Es wäre im Sinne der Verfahrensökonomie insbesondere in den ersten Runden sinnvoll, sich auf das Beweisthema 2, das heißt auf das **neue** Beweisthema, zu konzentrieren.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Magister, die Chronologie der Abläufe, auf die ich mich jetzt beziehe, ist vom 20.6. bis zum 2.7. des Jahres 2002,

damit wir uns da alle orientieren können. Da stellt sich als erste Frage, wieso und auf wessen Initiative Gesprächsprotokolle veraktet wurden mit Datum 25. November 2002. Dr. Christl übergibt dem Gefertigten – das war der Dr. Hillingrathner – drei Stück so genannter Protokolle, die dann Sie unterschrieben haben. Haben Sie diese Protokolle selber angefertigt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, aber meiner Erinnerung nach hat das der Sepp Christl angefertigt auf mein Ersuchen hin, und es ist völlig richtig, ich habe zwei davon unterschrieben.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was hat Sie offensichtlich knapp vor dem 20.11. – weil da übergibt Christl Hillingrathner die drei Protokolle, wovon Sie, korrekterweise haben Sie es gesagt, zwei unterschrieben haben –, was hat Sie also knapp vor dem 20.11. bewogen, jetzt Protokolle anfertigen zu lassen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Knapp vor dem 20.11. hat mich überhaupt nichts bewogen! Wir haben die Protokolle auch nicht am 20.11. angefertigt, sondern wir haben sie selbstverständlich zeitnah zu den damaligen Gesprächen angefertigt – anders macht das ja wenig Sinn. Wenn man sozusagen einige Monate im Nachhinein Protokolle anfertigt, davon halte ich nicht viel. – Das heißt, das war damals zeitnah erstellt.

Warum erst „veraktet“ im späteren Verlauf des Jahres 2002? – Weil ich kein Interesse hatte, dass es eine öffentliche Berichterstattung über diese Protokolle gibt, weil ich mir gedacht habe – lernend, damals schon einige Zeit im Finanzministerium dienend –: Wenn man das ins Haus gibt, dann könnte es sehr leicht sein, dass man das im „NEWS“ wiederfindet. Daher zu einem Zeitpunkt weitergegeben, wo diese Frage weniger im medialen Blickwinkel gestanden ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber Sie waren dann daran beteiligt, dass sie im November 2002 doch den Weg in die Akten gefunden haben – mit dem Motiv, das Sie jetzt geschildert haben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Unsere Intention war von Beginn an, diesen Prozess damals auch schriftlich festzuhalten, weil ich damals schon befürchtet habe, dass das eine Entscheidung ist, womit man unter Umständen politisch Ärger haben kann. Und ich habe mir damals eigentlich, ehrlich gesagt, gedacht: Ziemlich egal, was wir entscheiden – ob wir jetzt für den Gripen entscheiden oder den Eurofighter –, am wenigsten Ärger, dachte ich, wird man mit der F-16 haben, weil es die günstigste Lösung war, deswegen habe ich sie auch vertreten, wenn man schon solch eine Entscheidung treffen muss.

Aber in jedem Fall war es mir wichtig, dass jeder nachvollziehen kann, dass das Finanzministerium hier für die günstigste Lösung eingetreten ist, und diesen Zweck hatten diese Protokolle: diese Gespräche auch genau so wiederzugeben, wie sie gelaufen sind, die Intentionen so nachvollziehbar zu machen, wie sie damals auch ganz offen verfolgt worden sind. – Und es war von Beginn an die Absicht da, es zu verakten, aber wir haben es später veraktet, weil wir kein Interesse an frühzeitiger Öffentlichkeit hatten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut, was die günstigste Lösung sein wird, darauf kommen wir ja noch.

Also, zuerst war die Befürchtung, dass es vorzeitig veröffentlicht werden könnte, nachher war die Befürchtung, dass es doch nicht die Öffentlichkeit erreicht, wenn es darauf ankommt. – So, bei dem Punkt halten wir ja gerade.

Jetzt halten Sie da fest für den 25., dass Minister Scheibner einleitet – wir sind jetzt beim Kanzlerfrühstück –, dass die entscheidende Kommission – wortwörtlich – des

BMLV den Gripen vor den Eurofighter reiht – so weit, so gut –, und fügen aber voran: Für mich völlig überraschend und ohne vorherige Ankündigung. – Was war für Sie völlig überraschend?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Für mich völlig überraschend war, dass es damals, am 25. Juni, sozusagen eine Entscheidung geben sollte, welches Flugzeug gekauft wird.

Es mag zwar sein, dass das auf der Agenda für den Ministerrat, nämlich auf der längerfristigen Agenda für den Ministerrat – es hat ja immer auch einen Plan gegeben: Was kommt in welchen Ministerrat? – gestanden ist, aber es hat keine ... Normalerweise wird so etwas koordiniert, oder? Normalerweise sitzt du bei strittigen Fragen relativ intensiv zusammen, in mehreren Sitzungen, und unterhältst dich und versuchst, zu einem Konsens zu kommen, bevor du in den Ministerrat gehst. – Und den Konsens hatten wir damals überhaupt nicht, und daher war ich überrascht, dass man damals eine Entscheidung darüber treffen wollte.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber aus den Unterlagen, die uns übermittelt wurden, geht hervor, das stand früher ... Der Plan war, dass spätestens Ende Mai diese Typenentscheidung zu treffen sei, jedenfalls aber – das haben bisher alle Auskunftspersonen und auch MinisterkollegInnen hier gesagt –, dass jedenfalls vor dem Sommer dann damit zu rechnen gewesen sei. Das heißt, das war der vorletzte Ministerratstermin. – Wieso sind Sie überrascht?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Weil meine Strategie eine ganz andere war. (*Abg. Mag. Kogler: Aha!*) Ich meine, die Entscheidung hätte, wenn Sie die österreichische Innenpolitik nachvollziehen, ja auch in Legislaturperioden fallen können, die davor gelegen sind, weil sich ja auch andere Regierungen schon Jahre davor mit der Abfangjägerbeschaffung beschäftigt haben.

Meine Strategie damals war: Entscheidung verzögern und, wenn es irgendwie geht, gar nicht treffen.

Und ich war am 25. überrascht, in die Vorbesprechung zu kommen und zu hören: Okay, heute sollen wir eine Entscheidung über Abfangjäger treffen. Damit habe ich nicht gerechnet!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ihre Strategie in Ehren – das ist eine andere Frage. Sie schreiben hier, dass Sie überrascht waren, weil es ist ja nicht so, dass Sie unterstellen durften – nach allem, was wir bemerkt haben –, dass jetzt Scheibner auch Ihre Strategie verfolgt. Insofern ist es noch unplausibler, dass Sie überrascht waren, dass Scheibner etwas auf den Tisch legt. – Erklären Sie das einmal!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, Herr Kogler, es ist nicht unplausibel, sondern wenn Sie einmal regieren würden – was ja vielleicht doch irgendwann einmal kommen sollte –, dann werden Sie draufkommen, dass man, bevor man in einen Ministerrat geht, eine Reihe von Gesprächen führt mit **den** Ministern, die mit dem eigenen Anliegen nicht einverstanden sind. Der Herr Verteidigungsminister hat damals mit mir **kein** Gespräch geführt.

Ich hatte überhaupt keinen Anlass, mit ihm ein Gespräch zu führen, weil mir der Konsens in dieser Frage überhaupt kein Anliegen war, denn solange es keinen Konsens gibt, gibt es keine Beschaffung von Flugzeugen. Daher habe ich ihn nicht angerufen, um zu sagen: Du, reden wir doch, damit wir da einen Konsens zusammenbringen!, sondern logischerweise wäre er dran gewesen, anzurufen und zu sagen: Reden wir, ob wir da einen Konsens zusammenbringen. – Hat nicht stattgefunden, gibt ja auch kein Protokoll über irgendein Gespräch, das jetzt da unmittelbar davor geführt worden wäre.

Daher komme ich in die Vorbesprechung, und dort heißt es: So, jetzt entscheiden wir die Abfangjäger! Ich habe gesagt: Jetzt entscheiden wir gar nichts, weil erstens, erkläre mir, warum wir die gebrauchten F-16 ausgeschieden haben, zweitens gibt es keine Life Cycle Costs, und, und, und! Und daher müssen eine Reihe von Gesprächen geführt werden, bis die Entscheidung überhaupt nachvollziehbar getroffen werden kann. – Das war damals mein Punkt, und vor genau diesem Hintergrund war ich überrascht, dass es diese Entscheidung am 25. hätte geben sollen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. – Wir bleiben beim Thema Kanzlerfrühstück, gehen aber auf den 2. Juli. Dazwischen liegen der 28. Juni und der 1. Juli: Da hat es ja dann noch mehrere Versuche gegeben, aber – vielleicht können Sie das bestätigen – die Argumente sind von beiden Seiten im Wesentlichen gleich geblieben, um das einmal abzukürzen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Dazwischen ist genau das passiert, was ich Ihnen jetzt versucht habe auszuführen. (*Abg. Mag. Kogler: Ja, ja!*) Vor jeder Ministerratsentscheidung gibt es einen Abstimmungs- und Koordinationsprozess, und hier war dann klar: Okay, in einer Woche soll die Entscheidung getroffen werden. Und daher hat es dann eine Reihe von Gesprächen auf der politischen und der fachlichen Ebene gegeben, um die Argumente, die gegenseitig auf dem Tisch waren, auszuräumen und zu schauen: Finden wir in irgendeiner Form einen Konsens, ja oder nein? – Ist uns bis zum 2. Juli, wie Sie sagen, nicht gelungen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wie hat Scheibner da argumentiert?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** In diesen Gesprächen dazwischen?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Genau.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herbert Scheibner, wie ich das Herrn Abgeordneten Muraier gesagt habe: Der wesentliche Punkt war: Neu – es braucht neue Flugzeuge! „Draken 2“ – unter Anführungszeichen – tut man sich nicht mehr an: gebrauchte Flugzeuge, all den Ärger, den man zum Schluss mit den Draken hatte, dass man keine Ersatzteile mehr bekommen hat oder sie extrem teuer waren, dass man keine Servicierung und so weiter. – Also, es braucht neue Flugzeuge, es braucht eine Lösung auf die nächsten 30, 40 Jahre, und daher ist das für ihn fraglos.

Zweiter Punkt: F-16 geht nicht, weil die F-16 ausgeschieden worden sind, und für ihn kommt es nicht in Frage, dass man sich nicht an diese Ausschreibung, an das Bewertungsverfahren und all das hält, sondern es muss das Vergabeverfahren entsprechend geachtet, eingehalten werden und nach dieser Prozedur auch die Entscheidung getroffen werden. – Das war im Wesentlichen sein Punkt.

Ich habe heute bereits ausgeführt, mein Eindruck war nicht, dass Scheibner eine persönliche Präferenz hatte, aber er hat die Position – ich würde es einmal so sagen – der hohen Militärs vertreten, dass aus der Sicht der hohen Militärs der Gripen den Vorzug bekommen sollte, hat aber durchaus gesagt: Ob das jetzt der Eurofighter ist oder der Gripen, ist ihm – unter Anführungszeichen – „relativ egal“, aber hohe Militärs: Gripen.

Und wir haben, wie Sie sowieso wissen, die F-16 vertreten.

Sie sehen hier auch, dass wir sehr klar die verschiedenen Kosten berechnet haben: Was ist der Preisunterschied zwischen den einzelnen Varianten?, haben sehr klar ausgeführt, dass wir nicht nachvollziehen können, warum die F-16 ausgeschieden worden ist, obwohl dieser Flugzeugtyp in gleicher Ausstattung in vielen Staaten eingesetzt wird – war mir damals auch tatsächlich nicht klar. Wenn Sie sich das auf der Weltlandkarte anschauen, wird die F-16 wahrscheinlich das meisteingesetzte Flugzeug

auf der Welt sein. Warum das dann in Österreich einem Ausschreibungsverfahren nicht standhalten soll, war mir damals nicht klar.

Und das habe ich versucht einfach auszuloten und Argumente dafür zu bekommen, musste halt dann zur Kenntnis nehmen, dass die Verteidigung gesagt hat – Sie kennen die speziellen Ausscheidungsgründe mit Radargerät, Radarfrequenzen und so weiter.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay, ja. Da würden wir gar nicht so weit auseinanderliegen. Auch uns hat das gewundert, wenn es immer heißt, es braucht für den Wettbewerb Preisdrücker, wenn man genau den wirklichen Preisdrücker hinauswirft.

Das Ganze hat ja verschiedene Windungen genommen, ich bleibe aber bei einem einzigen Punkt und da schon am 2. Juli: Scheibner ist auch am 2. Juli noch mit dem Vorschlag Gripen, gestützt durch die ranghöchsten Militärs – das haben Sie selbst gesagt –, in diese Kanzler-Besprechung gekommen – auch noch am 2. Juli!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Am 2. Juli war die Position die, dass ich mit meiner F-16-Position (*Abg. Mag. Kogler: Sie, ja!*) unverändert hineingegangen bin, dass der Kanzler und die Vizekanzlerin gesagt haben: Passt auf, wir brauchen jetzt eine Entscheidung!, und wir einfach breit, die Entscheidungsträger, ich glaube, es war der Kanzler, es war die Vizekanzlerin, der Verteidigungsminister, der Wirtschafts- und Arbeitsminister, meine Person – ich weiß, ehrlich gesagt, nicht mehr, ob die Klubobleute auch dabei waren oder nicht, die oft bei solch einem Frühstück dabei waren; das kann ich jetzt nicht sagen, ob die dort auch dabei waren.

Die Diskussion war dann: Bestbieter wurde ermittelt von der 33-köpfigen Kommission, der Eurofighter, es gibt aber die Einsichtsbemerkungen, hat Scheibner uns damals auch gesagt, der ranghohen Militärs, die für den Gripen sind, daher glaubt er, dass die Position der Militärs Gripen eine ist, die man treffen kann und soll. Und es waren sich alle einig, dass die Position des Finanzministeriums F-16 nicht geht. In der Abwägung all dieser Argumente war dann sehr klar, dass es einen Konsens für Eurofighter gibt, eben als Bestbieter – Punkt eins, und ganz wesentlich, auch vom Rechnungshof bestätigt –, europäische Lösung – Punkt zwei ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Der war noch gar nicht vorliegend, der Bericht, auf den können Sie sich, was den 2. Juli betrifft, nicht berufen.

Aber Sie sagen, Sie haben Konsens gefunden. Der Kanzler, die Frau Vizekanzlerin – wie haben die beiden argumentiert?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Den beiden war es aus meiner Sicht ziemlich egal, welches Flugzeug herauskommt, sie wollten eine ganz wesentliche Frage, nämlich die Luftraumüberwachung in Österreich, entschieden haben. Sie wollten das Regierungsübereinkommen umgesetzt haben. Sie wollten die öffentliche Diskussion, die Scheibner und ich im Wesentlichen geführt haben, beendet haben. Und sie wollten ein neues Gerät haben.

Es war eben so, dass man in der Regierung dann gesagt hat: Okay, wenn wir all diese Argumente vom Standort bis zum Gegengeschäft, bis zur Zukunftslösung, bis zur europäischen Lösung, vor allem die Bestbieterfrage, wenn das auf dem Tisch ist, dann macht es einfach Sinn, sich an die Kommissionsentscheidung zu halten, denn es wäre natürlich auch schwer erklärlich gewesen, warum man eine Kommission einsetzt, 33-köpfig, Experten, und dann sagt eine Bundesregierung: Politisch entscheiden wir aber anders, nämlich für den zweitbesten Bieter. Das macht, glaube ich, wenig Sinn.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** So, das macht jetzt aber ganz anders einen Sinn. Ihr Ministerium, Ihre Beamten, Sie selbst haben – viele in dem Ausschuss

werden übereinstimmen – völlig zu Recht tagelang, wochenlang intensivst – das geht auch aus der Aktenlage hervor, auch aus Ihren eigenen Aussagen – auf die Offenlegung, so gut es eben nun geht, der Betriebskosten, der Lebenszykluskosten gedrängt. Sie kennen offensichtlich ja die Zahlen, so wie Sie vorher hier gesprochen haben.

In dieser Woche zwischen 25. und 2. Juli sind Ihrem Haus übermittelt worden – und das war auch Thema des Gesprächs am 28. Juni – Life Cycle Costs und Betriebskosten, die, obwohl schwer berechenbar, das ist richtig, das Verteidigungsministerium so berechnet hat, dass es untere Limits sind und dass da überall noch etwas dazukommen kann, das ja, aber das hat allein zwischen SAAB und Eurofighter 25 Millionen Differenz ausgemacht. Das ist zur Debatte gestanden am 28. Juni – Sie waren dabei! –, und das war noch lange nicht das Ende der Fahnenstange. Die Debatte ist ja nicht so geführt worden, dass das nur Kaffeesud war, sondern dass das einfach nicht bis zum Ende errechnet werden kann – das wird ja jeder Vernünftige auch nachvollziehen können –, aber dass es in der Regel – und das hat auch Scheibner aus diesen Gesprächen heraus bestätigt –, in der Regel, wurscht, auf welchem Niveau, ungefähr um 1 : 2 – und das ist oft noch sehr gnädig ausgefallen für den Eurofighter – in der Relation der Betriebskosten ging. Und bei dieser Differenz 25 Millionen sind die Flugstunden schon halbiert worden, damit man das überhaupt irgendwie noch plausibel darstellen kann.

Wie kommen Sie dazu, als jemand, der aus guten Gründen dauernd die billigste Lösung fordert, aus guten Gründen dauernd LCC und Betriebskosten einfordert, in Kenntnis dieser Dinge dann im letzten Moment zu sagen: So, jetzt nehmen wir den Eurofighter, weil das ist das Beste – wissend, dass die Betriebskosten plötzlich eliminiert worden sind!?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das ist sehr leicht zu beantworten, Herr Abgeordneter. Ich hole auch gerne noch einmal aus und sage Ihnen den Wissensstand, den ich damals hatte. Ich glaube, dass Sie mit meinem Wissensstand ganz genau so entschieden hätten.

Es hat nur zwei Punkte gegeben: Entweder sagst du, es gibt überhaupt keine Entscheidung, oder man hätte damals für den Eurofighter entschieden, was wir auch tatsächlich getan haben.

Ich fasse Ihnen das gerne noch einmal ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie hätten auch dem Vorschlag des Verteidigungsministers folgen und immer noch einen Haufen Geld sparen können. (*Abg. Dr. Fekter: Hinausschmeißen, weil die waren heillos überteuert!*)

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Er hat offensichtlich keinen Vorschlag gemacht, nämlich den, den Sie meinen, sondern der Vorschlag, den er gemacht hat, war, Eurofighter zu kaufen – am 2. Juli –, und dem Vorschlag ist die Bundesregierung einstimmig gefolgt und später dann auch der Nationalrat. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*)

Wenn ich Ihnen das ausführen darf ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben vorhin nicht der Aussage widersprochen (*Mag. Grasser: Herr Kogler, ich versuche gerne, Ihre Fragen zu beantworten!*), dass Scheibner mit Gripen in diesen 2. Juli gegangen ist. Aber das kann man ja noch klären. Ich will meine Zeit nicht überschreiten, da werden andere jetzt noch weiterfragen, da ist ein gewisser Widerspruch vorliegend.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich versuche gerne, Ihre Frage zu beantworten, wenn ich darf: Warum habe ich diese Entscheidung getroffen?

Erster Punkt: Die Bundesregierung hat mir sehr klar zu erkennen gegeben: Die Entscheidung muss getroffen werden, und die Entscheidung muss entlang des Ausschreibungsverfahrens, des Bewertungsverfahrens getroffen werden. – Dann sagen Sie mir einmal ein Argument, warum man politisch nicht für den Bestbieter entscheiden soll, nicht so entscheiden soll, wie es eine 33-köpfige Bewertungskommission festgelegt hat!

Ich bin völlig Ihrer Meinung, und das war ja damals auch zu meinem Leidwesen und von uns eingefordert: Warum haben die Life Cycle Costs hier keine Rolle gespielt? – Weil sie in diesem Kosten-Mengen-Gerüst, Bewertungsgerüst des Verteidigungsministeriums keine Rolle gespielt haben. Ob mir das gepasst hat oder nicht, sie waren nicht Bestandteil des Ausschreibungsverfahrens. (*Abg. Muraier: Das war beim Draken das gleiche!*) Das ist völlig nachvollziehbar in den Unterlagen, die Sie haben. (*Abg. Mag. Kogler: Das ist ... Etappe rausreklamiert worden!*) Da können wir zwei jetzt einer Meinung sein, dass das nicht okay ist, in Ordnung, aber die Experten des Verteidigungsministeriums haben das so gemacht und haben so ihre Bewertungen durchgeführt.

Also: Wesentlichstes Argument für mich war die Expertenkommission. – Zweiter Punkt: Ich darf Ihre Aufmerksamkeit auf ein Schreiben lenken, auf eine Bewertung meines Hauses am 25.6.2002, also einige Tage vor der Typenentscheidung – das liegt Ihnen auch vor als Akt mit der Zahl ON27/02. Da gibt es ein doch sehr ausführliches Bewertungspapier aus der Budgetsektion, das die Stärken und Schwächen der einzelnen Geräte entsprechend analysiert.

Ich führe Ihnen das kurz aus: Zu den Stärken und Schwächen der F-16 Mid Life Update wird ausgeführt: budgetschonendste Lösung, neuwertiges Gerät zu konkurrenzlos günstigem Preis mit 25-jähriger Nutzungsdauer, NATO-tauglich, dem Gripen in nahezu allen Parametern in Flug-Kampfleistung überlegen, zurzeit in Europa 370 Mid-Life-Update-Pakete bestellt, davon bereits 287 eingebaut, USA lässt 740 Stück modifizieren – es existieren dann über 1 000 Maschinen mit einheitlichem Konfigurationsstand, die von allen Piloten geflogen werden können.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Minister! Alle wissen, dass diese Lösung rausfliegen wird, die war gar keine – und Sie haben es auch gewusst.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, ich habe es nicht gewusst, sondern ich habe es bis zum 2. Juli verfolgt in der Überzeugung ... (*Abg. Mag. Kogler: Sie wissen immer nur das, was Sie wissen wollen, und schreiben drei Monate später Protokolle!*) – Entweder machen wir Rede und Gegenrede, aber wahrscheinlich ist das nicht sinnvoll. (*Abg. Mag. Kogler: Das ist offensichtlich notwendig!*) Ich ersuche Sie einfach darum, mich ausreden zu lassen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich kenne dieses Geschubse vom Rechnungshof schon zur Genüge. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Kogler! Auch wenn das sehr ausführliche Erklärungen sind und ich bereits einmal darauf hingewiesen habe, dass eine ausführliche persönliche Erklärung am Anfang erfolgen hätte können, lassen wir doch jetzt Herrn Grasser diese Antwort zu Ende führen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich könnte Ihnen jetzt noch viele Argumente, die hier stehen – ich bitte, die Aufmerksamkeit noch einmal auf den Akt zu wenden –, vorlesen.

F-16 also sehr klar – noch einmal – von meinem Haus hier als die zu verfolgende und beste Lösung dargestellt.

Zweiter Punkt: Stärken/Schwächen Eurofighter. Da steht unter Vorteilen: Eurofighter der modernste, zukunftssicherste und kampfstärkste Fighter unter den Konkurrenten und europäischer Provenienz, Sieger im militärischen Bewertungsverfahren.

Da steht weiters: Auch im Bereich der Gegengeschäfte wurden die Angebote der Eurofighter GesmbH am besten bewertet; Preis-Leistungs-Verhältnis gegenüber dem Konkurrenzprodukt Gripen besser, vor allem von der Kampfleistung und vom Entwicklungspotential; Lösung für mehr als 30 Jahre, lange Versorgbarkeit garantiert; einziges Flugzeug mit zwei Triebwerken; keine Probleme mit Waffenlasten; volle NATO-Kompatibilität und Interoperabilität gegeben; für die Zweitrolle Auslandseinsätze ohne Nachrüstungen geeignet; einfache Pilotenausbildung innerhalb der EU; gemeinsame Sprache; räumliche Nähe zu Österreich; auf Grund vieler Nutzer relativ kostengünstige Materialerhaltung.

Schwachpunkt steht da in dem Papier aus der Budgetsektion keiner dabei.

Stärken/Schwächen Gripen ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber Sie sollten sich doch um die Kosten kümmern.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Stärken/Schwächen Gripen, dann bin ich zu Ende – ich kann Ihnen nur sagen, das ist ein Papier der Budgetsektion, von Sektionschef Steger abwärts hier entsprechend ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir haben uns darauf verständigt, dass Hillingrathner nicht der ultimative Militärexperte der Republik ist. Ich weiß nicht, was das soll.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann Ihnen nur sagen, welche Bewertung mir das Finanzministerium damals gegeben hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Kogler! Bitte, jetzt zum letzten Mal: Diese Antwort fertigführen lassen. Ich weise aber auch Sie darauf hin, Herr Grasser: Das wird an der Zahl der Fragen und an der Genauigkeit der Fragen nichts ändern. Wenn Ihre Antworten sehr in die Breite gehen und ganze Akten hier referiert werden, dann werden wir halt ein, zwei, drei Stunden länger brauchen. Der Ausschuss ist durchaus in der Lage, Befragungen in dieser Länge durchzuführen.

Bitte, die Antwort weiter zu geben.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich bin sofort fertig, Herr Vorsitzender. Ich wollte nur die Frage, warum habe ich dann so entschieden, schon sehr klar zum Ausdruck bringen. Ich verlese die letzte kurze Bemerkung, was Stärken, Schwächen Gripen betrifft.

Bei den Stärken führt mein Haus aus: Jahrzehntelange Zusammenarbeit des österreichischen Bundesheeres mit Schweden, sonst gegenüber den Mitkonkurrenten F-16 und Eurofighter **keine** Stärken.

Bei den Schwachpunkten führt das Finanzministerium damals aus am 25.6.2002: Nahezu Insellösung, Flugzeugtyp ist derzeit nur bei der schwedischen Luftwaffe im Einsatz. Dann wird ein bisserl etwas ausgeführt, wo es Leasinglösungen geben könnte. Dann wird ausgeführt: In Medienberichten im Zusammenhang mit Flugzeugbeschaffungen in Tschechien, Polen, Südafrika gegenüber Managern des Saab British Aerospace-Konzerns Korruptionsvorwürfe erhoben, die auch zu einer strafrechtlichen Verfolgung von Politikern geführt haben. Wegen weltweit geringer Nachfrage droht eine Produktionseinstellung spätestens 2010, mittelfristig Probleme der ökonomischen Versorgbarkeit, Overhead-, Entwicklungskosten müssen auf

geringeren Benutzerkreis umgelegt werden. Wer bezahlt, entwickelt Upgrades und so weiter. Mangelnde Serienreife, keine Einsatzerprobung und so weiter.

Also es ist eine ausführliche Liste von Schwächen gegeben, weswegen dann das Finanzministerium gesagt hat, für Gripen kann keine Empfehlung abgegeben werden. Und in dieser Situation – sehr klare Entscheidung der Bewertungskommission des Bundesheeres, sehr klare Aktenlage des Finanzministeriums – war es für mich völlig klar: Wenn neue Flugzeuge, dann europäische Lösung, Zukunftslösung, Bestbieter. Das wurde auch vom Rechnungshof so bestätigt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Minister! Wir wissen ja inzwischen, dass das Verhältnis zwischen Finanzminister und Verteidigungsminister, Finanzressort und Verteidigungsressort ein angespanntes war in dieser Frage, und den bisherigen Unterlagen und Aussagen entnehmen wir, dass das angehalten hat bis zum Kanzlerfrühstück am Tag, wo die eigentliche Entscheidung fiel. Können Sie uns erläutern, beim Kanzlerfrühstück war ja noch keine Einigung zwischen Ihnen beiden, nämlich Scheibner und Grasser, vor dem Frühstück vorhanden, sondern die ist ja dann dort beim Frühstück erst gefallen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ganz genau so. Beim Frühstück hat Kanzler, Vizekanzlerin uns beiden erklärt: Passt auf, jetzt ist sozusagen Schluss mit dem Konflikt und Schluss mit der Diskussion. Es war euch beiden klar, heute gibt es eine Entscheidung und heute haben wir diese Frage auch zu lösen. Aber vor diesem Gespräch hat es diesen Konsens nicht gegeben.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, in diesem Gespräch gab es dann die Entscheidung für das Ergebnis, das die Bewertungskommission auch herausgebracht hat, nämlich Eurofighter, und dann ging Scheibner mit der Eurofighter-Ministerratsvorlage in den Ministerrat.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja. Ganz genau so.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hätte es auch sein können, dass er mit einer anderen Vorlage hingegangen wäre? War das absehbar, dass der Eurofighter herauskommt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn die Diskussion gebraucht versus neu zugunsten der Neuen ausgeht, war für mich bei der damaligen Aktenlage klar, dass es eigentlich nur der Bestbieter, der Eurofighter werden konnte, weil warum soll man bei einer sehr geringen Preisdifferenz, aber sonst sehr, sehr deutlichen Vorteilen für den Eurofighter, warum sollte man gegen den Eurofighter entscheiden.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hatte beim Kanzlerfrühstück auch die Gegengeschäftsfrage eine Diskussion gespielt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es waren alle diese Themen, die ich früher erwähnt habe, am Tisch. Es war natürlich die Standortfrage, die Gegengeschäftsfrage eine durchaus wesentliche. Es hat der Verteidigungsminister damals, wenn ich mich richtig erinnere, eher so argumentiert, dass er gesagt hat, na ja, Bewertungsgleichheit der beiden Geräte eigentlich und die Gegengeschäfte sozusagen können den Ausschlag geben in Richtung Eurofighter. Es hat der Wirtschaftsminister sich durchaus zurückgehalten, was seine Präferenz bei den Gegengeschäften betrifft. Es hat einmal eine Abstimmung in dieser Gegengeschäftsplattform gegeben, die zugunsten sozusagen der Höherwertigkeit der Gegengeschäfte für den Eurofighter ausgegangen ist.

Mein Eindruck war, dass in der Diskussion, die geführt wurde, schon klar war, dass die Erwartungshaltung, dass die Nationen Deutschland, England, Spanien, Italien, also dass die vier Betreibernationen wesentlich bessere Gegengeschäfte anbieten können

mit all den Industrien und Technologien, die dahinter stehen, als das allein bei den Schweden der Fall war.

Also ja, haben eine Rolle gespielt, nicht unbedingt die entscheidende, würde ich sagen.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Jetzt ist ja bekannt auf Grund der Aktenlage und der bisherigen Aussage, dass Sie eigentlich ein Verfechter für F-16 gewesen wären. Aber da waren Sie doch der Einzige, oder? Haben Sie Mitstreiter gehabt, irgendjemanden, der auch noch für dieses Flugzeug gewesen wäre?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe mich nachhaltig um Mitstreiter bemüht, aber sie sind nicht gekommen, weil, was ich auch nachvollziehen konnte, mein Eindruck war, dass der Herr Bundeskanzler, die Vizekanzlerin, auch der Wirtschaftsminister, dass sie peinlich darum bemüht waren, in der Typenentscheidung überhaupt keine Rolle zu spielen im Sinne von okay, wir treffen alle gemeinsam eine Entscheidung, aber keiner hat eine persönliche Präferenz. Die Präferenz, die sie ja dann sehr klar zum Ausdruck gebracht haben, war: Pass auf, wir haben davon geredet, neue Flugzeuge zu kaufen, und wir kaufen keine gebrauchten. Also hier hat man mir beigebracht, Mitstreiter wirst du in dieser Frage keine haben, also verlasse diese Position, wir werden das nicht so entscheiden. Gut. Und das musste ich dann auch so zur Kenntnis nehmen.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, keine gebrauchten Flieger, damit ist die F-16 ausgefallen. Ihr Ressort hat Gripen sehr negativ bewertet. Damit ist Gripen vom Tisch gewesen, da blieb der Eurofighter übrig mit dem, sage ich einmal, politischen Schutzschild, dass auch die Bewertungskommission das so herausgebracht hat. Waren Ihnen die Einsichtsbemerkungen der Militärs und deren Argumentation im Detail bekannt oder nur, dass sie für Gripen waren?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, nicht im Detail bekannt, sondern was uns bekannt war oder mir bekannt war am 2. Juli, war, dass der Eurofighter der Bestbieter war und dass einige ranghohe Militärs Einsichtsbemerkungen gemacht haben, dass sie trotz dieser Entscheidung der Bewertungskommission vier zu eins für den Gripen votieren würden und dass der Verteidigungsminister damals eben meines Erachtens, weil er gedacht hat, es ist vielleicht leichter durchsetzbar, gesagt hat, gehen wir in Richtung der ranghohen Militärs. Und für mich war aber damals klar, okay, wenn schon ein neues Gerät, geringer Preisunterschied, gibt es wohl kein Argument, gegen den Bestbieter vorzugehen, weil ich habe mich damals gefragt: Was ist dann da zu hinterfragen, wenn es eine Bundesregierung gibt, die gegen einen Bestbieter entscheidet? Dann tut man sich, glaube ich, sehr schwer, noch dazu bei den Argumenten, die am Tisch gelegen sind. Ich meine, ich habe das heute ausgeführt. Aber von Gegengeschäft bis zur Zukunftslösung versus Insellösung, europäische Lösung versus quasi Alleinstellung mit den Schweden, alle Argumente, die bei diesen beiden Produkten am Tisch waren, waren für mich sehr klar in Richtung Eurofighterweisend und sind es heute noch. Ich glaube auch, dass man heute bestätigt ist mit dieser Entscheidung. Wenn man so viel Geld in die Hand nimmt und neue Flugzeuge kauft, dann kauft man eine europäische Lösung und nicht eine, die offensichtlich, ich bin mir jetzt nicht sicher, aber ich habe nicht verfolgen können, dass der Gripen in anderen Nationen eingesetzt werden würde.

**Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie haben ja an diesem 2. Juli bei der Ministerratsentscheidung dem jetzigen Verteidigungsminister Darabos eigentlich ein unheimliches Geschenk gemacht, nämlich die Betriebskosten oder die Zusatzkosten werden durch das Finanzressort übernommen. Diese Klausel, ist die auch erst am 2. entschieden worden, oder hat man sich ressortintern bereits in den Vorbereitungssitzungen, wo es um die Betriebskosten hauptsächlich gegangen ist,

darüber geeinigt, und war das jetzt ein Thema beim Kanzlerfrühstück und dann am 2., oder war das bereits bereinigt, diese Frage?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das Thema des Verteidigungsministers war von Beginn an, er hat ja das Glück gehabt, in den Regierungsverhandlungen dabei zu sein. Ich war in den Regierungsverhandlungen damals ja nicht dabei, weil ich erst später dazugekommen bin und eben nach Regierungsverhandlungen, nach Abschluss der Verhandlungen Finanzminister wurde, und der Verteidigungsminister hat damals natürlich seine Position genützt. Ich gehe heute davon aus, in Erwartungshaltung, er könnte Verteidigungsminister werden, dass er dort hineingeschrieben hat, die Beschaffung ist im Rahmen des Gesamtbudgets vorzunehmen und es darf keine Belastung des Landesverteidigungsministeriumsbudgets geben. Also er hat sich in dem Regierungsübereinkommen natürlich die bestmögliche Ausgangsposition gesichert. Und das war die Grundlage auch für die Gespräche.

Und wenn Sie sich anschauen in Prozent des BIP die Ausstattung des Landesverteidigungsbudgets in Österreich, dann weiß man, dass das im internationalen Vergleich natürlich ein sehr niedriges Budget ist, unter der Ein-Prozent-BIP-Grenze, während alle anderen Länder oder die allermeisten Länder natürlich ein Landesverteidigungsbudget haben, das deutlich drüber liegt. Daher war klar, wenn man die umfassende Landesverteidigung aufrechterhalten will, dann wird es hier eine Belastung des Gesamtbudgets entsprechend geben. So stand es im Regierungsübereinkommen. Konkret ausverhandelt wurde es dann noch bei den Vertragsverhandlungen. Also mit Scheibner hat es eine Grundsatzübereinkunft gegeben. Aber konkret verhandelt wurde das dann mit Platter, wo auch diese Kostenteilung, die ich angeführt habe, ich glaube 32 Millionen zu 18 Millionen, was die operativen Kosten betrifft, vereinbart wurde.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich habe den Unterlagen entnommen, dass das Finanzressort darauf gedrängt hat, die Gesamtorganisation dieser Luftraumüberwachung so zu bewerkstelligen, dass die 50 Millionen Betriebskostengrenze nicht überschritten wird. Ist das richtig?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Absolut. Wir haben erstens die Life Cycle Costs ganz massiv hinterfragt. Wir hätten sie auch gerne zum Bestandteil der Bewertung gemacht, war uns aber nicht möglich. Wir kannten auch den Ausschreibungstext, wie ich heute schon ausgeführt habe, nicht. Das war die Entscheidung der Experten des Militärs, was sind die Kriterien, die sie heranziehen für die Ermittlung des Bestbieters. Da waren die Life Cycle Costs nicht dabei. Für uns waren diese Life Cycle Costs mit den Ausscheidungsgründen der F-16 ein wesentliches Argument, am 25. Juni nicht zu entscheiden und zu sagen, jetzt führen wir Gespräche und sagt uns, wie sind die Life Cycle Costs und welche Belastungen können da auf uns zukommen in Vorbereitung der Entscheidung auf den 2. Juli mit den bekannten Ergebnissen, wie sie heute schon diskutiert worden sind.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Herr Mag. Grasser! Sie haben also nicht geantwortet auf die Kollegin Fekter, als sie gemeint hat: ein riesiges Geschenk für Verteidigungsminister Darabos. Ich gehe davon aus, dass Sie da auch kein Geschenk darin ersehen können, weil bei 0,72 des BIP zurzeit des Budgets des Bundesheeres ist man an ein Limit anlangt, die ohnehin die Existenz in Frage stellt.

Aber ich werde mich bemühen, nicht irgendwelche Sachen zu wiederholen. Daher werde ich nur punktuell zu ein paar Dingen Stellung nehmen oder Fragen, die mir aufgefallen sind. Sie haben also gesagt, Tschechien wurde deutlich billiger der Gripen angeboten. Haben Sie da Unterlagen gehabt oder haben Sie das gehört? Auf Grund wessen Voraussetzungen haben Sie das so explizit gewusst?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Mir wurde das damals von Experten gesagt, pass auf, im Jahr 2001 hat es Bemühungen in Tschechien gegeben, Vertragsverhandlungen in Tschechien gegeben, wo es um 24 beziehungsweise 36 Stück gegangen sein soll. Und das Pendant zum österreichischen Angebot wäre also um ein paar hundert Millionen niedriger gewesen.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Aber gesehen haben Sie es nicht? Sie haben sich nur informieren lassen? Gesehen haben Sie so ein Angebot nicht?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe mich informieren lassen. Und es hat irgendeinen Bericht in einer militärischen Zeitung gegeben, der mir damals vorgelegt wurde quasi als Belegexemplar. Schau dir das an, da schreibt eine – ich weiß nicht mehr, welche Zeitung das war –, aber da schreibt eine militärische Zeitung, die spezialisiert ist auf solche Geschichten, dass eben dieses Angebot vergleichsweise sehr billig war beziehungsweise das österreichische sehr teuer war.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Ist es Ihnen öfter passiert, dass Sie im Ministerrat als Einziger die Finanzen des Staates im Auge haben mussten so wie bei dieser Auswahl der Flieger? Nach den Aussagen, die ich bisher gehört habe, und auch den Unterlagen, die ich kenne, gehe ich einmal davon aus, dass es stimmt, dass Sie von vornherein gegen Flugzeuge waren, und wenn, dann die billigste Variante. Aber hat es Sie nicht irgendwie unangenehm berührt, dass das außer Ihnen niemand interessiert hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Jetzt würde ich nicht sagen, es ist das Wesen des Finanzministers, dass er solche Positionen alleine zu vertreten hat. Aber ich meine, ich hatte das Glück, muss ich ganz offen sagen, in meinen sieben Jahren, dass der Bundeskanzler Wolfgang Schüssel schon extremen Wert auch auf eine Budgetdisziplin gelegt hat und mich in sehr vielen Fragen unterstützt hat. Aber natürlich ist es die Rolle des Finanzministers, in dieser Frage eben einfach Profil zu zeigen, und zwar nicht einmal, sondern eigentlich in jeder Ministerratssitzung. Der Finanzminister hat es praktisch permanent mit Wünschen zu tun, und jederzeit will man vom ihm von allen Ministerien mehr Geld. Und wenn du da nicht in großer Konsequenz sagst, das geht nicht, und vom Beginn an auch hier eine Disziplin reinbringst, dann führt das zu Budgetdefiziten jenseits der 3 Prozent, und das wollte ich immer vermeiden. Und daher war für mich das keine besondere Überraschung, dass ich mich jetzt sozusagen für diese Lösung alleine einzusetzen hatte.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Haben Sie mitbekommen, dass ursprünglich für die Bewertung sehr wohl die Life Cycle Costs hätten eine Rollen spielen sollen, erst im Nachhinein dann von der Bewertung heruntergenommen wurden, ich behaupte einmal, als man erkannte, in welche Richtung nämlich die Betriebskosten oder die Life Cycle Costs gehen würden? Haben Sie das gewusst?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann mich, ehrlich gesagt, nicht daran erinnern. Aber wir wären sicherlich auf der Seite derjenigen gewesen, die gesagt hätten, Life Cycle Costs in die Bewertung mit aufnehmen und zu einem Bewertungskriterium machen.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Uns liegen ja auch Unterlagen vor, dass die Life Cycle Costs, nämlich das ist ja das Bemerkenswerte, auf Bitten des Steininger von EADS aus ihrer Sicht bewertet wurden, dann die Konkurrenz mit bewertet wurde und bei dieser firmenmäßigen Betrachtung der Konkurrenz selber noch um eine hundertprozentig teurere Life Cycle Costs-Variante, die jedoch gekommen ist. Das heißt, wenn ein Mitbewerber schon so beurteilt werden muss von dem, der das Geschäft machen möchte, dass er um die Hälfte billiger letztendlich den Betrieb anbietet, dann lässt das doch einige Schlüsse zu. Das heißt, es behaupten ja Experten, dass in Wirklichkeit die Betriebskosten jetzt das Vierfache von dem

ausmachen, was ein anderer Flieger hätte kosten müssen. Haben Sie das irgendwann einmal auch gehört?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also ich kann das wirklich nicht kommentieren. Ich kann nur zu den Life Cycle Costs sagen, wie es auch aktenkundig nachvollziehbar ist, dass wir alles getan haben, um Life Cycle Costs übermittelt zu bekommen. Wir haben diese Debatte nicht einmal, sondern mehrfach auf beamteter und politischer Ebene geführt, haben versucht, Aufstellungen, die nachvollziehbar sein sollten, natürlich zu bekommen, was kostet uns das im laufenden Betrieb dann in den nächsten 30 und mehr Jahren: Mit den bekannten Argumenten hat das Militär gesagt, das ist nicht möglich. Sie wissen, dass das Militär damals dann von einer Obergrenze ausgegangen ist beim Eurofighter von 50 Millionen. Die Diskussion, so wie ich mich erinnere, war, dass man gesagt hat, Eurofighter irgendwo in der Größenordnung 40 bis 50 Millionen Kosten und Gripen sicherlich darunter. Ich kann Ihnen jetzt keinen Betrag mehr sagen, was man bei den Gripen gesagt hat, ob das 25 oder 30 Millionen oder so irgendwo war. Weiß ich nicht mehr genau.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Haben Sie aber auch mitbekommen, dass die Betriebsstunden deutlich gesenkt wurden, um in eine entsprechende Richtung auch der Kosten dann zu kommen? Es war ursprünglich vorgesehen, wesentlich mehr an Betriebsstunden für das Flugzeug anzunehmen. Letztendlich, als die Kosten natürlich ins Uferlose explodiert sind durch die Berechnungen, hat man die Stunden zurückgenommen. Man würde also behaupten, zum Beispiel ich kaufe mir ein Auto, kann mich darauf, wenn ich 50 000 Kilometer fahre, das, was ich fahren sollte, kann ich es mir nicht leisten, gehe ich davon aus, ich fahre nur mehr 22 000 Kilometer. So nach dem Motto ist man hier vorgegangen. Haben Sie das mitbekommen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also mein Eindruck war, dass das Bundesheer zu jeder Phase Forderungen gestellt hat, die einen sehr guten Betrieb aus der Sicht des Bundesheers ermöglichen sollten. Also Beispiel: Wir haben die Stückzahldiskussion geführt. Da hätte das Bundesheer am liebsten die 30 Stück, also 24 plus 6, gehabt. Wir waren von Beginn an natürlich für deutlich weniger, am besten gar keine.

Das heißt, das Bundesheer ist hier immer mit sehr hohen Forderungen aus der Sicht des Finanzministeriums reingegangen. Ich kann daher auch nicht, ich kann es nicht nachvollziehen. Ich weiß es nicht. Aber ich traue es dem Bundesheer nicht zu, dass die dann von sich selbst sagen, und jetzt fliegen wir einfach viel weniger, damit das aufgeht. Also im Normalfall wäre das Bundesheer gekommen und hätte gesagt, pass auf, so viel Stunden müssen wir fliegen und das kostet so viel, fertig. Also alles andere wäre eine außergewöhnliche Situation für das Militär gewesen.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Das hätte ich mir auch so vorgestellt. Aber die Unterlagen sagen etwas anderes.

Wir wissen, dass letztlich eine einzige Finanzierungsvariante dazu geführt hat, den Bestbieter herauszufinden. Dazu darf ich Ihnen Folgendes mitteilen: Am 27.4. im „Standard“ war eine Aussage vom Rechnungshofpräsident Fiedler, der da bemerkt: „Zur Kalkulation bemerkte Fiedler, der dem Ministerrat ursprünglich zugrunde gelegte Preis sei irrational gewesen. Auch habe man die Gründe für die Wahl der Zahlungsvariante nicht ohne Weiteres nachvollziehen können.“ – Können Sie uns wenigstens das so erläutern, dass wir beginnen zu verstehen, warum das genau in der Form so war?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Sehr gern. Ich glaube, dass das eine ganz wesentliche Frage ist insofern, weil mir mehrfach unterstellt wurde, sozusagen wir hätten die 18 Halbjahresvariante deswegen gewählt, weil Eurofighter dort der Bestbieter ist, und das ist nachweisbar falsch. Wir haben von Beginn an in dieser Diskussion gesagt, bei

den hohen Beschaffungskosten, um die es geht, müssen wir – erste Zielsetzung – Finanzschuld vermeiden. Finanzschuld entsteht haushaltsrechtlich, wenn Sie eine Finanzierungsdauer haben ab zehn Jahren. Das heißt, es war uns im Finanzministerium klar, wir müssen unter zehn Jahren sein. Wenn Sie sich andere Beschaffungen anschauen, die das Militär durchgeführt hat, dann geht es bei relativ, ich meine im Vergleich zu dieser Beschaffung, niedrigeren Beträgen, 300, 400, 500 Millionen € Beschaffungen hatte man eine Finanzierungsdauer fünf Jahre, sechs Jahre, in dieser Größenordnung, in manchen Fällen vier Jahre. Aber das heißt: Für uns war klar, dass diese Beschaffung unter zehn Jahren, aber eben sozusagen relativ lang sein wird, damit es auf viele Jahre verteilt werden kann; daher neun Jahre, sprich: 18 Halbjahresraten.

Mir ist schon auch wesentlich, zu bemerken, dass selbstverständlich, bevor es die Ermittlung des Bestbieters gegeben hat, das Verteidigungsressort bei meinen Beamten nachgefragt hat: Was ist jetzt die Finanzierungsvariante, die ihr wählt, damit wir den Bestbieter ermitteln können? Dann hat das Finanzministerium gesagt: 18 Halbjahresraten, also neun Jahre Finanzierung. Damit ist diese 33-köpfige Bewertungskommission in die Berechnungen gegangen, und aus dieser Berechnung ist dann hervorgekommen: Eurofighter ist der Bestbieter. – Und nicht umgekehrt, wie es mir oft unterstellt worden ist, was ja auch völlig sinnlos wäre bei einem solchen Verfahren, dass man weiß, da ist Eurofighter der Bestbieter und nachher gibt es den Gripen als Bestbieter und jetzt entscheiden wir uns für die Variante, die uns gerade passt. Also das hatte mit einem transparenten Bewertungsverfahren und Ausschreibungsverfahren wohl überhaupt nichts zu tun.

Daher: Zuerst wurde die Finanzierungsvariante festgelegt, dann wurde berechnet und dann stand der Eurofighter fest. Wenn Sie sich die Rechnungshofberichte angeschaut haben, dann wissen Sie, dass nach den Verhandlungen der Eurofighter ja selbst in der Fünf-Jahres-Variante, also zehn Halbjahresraten, der Bestbieter war. Der Rechnungshof hat die Frage ermittelt, ob es nach den Verhandlungen einen Bietersturz gab oder nicht, und ist draufgekommen: Nein, es gibt keinen Bietersturz, sondern selbst in der Fünf-Jahres-Variante ist der Eurofighter der Beste.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Kann ich noch eine Frage stellen, oder ist die Zeit um? (*Obmann Dr. Pilz: 30 Sekunden!*)

Ich lese vor, dann geht es schneller, es handelt sich um eine brisante Studie. In den „Oberösterreichische Nachrichten“ vom 7. 2.2006 stand zu lesen:

„Auch bei den Gegengeschäften gibt es massive Unklarheiten. So bewertete eine Studie des Industriewissenschaftlichen Institutes vom Mai 2002 den Wert der Gegengeschäfte von Saab mit 6,5, jene von EADS-Eurofighter hingegen nur mit 3,3 Milliarden Euro. Diese Studie verschwand in den Schubladen.“

Ist Ihnen bekannt, dass es so eine Studie gegeben hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um gleich jetzt in der Sitzung das Protokoll der heutigen Sitzung richtigzustellen, weil es vorhin einen falschen Vorhalt des Herrn Kollegen Stadler gegenüber Mag. Grasser gegeben hat.

Es wurde behauptet, dass Mag. Grasser in seiner ersten Befragung im Dezember etwas anderes als heute zur Reise nach Manching behauptet hat. Da er heute gesagt hat, er war damals, in seiner ersten Aussage, ganz klar gegen die Beschaffung von Flugzeugen, hat mich meine Erinnerung bezüglich der letzten Sitzung nicht getäuscht. Ich habe gerade nachgeschaut, nämlich im Protokoll der 9. Sitzung, Seite 120, vom

21. Dezember 2006 hat Mag. Grasser bezüglich der Frage zur Reise nach Manching wortwörtlich gesagt:

„Ich bin dort hingefahren mit dem Siegfried Wolf, und eine der ersten Bemerkungen, die ich gemacht habe, war, dass ich gegen die Beschaffung von Flugzeugen bin ...“.

Somit wollte ich das einmal klarstellen. (*Abg. Dr. Fekter: Ja, typisch! Jetzt hat er es wieder versucht, mit linken Fragestellungen die Auskunftsperson zu manipulieren! – Weitere Zwischenrufe.*) Sie haben vorhin gesagt, dass er das nicht getan hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte jetzt nicht den Kollegen Stadler zu befragen, sondern den Herrn Grasser!

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Das war keine Frage an den Kollegen Stadler, sondern nur eine Klarstellung für das Protokoll, die sehr wichtig ist. Ich habe keine weiteren Fragen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bevor jetzt alle die Richtigstellungen richtigstellen, ersuche ich darum, nicht in diesem Sinne fortzufahren.

Kollege Stadler ist der nächste Fragesteller. Bitte um **Fragen** an Herrn Grasser!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe es damals trotzdem nur als Randbemerkung betrachtet. Heute hat er gesagt, er sei dort hingefahren mit dem Ziel, zu erklären, dass er gegen die Flugzeuge sei. Der Widerspruch ist für mich nicht aufgehoben und macht die Aussage des ehemaligen Finanzministers nicht glaubhafter.

Ich komme zu einem anderen Widerspruch. Es ergibt sich aus der Aktenlage ziemlich deutlich, dass Sie immer für F-16 in der gebrauchten oder in der neuen Variante eingetreten seien. Umso bemerkenswerter ist folgende Aussage Ihres früheren Sektionschefs Dr. Steger, die er in der 14. Sitzung des Untersuchungsausschusses am 25. Jänner 2007 hier gemacht hat. Ich lese sie Ihnen vor:

„Dr. Gerhard Steger: Ich habe eine Wahrnehmung, die ich zeitlich nicht genau zuordnen kann. Ich weiß nicht mehr genau, wann es war, und ich habe mir auch nichts aufgeschrieben. Ich sage Ihnen einmal, um welchen Zeitraum es geht. Es muss gewesen sein frühestens ab – irgendetwas in meinem Kopf sagt mir – April 2002, wahrscheinlich ist es im Juni 2002, und zwar relativ knapp vor der Typen-Entscheidung.“

Also, ich sage einmal: Mit hoher Wahrscheinlichkeit zweite Hälfte Juni 2002, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit im Zeitraum April bis Juni 2002, hat mich der Finanzminister am Rande einer anderen Sitzung, wo ich gar nicht mehr weiß, worum es bei dieser Sitzung gegangen ist, ob es um Eurofighter oder um andere Geschichten gegangen ist, auf die Seite genommen und hat mir leise und eindringlich gesagt, ich möge auf den Herrn Ministerialrat Hillingrathner einwirken, damit der nicht so stark für die amerikanischen Abfangjäger eintritt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat er sonst noch etwas gesagt?

Dr. Gerhard Steger: Das war sein Anliegen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wussten Sie zu diesem Zeitpunkt, dass es im Finanzministerium nur mehr um die Frage der, wie Sie es jetzt genannt haben, amerikanischen Flugzeuge oder Eurofighter gegangen ist?

Dr. Gerhard Steger: Da waren die drei im Rennen: Eurofighter, F-16, Gripen.“

Das widerspricht Ihrer sonstigen zu Tage gelegten Verhaltensweise erheblich, dass Sie angeblich immer für die F-16 in der Gebraucht- oder in der Neuvariante waren. Können Sie sich an dieses Gespräch erinnern?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie können sich nicht an dieses Gespräch erinnern?

Auch nach Vorhalt dieser Schilderung: Glauben Sie, dass der Herr Sektionschef hier eine Begebenheit schildert, die so nicht stattgefunden hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie glauben, dass er das erfunden hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn ich gut meinend bin, dann sage ich, Herr Dr. Steger wird dem Ausschuss wahrscheinlich unbewusst diese Geschichte erzählt haben.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Unbewusst hat er sie nicht erzählt, er war bei vollem Bewusstsein.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das kann ich nachvollziehen. Davon muss ich ausgehen, dass er bei vollem Bewusstsein war, aber ich habe gemeint, wenn ich gut meinend bin, dann wird er den Ausschuss nicht vorsätzlich falsch informiert haben, sondern glaubt eben, eine Wahrnehmung zu haben, wie er es Ihnen offensichtlich selbst gesagt und von seinem Wording her gebraucht hat.

Ich kann Ihnen nur sagen – was dem Ausschuss vielleicht nachvollziehbar sein mag –: Sektionschef Steger war nie eine Vertrauensperson von mir. Ich habe Herrn Sektionschef Steger nie Dinge zugeflüstert, die ich nicht in offener Sitzung auch sagen könnte.

Ich bin ein bisschen verwundert darüber, dass ich im Laufe dieses Untersuchungsausschusses draufgekommen bin, dass Herr Steger Aufzeichnungen zu allem und jedem geführt hat und Ihnen ja auch ein Protokoll seiner Erinnerungen und seiner persönlichen Aufzeichnungen übergeben hat, aber diese durchaus relevante Feststellung auf einmal nirgends schriftlich festgehalten hat, sondern da hat er eine Wahrnehmung, wo er mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zwischen April und Juni 2002 irgendetwas sagen kann.

Ich bewundere das Erinnerungsvermögen mancher Menschen. Ich muss Ihnen sagen, ich habe mich nicht auf meine Wahrnehmungen verlassen, sondern genau deswegen, weil ich mir gedacht habe, es kann sein, dass ich in einigen Jahren dann nicht mehr genau weiß, was sich vor vier oder fünf Jahren zugetragen hat, mache ich lieber Aktenvermerke. Sektionschef Steger hat Aktenvermerke über alles gemacht, darüber hat er offensichtlich keinen gemacht. Ich habe mehrere Aktenvermerke gemacht. Es gibt eine sehr klare Aktenlage, und ich kann Ihnen sagen: Ich schließe absolut aus, dass es mit dem Herrn Sektionschef Steger ein solches Gespräch gegeben haben könnte. Und ich möchte seine Motivation gar nicht näher hinterfragen, die er gehabt hat, um dem Ausschuss hier eine solche scheinbare Wahrnehmung mitzuteilen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben jetzt mehrfach betont, dass es diese Begebenheit, die uns Herr Dr. Steger unter Wahrheitspflicht geschildert hat – er sagt auch, warum er keine Aufzeichnung hat. Er erklärt, dass er keine hat, dass er dennoch diese Begebenheit unter Wahrheitspflicht – er mahnt sich selber sogar an die Wahrheitspflicht – hier dem Ausschuss vorträgt im Wissen, dass er darüber nichts Schriftliches hat, entgegen seiner üblichen Gewohnheit, die Sie richtig dargestellt haben.

Sie sagen also dazu: Das ist so nicht passiert, das ist eine unwahre Begebenheit, die der Herr Sektionschef hier dem Ausschuss geschildert hat. Ist das richtig?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es ist eine falsche Wahrnehmung des Herrn Sektionschefs, ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir werden unter Umständen in einer Gegenüberstellung noch versuchen, das zu klären, weil das von ganz entscheidender Bedeutung ist.

Der Herr Sektionschef hat in einer Aufzeichnung eine Sitzung und den Sitzungsinhalt vom 1.7., 16 Uhr, wiedergegeben. Teilnehmer an dieser Sitzung waren Sie, Herr Winkler, Herr Christl und Sektionschef Steger. Es ging um die Abfangjäger, er zitiert hier Sie. Ich lese Ihnen am besten diese ganze Passage vor:

Steger übergibt Abfangjägerakt (Empfehlung II/14 plus EB Sektion II) vom 1.7.02 an Christl zur weiteren Behandlung. Steger erklärt, dass bei anderen Varianten als der kostengünstigsten (F-16 MLU) Einspruch des Ministers im Ministerrat angezeigt wäre, nicht bloß Vertretung im Ministerrat (kauft niemand als glaubwürdig ab) – HBM – also Herr Bundesminister –: Das geht politisch nicht, da müsste er zurücktreten, das steht in dieser Sache nicht dafür. – Ende des Zitats.

Nun der Reihe nach: Am 1.7. war also klar, dass Sie das mit der F-16 Variante, mit der Sie noch am 2.7. in die Ministerratsvorbesprechung beziehungsweise in das Kanzlerfrühstück gegangen sind, nicht durchsetzen können. Zumindest muss das Gegenstand dieser Besprechung gewesen sein.

Wie ist die Formulierung von Ihnen, die hier wiedergegeben wird, zu deuten, dass es „politisch nicht geht“, Sie müssten dann zurücktreten, wenn Sie weiterhin an der F-16 festhalten?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es kann also sehr leicht sein, dass wir diese Diskussion geführt haben, ich schließe das nicht aus. Was den Inhalt betrifft, kann man sicherlich unterschiedliche Interpretationen haben. Was klar war: Wir haben uns im BMF mehrfach unterhalten: Wie schaffen wir es, die F-16 einerseits durchzusetzen, und was tun wir, wenn wir sie nicht durchsetzen können?

Zum einen war ich damals verwundert, ich glaube, ich habe auch ein bisschen gelacht dazu, als Herr Sektionschef Steger seine Ausführungen gemacht hat, weil sie für mich nicht ganz nachvollziehbar waren, und er sozusagen mir in den Tagen zuvor – ich habe heute den 25.6. zitiert – ja von seiner Sektion Papiere hat geben lassen, die einmal die Stärken und die Schwächen der F-16, aber klar als die präferierte Variante, darstellen, dann Stärken und Schwächen Eurofighter ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Grasser, damit hier kein Fehler passiert. Das ist ein Papier, das von Herrn Ministerialrat Hillingrathner verfasst worden ist, damit alle Ausschussmitglieder wissen, wovon wir sprechen. Ist das richtig?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** All diese Papiere sind im Wesentlichen von Hillingrathner verfasst worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben wir das bekommen, Herr Vorsitzender?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das haben wir bekommen, das ist eine Unterlage, die dem Ausschuss vorliegt. Herr Grasser hat heute bereits einmal daraus sehr lange und ausführlich zitiert. Das ist ein Papier, verfasst von Hillingrathner – am Dienstweg über Steger kommentarlos an das Ministerbüro weitergeleitet.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Deswegen sage ich, ich gehe also davon aus, dass Herr Steger vollinhaltliche Kenntnis von diesem Papier hatte. Und damit hat es einen Willensbildungsprozess der Beamten des Finanzministeriums gegeben, der gelautet

hat und dann ja zum Schluss auch zu einer Empfehlung geführt hat: erstens F-16 gebraucht, zweitens Eurofighter, drittens Gripen. Es kann keine Empfehlung dafür abgegeben werden, daher hat man schon so versucht, mit Wissen der Bewertungskommission Bundesheer auch eine Empfehlung an den Minister abzugeben.

Das wusste natürlich auch Herr Sektionschef Steger. Und ich glaube, die Befindlichkeiten, die ich persönlich hatte, und woran ich gedacht habe und was ich überlegt habe, spielen wahrscheinlich keine Rolle.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Oh ja, das versuche ich schon zu klären, denn das Finanzministerium sagte: F-16 MLU. Das ist durchgängig, auch von Ihnen sogar noch in dem Aktenvermerk, den Sie am 25.6. selber unterfertigt haben, so festgehalten.

Sie haben gesagt, der Kanzler hatte keine Präferenz, überhaupt keine Typenpräferenz. Die Frau Vizekanzlerin hatte überhaupt keine Typenpräferenz. Das heißt, der Einzige, der überhaupt bis dahin eine Typenpräferenz auf den Tisch gelegt hat, war am 25.6. der Verteidigungsminister, der dort noch für SAAB eingetreten ist,

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, der hatte auch keine Typenpräferenz, sondern der Herr Verteidigungsminister – das habe ich auch heute ausgeführt – hatte persönlich eine Präferenz. Er hat geschildert, neues Produkt, und bei neuen Produkten gibt es Eurofighter beziehungsweise Gripen. Und er hat uns darüber informiert, dass er die Position hoher Militärs teilt, die entgegen der Bewertungskommission gesagt haben: Gripen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, was anderes habe ich ja auch nicht behauptet. Jetzt haben wir also einen, der klar sagt, welchen Typ er haben möchte. Und wir haben andere, nämlich Ihr Ministerium, die sagen, wir wollen einen anderen Typ haben. Und alle anderen sagen, wir haben keine Präferenz. (*Mag. Grasser: Nein, wir haben keinen ...!*) – Ich bin noch gar nicht bei meiner Frage.

Wo kommt daher der politische Druck, dass Sie zurücktreten müssten, wenn Sie bei Ihrer Variante bleiben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also erstens möchte ich noch einmal klarstellen: Meine Wahrnehmung war nicht die jetzt von Ihnen auf den Punkt gebrachte, dass der Herr Verteidigungsminister sagt, Gripen und sonst nichts, sondern der Herr Verteidigungsminister war persönlich ohne Präferenz, war offen, was die Produktentscheidung betrifft, hat uns aber zu erkennen gegeben, er ist der Meinung der ranghohen Militärs und würde Gripen den Vorzug geben, kann sich aber auch etwas anderes vorstellen. (*Abg. Mag. Stadler: Gut, in Ordnung!*)

Ich will nur sagen, so klar, wie Sie das auf den Punkt bringen wollen, war das bei Weitem nicht, sondern ihm war wichtig, ein neues Produkt zu entscheiden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das war nicht meine Frage. Es gibt also einen Minister, der zwei denkbare Varianten hat, die nicht F-16 sind, nämlich Eurofighter oder Gripen – lassen wir das einmal so dahingestellt, auch wenn es der Minister anders darstellt –, es gibt Sie, der für F-16 eintritt, und sonst gibt es niemanden, der für irgendeinen Typ eintritt – weder der Kanzler noch die Vizekanzlerin.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Doch, es gibt im Prinzip sowohl Kanzler als auch Vizekanzlerin als auch Wirtschafts- und Arbeitsminister, die gegen die F-16 waren, weil sie gesagt haben, wir sind auch der Meinung, dass es ein neues Flugzeug sein muss.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben doch dem Ausschuss vor etwa einer Dreiviertelstunde erklärt, dass die **keine** Typenpräferenz hatten.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter Stadler, dann müssen Sie mir zuhören. Ich hatte gesagt, sie haben keine persönliche Typenpräferenz, aber alle haben mir sehr klar zu erkennen gegeben, dass sie für ein neues Gerät sind und dass sie gegen gebrauchte Geräte sind. Das habe ich nicht einmal gesagt, sondern mehrfach heute hier am Vormittag bereits ausgesagt. Und das war ja mein Problem. Auch die Frau Fekter hat gefragt, ob ich eine Koalition geschafft habe, eine Unterstützung geschafft habe, dass mich einer für die gebrauchten unterstützt hätte. Habe ich nicht geschafft!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, Ihre Fragezeit ist jetzt weit überschritten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nur eine Frage, weil ich vorher eine kürzere Fragezeit hatte, ich habe es extra mitgestoppt.

Darf ich einmal klären? Die haben Ihnen zu verstehen gegeben, dass sie gegen F-16 sind? Wie war das? Aus dem Akt ergibt sich das nicht. Wie war das? Wie hat man Ihnen das zu verstehen gegeben? (*Abg. Muraue: Das ist jetzt wichtig!*)

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Na das war sehr klar. Ich habe mich nachhaltig dafür eingesetzt, Sie sehen die Aktenvermerke. (*Abg. Mag. Stadler: Okay, das wissen wir! Aber wie haben die Ihnen das zu verstehen gegeben?*) Wie ich es beschrieben habe. Ich habe vorgerechnet, was der Preisunterschied dort ist, und der Herr Verteidigungsminister hat gesagt, altes, gebrauchtes Flugzeug kommt hier nicht ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, Kanzler, Vizekanzlerin!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich will es Ihnen ja gerade erklären. Er hat gesagt, altes, gebrauchtes Flugzeug kommt nicht in Frage. Und der Rest der Entscheidungsträger vor dem Ministerrat, also in dieser Vorphase – im Wesentlichen Kanzler, Vizekanzlerin, Wirtschafts- und Arbeitsministers –, haben sehr klar gesagt, sie sind auch der Meinung, wenn man schon eine – unter Anführungszeichen – „unpopuläre“ Entscheidung trifft, dann soll man eine treffen auf die nächsten 30, 40 Jahre, und das muss ein neues Gerät sein. (*Abg. Mag. Stadler: Aber das war ja erst einen Tag später!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich muss darauf zurückkommen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie müssen gar nichts, Sie müssen nur schlicht und einfach die weite Überschreitung Ihrer 10 Minuten zur Kenntnis nehmen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** In der nächsten Runde muss ich darauf zurückkommen, weil das ganz entscheidend ist.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir werden, so wie es ausschaut, etliche Runden brauchen, und das ist auch unsere Arbeit. Ich werde selbst einige Fragen stellen.

Herr Grasser, diese Frage neu oder gebraucht: Wie ist das im Regierungsprogramm im Februar 2000 geklärt worden?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Muss ich mir anschauen und noch einmal herausholen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Hat es dazu irgendeine Klärung gegeben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann nur den Text vorlesen:

Um die Einsatzbereitschaft des österreichischen Bundesheeres sicherzustellen, sind in dieser Legislaturperiode Investitionen, insbesondere für die österreichische Luftraumüberwachung erforderlich. Die Anschaffung der Hubschrauber erfolgt auf Basis der bestehenden Finanzierungsvereinbarung, die über die ersten zwei Jahre hinaus für die gesamte Legislaturperiode fortgeführt wird. Die Nachbeschaffung der

Luftraumüberwachungsflugzeuge wird möglichst kostengünstig durchgeführt. Die Bundesminister für Landesverteidigung und Finanzen werden gemeinsam die Voraussetzungen entwickeln ... . – Zitatende.

Das heißt, im Regierungsübereinkommen lese ich jetzt keine Unterscheidung, ob neu oder gebraucht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Richtig, da gibt es auch die Formulierung „kostengünstige Nachbeschaffung der Luftraumüberwachungsflugzeuge, keine Belastung des BMLV-Budgets.“ – Also da gibt es keine Entscheidung für neue.

Wie war es ...

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich war damals auch nicht dabei, wie Sie wissen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, ich möchte nur, dass wir das gemeinsam feststellen.

Jetzt kommen wir in den Oktober 2001, zu Ihrer Zustimmung nach BHG – nach Bundeshaushaltsgesetz –, in die Anbotseinholung einzugehen.

Was wissen Sie aus eigener Wahrnehmung, welche Flugzeuge mit Ihrer Zustimmung in der Anbotseinholung beschrieben wurden? Waren das neue, waren das gebrauchte, oder waren das neue oder gebrauchte?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also ich weiß, dass die Empfehlungen, die ich von meinem Haus bekommen habe – Budgetsektion, Hillingrathner und seine Abteilung –, im Wesentlichen darauf hinausgelaufen sind, alle möglichen Produktentscheidungen, also alle denkbaren Produktentscheidungen zu ermöglichen, ob sie neu waren oder gebraucht waren – das war auch die Diskussion, die wir hier einmal hatten über Alternativangebote.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist uns bekannt. – Ich habe Sie etwas anderes gefragt und wiederhole gerne die Frage:

In Bezug auf neu oder gebraucht – gab es zum Zeitpunkt Ihrer Zustimmung zur Anbotseinholung nach Bundeshaushaltsgesetz in der Anbotseinholung eine Bestimmung darüber? Ist drin gestanden: „neue Flugzeuge“, oder ist nicht drin gestanden: „neue Flugzeuge“?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Weiß ich jetzt nicht mehr. Ich weiß nur sehr genau, dass ich dem Verteidigungsminister damals gesagt habe, wir wollen, dass dieses Verfahren offen ist für alle denkbaren Lösungen, auch für gebrauchte Flugzeuge.

Und ich habe heute an anderer Stelle ausgeführt – was ja auch der Rechnungshof bestätigt hat –, dass das Finanzministerium entgegen der üblichen Mitbefassungspraxis vom Ausschreibungstext keine Kenntnis hatte und dass der Text dem Finanzministerium erst kurz vor der Typenentscheidung zur Kenntnis übermittelt wurde, wir daher offensichtlich auch keine Einflussnahme vornehmen **konnten**.

Und wir haben ja deswegen dann auch das Argument des Verteidigungsministers, dass die gebrauchten nicht in Übereinstimmung mit dem Verfahren sind, als für uns nicht besonders relevant betrachtet, weil wir gesagt haben: Pass auf, wir haben von Beginn an vereinbart, dass es neue oder gebrauchte sein können, und daher muss das mit diesem Verfahren auch möglich sein! – Das war mein Problem des Ausscheidens der F-16, dass ich gesagt habe: Das ist gegen das, was wir bei der Ausschreibung vereinbart hatten, dass es sowohl neue als auch gebrauchte geben kann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Die Anbotseinholung, der das Finanzministerium zugestimmt hat, sieht eindeutig und wörtlich neue Flugzeuge vor – ausschließlich neue Flugzeuge! – Das halte ich an diesem Punkt ganz klar für das Protokoll fest.

Sie kennen die Leistungsbestimmungen, Sie kennen alle Unterlagen, weil Sie selbst persönlich durchgesetzt haben – und ich kann Ihnen die Daten genau nennen, wann und wie –, dass Ihnen alle diese Unterlagen übergeben werden. In all diesen Unterlagen steht: ausschließlich neue Flugzeuge! Und Sie wussten auch und haben zugestimmt, dass eine Angebotseinholung ausschließlich in Bezug auf neue Flugzeuge beginnt.

Warum haben Sie nachher versucht, den Eindruck zu erwecken, es wäre nach wie vor möglich, gebrauchte Flugzeuge zu beschaffen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe nicht versucht, einen Eindruck zu erwecken, sondern ich habe an anderer Stelle hier bereits ausgeführt – und das ist auch nachvollziehbar an den Akten, die Sie kennen –, dass wir immer gefordert haben, dass es möglichst umfangreiche und variantenreiche Alternativangebote geben muss. Und wir haben diese Alternativangebote selbstverständlich als neu und gebraucht empfunden, und das war auch meine Diskussion, die ich vor der Freigabe der Ausschreibung mit dem Verteidigungsminister hatte.

Das heißt, so, wie Sie es hier darstellen, ist es mir nicht in Erinnerung, im Gegenteil: Unser Interesse war ja auch – erinnern Sie sich an Kombinationen MiG und anderes; das haben wir hier im Ausschuss schon vor Weihnachten besprochen –, wir wollten selbstverständlich auch, dass gebrauchte Flugzeuge möglich sein sollen.

Und ich kann Ihnen noch einmal sagen, was ich aus meinem Haus bekommen habe. In den Unterlagen ... – lautet: Das Finanzministerium hat den Text der Ausschreibung, also den Ausschreibungstext, **nicht** zur Kenntnis bekommen. – Wir haben vorher alles Mögliche gefordert, haben aber den Ausschreibungstext offensichtlich **nicht** zur Kenntnis bekommen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie meinen den Text der Angebotseinholung, denn es hat keinen Ausschreibungstext gegeben.

Haben Sie die Leistungsbestimmungen vor der Zustimmung nach Bundeshaushaltsgesetz gekannt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Weiß ich nicht mehr. Ich habe mich um diese technischen Formalitäten nicht gekümmert, sondern das hat logischerweise mein Haus gemacht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Grasser! Sie haben vehement gekämpft um die Übersendung genau dieser Unterlagen – das war der erste schwere Konflikt mit dem Verteidigungsminister. Etliche Aktennotizen belegen, dass diese Auseinandersetzung in Ihrem Wissen und in Ihrem Auftrag geführt worden ist. – Sie waren auch erfolgreich: Sie haben die Leistungsbestimmungen erhalten!

So, jetzt frage ich Sie: Haben diese Leistungsbestimmungen etwas ausgesagt, ob neue Flugzeuge beschafft werden sollen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter Pilz! Ich kann Ihnen zu den Leistungsbestimmungen nichts mehr sagen, denn – ob Sie es mir glauben oder nicht – ich habe damals agiert als der politisch Verantwortliche, der das, was seine Beamten gesagt haben – was brauchen wir im Leistungsverzeichnis?, wie schaut so eine Angebotseinholung oder Ausschreibung aus? –, ich habe das dann dem Verteidigungsminister entsprechend weitergegeben.

Und wenn Sie sich zum Beispiel einen Akt vom 14. September 2001 anschauen – unterschrieben von Dr. Hillingrathner, Dr. Tomasch –, dann steht da drinnen ganz zum Schluss in Fett geschrieben:

Vorsorglich wäre daher in der ho. Erledigung an das Landesverteidigungsministerium der Passus aufzunehmen, dass die haushaltsrechtliche Zustimmung gemäß § 43 BHG kein Präjudiz für die Zuschlagserteilung ist. – Ende des Zitats.

Wir haben damals also extra gesagt: Okay, und wenn wir euch jetzt haushaltsrechtlich zustimmen, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das wissen wir alles! Zu diesem Punkt ...

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** ..., dass ihr das machen könnt, heißt das noch lange nichts (*Obmann Dr. Pilz: Herr Grasser!*) für die Zuschlagserteilung, weil wir damals ... (*Obmann Dr. Pilz: Herr Grasser!*)

Nein, Herr Abgeordneter, mir ist das wesentlich, weil das auch genau so war: Alle Diskussionen, die ich im Jahr 2001 mit dem Verteidigungsminister vor der Freigabe der Ausschreibung geführt habe, waren, dass ich gesagt habe: Ob das jetzt neu oder gebraucht ist, das entscheiden wir dann, wenn die Angebote auf dem Tisch sind. Und ich möchte, dass Alternativen möglich sind im Sinne „gebraucht“.

Und wenn das nicht so umgesetzt wurde – wenn ich das richtig verstehe, was Sie mir jetzt sagen –, dann war das mit ein wesentlicher Punkt, warum wir gesagt haben: Ob das Verteidigungsministerium die F-16 ausscheidet, weil sie gebraucht sind, oder nicht, ist mir völlig wurscht!, weil wir immer in dieses Verfahren hineingegangen sind: Auch gebrauchte sollen möglich sein!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Grasser! Dieser Erklärung steht nichts außer den Fakten entgegen.

Faktum ist Folgendes: Es hat Leistungsbestimmungen gegeben. Sie haben erfolgreich darum gekämpft, diese Leistungsbestimmungen ins Finanzministerium zu bekommen – gegen einen erstaunlich langen Widerstand des Bundesministeriums für Landesverteidigung. – Aber das werden wir hier nicht klären, warum die sich so lange geweigert haben.

In diesen Leistungsbestimmungen steht eindeutig und klar: neue Flugzeuge; gebrauchte werden ausgeschlossen.

Auf Basis dieser Leistungsbestimmungen wird mit Ihrer Zustimmung nach Bundeshaushaltsgesetz mit der Anbotseinholung begonnen. Das heißt, es dürfen sich nur noch Bieter beteiligen, die neue Flugzeuge anbieten; es dürfen sich nach dem Text der Leistungsbestimmungen keine Bieter beteiligen, die gebrauchte anbieten. – Das ist damit vollkommen klar.

Sie haben vollkommen zu Recht darauf hingewiesen, dass es eine Erklärung von Seiten Ihres Ressorts gegeben hat, dass das noch kein Präjudiz für die endgültige Zustimmung ist. Das war aber vollkommen klar, dass sich das darauf bezieht, dass damit für die endgültige Zustimmung, auf Grund welcher Typenentscheidung welche Kosten entstehen und von Ihrem Haus zu tragen sind, noch einmal Ihr Ressort zu befassen ist.

Die Zustimmung, dass eine Anbotseinholung ausschließlich in Bezug auf neue Flugzeuge erfolgt, ist von Seiten des Finanzministeriums mit Ihrer Kenntnis der Leistungsbestimmungen im Oktober 2001 nachweislich erfolgt, ohne jeden sachlichen Vorbehalt gegen neue Flugzeuge. – Dieses ist ein Faktum, das wir erst am Ende der Ausschussarbeit bewerten wollen.

Wollen Sie dazu noch einmal Stellung nehmen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Selbstverständlich will ich dazu drei Bemerkungen vornehmen!

Erster Punkt: Nochmals, ich habe in jeder Phase sowohl meinem eigenen Haus gegenüber klargemacht als auch dem Verteidigungsminister klargemacht: Ob das neue oder gebrauchte Flugzeuge werden, das wird am Ende des Verfahrens zu entscheiden sein.

Zweiter Punkt: Ich bin bis heute davon überzeugt – und damit im Widerspruch zu Ihren Aussagen –, dass zum Beispiel nämlich der Ausschreibungstext, der Angebotseinholungstext so gestaltet ist, dass, wenn eine neue F-16 angeboten ist, als Alternativangebot dazu auch gebrauchte F-16 möglich sind. Und wenn das Verteidigungsministerium mir die neue F-16 nicht ausgeschieden hätte, dann hätte man als Alternativangebot zur neuen F-16 im Sinne der Angebotseinholung natürlich auch für gebrauchte F-16 entscheiden können. – Aber das Verteidigungsministerium hat schon die neue F-16 ausgeschieden, und daher war die Alternative „gebrauchte F-16“ hier auch nicht mehr möglich.

Ich führe aus, dass in einem Dokument an das Landesverteidigungsministerium, wo es um diese Beschaffung geht, wo es um die Herstellung des Einvernehmens geht, die wir jetzt diskutieren – und zwar vom 14. September 2001 – ausgeführt wird unter Punkt 3 – von uns an das Verteidigungsministerium, Herstellung des Einvernehmens –:

Den Bietern muss die Möglichkeit eingeräumt werden, sowohl Alternativangebote als auch Vorschläge für eine Übergangslösung in allen Richtungen hin völlig offen zu gestalten. – Ende des Zitats. Also: in allen Richtungen hin völlig offen zu gestalten! – Herr Abgeordneter, bitte um Verzeihung, das ist **genau** die Diskussion, die wir geführt haben, die selbstverständlich den Weg für gebrauchte Flugzeuge hätte aufmachen sollen.

Und wir haben eben gesagt – was ich früher schon gesagt habe –: § 43 **kein** Präjudiz für die spätere Zuschlagserteilung!, um genau diesen Widerspruch – ich habe ja damals schon gewusst, dass der Verteidigungsminister neue will, und er hat gewusst, dass ich gebrauchte will; dieser Konflikt hat sich ja länger hin zugespitzt.

Und letzte Bemerkung: Sie werden mir zustimmen, dass wir jenseits dieses Verfahrens – das meines Erachtens auch gebrauchte hätte ermöglichen sollen – politisch immer eine Entscheidung für ein gebrauchtes Produkt hätten treffen können und das als politische Entscheidung entsprechend hätten rechtfertigen können.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist ein (Abg. Dr. **Fekter:** Zur Geschäftsordnung!) anderer Punkt, zu dem wir noch kommen.

Wir haben nach diesen Antworten noch einige Runden vor uns.

Kollegin Fekter zur Geschäftsordnung – Sie haben sicher einen Antrag zu stellen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)** (zur Geschäftsbehandlung): Ja. Ich stelle den Antrag: Lieber Herr Vorsitzender! Nachdem Sie ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ein Antrag, der mit „Lieber Herr Vorsitzender“ beginnt, das ist etwas Ungewöhnliches. Das wird Ihnen mit Sicherheit keinen Ordnungsruf einbringen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die Begründung, Herr Vorsitzender, vorerst – und dann den Antrag.

Also: Nachdem Sie sich ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir haben uns darauf geeinigt: immer zuerst den Antrag und dann die Begründung – weil ich sonst eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung an das Ende der Tagesordnung setze. (Abg. Dr. **Fekter:** Ich stelle den Antrag: ...) Das haben wir am Anfang vereinbart.

Bitte, Frau Kollegin Fekter, Sie sind am Wort. Sie stellen den Antrag. Bitte fortzufahren.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)** (zur Geschäftsbehandlung): Ich stelle den **Antrag**, dass sich die Fragesteller auf Fragen konzentrieren, die nicht bereits fünfmal schon Thema dieses Ausschusses gewesen sind. – Viermal dasselbe fragen, das würde ich noch akzeptieren, aber das fünfte Mal! – Beweisthema 1: genau diese Fragestellungen!

Lieber Herr Vorsitzender, bitte ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dieses „lieber Herr Vorsitzender“ entschärft jetzt wirklich vieles, was ich Ihnen dann gleich antworten muss.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)** (zur Geschäftsbehandlung): Wissen Sie, denn gerade bei Beweisthema 1 haben wir genau das, was Sie jetzt vorgebracht haben, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sind Sie sich ganz sicher, dass das eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung ist?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP)** (zur Geschäftsbehandlung): ..., **mehrfach** schon die Auskunftsperson gefragt – und sie hat immer wieder dasselbe gesagt, sie hat immer wieder aus denselben Akten zitiert, sie hat sich in **keine** Widersprüche verstrickt. Denn in Wirklichkeit dienen diese Mehrfachbefragungen ja nur dazu, vielleicht **doch** einen kleinen Widerspruch hineinzubringen! (**Obmann Dr. Pilz:** So: Danke, Frau Kollegin Fekter!) – Es ist Ihnen **nicht** gelungen, hier einen Widerspruch zu produzieren, provozieren.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay: Danke, Frau Kollegin Fekter. – Ich stelle fest, dass kein geschäftsordnungsmäßiger Antrag vorliegt.

Ich stelle zweitens fest, dass es sehr schwer sein wird – aber wir können das in einer Geschäftsordnungssitzung besprechen –, erstens vier Wiederholungen zuzulassen und bei der fünften einzuschreiten. Ich gebe auch zu bedenken, dass wahrscheinlich ich als Vorsitzender die Wiederholungen zählen müsste und das Ihrerseits dann auch wieder zu Problemen führen könnte, und weise außerdem darauf hin, dass Sie nicht vier oder fünf Mal, sondern zwischen etwa 50 und 100 Mal in dieser Art und Weise bereits Befragungen unterbrochen haben, aber ich mich außerstande sehe, da noch mitzuzählen.

Wir werden keine Geschäftsordnungssitzung dazu durchführen. Die Kollegen und Kolleginnen des Ausschusses bitte ich, zur Kenntnis zu nehmen, dass **kein geschäftsordnungsmäßiger Antrag** vorliegt.

Jetzt ist die ÖVP mit ihren Fragen am Wort. Selbstverständlich, da kein geschäftsordnungsmäßiger Antrag vorliegt und das jetzt vier Minuten gedauert hat, wird das in die Befragungszeit – nicht eingerechnet.

Bitte zu beginnen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Danke, sehr geehrter Herr Vorsitzender.

Ein Thema, das wir so, in der Dimension noch nicht hatten, nämlich die Verhaltensregeln betreffend die Geschäftstätigkeit: Es ist ja so, dass das Finanzressort massiv darauf gedrängt hat, in die gesamte Anbotseinholung einen Kodex mit aufzunehmen, den so genannten Code of Business Conduct, der sozusagen die Bieter verpflichtet, eine Erklärung abzugeben, die zwingender Teil des Anbots ist, um sozusagen Transparenz und Sauberkeit in diesem Geschäft zu gewährleisten. – Können Sie uns dazu einiges erläutern, Herr Finanzminister?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Selbstverständlich, Frau Abgeordnete Fekter. – Wir haben, nachdem es ja zu jeder Phase dieser Beschaffung alle möglichen Gerüchte von verschiedensten Seiten gegeben hat, von Beginn an das große Interesse gehabt, dass es transparent abläuft, dass es korrekt abläuft, dass es nachvollziehbar abläuft, und wir haben daher im September 2001 erreichen können, dass bei der Angebotseinholung für die Flugzeuge eben dieser Code of Business Conduct – im Sinne von Ehrenverhaltenskodex, von Wohlverhaltenskodex für die Anbieter – aufgenommen wird und dass jeder sehr klar weiß: Wenn hier irgendetwas passiert an Verstößen, an Verletzungen dieser Verpflichtungen, die wir hier festgelegt haben, welcher Art auch immer, dann ist das betreffende Angebot auszuschneiden, dann ist – als Variante b – nach der Zuschlagserteilung ein gänzlicher oder teilweiser Vertragsrücktritt möglich, und – c – ein umfassender Schadenersatz auch möglich. Und dieser Code of Business Conduct ist integrierter Bestandteil auch für beide Kaufverträge, V1 und V2, geworden.

Das heißt, ich glaube, das war wesentlich, damit man von Beginn an zeigt, das soll korrekt und transparent ablaufen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Es hat ja das Finanzressort am 24. September 2001 sozusagen verpflichtet, gefordert vom Verteidigungsressort, das aufzunehmen. – Hat es darüber irgendwelche Differenzen gegeben, oder ist man dieser Aufforderung des Finanzressorts umgehend nachgekommen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das kann ich, ehrlich gesagt, nicht mehr genau sagen. Ich weiß, dass es unsere Forderung war, und ich weiß, dass wir uns am Ende des Tages in dieser Frage durchgesetzt haben. Ich glaube, dass der Verteidigungsminister kein Problem damit hatte, und so ist es auch Bestandteil der Texte geworden.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** War diese Code-of-Business-Erklärung als Muss-Kriterium bei den anbietenden Unternehmen ein Problem?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Meines Wissens nein.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Auch dann bei der Vertragsunterfertigung nicht, als man das von der Eurofighter GmbH gefordert hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das war meines Wissens kein Problem, nein. – Ist eigentlich selbstverständlich, dass das kein Problem sein kann.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Das heißt, auf Grund dieser Verhaltensregel und der dazugehörigen Vertragstexte ist den Anbietern – also in unserem Fall konkret: der Eurofighter GmbH – bewusst, dass, sollte es hier Probleme geben, ein Rücktritt vom Vertrag möglich ist?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das war Eurofighter und jedem anderen Anbieter zu jeder Phase des Verfahrens bewusst, ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und diese Klausel kam vom Finanzressort in die Verträge hinein?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Danke. Keine weiteren Fragen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Mag. Grasser! Sie machen seit vielen Jahren Product Placement für Red Bull. Das heutige Aufstellen der Dose wird mir von einem Branchen-Insider mit zirka 20 000 € Wert beziffert. – Und jetzt gleich in das Beweisthema hinein: Als das Projekt Spielberg geplant war, waren ja in erster Linie EADS, Magna und Red Bull eigentlich die Träger dieses Projekts. – Inwieweit waren Sie involviert?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Als erste Bemerkung: Ich glaube, Sie überbewerten die finanzielle Bedeutung dieses Ausschusses. Erstens kriege ich, wie der Herr Abgeordnete Pilz gesagt hat, kein Geld für meine Tätigkeit hier. Zum Zweiten habe ich keine Gespräche mit Red Bull geführt über das Aufstellen der Dose – ich kann sie auch gerne entfernen. Zum Dritten habe ich sie erst aufgestellt, nachdem die Kameras weg waren. Also ich glaube, der Wert dieses Aufstellens ist monetär genau gleich null. Der geschmackliche Wert für mich war ein besserer, weil es mir einfach schmeckt. Deshalb habe ich es auch getrunken. Wenn es Sie stört, können Sie es gerne entfernen – oder ich entferne es gerne. Das ist überhaupt kein Problem.

Die Frage Spielfeld–Magna–Red Bull: Ich habe das Projekt mitbek... – Spielfeld war das Thema, oder? (*Abg. Dr. Kräuter: Spielberg!*) – Ja, Spielberg. Verzeihung, Spielberg. – Selbstverständlich habe ich das Thema mitbekommen als Finanzminister. Ich war nicht das entscheidende Regierungsmitglied, sondern das war im Wesentlichen Martin Bartenstein, teilweise auch der Umweltminister, weil es ja um Umweltverträglichkeitsprüfungen, um diese Dinge gegangen ist. Und es hat eine Reihe von Sitzungen gegeben – vor allem, wo es schwierig geworden ist – auf Initiative eigentlich des Bundeskanzlers und der Landeshauptfrau, mit der Zielsetzung, das Projekt irgendwie umzusetzen.

Wie gesagt: Vor allem, in erster Linie Wirtschaftsministerium, Umweltministerium, Bundeskanzler. – Wir waren am Rande in diese Gespräche eingebunden.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Mag. Grasser! Es gibt eine ganze Reihe von Bilddokumenten bei Pressekonferenzen in Ihrer Tätigkeit als Finanzminister, wo Sie eben dieses Product Placement betrieben haben, und darum frage ich: Gibt es eine mündliche oder eine schriftliche Vereinbarung mit Red Bull in diese Richtung, oder empfangen Sie da irgendein Honorar im Laufe der Zeitreihe, beginnend damals, als es diese Gespräche gegeben hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens hat es mit dem Ausschuss nichts zu tun, zum Zweiten: Nein, es gibt selbstverständlich keine Vereinbarung. – Sie sollten es einmal kosten, es ist gut.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also steht das immer rein zufällig im Bild. Aber ich nehme Ihre Antwort ja zur Kenntnis.

Minister Bartenstein in einer ganz aktuellen Anfragebeantwortung, nur wenige Tage alt: Festzuhalten ist, dass das Bewertungsergebnis der Gegengeschäfte keinen Einfluss auf die Typenentscheidung nahm. – Wie würden Sie das interpretieren, weil Sie ja selbst gesagt haben, die Gegengeschäfte haben für das interessantere Produkt gesprochen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich mag den Wirtschaftsminister jetzt nicht interpretieren. Er hat für sich gesprochen. Und ich habe heute an anderer Stelle hier gesagt, dass meines Erachtens die Gegengeschäfte nicht die entscheidende Rolle gespielt haben. Ich glaube, ich sehe das wahrscheinlich sehr ähnlich wie der Wirtschaftsminister. Aber die Kombination aus einer Reihe von Argumenten – ganz wesentliches und wichtigstes Argument: 33-köpfige Bewertungskommission, Bestbieter – war für mich **das** entscheidende Argument.

Und dann hat es darüber hinaus eine Reihe von weiteren Argumenten gegeben, die ich bereits ausgeführt habe: Das ist der Standort, das sind die Gegengeschäfte, das ist die Zukunftslösung, das ist die europäische Lösung, das ist der Beginn des Produktlebenszyklus und vieles andere mehr.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Im „NEWS“ vom 4. Juli 2002 haben Sie im Zusammenhang mit Interventionen von MAGNA gesagt: Das ist völliger Schwachsinn.

MAGNA würde so etwas nicht machen und müsste auch gar nicht den Eurofighter favorisieren, weil sie die gleichen Kompensationsgeschäfte in der Steiermark mit SAAB Gripen gehabt hätten. – Zitatende.

Zwei Fragen dazu: Erstens: Der Herr Stronach hat hier auf diesem Platz vor einigen Tagen gesagt, es gibt überhaupt keine Gegengeschäfte?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das müssen Sie den Wirtschaftsminister und den Herrn Stronach fragen. Ich weiß nicht, welche Gegengeschäfte die MAGNA dann tatsächlich bekommen hat. Ich habe das auch nicht verfolgt. Ich habe heute im Ausschuss bereits gesagt, dass es eine Reihe von Gesprächen gegeben hat, die von Industrievertretern initiiert waren, die für mich völlig bedeutungslos waren.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie selbst haben aber davon gesprochen, dass eben MAGNA dieselben Kompensationsgeschäfte gehabt hätte im Entscheidungsprozess wie SAAB Gripen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, ich habe nicht davon gesprochen, sondern ich wurde **gefragt**, und ich habe **geantwortet**, weil offensichtlich außer Ihnen auch andere gedacht haben: Was könnte die MAGNA da davon haben? Und mein Zugang war immer, dass es der MAGNA völlig Wurscht sein kann, welches Flugzeug entschieden wird: Wenn es ein amerikanisches wird – die haben für Chrysler Aufträge gemacht –, dann werden sie dort Gegengeschäfte machen, und wenn es ein Schwede wird, haben sie für SAAB schon Aufträge gemacht, und wenn es der Eurofighter wird, dann werden sie halt für Mercedes Aufträge machen. Welche das sind, müssen Sie bitte mit der MAGNA besprechen und dem Wirtschaftsminister. Ich weiß das nicht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie haben vorher gesagt, Sie kennen die Studie des Industriewissenschaftlichen Instituts, wonach eben Gegengeschäfte mit Schweden mit 6,5 Milliarden € bewertet worden sind, nicht. Woher haben Sie dann Informationen gehabt, welche Gegengeschäfte mit SAAB Gripen für die Steiermark möglich gewesen wären?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe mich überhaupt nicht im Detail damit beschäftigt, was bundesländerbezogen oder unternehmensbezogen an Gegengeschäften möglich ist, sondern mein Vertreter in der Gegengeschäftskommission war Dozent Christl, und der hat mich informiert, was aus österreichischer Sicht das bessere Angebot ist, was aus seiner persönlichen, seiner ökonomischen Sicht – er ist ja Volkswirt – das bessere Gegengeschäftsangebot ist. Und der Wirtschaftsminister hat selbstverständlich umfassend informiert, wie aus seiner Sicht die Gegengeschäfte zu bewerten sind.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Da muss ich Ihnen noch einmal ... (*Abg. Muraue: Herr Vorsitzender, sind die Gegengeschäfte eh Inhalt der jetzigen ...?*)

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Ich glaube, Herr Kollege Muraue, wenn Sie sehr genau aufgepasst haben, was ich hoffe (*Abg. Muraue: Ich pass' sehr genau auf!*), werden Sie merken, Sie haben immer wieder den Bezug zur Typenentscheidung. (*Abg. Muraue: Zur Entscheidung!? Das ist aber eine nicht sehr objektive Auslegung!*)

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Mag. Grasser! Da muss ich Ihnen noch einmal Ihre eigenen Worte zitieren – wenn Sie sagen, Sie haben sich nicht mit regionalen Fragen von Gegengeschäften beschäftigt –, wo es heißt, MAGNA würde so etwas nicht machen und müsste auch gar nicht den Eurofighter favorisieren, weil sie die gleichen Kompensationsgeschäfte in der Steiermark mit SAAB Gripen gehabt hätten. – Also, das ist etwas ganz anderes, als Sie gesagt haben.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das ist nicht etwas anderes, als ich gesagt habe. Ich habe Ihnen zu jeder Phase gesagt und werde es Ihnen zu jeder Phase sagen, dass wir eine

Entscheidung aus der Sicht der Bundesregierung getroffen haben mit all den Argumenten und Fakten, die am Tisch waren, Bewertungskommission bis Standort und so weiter, genau so, wie es im Ausschreibungsverfahren als Kriterium geregelt war. Egal, wer welche Gegengeschäfte gemacht hätte oder gemacht hat: Es hat mich weder beeinflusst noch besonders interessiert.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Eine weitere Frage: Sie haben gesagt, Sie sind nach München, um dem Herrn Bischoff zu erklären, dass Sie gegen Flugzeuge sind. Jetzt hat der Herr Christl, der ja an sich sehr zugeknöpft war, hier im Ausschuss gesagt, am 23. April 2002 hat es dann ein weiteres Treffen mit Herrn Bischoff von Ihnen gegeben. Haben Sie ihm dann wieder erklärt, dass Sie gegen Flugzeuge sind?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens, Herr Abgeordneter, habe ich das Gespräch mit dem Herrn Bischoff in München bereits ausgeführt. Das war vor Weihnachten ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das erste. – Und das zweite: Da haben Sie gesagt, Sie haben erklärt, dass Sie gegen die Flugzeuge sind.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das war vor Weihnachten maßgeblicher Bestandteil unserer Diskussion. Ich stehe zu den Aussagen, wie ich sie getroffen habe, und ich habe selbstverständlich nicht gesagt, so wie Sie es auf den Punkt bringen, ich bin nach München geflogen, um ihm das zu sagen, sondern ich habe gesagt, ich habe von Beginn an nicht verheimlicht oder versteckt gehalten, was meine Position war, sondern ich habe sehr klar gesagt, dass meine persönliche Haltung ist: Ich bin gegen die Beschaffung von Flugzeugen, aber ich nutze dieses Gespräch, um mich breit informieren zu lassen, wie so etwas überhaupt ausschaut – Gegengeschäfte, Verträge, andere Beschaffungen anderer Länder und so weiter.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Es tut mir leid: Das ist überhaupt nicht die Antwort!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das zweite Treffen, das Sie angesprochen haben, mit dem Herrn Bischoff ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Haben Sie ihm da wieder erklärt, dass Sie gegen Flugzeuge sind?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** ... hat im April 2002 stattgefunden und war ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Am 23.!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** ... zum Thema der Automobilindustrie und nicht zum Thema Eurofighter.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also das Thema Eurofighter hat da überhaupt keine Rolle gespielt, ist überhaupt nicht erwähnt worden am 23. April 2002?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nachdem das fünf Jahre her ist, kann ich nicht sagen, ob das überhaupt keine Rolle gespielt hat, aber ich habe bewusst in dieser Phase keine Eurofighter-, Gripen- oder sonst welche Gespräche mehr geführt, weil ich, wie ich Ihnen gesagt habe, meine Gespräche in einer Zeit geführt habe, wo die Ausschreibung noch nicht einmal draußen war, um mich zu informieren, und zwar ganz bewusst vor der Ausschreibung, damit mir keiner einen Vorwurf machen kann, von wem ich mich beeinflussen lassen könnte.

Einzigste Ausnahme – aber das, glaube ich, ist auch dem Ausschuss gegenüber verzeihlich – war der amerikanische Botschafter, der einen Antrittsbesuch gemacht hat und dann die F-16 entsprechend angesprochen hat. (*Abg. Mag. Stadler: Wolf war schneller bei Ihnen!*) Ich habe Ihnen heute dazu bereits Antwort gegeben.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich darf Ihnen vom 12. Mai 2003 aus dem „Standard“ zitieren. Da hat der Herr Prinzhorn gemeint, der Entscheidungsprozess müsse jedenfalls transparent gestaltet werden. Er spricht überhaupt von einer Neuausschreibung, und jetzt kommt es: ..., anstatt die Typenwahl durch politischen Druck herbeizuführen. – Welchen politischen Druck mag der Herr Prinzhorn hier gemeint haben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das müssen Sie bitte den Herrn Prinzhorn fragen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Können Sie sich überhaupt nicht vorstellen, was der Herr Prinzhorn, der ja in dieser Phase Budget- und Finanzsprecher der FPÖ und alles andere als eine unbedeutende Persönlichkeit im politischen Geschehen war, mit „politischem Druck“ hier gemeint haben kann?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das müssen Sie ihn fragen. Ich möchte ihn nicht interpretieren und schon gar nicht ... Erstens habe ich im Verlauf meiner Tätigkeit gelernt, dass nicht alles stimmt, was in den Zeitungen steht, und zum Zweiten möchte ich nicht den „Standard“, den Sie zitieren, und dann den Herrn Prinzhorn indirekt interpretieren. Ladet ihn ein und fragt ihn, das ist gescheiter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich komme zurück auf die Aufzeichnungen des Sektionschefs Dr. Steger. Er schildert hier – ich zitiere es nur noch einmal –: HBM: Das geht politisch nicht. Da müsste er zurücktreten. Das steht in dieser Sache nicht dafür. – Ende des Zitats.

Das heißt, das Ministerium beziehungsweise der Finanzminister, id est **Sie**, ist für ein gebrauchtes Modell, das aber im Widerspruch zu den selber vom Finanzministerium haushaltsrechtlich genehmigten Leistungsbeschreibungen steht, wonach nur neue Flugzeuge angeboten werden sollen, und weiß daher am 1. Juli, dass er das politisch nicht durchsteht, weil er ja selber für die Anschaffung von neuem Gerät eingetreten ist, im Wissen darum hat er aber immer gebrauchtes Gerät favorisiert.

Dass das politisch nicht durchzustehen ist, ist selbst einem Laien klar. Nun haben Sie darauf gesagt, dass Ihnen der Herr Bundeskanzler, die Frau Vizekanzler und der Herr Bundesminister Bartenstein immer zu verstehen gegeben hätten, dass sie gegen F-16 seien. Gestern war die Frau Vizekanzlerin hier, und wir haben sie danach gefragt. Und sie hat uns etwas anderes gesagt. Ich werde mir dann noch das Originalzitat, sobald es vom Stenographischen Protokoll vorliegt, ausheben. Wie hat sich das jetzt abgespielt, dieses Zu-verstehen-Geben, dass Sie gegen F-16 seien, zunächst einmal bezogen auf den damaligen Bundeskanzler Schüssel?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens darf ich, nachdem Sie wiederum kommentiert haben und gesagt haben, die Ausschreibung hätte nur neue Flugzeuge ermöglicht, auch hier meinen Widerspruch anmelden und darf nochmals auf das Protokoll verweisen zu meinen Aussagen vorhin zum Abgeordneten Pilz, dass das meines Erachtens nicht der Fall ist und dies auch entsprechend nachvollzogen werden kann. Das heißt, hier haben wir offensichtlich einen Auffassungsunterschied.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, wir haben einen Unterschied zu der Aktenlage. Ich darf Ihnen sagen, die Aktenlage ist hier sehr eindeutig.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Sie interpretieren die Aktenlage falsch, und ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, wir interpretieren gar nichts. Das ist so. Das ist in den Akten drinnen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe den Vorteil, Herr Abgeordneter Stadler, dass ich **dabei** war, und Sie reden über etwas, wo Sie **nicht dabei** waren. Und ich nehme daher in Anspruch, nachdem ich dabei war und ich die Diskussionen mit dem Herrn

Scheibner geführt habe, dass ich ein bisschen authentischer das wiedergeben kann, was sich damals abgespielt hat. Sonst müssten Sie ja nicht mich einladen, sondern könnten sich selbst befragen und Ihre Meinungen hier zum Ausdruck bringen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, wir haben eine Aktenlage, die dem widerspricht, was Sie sagen, Herr Minister außer Dienst.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter, zu Ihrer Frage. Gegen die F-16 ... – Die anderen Regierungsmitglieder waren meiner Wahrnehmung nach gegen gebrauchte Flugzeuge. Sie sagen, ich hätte immer wissen müssen, dass ich mich da nicht durchsetze. Ich sage Ihnen, ich habe mich in meiner Zeit als Finanzminister in sehr vielen Fragen durchgesetzt und habe auch gehofft, mich in dieser Frage durchsetzen zu können. Ich habe leider gelernt, dass das in dieser Frage **nicht** gelungen ist. Okay.

Das heißt, der Widerstand war jetzt nicht so, nur um es klar auszuführen, dass der Bundeskanzler, die Vizekanzlerin gesagt hätten, F-16 kommen nicht in Frage, sondern die beiden ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das haben Sie gesagt.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** ... – ich versuche es Ihnen gerade zu erklären – haben gesagt, gebrauchte Flugzeuge kommen nicht in Frage.

Also meine Wahrnehmung damals war, wenn die F-16 der Bestbieter gewesen wäre, hätten der Bundeskanzler und die Vizekanzlerin sicher gesagt: Ja, nehmen wir F-16-neu als Bestbieter. Wenn der Gripen der Bestbieter gewesen wäre, hätten wir den Gripen als Bestbieter genommen. Wenn der Eurofighter der Bestbieter war, wie er es war, dann haben wir eben den Eurofighter genommen.

Gegen gebrauchte Flugzeuge, und zwar Wurscht, ob jetzt ein F-16 Gripen oder sonst etwas gebraucht, gegen gebrauchte Flugzeuge, und damit jetzt ganz konkret in diesem Fall gegen gebrauchte F-16, waren meine Regierungskollegen, damals vor allem der Bundeskanzler, die Vizekanzlerin, der Wirtschaftsminister, die mit uns diese Entscheidung getroffen haben, aber natürlich zuallererst der Verteidigungsminister.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich komme auf einen anderen Widerspruch in dem Zusammenhang dann noch einmal zurück.

Ich habe Ihnen aber eine ganz andere Frage gestellt: Wie hat sich das beim Herrn Bundeskanzler Schüssel abgespielt, dass er Ihnen zu verstehen gegeben hat: Ich bin gegen F-16 MLU?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Bei all den Diskussionen, die wir geführt haben zu Abfangjägern in der Entscheidungsphase, zum Beispiel am 25. Juni – dazwischen hat es auch Gespräche mit der Vizekanzlerin gegeben – und dann vor allem am 2. Juli, war klar: Ich habe meine Position vertreten, und die anderen Regierungsmitglieder haben gesagt: „Deine“ gebrauchte F-16 kommt für uns nicht in Frage, wir wollen ein neues Flugzeug und folgen daher dem Verteidigungsminister, der auch gesagt hat, er will ein neues Flugzeug.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist jetzt für mich weiter zu hinterfragen, denn in dem Aktenvermerk, den Sie selber über dieses Gespräch am 25. Juni 2002 erstellt haben – Teilnehmer: Schüssel, Riess-Passer, Bartenstein, Grasser, Scheibner –, in diesem Aktenvermerk kommt das, dass der Herr Bundeskanzler gegen F-16 MLU gewesen sei, nicht zum Ausdruck. Daher bitte ich Sie jetzt, zu schildern, wie sich dort der Herr Bundeskanzler geäußert hat.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Können Sie mir sagen, auf welchen Aktenvermerk Sie sich jetzt beziehen?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ihr Gesprächsprotokoll, das Sie unterfertigt haben, vom 25. Juni 2002 im Bundeskanzleramt, beginnt mit der Formulierung: „Für mich völlig überraschend“ ... Das ist schon so oft zitiert worden, dass ich es jetzt nicht noch einmal vorlese. „Für mich völlig überraschend und ohne vorherige Ankündigung ...“, heißt es da.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Und Sie wollen eine Interpretation von mir zu ...?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben gesagt, der Herr Bundeskanzler – und weitere, aber bleiben wir jetzt nur einmal beim Bundeskanzler – hätte Ihnen zu verstehen gegeben, dass er gegen F-16 MLU sei.

Jetzt frage ich Sie – weil aus dieser Formulierung des Aktenvermerks ist das nicht erschießbar –: Wie hat sich das abgespielt? Und: Wie hat sich der Herr Bundeskanzler geäußert, dass er gegen F-16 MLU sei?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Bitte fragen Sie das den Herrn Bundeskanzler selbst. Sie haben ihn nach mir hier sitzen. Ich kann Ihnen nur sagen, all die Willensartikulationen... Wie stellen Sie sich so eine Diskussion vor? – Der Bundeskanzler, die Vizekanzlerin, der Wirtschaftsminister, der Verteidigungsminister, der Finanzminister sitzen zusammen, vielleicht waren manchmal auch noch Klubobleute dabei, und es gibt die Diskussion. Und ich bin für die günstigste Lösung, die F-16, der Verteidigungsminister ist für ein neues Produkt. Das war einmal sozusagen das Spannungsfeld.

Und der Herr Kanzler und die Frau Vizekanzlerin haben gesagt: Pass auf, wir wollen eigentlich, wenn wir schon eine unpopuläre Entscheidung treffen müssen und ein Flugzeug kaufen müssen, eine Lösung für die nächsten 30, 40 Jahre und wollen nicht in zehn Jahren oder wann immer die nächste Entscheidung treffen müssen oder es einer nächsten Regierung auferlegen, sodass diese sich dann mit dieser Frage, die offensichtlich eine schwierige und langwierige ist und politisch umstritten ist, wieder auseinandersetzen muss. Und daher haben sie mir einfach sehr klar zu verstehen gegeben, die Präferenz ist: *neu*.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bemerkenswert finde ich nur, dass Sie das nicht protokolliert haben. Weder das Gespräch vom 25. Juni noch auch dann am 28. Juni, wo eine Vertreterin der Vizekanzlerin bei dem Gespräch dabei war, ist irgendwo protokolliert worden, dass der Bundeskanzler oder die Vizekanzlerin sich dezidiert gegen eine „gebrauchte“ Lösung ausgesprochen hätten. Hier steht überall noch drinnen – und das deckt sich mit der Aussage der Frau Vizekanzlerin von gestern –, dass sie einer raschen Entscheidung interessiert seien und eigentlich offen gelassen haben, wie die Entscheidung ausschauen soll.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Aber, Herr Abgeordneter Stadler, wenn der Bundeskanzler und die Vizekanzlerin und der Wirtschaftsminister und ich für die gebrauchte F-16 gewesen wären, vielleicht wäre es dann möglich gewesen, den Verteidigungsminister zu überzeugen, dass er auch für eine gebrauchte ist. – Bin ich mir nicht einmal sicher, weil der Herbert Scheibner war damals sehr klar festgelegt und hat sich da sozusagen hinein vertieft und gesagt, nichts anderes außer neu kommt für ihn in Frage.

Aber ich glaube, das politische Momentum wäre logischerweise ein anderes gewesen. Wenn du die Regierungsspitze auf deiner Seite hast, geht das vielleicht anders aus. Aber sie war nicht auf meiner Seite. Und das lässt sich sehr leicht nachvollziehen, indem Sie sie selbst befragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wann und wie hat Ihrer Wahrnehmung nach und Ihrer Erinnerung nach die Frau Vizekanzlerin gesagt, dass sie gegen F-16 MLU sei?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Noch einmal: Es hat eine Reihe von Diskussionspunkten gegeben. Spätestens am 2. Juli, wo ich wiederum mit der F-16 reingegangen bin, ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, vor dem 1. Juli bitte! Mich interessiert Ihre Formulierung vom 1. Juli und das, was Sie dazu gesagt haben, dass Ihnen Kanzler Schüssel, Vizekanzlerin Riess-Passer und Bundesminister Bartenstein augenscheinlich vorher zu verstehen gegeben haben, dass sie gegen F-16 MLU seien.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** So etwas ist ein Willensbildungsprozess, oder? Den sehen Sie hier ja auch offensichtlich dokumentiert.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der ist eben nicht dokumentiert! Da steht es nirgends drinnen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Er ist besser dokumentiert, als Sie es hätten erwarten können, weil ich hätte auch kein Protokoll schreiben müssen zum 25. und zum 28. und zum 1. Juli. Ich glaube, dass die Diskussionen, und zwar wesentliche Diskussionen, ganz gut nachvollzogen werden können.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Grasser, zeigen Sie es mir!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Aber dass die Aussagen der einzelnen Befragten, die Sie hier vorgeladen haben, ja entsprechend ... Sie können sich dann ja ein umfassendes Bild machen. Für mich war das ein Willensbildungsprozess, wo ich am 2. Juli dann zur Kenntnis nehmen musste, dass ich final, leider Gottes, die F-16-gebraucht nicht durchsetzen konnte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Zum 2. Juli kommen wir erst noch. Ich bin jetzt immer noch beim 1. Juli. Am 1. Juli bei der Besprechung sagen Sie, Sie müssen zurücktreten, wenn Sie weiterhin auf der Variante draufbleiben. Und dann haben Sie mir gesagt, die drei hätten Ihnen zu verstehen gegeben, dass F-16 MLU nicht in Frage kommt, und jetzt sagen Sie, das sei da „eh“ dokumentiert. – Können Sie mir zeigen, wo das steht, dass die drei – es kann ja sein, dass ich was überlesen habe – gegen F-16 MLU seien?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe nicht gesagt, Herr Abgeordneter, dass das da dokumentiert ist, sondern ich habe gesagt, wenn Sie die drei befragen, dann werden Sie draufkommen, dass man gegen die gebrauchte F-16 war. Der späteste Zeitpunkt, wo ich das erkennen musste, final für mich, war der 2. Juli. Bis dorthin habe ich versucht und habe ich daran geglaubt, dass es möglich ist, die F-16-gebraucht durchzusetzen. Am 2. Juli war dann klar, wir müssen eine Entscheidung treffen, und wir haben die Diskussion geführt, die nach wie vor zwischen der gebrauchten F-16, dem Gripen und dem Eurofighter gegangen ist. Und es war klar, dass ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Eine davon haben wir schon befragt.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** ... sozusagen diese Variante nicht durchsetzbar war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Eine davon haben wir schon befragt, und die schildert das ganz anders. Die Frau Vizekanzlerin außer Dienst Riess-Passer hat gesagt ... (*Abg. Dr. Fekter: Nein, die schildert das genau so!*) Die Frau Vizekanzlerin Riess-Passer hat gesagt, sie hatte überhaupt keine Typenpräferenz, sie war nur an einer raschen Entscheidung und Umsetzung des Regierungsprogrammes, wo überhaupt nichts drinnensteht über neu oder gebraucht, interessiert. Alles andere war ihr egal. Sie hat nur gesagt, ihr zwei sollt euch einigen, Scheibner und Grasser. Mehr nicht.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe ja heute auch gesagt, dass der Bundeskanzler und die Vizekanzlerin im wesentlichen Mediator im Streit des Verteidigungsministers

und des Finanzministers waren, aber ich kann Ihnen nur sagen – vielleicht ist das jetzt auch meine Schlussfolgerung –: In meinem Werben und in meinem Ringen für die F-16 hat mich niemand unterstützt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist etwas anderes. Aber Sie haben vorhin gesagt ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke, Kollege Stadler.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er klärt gerade einen eigenen Widerspruch auf, das sollte man ihm schon ermöglichen. (*Mag. Grasser: Das ist überhaupt kein Widerspruch, Herr Stadler! Wirklich!*) Er hat zunächst gesagt, man hätte ihm zu verstehen gegeben, dass ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Haben Sie wirklich den Eindruck, dass Herr Grasser seiner Meinung nach versucht einen Widerspruch aufzuklären?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er versucht jetzt, die Kurve zu nehmen, ja. Das sollte man ihm fairerweise ... (*Abg. Dr. Fekter: Er hat eine selektive Wahrnehmung!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das will ich nicht bewerten. (*Abg. Dr. Fekter: Das hat er aber auf meine Frage schon beantwortet!*) Ich bitte die Pflichtverteidigung, erst dann tätig zu werden, wenn sie von Herrn Grasser aufgerufen wird.

Der Obmann **unterbricht** die Sitzung.

\*\*\*\*

(Die – medienöffentliche – Sitzung wird um 12.01 Uhr **unterbrochen** und um 12.05 Uhr als solche **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

Der Obmann **nimmt** die unterbrochene Sitzung **wieder auf**, dankt Frau Abgeordneter Dr. Fekter für die Pause und teilt mit, dass er als Nächster ein paar Fragen stellen werde. (*Abg. Dr. Fekter: Wir danken dem Vorsitzendem, dass er zwischenzeitlich die Journalisten gebrieft hat!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich sage nicht, wozu, weil es ja heute ein zweites Thema gibt, wie Sie wissen, nämlich die im Irak aufgetauchten Steyr-Gewehre. Ich informiere vielleicht kurz die Ausschussmitglieder – es ist nicht unrelevant, deswegen habe ich zwischendurch ein paar Mal hinausgehen müssen. Von diesen 50-HS panzerbrechenden Gewehren der Firma Steyr, von denen 800 Stück in den Iran exportiert worden sind, sind jetzt bei Razzien etwa 100 Stück im Irak festgestellt worden. Das heißt: Das, was wir immer befürchtet haben, dass diese Waffen in die Hände von Terroristen im Irak fallen, ist jetzt bestätigt. Das ist natürlich nicht nur eine heikle innenpolitische, sondern auch außenpolitische Geschichte. (*Abg. Dr. Fekter: Brauchen wir da einen neuen Ausschuss?*) Das nur zur Information. Darüber wird das Plenum des Nationalrates befinden und nicht dieser Untersuchungsausschuss.

Ich darf jetzt selbst ein paar Fragen stellen.

Die Geschichte mit Herbst 2001 mit Leistungsbestimmungen und so weiter haben wir, glaube ich, ausführlich besprochen. Ich möchte das nicht wiederholen, es ist alles bei Protokoll und ist dann Angelegenheit der Bewertung für den Bericht des Ausschusses.

Ich wiederhole jetzt ein Zitat von Ihnen vom heutigen Tag, das ich wörtlich mitgeschrieben habe und das mir vom Inhalt her – das darf ich ja sagen – außerordentlich sympathisch ist. Ich zitiere: Meine Strategie: Entscheidung verzögern oder am besten gar nicht treffen. – Jetzt ist mein Eindruck – und korrigieren Sie mich, wenn ich das falsch darstelle –, das ist Ihnen am 25. Juni beim Plan, überraschend eine Tischvorlage für den Gripen im Ministerrat einzubringen, durchaus gelungen.

Jetzt kommen wir aber zum 1. und 2. Juli. Sektionschef Steger hat sich am 1. Juli mit folgender Stellungnahme selbst im Akt eingetragen:

Aus budgetären Gründen wäre aus ho. Sicht überhaupt ein Verzicht auf die Anschaffung von Abfangjägern vorzuziehen. Wenn dies nicht möglich sein sollte, wird der Präferenz für die kostengünstigere Variante F-16 MLU beigeprlichtet.

Von Eurofightern ist hier kein Wort, sondern Sektionschef Steger bringt klar zum Ausdruck: Seine Präferenz aus budgetären Gründen ist überhaupt der Verzicht auf Abfangjäger.

Jetzt haben uns Beamte des Landesverteidigungsministeriums Folgendes erklärt: Das war ihrer Meinung nach damals die letzte Ministerratssitzung vor dem Sommer, und die Befürchtung in der Landesverteidigung war, dass sich, wenn es am 2. Juli zu keiner Entscheidung über die Beschaffung kommt, dann alles auf den Herbst verschiebt und es möglicherweise überhaupt zu keiner Entscheidung im laufenden Verfahren mehr kommt. Was eine Befürchtung des Verteidigungsministeriums damals gewesen ist, müsste ja nach dem, was Sie geäußert haben, in Ihren Augen eine große Hoffnung gewesen sein.

Ist das richtig, stimmt das, was uns die Beamten des Verteidigungsministeriums geschildert haben, dass, wäre es am 2. Juli 2002 zu keiner Beschlussfassung im Ministerrat gekommen, die Chance bestanden hätte, dass es auf relativ lange Zeit zu überhaupt keinem Beschluss kommt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens darf ich klarstellen, Herr Abgeordneter, weil Sie ausgeführt haben, am 25. hat es den Plan gegeben, eine Tischvorlage „Gripen“ vorzulegen. Ich kenne diesen Plan nicht und daher ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Darüber hat uns Herbert Scheibner berichtet.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich wollte nur nicht, dass es so stehen bleibt und ich das dann zur Kenntnis genommen habe. Also, ich kenne das so nicht und Herbert Scheibner hat auch keine Tischvorlage vorgelegt, die ich gesehen hätte. – Punkt eins. Punkt zwei, was den Herrn Steger betrifft: Ich meine, deswegen habe ich ihn heute so ausführlich zitiert, weil es sich der Herr Sektionschef da mit dieser Einsichtsbemerkung natürlich relativ leicht macht. Denn am 25. des gleichen Monats – also am 25. Juni – gibt es diese sehr ausführliche Stellungnahme des Finanzministeriums, die auch Steger kannte. Dort hat es noch keinen Vermerk gegeben, dort gibt es natürlich die F-16, die sozusagen als die beste Lösung angepriesen wird, und dann gibt es den Eurofighter, der sehr klar als die zweibeste Lösung beschrieben wird, und dann gibt es den Gripen, wo man sagt, für den können wir uns logischerweise nicht aussprechen.

Also: Ich kann nur sagen, der Sektionschef Steger hatte auch kein Regierungsübereinkommen und war auch nicht politisch verantwortlich, daher hatte er es hier leichter.

Zu Ihrer konkreten Frage, letzte Sitzung vor dem Sommer: Es kann sein, dass das die Befürchtung des Verteidigungsministeriums gewesen ist, für mich war der 25. Juni nie

die letzte Sitzung vor dem Sommer, sondern es war mir schon klar, dass es da weitere Sitzungen geben wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich rede vom 2. Juli.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ah, der 2. Juli? Schauen Sie, für mich war am 25. Juni klar, dass am 2. Juli die Entscheidung getroffen wird. Das wurde unmissverständlich vom Kanzler, von der Vizekanzlerin zum Ausdruck gebracht. Beide haben mir gesagt: Pass auf! Die Ausschreibung haben wir relativ lange Zeit sozusagen nicht gemacht, hat das Finanzministerium zurückgehalten und verzögert. Jetzt liegt alles am Tisch, jetzt hat die Bewertungskommission die Entscheidung am 24. Juni getroffen, sie hat dem Herrn Scheibner am 25. Juni berichtet. Es gibt keinen Grund mehr, nicht zu entscheiden. Wenn ihr jetzt noch Dinge auszureden habt, dann nutzt diese Woche, aber es wird die Entscheidung am 2. Juli getroffen. – Das war unmissverständlich klar.

Das heißt, es wäre eine Hoffnung gewesen für mich, ja, aber es war nie eine Hoffnung, weil ich gewusst habe, am 2. Juli gibt es die Entscheidung, länger geht es nicht mehr.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn Sie im Ministerrat dagegen gestimmt hätten, was wäre dann passiert?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Sie wissen, dass der Ministerrat auf Einstimmigkeit basiert. Dann hätte es diese Entscheidung nicht gegeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Richtig. Das heißt, Sie wussten zu dem Zeitpunkt, dass Sie so wie auch vorher diese Entscheidung blockieren könnten.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Jeder Minister kann alle Entscheidungen blockieren. Das ist das Wesen eines Gremiums, das einstimmig entscheidet.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Genau so ist es. Jetzt, am 1. Juli sitzen Sie mit Winkler, Christl und Steger zusammen. Und ich komme jetzt noch einmal auf das zurück. Sie haben schon gesagt: Der Bundeskanzler und – Sie sagen – auch die Vizekanzlerin haben Ihnen klar gemacht, am 2. Juli wird auf jeden Fall entschieden. Haben sie Ihnen vor der Sitzung klar gemacht, dass auf jeden Fall zugunsten neuer Flugzeuge entschieden wird?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wie ich dem Herrn Stadler gegenüber beantwortet habe: Es war ein Willensbildungsprozess, der dorthin geführt hat. Und am 2. Juli war letztgültig für mich klar, dass ich gebrauchte Flugzeuge nicht durchsetzen kann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ab wann haben Sie gewusst, dass es nur die Möglichkeit gibt, neue Flugzeuge oder gar keine Flugzeuge?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Am 2. Juli.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Vorher nicht.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein. Vorher hat es alle möglichen Indikationen gegeben, dass keiner eine besondere Freude mit den F-16 hat, aber die tatsächliche Entscheidung ist am 2. Juli gefallen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Haben Sie den Bundeskanzler und die Vizekanzlerin darauf aufmerksam gemacht, dass Eurofighter von der Anschaffung und insbesondere vom Betrieb her das mit Abstand teuerste Produkt ist?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wir haben eine sehr ausführliche Diskussion zu allen Produkten geführt. Und wie Sie aus meinen Aktenvermerken beziehungsweise Protokollen ja nachvollziehen können, habe ich in diesen Protokollen ja genau das auch festgehalten, nämlich dass die Preisunterschiede zwischen möglichen Varianten enorm sind. Und ich habe hier ein paar Angaben gemacht, was 24 Stück auf der Basis

18 Halbjahresraten betrifft – hier noch inklusive Umsatzsteuer errechnet –, wo man also sieht, dass jenseits der Milliarde Euro an Einsparungsmöglichkeiten gegeben gewesen wären.

Das heißt, selbstverständlich habe ich eine sehr klare budgetäre Argumentation geführt und alle Entscheidungsträger darauf hingewiesen, was die Konsequenzen sind, wenn man für den Bestbieter Eurofighter oder auch für den Zweitbestbieter Gripen entscheidet – weil die beiden waren beide sehr teuer!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das heißt, auf Grund Ihrer Informationen wussten der Bundeskanzler und die Vizekanzlerin, dass es sich beim Eurofighter bei der Gesamtbetrachtung von Kaufpreis und Betriebskosten um das teuerste Produkt handelt. Ist das richtig?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Dazu hat es gar nicht meine Information gebraucht, sondern das hat auch der Verteidigungsminister ganz offen berichtet: Wo liegt jedes Produkt im Anschaffungspreis? Wie gesagt: Life Cycle Costs – haben wir heute bereits diskutiert – waren kein Bewertungskriterium. Und aus den Kriterien Kosten-Nutzen-Relation, Preis-Mengen-Gerüst hat sich der Bestbieter errechnet. Und – wie heute auch schon diskutiert –: Eurofighter war überraschend niedrig im Preis – alles sind sehr hohe Beträge, schon klar! –, Gripen war überraschend hoch im Preis, daher nur einige wenige Prozentpunkte Unterschied. Das hat dazu dann geführt – offensichtlich! –, dass der Eurofighter der Bestbieter bei allen Kriterien wurde, die das Bundesheer angewendet hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, ich verstehe das schon. Und jetzt wird mir langsam klarer. Da war es also vom Bundeskanzler und der Vizekanzlerin klar, es wird auf jeden Fall entschieden, es gibt am 2. eine Typenentscheidung.

Zweitens, Sie haben gesagt, die Hinweise haben sich gemehrt, dass F-16 eigentlich immer weniger Chancen hat, obwohl es erst am 2. selbst vollkommen klar war, dass F-16 keine Chancen hat.

So. Das heißt, zu diesem Zeitpunkt hatten Sie die Abwägung zu treffen – und offensichtlich haben Sie das mit Sektionschef Steger, Christl und Winkler am Tag davor besprochen –, entweder stimme ich zu und wahrscheinlich werde ich mit F-16 nicht durchkommen, also entweder stimme ich Eurofighter zu, nachdem es gegen Gripen ein Veto des Finanzministeriums gibt, oder ich muss zurücktreten. War das die Situation?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, das war nicht die Diskussion, und ich hätte mit dem Herrn Steger auch nicht meine politischen Konsequenzen diskutiert, sondern ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Darf ich da kurz nachfragen – und das will ich auch nicht bewerten: Sie haben vorher diese Geschichte erklärt, die ja Sektionschef Steger nachweislich *nicht* protokolliert hat, also die Geschichte, Sie hätten ihm gesagt, er solle bei Hillingrathner einwirken, dass und so weiter. Da haben Sie darauf verwiesen, dass das deswegen relativ wenig glaubwürdig ist, weil Sektionschef Steger entgegen seiner sonstigen Gewohnheit keine Aufzeichnung darüber angelegt hat.

Hier existiert eine sehr genaue und sehr detaillierte Aufzeichnung. Und wir haben ja Sektionschef Steger im Detail zu dieser Aufzeichnung befragt. Jetzt, noch einmal: Sektionschef Steger hat uns sehr detailliert bestätigt, dass genau das Gesprächsgegenstand war. Und es ergibt ja langsam auch ein plausibles Bild. Sie wissen, F-16 geht wahrscheinlich nicht. Sie besprechen das mit den Beamten durch. Der Verteidigungsminister bleibt bis zu diesem Zeitpunkt hart. In der Früh hat das Gespräch bei der Vizekanzlerin zwischen Ihnen beiden stattgefunden, der letzte Vermittlungsversuch gemeinsam mit den Parteifreunden. Nichts genützt. Am

Nachmittag gibt es die Besprechung. Sie wissen, mit Scheibner gibt es keine Einigung, Scheibner bleibt auf Gripen, Sie bleiben bei Ihrem Veto gegen Gripen. F-16 – zeichnet sich ab – hat wahrscheinlich keine Chance.

So. Also hatten Sie – zumindest unserem Wissensstand nach – am Nachmittag des 1. Juli nur noch wenige Möglichkeiten: Entweder gar nicht hinzugehen und an der Entscheidung nicht teilzunehmen. Dann wäre die Chance groß gewesen, dass es Gripen wird, weil dann hätte es nur noch einen eindeutigen Typenbefürworter gegeben, und das wäre der Verteidigungsminister gewesen. Und wir können bis heute keine Typenpräferenz des Bundeskanzlers und der Vizekanzlerin erkennen, wie Sie auch bestätigt haben. Wenn Sie also nicht hingegangen wären: sehr wahrscheinlich Gripen.

Wenn Sie hingehen und ein Veto einlegen – laut Steger –: möglicherweise Rücktritt, weil der Bundeskanzler das nicht akzeptieren würde. Oder – für den Bundeskanzler durchaus akzeptabel –: Eurofighter. Aber Sie wussten eine Voraussetzung: Scheibner wird dem Eurofighter nur zustimmen, wenn daraus keine zusätzlichen Kosten für das Verteidigungsministerium entstehen.

Das ist nur meine persönliche Zusammenfassung auf Grund meines derzeitigen Wissensstandes, die Sie jetzt gerne kommentieren können, weil ich versuche mir vorzustellen: Welche Alternativen hat es bei diesem Gespräch mit Sektionschef Steger am Nachmittag des 1. Juli, einen halben Tag vor der Typenentscheidung, gegeben? – Wollen Sie dazu Stellung nehmen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja, weil ich das ein bisschen anders sehe, als Sie das jetzt persönlich zusammenfassen.

Erstens möchte ich Ihnen noch einmal sagen, dass am 1. Juli das Gespräch mit Sektionschef Steger sicherlich nicht über meine persönlichen Entscheidungen gegangen ist, sprich, was würde ich tun, wenn dort irgendetwas anderes herauskommt, und Rücktritt, ja oder nein? Wir haben dort eine Diskussion geführt über Abfangjäger, über die Empfehlungen meines Hauses, über die Besprechungen der letzten Tage, und ich habe noch einmal versucht, sozusagen mit meinen Experten die Situation eben dort zu diskutieren.

Ich habe damals, am 1. Juli, noch gedacht, dass die F-16, gebraucht, durchsetzbar sein kann, aber war mir logischerweise nicht sicher, dass ich sie durchsetzen kann, weil dieser Konsens bis dorthin ja auch nicht möglich war.

Ich glaube mich erinnern zu können an eine Wortmeldung des Sektionschefs Steger, die ungefähr so ist, wie er sie hier gesagt hat, nämlich quasi, das können wir nicht zulassen vom Finanzministerium, dass morgen etwas anderes als die gebrauchte F-16 herauskommt. Und er hat dann begonnen, darüber zu sinnieren: Ja, was ist, wenn du nicht hingehst? Kannst du dich vertreten lassen oder sonst etwas? – Aber das war kein Punkt, um den ich ihn gebeten habe, über den ich mit ihm diskutiert habe, weil ich meine politische Entscheidung am Ende des Tages logischerweise – bei bestmöglicher Information und Aufbereitung durch meine Experten – selbst zu treffen habe.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, das ist völlig plausibel.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich möchte Ihnen nur klar sagen: Es hat keine Diskussion dort gegeben, wo ich gesagt hätte, passt auf, was machen wir jetzt, oder lasse ich mich vertreten oder muss ich zurücktreten oder sonst etwas. Ich habe eine Reihe von Gedanken in meinem Kopf gehabt, die ich aber nicht mit Steger oder sonst wem geteilt habe. Das war mein persönlicher Willensbildungsprozess.

Ein zweiter Punkt, wo ich mit Ihrer Spekulation nicht einverstanden bin, ist: Wenn ich nicht hingegangen wäre, wäre dort gar nichts herausgekommen, weil Sie sich ganz

sicher sein können – und das war auch sehr klar in allen Gesprächsverläufen auf dem Tisch –: Es gibt eine Entscheidung **aller** Regierungsmitglieder, oder es gibt **keine** Entscheidung. – Das heißt, wenn ich nicht hingegangen wäre und der Finanzminister an einer solchen Entscheidung nicht teilnimmt, dann glaube ich, dass es keine Entscheidung gegeben hätte.

Aber Sie kennen aus der Verfolgung und Beobachtung schon auch, wie Ministerräte funktionieren. Wir hatten eine ganze Reihe von schwierigen Situationen, eine ganze Reihe von Problemen, und es war immer so, dass sich das zugespitzt hat. Wir haben mit Herbert Scheibner vom Grenzschutz des Bundesheeres, das ja im Burgenland an der Grenze steht, über Auslandseinsätze eine Fülle von Themen gehabt, wo wir oft gestritten haben, und zum Schluss haben der Kanzler und die Vizekanzlerin eben darauf bestanden, dass das zusammengeführt wird und dass man irgendwie zu einem Konsens kommt.

Daher nochmals: Ich bin am 2. Juli mit der F-16 in die Diskussion gegangen, der Verteidigungsminister war offen. Er hat gesagt, seine führenden Militärs sagen, Gripen, die Expertenkommission sagt, Eurofighter ist der Bestbieter. Und die Diskussion hat ergeben, dass es der Eurofighter wird. Das hat der Verteidigungsminister dann schriftlich in seinem Ministerratsvortrag vorgeschlagen, und der gesamte Ministerrat hat es einstimmig beschlossen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, so muss es auch gewesen sein.

Meine Fragezeit ist vorbei. Ich werde in einer weiteren Runde dann mit Ihnen diese Geschichte noch einmal genauer durchgehen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Nachdem wir die Vorgänge rund um die Woche 24. bis 2. bereits aus relativ vielen Blickwinkeln durchleuchtet haben und von allen Auskunftspersonen in Wirklichkeit deckungsgleiche Auskünfte erhalten haben, habe ich keine weiteren Fragen mehr an den Herrn Finanzminister.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Danke. – Ich erlaube mir trotzdem noch eine kurze Frage:

Zunächst, Herr Ex-Finanzminister: Sie haben vorhin dargestellt, Sie haben sich in dieser Regierungszeit sehr, sehr häufig durchgesetzt – offensichtlich auf Grund der guten Argumente, die Sie hatten –, nur in der Frage haben Sie sich nicht durchgesetzt, obwohl Sie für die kostengünstigste – Sie sagten vorhin, für die günstigste – Lösung waren. Wie erklären Sie sich das?

Sie sind durchschlagsfähig während der gesamte Regierungszeit, in sehr viel unwichtigeren Fragen wahrscheinlich, in der größten Beschaffungsfrage der Republik überhaupt, da haben Sie das kostengünstigste Argument, aber Sie setzen sich nicht durch. Wie können Sie sich das persönlich erklären?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich würde da einfach ersuchen, die anderen Entscheidungsträger zu befragen, denn ich bin ja völlig Ihrer Meinung: Ich glaube auch, dass es eine überzeugende Argumentation war, ich glaube, dass es die beste Entscheidung gewesen wäre und die kostengünstigste damals, deswegen habe ich ja auch diese Position vertreten. Ich hätte gedacht, das ist sehr plausibel, das wird gehen und ich werde die Zustimmung meiner Regierungskollegen finden dazu. Ich weiß eigentlich auch nicht, warum es nicht gegangen ist, außer dass der Verteidigungsminister sich in dieser Frage – ich meine, das ist vielleicht das einzige Argument, das ich Ihnen bieten kann – durchgesetzt hat, indem er gesagt hat, es muss neu sein.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie sind am 2. Juli in die Regierungssitzung gegangen noch immer mit Ihrem festen Entschluss und Willen, für F-16 die Lanze zu brechen.

Sie haben vorhin – ich glaube, es war Kollege Kogler – in der Begründung, warum dann doch Eurofighter, aus dieser Abfangjägerbeschaffungs-Unterlage für den Herrn Bundesminister für Finanzen für Gespräche auf politischer Ebene zitiert, wo Sie dann gemeint haben, das ist ja das Papier des Herrn Steger.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Er hat es gekannt. Er hat keinen Vermerk dazu gemacht, das kommt aus seiner Sektion.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben es so geschildert, als ob er ... Ja, der Herr Steger war es.

Okay, aus der Sektion kam es, und dieses Papier kannten Sie am 25. Juni noch nicht, obwohl es vom 25. Juni datiert ist?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann Ihnen nicht sagen, ob ich es am 25. oder am 26. bekommen habe. – Am 25. in der Früh glaube ich nicht, dass ich es gehabt habe.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Glauben Sie nicht, oder wissen Sie nicht?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Glaube ich nicht, weiß ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Es ist nämlich schon eigenartig, denn in diesem Papier sind für den Eurofighter nur mehr Vorteile drinnen, für den Gripen ein Punkt mit Stärken und – ich erspare uns jetzt, das vorzulesen – fast zwei Seiten mit Schwächen. Für die F16-MLU-Lösung ist diese Aufteilung eigentlich gar nicht mehr gegeben, sondern da ist nur am Schluss bemerkt, dass 60 Prozent Gegengeschäfte angeboten sind, was sicher gering ist. Alles andere, wenn ich das so überfliege, war positiv.

Also wenn Sie es schon nicht am 25. mit hatten, haben Sie sich beim Durchsehen dieser Unterlage nie Gedanken darüber gemacht, wieso das so läuft? – Also die F-16 ist – das wussten Sie ja schon – nicht beliebt beziehungsweise wird sie es nicht werden, dann ist nur mehr der Eurofighter übrig, denn Gripen ist wesentlich schlechter beurteilt – auch von Ihnen, also von Ihrem Ministerium.

Da geht für mich etwas nicht zusammen, vor allem auch unter dem Aspekt, den ich vielleicht noch als Frage anhängen darf: Ich habe in diesen Ausführungen nirgends einen Bezug gefunden bezüglich der Nachfolgekosten – Life Cycle Costs, Betriebskosten –, wobei Sie aber am 25. noch immer auf diesen Kosten herumgeritten sind; richtigerweise, betone ich. Aber da drin hat ihre Budgetabteilung am 25.6. die Kosten gar nicht mehr erwähnt. Wie sehen Sie das?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter, ich bin Ihnen dankbar, dass Sie das so ausführen.

Ich meine, ich frage Sie: Genau bei diesem Wissensstand, den Sie jetzt gut wiedergegeben haben, wie hätten denn Sie dann entschieden? Sie sehen eine Situation: Finanzminister setzt sich für die gebrauchte F-16 ein. Okay. Da gibt es aber eine Bewertungskommission im Bundesheer, die in monatelangen Verfahren mit allen möglichen Kriterien den Eurofighter als Bestbieter errechnet. Dann sagt die Regierung, es müssen neue Flugzeuge sein, und das eigene Haus macht da seitenweise Erklärungen: Okay, die F-16 ist das Beste, dann ist der Eurofighter das Zweitbeste, und den Gripen kannst du vergessen.

Bei so einem Informationsstand werden Sie, wenn Sie – langjähriger Bürgermeister, Abgeordneter – Finanzminister sind, genauso entscheiden wie ich: Okay, wenn ein

neues Flugzeug herauskommen muss, kannst du ... Ich meine, welches Argument gibt es, gegen den Bestbieter, gegen alle Stellungnahmen, gegen alle Expertenmeinungen zu entscheiden?

Ich glaube, das hätte uns in hohem Maße angreifbar gemacht, und deswegen war es für mich auch nicht vorstellbar, dass man da noch eine andere Entscheidung trifft. – Ich bin völlig Ihrer Meinung.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Wieso sind Sie dann aber wirklich mit dieser F-16 noch hineingegangen in die Sitzung, wissend, dass das nichts bringt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, nicht wissend. Ich habe wirklich gedacht, dass ich ihn durchsetzen kann, und habe es bis zum Schluss versucht. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Gaßner.*) Gerade auch trotzdem, denn dort steht auch die F-16 als die beste Lösung drin. Das hat mein Haus auch nachhaltig vertreten. (*Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Mag. Gaßner.*) Nein, Sie wollen es einfach nicht hören.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Gaßner, Sie müssen einfach akzeptieren, dass sich gute Minister dadurch auszeichnen, dass sie auch das Unmögliche versuchen.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Gut, ich werde mich bemühen. (*Abg. Muraucr: Das war ein wichtiger Beitrag, Herr Vorsitzender! Danke vielmals! Hilfreich wie immer!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, in der Befragung fortzusetzen, oder wollten Sie noch antworten jetzt? (*Mag. Grasser: Danke!*) Danke schön.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nachdem wir jetzt also geklärt haben, dass spätestens am 1.7. klar war, dass es der F-16 nicht werden kann, daher nur mehr der Eurofighter wird, war bei Ihnen nicht eigentlich schon klar, dass bei Ihren Freunden mit dieser Entscheidung eigentlich nur Freude ausgelöst werden kann? Etwa beim Herrn Wolf, der bei Ihnen für den Eurofighter lobbyiert hat, beim Stronach, der eine Freude damit hat, beim Herrn Bischoff, den Sie besucht haben, beim Herrn Rauen, der Sie auch gegenbesucht hat, der dann bei Ihnen war und Ihnen nicht nur ein dickes Konvolut geschickt hat, dass also der Herr Rauen eine Freude hat, der Herr Rumpold eine Freude hat. Alle Ihre Freunde haben eine Freude gehabt, und ich glaube, Sie auch. Ist es nicht so, dass Sie auch eine Freude gehabt haben, denn daher haben Sie sich dann sogar bereit erklärt, gegen jedes vorherige Verhalten sogar einen erheblichen Teil, nämlich 32 Millionen pro Jahr, an den Betriebskosten zu finanzieren? Hat sich alles in Freude und Wohlgefallen aufgelöst für Sie? Ist das so?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Das Niveau Ihrer Frage ist so tief, dass ich es nicht beantworte, aber sehr klar und streng zurückweise. (*Abg. Mag. Kogler: Ich glaube, wir werden eine Sitzungsunterbrechung beantragen!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Warum? Ich verstehe das nicht. Ich halte es für keine besonders gute Idee, die Fragen des Abgeordneten Stadler, die ich persönlich nicht als beleidigend, sondern von mir aus als ironisch empfunden habe, so zu qualifizieren, aber wenn Sie diese Frage, die sich ja an die Erinnerung, an ein Gefühl richtet, nicht beantworten wollen, selbstverständlich. Kein Problem.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe sie sehr klar beantwortet, Herr Abgeordneter, indem ich die Unterstellungen des Herrn Abgeordneten Stadler und seine Aussagen auf das Schärfste zurückweise. Alles das, was er als Freunde bezeichnet, sind keine Freunde von mir. Und wir reden jetzt ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der Herr Wolf ist doch ein Freund von Ihnen, haben Sie gesagt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Lassen Sie bitte den Herrn Grasser ausreden.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wir reden seit dreieinhalb Stunden, wie diese Entscheidung zustande gekommen ist, und ich nehme zur Kenntnis, dass Sie, Herr Stadler, und vielleicht andere im Raum offensichtlich gegen den Bestbieter entschieden hätten, gegen alle Expertenmeinungen entschieden hätten und gegen alle Transparenz und Nachvollziehbarkeit entschieden hätten.

Dann muss ich Sie fragen, warum Sie anders entschieden hätten, warum Sie für den Zweitbieter entschieden hätten. Das ist mir nicht klar. Ich habe versucht, Ihnen klarzusagen, warum wir zu dieser Entscheidung gekommen sind, einstimmig im Ministerrat, und ich glaube, dass das transparent, nachvollziehbar und völlig korrekt war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir hatten gestern eine kleine Eskalation, die uns heute dazu gezwungen hat, Rechtsfragen zu klären. Ich ersuche wirklich beide Beteiligten, es nicht so weit kommen zu lassen, sondern ganz normale Fragen zu stellen und ganz normale und ruhige Antworten zu geben. Ich bitte darum.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe eine Frage gestellt. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Ich halte nur fest: Nachdem also klar war, dass F-16 nicht kommen kann, es daher der Eurofighter wird, waren alle Freunde – Ihre eigene Diktion – von Ihnen, nämlich Wolf, Stronach, Bischoff, Rauen und Rumpold, auch voller Freude. Warum nicht auch der Herr Minister? Das würde erklären, dass Sie voller Freude dann die Zusage zur Finanzierung der Betriebskosten im Ausmaß von 31 Millionen pro Jahr gemacht haben. Das haben auch Sie heute berichtet, und wir haben es auch in den Akten drinnen. Das heißt, es hat sich alles in Freude und Wohlgefallen aufgelöst. (*Verfahrensanwalt Dr. Strasser: Da muss ich etwas dazu sagen!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, einen Moment! Herr Kollege Stadler! Ich habe darauf hingewiesen, dass wir gerade im Lichte der Erfahrungen des gestrigen Abends sehr genau aufpassen sollten, sowohl bei der Art des Fragestellens als auch bei der Art des Antwortens.

Jetzt hat sich der Verfahrensanwalt zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihm. – Bitte, Herr Dr. Strasser.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Gemäß § 13 Abs. 2 der Verfahrensordnung dürfen die an die Auskunftsperson zu richtenden Fragen nicht unbestimmt, dunkel, mehrdeutig, verfänglich, beleidigend oder unterstellend sein. Die Frage des Herrn Abgeordneten Stadler ist irgendwo .... (*Abg. Muraier: Dann dürfte er überhaupt nichts mehr fragen, der Stadler!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wo ist die Beleidigung? Noch unterhöhlen wir das freie Mandat nicht dadurch, indem man Dinge unterstellt. (*Abg. Muraier: Das ist es ja! Sie fühlen sich angesprochen! – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Kollege Stadler! (*Abg. Mag. Stadler: Wenn Sie wenigstens mit Ironie gekommen wären!*) Ich ersuche erstens um Einstellung des ÖVP-Geschreis, zweitens den Kollegen Stadler, mir zuzuhören. Es ist Aufgabe des Verfahrensanwaltes ... (*Abg. Mag. Stadler: Ich habe eine Feststellung getroffen! Ich habe noch nicht einmal eine Frage gestellt!*) Wenn Sie nicht sofort aufhören, wird die Sitzung unterbrochen. Ist das klar?

Kollege Stadler! Es ist Aufgabe des Verfahrensanwaltes, wenn er eine Fragestellung als unterstellend empfindet, Sie und den Ausschuss darauf hinzuweisen ... (*Abg.*

*Mag. Stadler: Ich habe eine Feststellung getroffen, nicht einmal mehr eine Frage gestellt!*

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Es ist egal. Es ist Aufgabe des Verfahrensanwaltes, und ich ersuche, darauf nicht mit Gebrüll zu reagieren, sondern kurz einmal darüber nachzudenken, ob die Stellungnahme des Verfahrensanwaltes nicht eine gewisse Berechtigung haben könnte. *(Abg. Mag. Stadler: Nein, hat sie nicht!)*

Wir haben sie vernommen. Ich ersuche jetzt nicht um eine Geschäftsordnungsdebatte, sondern darum, in Ruhe mit der Befragung fortzufahren. *(Abg. Mag. Stadler: Nein, ich muss das schon ...!)* Nein!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Entschuldige bitte, ich rede in dem Parlament immer noch, was ich reden möchte, und lasse mir von niemandem Vorschriften machen, solange ich im Rahmen der Geschäftsordnung bleibe.

Ich möchte den Verfahrensanwalt darauf hinweisen, dass er den Vorsitzenden zu beraten hat und nicht da herinnen Zensuren zu verteilen hat.

Ich habe keine beleidigende Frage gestellt. Ich habe eine Feststellung getroffen, dass alle vom Herrn Grasser selbst als Freunde bezeichneten Persönlichkeiten, nämlich Wolf, Stronach, Bischoff, Rauen und Rumpold, mit dieser Entscheidung eine Freude haben mussten. Warum nicht auch der Minister selbst? Aber diese Frage hat er nicht beantwortet, und keine Antwort ist auch eine Antwort.

Ich stelle daher die nächste Frage.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, das machen wir jetzt wieder in einer ganz ruhigen Art und Weise.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Entschuldige! Ich verbitte mir deine dauernden Zensurierungen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, das ist auch meine Aufgabe, solche Feststellungen zu treffen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein! Solange ich im Bereich der Geschäftsordnung bleibe, ist es nicht deine Aufgabe. Da habe ich als freier Abgeordneter auch das freie Rederecht in diesem Haus.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Lieber Kollege Stadler – und es ist immer schlecht, wenn ich mit „lieber“ beginne *(Abg. Mag. Stadler: Ja, das weiß ich schon!)* –, lieber Kollege Stadler, ich werde es nicht nur bei der Kollegin Fekter, sondern auch bei dir so halten: Wenn wir an diesen Punkt kommen, werde ich einschreiten, und wenn der Verfahrensanwalt mich oder den Ausschuss darauf hinweist, dann haben wir das zumindest ernst zu nehmen.

So, und jetzt bitte einfach in ruhigem Ton mit der Befragung fortzufahren. Bitte um die nächsten Fragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Weil ich das ernst genommen habe, habe ich das auch entsprechend kommentiert, und ich lasse mich, wie gesagt, als frei gewählter Abgeordneter von niemandem zensurieren. Es ist übrigens auch bemerkenswert, dass die Macht auf Ironie immer besonders empfindlich reagiert. Das ist nämlich auffällig. Mächtige, denen man mit Ironie auf die Zehen steigt, haben das immer noch als besonders unangenehm empfunden.

Nun die nächste Frage. 1. Juli, abends. Da wird im „WirtschaftsBlatt“ von einem ominösen Treffen beim Herrn Stronach in Oberwaltersdorf berichtet. Hat dieses Treffen Ihres Wissens stattgefunden? Haben Sie daran teilgenommen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erster Punkt nochmals, weil Sie so getan haben, als würden Sie Fakten feststellen: Ich habe diese Aussagen, die Sie mir unterstellt haben, nicht getroffen, und ich habe ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Vorsitzender! Entweder haken wir das jetzt ab, oder werde ich noch einmal auf diese Frage zurückkommen. Noch einmal: Ich habe eine Feststellung getroffen, und ich brauche mir von niemandem hier herinnen ... (*Zwischenrufe bei der ÖVP.*) Dann diskutieren wir es aus. Ich habe überhaupt nichts gemacht in dem Zusammenhang. (*Abg. Murauer – in Richtung des Obmannes –: Sie haben das nicht im Griff!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler! Bitte die Frage zu wiederholen, und dann geht es um die Antwort.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe das „WirtschaftsBlatt“ zitiert, und ich berufe mich noch einmal auf das „WirtschaftsBlatt“, das berichtet, dass am 1. Juli in Oberwaltersdorf ein ominöses Treffen stattgefunden habe mit der blauen Führungsspitze.

Erstens: Haben Sie an diesem Treffen, wenn es stattgefunden hat, teilgenommen – ja oder nein?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens schicke ich dieser Fragebeantwortung, die ich gerne tun werde, noch einmal voraus, dass ich mit Ihren Unterstellungen nicht einverstanden bin, sie zurückweise und ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigen Sie! Nein, Herr Grasser, in dieser Frage kann ich beim besten Willen keine Unterstellung erkennen. Das war ein klarer Vorhalt. Der Bezug auf einen Zeitungsartikel war ein klarer Vorhalt. Ich ersuche, jetzt mit der Beantwortung fortzufahren.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter Pilz! Ich bin völlig Ihrer Meinung. Ich lege nur Wert auf die Tatsache, wenn der Herr Abgeordnete Stadler das Recht hat, in freier Rede mir zu unterstellen, wen ich als Freund oder nicht Freund bezeichnet habe, für das Protokoll darauf hinzuweisen, dass seine Aussagen unrichtig sind, ich sie zurückweise und diese Personen, die er angeführt hat, nicht als Freunde bezeichnet habe. Ich habe das Recht, dass das im Protokoll drinnen steht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist jetzt im Protokoll, und ich ersuche, in der Beantwortung fortzufahren. (*Abg. Mag. Stadler: Ich habe ja nichts dagegen! Er hat sie nur vorher als Freunde bezeichnet!*) Bitte in der Beantwortung fortzufahren und zuzuhören.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Zweiter Punkt: Ich habe an diesem Treffen nicht teilgenommen, und ich weiß auch nichts von einem solchen Treffen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie haben *nicht* daran teilgenommen.

Wenn wir uns die Betriebskostenzusage des Finanzministeriums vergegenwärtigen: War bereits zum Zeitpunkt der Typenentscheidung klar, dass Sie in diesem Ausmaß – wobei es jetzt auf die genaue Ziffer nicht ankommt – Betriebskosten werden mittragen müssen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es war damals klar, dass das, was im Regierungsübereinkommen drinsteht, umgesetzt wird, dass die Frage der Beschaffung von Luftraumüberwachungsflugzeugen eine Frage des Gesamtbudgets ist, dass das das Verteidigungsbudget nicht zusätzlich belasten soll.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Daher unterm Strich, dass Sie die Differenz aus dem laufenden Budget werden bestreiten müssen. Ist das richtig?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es war damals klar, dass der Verteidigungsminister sagt, das muss der Finanzminister machen. Und wie Sie wissen – nächstes Beweisthema –, haben wir mit dem nächsten, auf Scheibner folgenden Verteidigungsminister konkret die Aufteilung verhandelt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** War Ihnen klar, dass Sie das aus dem laufenden Haushalt werden finanzieren müssen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** So hat es das Regierungsübereinkommen gesagt, und so war die gesamte ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist eine Frage, die Sie mit Ja oder Nein beantworten können.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das ist keine Überraschung und nicht neu, die gesamte Beschaffung ist unter dem Prätext „Gesamtbudget“ gelaufen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wir gehen also davon aus, dass Sie am 2. Juli gewusst haben, dass Sie diese 32 Millionen – in etwa in dieser Größenordnung – aus dem laufenden Budget werden finanzieren müssen. Worauf ich hinaus will, ist Folgendes: dass Sie sich während einer ganzen Strecke um technische Fragen gekümmert haben, um Fragen, die Sie sogar nach Manching geführt haben, um Fragen über Flugzeugtypen, was die alles können, was sie leisten können – alles gar nicht so sehr Ihre Ressortkernkompetenz –, aber in der Ressortkernkompetenz, nämlich was Sie in Zukunft für Belastungen für das Budget zu erwarten haben, Sie zum Zeitpunkt der Typenentscheidung überhaupt nie reflektiert haben. Aus keiner einzigen Unterlage ist ersichtlich, dass Sie als zuständiger Finanzminister diese für das Budget und auch vom Gesetzesauftrag her zu regelnde und zu klärende Kernfrage geklärt hätten.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Stadler, das ist unrichtig. Es gibt eine ganze Reihe von Akten. Es gibt die Protokolle, die Ihnen vorliegen, wo ich in jeder Phase meine Kernkompetenz sehr gründlich wahrgenommen habe und der Bundesregierung, den Regierungsmitgliedern, später auch dem Nationalrat sehr klar die budgetären Konsequenzen dieser Entscheidung dargelegt habe.

Das ist also völlig unrichtig, wir haben uns überhaupt nicht gekümmert um technische Dinge; ich hatte auch keine Ahnung davon. Ich habe zum Ersten Vorschläge meiner Experten mit ihnen diskutiert und, sofern mir diese Vorschläge plausibel erschienen sind, sie auch an den Verteidigungsminister gerichtet. Wir haben uns zum Zweiten mit der Bundesfinanzierungsagentur, mit der Budgetsektion vor allem um unsere Hauptkompetenz gekümmert: Welche Auswirkungen hat das auf den Haushalt? Was glauben Sie, warum wir zum Beispiel Interesse daran gehabt haben – heute auch schon diskutiert –, die Budgets 2003 und folgende und alle anderen Zusatzwünsche des Verteidigungsministeriums zumindest wegzuverhandeln? – Damit wir all diese Themen weg haben!

Was glauben Sie, warum ich in die Protokolle expressis verbis die Bemerkungen aufgenommen habe: Was kostet eine Entscheidung Eurofighter oder Gripen im Vergleich zu einer Gebrauchtlösung F-16 den Haushalt zusätzlich mehr? Welche Belastungen kommen da auf uns zu? – Weil das nicht die Entscheidung war, die ich als Finanzminister getroffen hätte, und daher sehr klar die Regierungsspitze darüber informiert habe, was das an zusätzlichen Belastungen bedeutet.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Könnten Sie mir bis zur nächsten Fragerunde, ich bin nämlich jetzt mit meiner Zeit am Ende, dieses Dokument zeigen – wir haben es nicht gefunden –, wo Sie diese zusätzliche Belastung, die auf das Budget aus der Übernahme der Betriebskosten zukommen wird, dargestellt haben?

(Mag. **Grasser**: Sie brauchen sich nur die drei Protokolle durchzulesen!) Sie zeigen es mir dann einfach, in der nächsten Fragerunde komme ich ohnehin darauf zurück!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne)**: Wir kommen zum Kern des Problems, und zwar zum Kern der Entscheidung. Herr Bundesminister, Ihr Haus und Sie selbst haben sich vom Jahr 2001 weg zu Recht darum bemüht und nachvollziehbar darum bemüht und stellenweise auch durchgesetzt, dass – dem Bundeshaushaltsgesetz im Übrigen entsprechend – Ihr Haus bei diesen Beschaffungsvorgängen – das Jahr 2001 noch einmal kurz in Erinnerung rufend – die Parallel- und Folgekosten, insbesondere die Life Cycle Costs und die Betriebskosten, reklamiert hat, herausgerechnet haben zu wollen, weil sie für die Ausschreibung und damit auch wohl für die Typenentscheidung eine Rolle gespielt haben sollten. Man wird ja nicht etwas in eine – ich sage immer Angebotseinholung, ist gleich – Ausschreibung hineintun, um es nachher nicht bewerten zu wollen! Um Gottes willen! – Das ist die eine Sache.

Sie haben dann bis knapp vor dem 2. Juli durchgesetzt, Zahlen zu bekommen. – Jetzt haben Sie aber ausgesagt, die Bewertungskommission hat das nicht geprüft in ihrer endgültigen Kosten-/Nutzwertanalyse. Es ist richtig, eine Kosten-/Nutzwertanalyse läuft in der Regel über Anschaffungskosten und nicht über den ganzen Investitionszeitraum. – Das war so. Gleichzeitig war es aber so, dass Bundesminister Scheibner in die entscheidende Sitzung gegangen ist – jedenfalls nach seiner eigenen Aussage und laut Ihrer sogenannten Protokollaufzeichnung, die Sie ja selbst noch verakten haben lassen – und damit einleitete, dass der Gripen vor dem Eurofighter zu reihen sei, und zwar mit dem Hinweis auf die Gesamtkosten ist gleich auch großer Anteil Betriebskosten.

Jetzt können Sie sagen, Sie wissen irgendwoher von der Entscheidung der Bewertungskommission von 4 : 1. – Gut so; von mir aus, war auch so. Dass sie deshalb eine eindeutige Empfehlung ausgesprochen hat, ist nicht richtig. Was die Zahlungsvarianten betrifft, so hat das Ihr Haus vorgegeben. Das müssen wir schon dort lassen, wo es war. Die Zahlungsvarianten hat **Ihr** Haus vorgegeben. Am Schluss bleibt übrig, und da verweisen Sie jetzt interessanterweise auf das Regierungsübereinkommen: dass man immer schon die gesamten Beschaffungskosten im Auge haben musste. – Gott sei Dank, ein Lichtblick!

Jetzt haben sich aber im Zuge dieses Lichtblicks am 2. Juli Entscheidungen abgespielt – und das ist meine Frage nach dieser meiner Zusammenfassung –, die ja wohl in vollem Wissen und Bewusstsein gelaufen sein müssen, dass nicht nur bei den Anschaffungskosten – wenn auch Ihrer Meinung nach nicht besonders, aber doch – der Eurofighter teurer war, sondern auch besonders bei den Betriebskosten.

In dieser entscheidenden Woche haben Sie – das haben Sie vorhin bestätigt – Zahlen übermittelt bekommen, die zwischen Gripen und Eurofighter allein eine Differenz – obwohl nur reduziert gerechnet – von 25 Millionen € pro Jahr ausmachen. Das heißt, Sie, der Bundeskanzler und die Vizekanzlerin haben in vollem Bewusstsein einmal nur auf Basis der Betriebskosten für mindestens 750 Millionen € plus für 30 Jahre entschieden, für die teurere Lösung. Wäre das in die Bewertung eingeflossen, das wissen Sie genauso gut wie ich, wäre Eurofighter mit Bomben und Granaten durchgefallen.

Die anderen Zahlen, die der Herr Bundesminister für Landesverteidigung jedenfalls gekannt hat, 72 Millionen : 37 Millionen Betriebskosten – immer noch nicht alles, wie der Rechnungshof bestätigt hat –, auf Basis der Flugstunden, die eigentlich ausgeschrieben wurden, nämlich 4 300, berücksichtigt, wäre allein diese Differenz weit über eine Milliarde € gegangen oder ungefähr dort gelandet.

Auch bei den Anschaffungskosten war es nicht so, dass dort nicht erkennbare Preisunterschiede vorhanden gewesen wären. Das waren immerhin auch über 200 Millionen, und Sie tun so, als ob das wenige Prozente gewesen wären.

Vor diesem Hintergrund frage ich Sie noch einmal: War das allen Entscheidungsträgern bewusst, dass um mindestens eine Milliarde, vermutlich – wenn man jetzt die ursprüngliche Ausschreibung heranzieht, Basis 4 300 Flugstunden – um bis zu 1,5 Milliarden auf Dauer teurer entschieden wurde? War das Ihnen und den anderen zu diesem Zeitpunkt bewusst?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens, Herr Abgeordneter, kann ich auch Ihnen gegenüber sagen, ich habe in jeder Phase versucht, völlige Transparenz herrschen zu lassen und die Regierungsmitglieder umfassend zu informieren, was die budgetären Belastungen sowohl durch die einmalige Beschaffung als auch durch die laufenden Kosten betrifft. Sie kennen alle möglichen Akten, in denen wir das verlangt haben, in denen die Kosten dargestellt sind. Sie kennen meine Protokolle.

Im Protokoll vom 28. Juni zum Beispiel – weil mich Herr Stadler darum ersucht hat, kann ich das gleich mit erledigen – schreibt Herr Dr. Christl, der über Gespräche berichtet, Folgendes, ich darf zitieren: Erstens wären die vom Bundesministerium für Landesverteidigung zur Verfügung gestellten Angaben zu den Life Cycle Costs eher dürftig, und das BMF hätte den Eindruck gewonnen, dass trotz mehrfacher Aufforderung die Bereitschaft des BMLV zur Erhebung einer detaillierten Life Cycle Costs-Analyse eher gering sein. – Zitatende.

Das ist nur ein Beispiel dafür, dass wir über Life Cycle Costs diskutiert haben. – Es war das BMF, das das permanent auf den Tisch gebracht und auch von Beginn bis zum Schluss eingefordert hat.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Darin stimmen wir ja überein – dieses Dokument haben Sie selbst ausgeteilt, das brauchen wir nicht gemeinsam zu verlesen –, aber die Frage lautet, ob Ihnen und/oder anderen zum Zeitpunkt der Entscheidung am 2. Juli bewusst war, dass das auf 30 Jahre ein bis 1,5 Milliarden teurer ist? – Was nach Bundeshaushaltsgesetz übrigens eine vernünftige Begrifflichkeit ist, die Gesamtkosten der Entscheidung zu reflektieren, auf die Sie oder jedenfalls Ihr Haus insistiert haben. War Ihnen das bewusst?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich möchte nicht zu Ihren Rechnungen Stellung nehmen, Herr Abgeordneter. Es war in der Öffentlichkeit einschlägig eine Debatte des Ausschussvorsitzenden mit anderen nachzuvollziehen, wo der eine sagt, die Gesamtbeschaffung kostet – ich weiß nicht – 4 oder 5 Milliarden, und andere sagen, das kostet deutlich weniger. Es hat Kommentare gegeben, die geschrieben worden sind. (*Abg. Mag. Kogler: Das waren Zahlen, die Sie gefordert haben und auch bekommen haben!*) – Darf ich vielleicht ausreden, Herr Abgeordneter? Ein bisschen Diskussionskultur wäre in so einem Ausschuss trotz Emotion gar nicht schlecht. (*Abg. Mag. Stadler: Da redet der Richtige!*)

Es hat dann entsprechende Ausführungen gegeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte diesen Hinweis durchaus für alle gelten zu lassen und fortzufahren.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Es hat dann entsprechende Ausführungen gegeben, zum Beispiel, dass man auch die Anschaffung eines Autos, VW Golf, VW Passat, was immer, nicht so diskutiert, dass man sagt: Okay, wenn man jetzt 20 Jahre Servicekosten und laufende Kosten rechnet, kostet ein VW Passat auf einmal – ich weiß nicht – 400 000 € oder so.

Ich kann nur sagen, wir haben die Life Cycle Costs eingefordert. Das Verteidigungsministerium, das habe ich schon einmal gesagt, war Herr des Verfahrens, hat eine Kosten-/Nutzwertanalyse gemacht, wo die Life Cycle Costs nicht enthalten waren. Bitte, fragen Sie Verteidigungsminister Scheibner, warum! Ich glaube, wir sind beide einer Meinung. Ich hätte sie, wenn ich Herr des Verfahrens gewesen wäre, auch angeführt. – Sie waren nicht enthalten. Eurofighter ist der Bestbieter geworden.

Sie haben mich gefragt: Waren sich alle Regierungsmitglieder bewusst, dass die Betriebskosten des Eurofighter höher sind als die des Gripen oder die bestehende Lösung? – Ja, wir waren uns bewusst, dass die Betriebskosten des Eurofighter höher sind als die des Gripen und höher sind als die der bestehenden Lösung. Wir waren uns auch bewusst, dass der Gripen mehr kostet als der Draken. Auch das war klar. Und dass der Eurofighter mehr kostet als der Draken und auch mehr kostet als der Gripen, ist klar, das habe ich auch schon gesagt – zwei Triebwerke kosten nun einmal mehr als ein Triebwerk!

Alle Kriterien auf dem Tisch, alle wesentlichen Argumente auf dem Tisch – Bestbieter Eurofighter, einstimmige Entscheidung Ministerrat.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na wunderbar. Bundesminister Scheibner hat gestern darüber hinaus hier ausgeführt – und das entspricht genau der Aktenlage; die Zahlen hat er auch Ihrem Haus übermitteln lassen, das ist über die Kabinette gelaufen –: Rein der Betrieb: 44 Millionen – er hat sich ziemlich genau an die Zahlen erinnert, stelle ich hier noch einmal anhand des Dokumentes fest –, 44 Millionen : 25 Millionen. Immer wohlgemerkt schon auf der halben Auslastungsdauer, weil runtergerechnet werden musste, sonst wäre die Differenz an der Stelle schon 34 gewesen; so liegt sie noch bei zirka 20. Und mit dem Personal dazu, das notwendig war, hat sich noch einmal eine Lücke von 5 Millionen pro Jahr aufgetan, sodass am Schluss 25 Millionen standen. Das war die mindeste Lücke.

Das ist vom Kabinett Scheibner an das Kabinett Grasser gegangen – auf Wunsch Ihres Kabinetts; Steger hat mitgeschrieben, Sie haben das selbst als Minister gefordert, und zwar zu Recht. Jetzt frage ich Sie: Warum haben Sie, die Vizekanzlerin und der Herr Bundeskanzler im Bewusstsein dessen, dass es sich mindestens um Größenordnungen gegen eine Milliarde gehend handelt, so entschieden? Sie haben vorhin nur gesagt, okay, wir wissen, dass das teurer ist – immerhin, schon ein Fortschritt –, Sie mussten aber auch wissen – es sei denn, Sie erklären uns jetzt, dass Sie die Dokumente, die Sie vom Ministerium eineinhalb Jahre lang urgiert haben, nicht wahrhaben wollten –, was da steht. Die haben brav gerechnet, die haben Ihnen vorgerechnet, dass pro Jahr die Betriebskosten um 20 Millionen höher sind, dass die Personalkosten um 5 Millionen höher sind und dass das nur die untere Hälfte der Fahnenstange ist.

Die ganze Diskussion, dass man das nicht so genau berechnen kann, hat sich nur darauf bezogen, dass man das nicht in die Höhe rechnen kann. Aber man kann Relationen feststellen, 1 : 2 – das haben alle hier gesagt –, und man kann auf Basis bestimmter Flugstunden einmal Schätzungen vornehmen. Und selbst bei diesen bescheidenen Versuchen kommt heraus, dass eine sehr, sehr große Schere aufgeht.

Wie erklären Sie jetzt, dass Sie zu dieser Entscheidung – und zwar entscheidend auf Grund der Abläufe des Schachspiels; Sie setzen auf irgendeinen Bauern, den es gar nicht gibt, plötzlich ist er weg, und dann stehen wir vor dem König und nicht vor der Dame ... Das war das Spiel. Das war genauso bei der F-16-Gebrauchtlösung, und das war genauso bei den Betriebskosten, das ist für mich klar. Die Frage ist nur – und das frage ich Sie noch einmal –: Was von diesen Mehrkosten haben Ihrer Wahrnehmung nach auch der Herr Bundeskanzler und die Frau Vizekanzlerin reflektiert?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nochmals: Die Life Cycle Costs waren schwierig zu ermitteln; ich habe das ausgeführt. Das Verteidigungsministerium hat uns keine präzise Auskunft gegeben über Life Cycle Costs, hat uns mehrfach gesagt, wie schwierig das Ganze zu ermitteln ist und dass das maximal grobe Schätzungen, Pauschalannäherungen oder sonst etwas sind, aber Detailberechnungen der Life Cycle Costs nicht möglich sind.

Wir haben selbstverständlich alle großen Wert darauf gelegt, dass alle Regierungsmitglieder umfassend informiert sind über die Kosten der Beschaffung und die Folgekosten, die eine solche Beschaffung auslöst. Und ich darf schon noch einmal festhalten: Ich verwahre mich wirklich gegen Ihre Schachspiel-Aussagen, dass Sie sagen, man setzt auf einen Bauern, und dann ist der Bauer weg. Wahrscheinlich hätten wir beide für die F-16 gebraucht entschieden. Wenn ich Sie jetzt richtig interpretiere, glauben Sie nämlich auch, dass das eine gescheite Lösung war.

Umgekehrt muss ich Ihnen sagen, verstehe ich nicht, falls ich Sie richtig interpretiere (*Abg. Mag. Kogler: Aber auf den Eurofighter wäre ich nie gekommen, wenn Sie schon von uns beiden reden!*) ... Und ich muss Ihnen ehrlich sagen, wenn wir schon so diskutieren, dann hätte ich kein Argument gehabt, für die Gripen zu entscheiden, nämlich gegen den Bestbieter zu entscheiden, gegen all die Kriterien des Bundesheeres zu entscheiden, gegen mein eigenes Haus zu entscheiden, für eine Insellösung zu entscheiden! Wenn Sie über Life Cycle Costs reden, dann müssen Sie fairerweise auch sagen, dass die Draken-Kosten zum Schluss – zumindest haben mir das alle Verteidigungsminister so gesagt –, Erhaltungs- und Betriebskosten, enorm nach oben gegangen sind, weil das Ding nirgendwo anders mehr geflogen ist als in Österreich. Und das wäre Ihnen mit dem Gripen genauso passiert. (*Abg. Mag. Kogler: Trotzdem ist der Verteidigungsminister mit Gripen in die Sitzung gegangen – das haben Sie selbst protokolliert!*)

Ich rede nur aus: In Schweden fliegt er noch, der Gripen und in Österreich. – Wollen Sie, dass Österreich auf eine Insellösung, auf eine Auslaufung setzt, die in der Beschaffung gleich viel kostet wie der Eurofighter? Das kann doch nicht Ihr Ernst ein, dass Sie erwarten, dass eine Bundesregierung gegen den Bestbieter entscheidet!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Meine Fragezeit ist vorbei, aber ich lasse Ihnen diese Dokumente dann vorhalten – die **Sie** gefordert haben –, aus denen klipp und klar hervorgeht, dass das um eine Milliarde teurer sein wird. – So geht es ja nicht.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Aber glauben Sie – Entschuldigung, letzte Bemerkung –, glauben Sie, dass ich diese Dokumente anfordere, dass ich auf all diese Kostenaspekte so großen Wert lege, damit die Eurofighter dann als Ergebnis rauskommen? Entschuldigung, aber das ist wirklich so etwas von unglaublich! Dann hätte ich das alles weggelassen und gar nicht darüber geredet. Ich werde mich für die F-16 einsetzen, ich werde all diese Kostenpunkte, die gegen den Eurofighter sprechen, auf den Tisch bringen – und dann alles tun, damit das herauskommt?

Ich kann nur sagen: Bestbieter und alle möglichen Kriterien, die dafür sprechen. – Ich war damals dafür, übernehme meine politische Verantwortung anteilig für den Ministerrat, dass wir so entschieden haben, habe es bedauert, dass nicht für die gebrauchte F-16 entschieden worden ist, und ich bin heute noch der Meinung, dass das die beste Entscheidung war – bei dem Wissensstand, den wir damals auf dem Tisch hatten, den wir heute auf dem Tisch haben und vom Rechnungshof bestätigt wissen. Ich weiß nicht, was das für eine Diskussion ist!

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die Diskussion ist völlig klar: Es geht um Mehrkosten von mindestens einer Milliarde €, und dazu nehmen Sie beharrlich

nicht Stellung. Der Bestbieter ist nach den Zahlungsvarianten nicht eindeutig gewesen. Sie haben eine Zahlungsvariante vorgegeben, die den Eurofighter bevorzugt hat (*Mag. Grasser: Das stimmt überhaupt nicht!*), das ist alles relativ klar, und deshalb sitzen Sie als Auskunftsperson da und ich als Abgeordneter. Das ist ganz einfach.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter, Sie haben das auch nachhaltig im Parlament gesagt, und darauf sollten wir uns wenigstens einigen können: dass die Bewertungskommission des Bundesheeres zuerst im Finanzministerium gefragt hat, welche Finanzierungsvariante gewünscht ist. Schauen Sie sich bitte andere Beschaffungen des Bundesheeres an, wo viel kleinere Beträge fünf, sechs Jahre finanziert worden sind!

Es war völlig klar, dass das neun Jahre werden. Das Finanzministerium hat daher neun Jahre festgelegt, und dabei ist der Eurofighter als Bestbieter herausgekommen, und zwar **nachdem** wir das festgelegt haben. Wir haben nicht gesehen, bei neun Jahren ist der Eurofighter vorne, bei fünf der Gripen und bei null der Gripen, und dann den Eurofighter ausgesucht, weil uns das gerade gepasst hat. – Das Gegenteil war der Fall! Das war ein nachvollziehbares, transparentes, zuerst wie ein Schatz gehütetes Verfahren des Verteidigungsministeriums, und dann wurde es transparent, als die Ergebnisse da waren. Auch der Rechnungshof gibt uns Recht, selbst bei Nachverhandlungen kein Bietersturz, sondern selbst bei der Fünf-Jahres-Variante war der Eurofighter der Bestbieter. Sollen wir gegen einen Bestbieter entscheiden? Sollen wir eine Angebotseinholung mit einem Verfahren haben, wo wir dann gegen eine 33-köpfige Bewertungskommission entscheiden? – Das macht wirklich keinen Sinn.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Also ich verwahre mich, dass Sie den Rechnungshof immer auf diese Art und Weise in die Diskussion ziehen; das ist völlig unzulässig. (*Mag. Grasser: Ich kann ihn auch zitieren, wenn Sie wollen!*)

Nein, ich zitiere über die von Ihren Ministerien festgesetzten Maßstäbe: Der ganze Rechnungshofbericht handelt davon, dass die Maßstäbe dauernd während laufender Verfahren verschoben wurden, und zwar so lange, bis das „Richtige“ – unter Anführungszeichen – herausgekommen ist. (*Mag. Grasser: Und von wem? Vom Verteidigungsministerium oder?*) In erster Linie, das ist richtig, aber Sie haben mit Hand angelegt, sonst müssten Sie sich nicht wundern, dass Sie dauernd hier sitzen müssen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich bin nicht so zornig, weil ich mit den Ausführungen des Herrn Finanzministers a.D. zufrieden war. Wir bekommen immer dieselben Antworten, und auch wenn man noch so insistiert, weil man sich eine andere Antwort wünscht: Herr Kollege Kogler! Dieser Ausschuss ist zur Wahrheitsfindung da und nicht zum Erhalt gewünschter Antworten! Daher sind Sie zornig und ungeduldig, den ganzen Tag heute schon, weil Sie nicht das gewünschte Ergebnis bekommen.

Bezüglich der Beschaffung habe ich eine Frage: Sie sind ja bekannterweise, Herr Minister, ein Mann, der als „Wirtschafts-minded“ – unter Anführungszeichen – gilt. (*Obmann Dr. Pilz: Als was?*) Als **Wirtschafts-minded!**

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich nehme an, Sie werden auch diese Unterstellung zurückweisen. (*Heiterkeit. – Mag. Grasser: Ich habe das gut verstanden und bin völlig der Meinung der Frau Kollegin Fekter!*)

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** So viel Internationalität traue ich dem Herrn Grasser zu, auch wenn Herr Pilz damit Schwierigkeiten hat.

Sie sind ein Mann, der der Wirtschaft besonders positiv zugetan ist. Wenn Sie jetzt im Nachhinein diese Entscheidung betrachten und all das Unbill, das dieser Ausschuss

und diese negative Medienkampagne mit sich bringt, dem gegenüberstellen, würden Sie dann meinen, es war die richtige Entscheidung und für Österreich hat es sich trotzdem gelohnt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Absolut! Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass es die richtige Entscheidung war. Wenn Sie Wirtschafts-minded in Bezug auf Standort, Standortattraktivität, Wettbewerbsfähigkeit Österreichs gemeint haben, dann war genau das ja das wesentliche Thema des Wirtschafts- und Arbeitsministers und auch mein Anliegen.

Ich kann Ihnen nur ein Beispiel bringen: Es hat einen Staatsbesuch von Martin Bartenstein und meiner Person in Frankreich beim dortigen Finanzminister und Wirtschaftsminister gegeben, und wir haben eine Reihe von Unternehmensvertretern mit in unserem „Gepäck“ – unter Anführungszeichen –, in der Delegation gehabt. Dort hat es Gespräche der österreichischen Industrievertreter mit den französischen Industrievertretern gegeben. Da war der Airbus-Vertreter von Frankreich dabei, der dort am Tisch gegenüber den FACC-Leuten gesessen ist, und der hat gesagt: Schauts, wir würden nicht da sitzen, wenn ihr nicht diese Beschaffung in Österreich gemacht hättet, und Österreich hätte nicht die Möglichkeit, zu Airbus das zu liefern, was Sie uns heute liefern. Die waren hoch interessiert an dieser Geschäftsverbindung. Ob Sie MAN fragen, FACC fragen – aber Martin Bartenstein kann das sicher viel besser beantworten. Aus meiner Sicht ist völlig bestätigt, dass die Gegengeschäfte, die Standortrelevanz von diesen Nationen, die hinter der EADS stehen, sich für den Standort Österreich auszahlen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Weil gerade der Rechnungshof angesprochen war, darf ich kurz zitieren aus der APA vom 9.3.2004, wo der damalige Präsident Fiedler sagt: zu simpel.

Rechnungshofpräsident Franz Fiedler betont, es wäre zu simpel, nur die Typenentscheidung für sich zu betrachten. Der Prüfbericht gehe tiefer, er kritisiere das Verfahren, das zu dieser Entscheidung geführt hat, so Fiedler.

„Nicht nachvollziehbar“, ist die nächste Überschrift. Und jetzt kommt es, weil Sie gerade von Transparenz gesprochen haben, Herr Mag. Grasser: Fehlende Transparenz.

Also der Rechnungshof sagt: Zu wünschen habe auch die Transparenz der Zahlungsmodalitäten gelassen, heißt es im Rechnungshofbericht. Im Ministerrat am 2. Juli 2002 sei nur der günstigere Kaufpreis für die nicht berücksichtigte Variante „Zahlung bei Lieferung“ 1,79 Milliarden € genannt worden. Und später sagt er noch: Betriebskosten sind bei Kaufentscheidungen zu berücksichtigen.

Meine Frage, Herr Mag. Grasser: Sind Sie bereit, in Zukunft das Argument bleiben zu lassen, dass der Rechnungshof da alles als transparent und nachvollziehbar bezeichnet?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Ich kann Ihnen gerne folgendes Zitat bringen aus dem Rechnungshofbericht zur Typenentscheidung beziehungsweise zu den Gegengeschäftsangeboten, zu den Luftraumüberwachungsflugzeugen. Ich nehme jetzt nur die Kurzfassung her, damit wir uns nicht lange aufhalten.

Zitat eins: Als Bestbieter wurde das Kampfflugzeug Eurofighter an Hand der Zahlungsvariante von 18 gleich bleibenden Halbjahresraten ermittelt.

Auf der Seite 4 sagt der Rechnungshof weiters: Unter Zugrundelegung der vom Bundesministerium für Landesverteidigung festgesetzten Maßstäbe wurde das Kampfflugzeug Eurofighter **zutreffend** als Bestbieter ermittelt.

Das waren die zwei Zitate, die ich Ihnen bringen wollte. Dass ein Rechnungshofbericht zu Recht auch eine Reihe von Kritikpunkten aufweist und allen Ministerien, die beteiligt waren, sagt, was kann man das nächste Mal besser machen, wo kann man noch transparenter sein, wo kann man noch nachvollziehbarer sein – unbestritten.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Nur noch einmal nachgefragt: Sie sind also nicht bereit, die Kritik des Rechnungshofes an diesem Beschaffungsvorgang zur Kenntnis zu nehmen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Selbstverständlich nehme ich die Kritik des Rechnungshofs zur Kenntnis. Ich hoffe, dass Sie umgekehrt die Kernaussagen der Rechnungshofberichte zur Kenntnis nehmen, die ich Ihnen vorgelesen habe, nämlich Bestbieter Eurofighter und unter Zugrundelegung der vom Landesverteidigungsministerium festgelegten Maßstäbe **zutreffend** als Bestbieter ermittelt. Immerhin das Kontrollorgan des Parlaments, das das sicherlich sehr intensiv und unvoreingenommen geprüft hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Finanzminister! Ich halte Ihnen ein Dokument vor, das aus Ihrem eigenen Haus stammt. Ich darf es Ihnen bringen lassen, dass Sie mitlesen können. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) Hier werden die gesamten Betriebskosten des Eurofighter mit 50 Millionen pro Jahr beziffert. Das bedeutet hochgerechnet auf 30 Jahre 1,5 Milliarden.

Wenn man jetzt die in Ihrem eigenen Haus am 24.6. ermittelten Betriebskosten – das heißt also vor der Typenentscheidung – hernimmt und vergleicht mit den dort errechneten Betriebskosten für SAAB, die mit 30 oder 31 Millionen pro Jahr errechnet werden, dann ist das eine Differenz von zumindest 17, wahrscheinlich 18 Millionen € pro Jahr.

Gehen wir aber nur davon aus, dass wir den Aufwand ermitteln wollen, der aus dem laufenden Budget zu tragen wäre: Während bei der Eurofighter-Variante 32 Millionen aus dem laufenden Budget zu tragen wären, wären bei der SAAB-Variante maximal 12 Millionen wahrscheinlich zu tragen gewesen.

Jetzt frage ich Sie noch einmal: Haben Sie diese Kosten, die Ihnen ja am 24.6. bekannt waren, dem Bundeskanzler, der Vizekanzlerin und der Regierung vorgetragen, wie es nach dem Bundeshaushaltsgesetz Ihre eigentliche Pflicht gewesen wäre? Haben Sie die Regierung informiert über die Mehrkosten, die für den Eurofighter im Vergleich zu SAAB auf das laufende Budget für die nächsten 30 Jahre zukommen werden?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Erstens habe ich selbstverständlich die Regierung so umfassend informiert, wie mir das möglich war. Es war mir ein großes Anliegen, nicht nur die Beschaffungskosten zu beleuchten, sondern selbstverständlich auch die Diskussion über die laufenden Kosten zu führen. Ich verweise nochmals auf eine Reihe von Schriftstücken, wo es das Finanzministerium war, das die Life Cycle Costs eingefordert hat.

Ich darf vielleicht dazu sagen, diese Seite, die Sie mir übermitteln haben lassen, stammt aus dem Beweisthema 3, ist also heute eigentlich nicht auf der Tagesordnung, und es ist eine Seite, die es **nach** dem Ergebnis der Vertragsverhandlungen gegeben hat. Diese Seite hatten wir nicht am 2. Juli 2002, sondern die stammt aus dem Jahr 2003, nach dem Abschluss der Verhandlungen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich will nur damit sagen, dass die Zahlen, die Kollege Kogler vorgetragen hat, die bereits zum Zeitpunkt der Typenentscheidung bekannt waren, nachträglich von Ihrem eigenen Haus bestätigt werden. Das sind keine Phantasiezahlen! Das wollte ich damit klarlegen. Herr Kogler phantasiert hier nicht, sondern diese Zahlen sind am Schluss sogar ein Jahr später von Ihrem eigenen Haus

exakt ermittelt worden, sind grosso modo mit den Kosten, die zum Zeitpunkt der Typenentscheidung errechnet wurden, vergleichbar, fast ident und ergeben eine **deutliche** Mehrbelastung von etwa **20 Millionen €** pro Jahr, die zusätzlich wegen der Eurofighter-Entscheidung aus dem laufenden Budget zu tragen sind.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Ich habe dem Herrn Abgeordneten Kogler nicht vorgeworfen, dass er phantasiert.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Kollegin Fekter war das. Das muss ich zu Ihrer Ehrenrettung sagen. Das war Ihre Pflichtverteidigerin.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn Sie sich das Dokument anschauen: ON 29/02 vom 28.6.2002, Beschaffung Luftraumüberwachungsflugzeuge, Unterlagen für ein Ministergespräch BMF/BMLV, dann sind dort budgetäre Belastungen, Betriebsaufwand, Personalaufwand als auch jährliche Aufwendungen, soweit sie damals vom Verteidigungsministerium ... – Sie haben gesagt, das Finanzministerium hat ermittelt. Ich bitte, zur Kenntnis zu nehmen: Wir können nicht ermitteln. Und in dem Schreiben, das Sie mir vorgelegt haben, wird auch ausgeführt: Die Betriebskosten für das System Eurofighter werden laut Bundesministerium für **Landesverteidigung** bei knapp unter 50 Millionen € liegen.

Unser Interesse war es selbstverständlich, permanent im Landesverteidigungsministerium zu hinterfragen, und wir hatten Schätzungen des Landesverteidigungsministeriums damals zum Zeitpunkt der Typenentscheidung am Tisch, und wir haben vollinhaltlich – sowohl Scheibner als auch ich – die Regierung darüber informiert.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Genau das ist der Punkt. Das ist völlig korrekt, was Sie sagen. Weil aber zum Zeitpunkt der Typenentscheidung, nämlich am 24.6., im Verteidigungsministerium die Betriebskosten errechnet werden mussten, weil Ihr Ministerium so darauf bestanden hat, zu Recht, und diese **erhebliche** Differenz herausgekommen ist, nämlich eins zu zwei, diese unglaubliche Belastung von zumindest zusätzlichen 20 Millionen € pro Jahr, hochgerechnet auf 30 Jahre, aus dem laufenden Budget zu decken sein wird, was damals bereits klar war – damals hat man sogar noch um 4 Millionen € höhere Kosten angenommen –, weil das klar war, haben die gesamte militärische Spitze und der Verteidigungsminister gesagt: Das können wir nicht verantworten, daher werden wir für den Gripen sein!

Und da sagt jetzt der Kollege Pilz zu Recht, da hätte normalerweise ein Finanzminister sagen müssen: In Ordnung, wenn ich schon nicht die allergünstigste Variante, die gebrauchten F-16, durchbringe – das haben wir jetzt schon x-mal abgehandelt –, dann wenigstens die relativ günstigere Variante.

Nein, der Finanzminister macht zur Überraschung aller den größten Salto und befürwortet die nach den Betriebskosten **teuerste** Variante! Und das ist das, was niemand nachvollziehen kann.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann Ihnen nur noch einmal sagen, Herr Abgeordneter: Sie stilisieren jetzt 20 Millionen als einen riesigen Betrag hoch. Das ist natürlich auch viel Geld, aber im Vergleich zu einem Budgetvolumen von mehr als 60 Milliarden € ist das natürlich ein sehr kleiner Betrag.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Zusatzbelastung, wollte ich nur sagen, vergleichsweise Zusatzbelastung!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn ich Ihnen sage, was wir in den Budgetverhandlungen jährlich an Milliardenbeträgen und an Mehrforderungen diskutieren, da sind 20 Millionen eigentlich relativ wenig. Trotzdem war es selbstverständlich immer unser

Versuch, so wirtschaftlich, so kostengünstig, so budgetschonend wie möglich vorzugehen. Deswegen haben wir all diese Kriterien auf den Tisch gelegt.

Ich bitte, den Verteidigungsminister zu befragen, warum die Life Cycle Costs kein Thema der Kosten-Nutzwert-Analyse gewesen sind, das war keine Entscheidung des Finanzministeriums. Im Gegenteil, wir haben es umgekehrt eingefordert, dass es Bestandteil wird. Trotzdem ist der Bestbieter der Eurofighter. Und ich bin nicht Ihrer Meinung, dass alle führenden Militärs und der Herr Verteidigungsminister gesagt haben, Gripen deswegen. Im Gegenteil, die Bewertungskommission war sehr klar für den Eurofighter, und ich war sehr klar für die F-16. Mehr kann ich Ihnen dazu nicht sagen und dass im vollen Bewusstsein der Kosten die Bundesregierung diese Entscheidung korrekt und meines Erachtens auch richtig, was den Standort betrifft, getroffen hat.

Vielleicht eine kleine Zusatzbemerkung: Wenn Sie sich die Medienberichte damals nach der Entscheidung anschauen, auch im Bewusstsein der Kosten, haben wir durchaus eine Reihe von Medienberichten gehabt, die gesagt haben: mutige Entscheidung, richtige Entscheidung, überraschend, aber eine europäische Entscheidung für Österreich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also wir haben eine Kostendifferenz bei der Anschaffung zwischen Eurofighter und Gripen, die Sie als nicht so dramatisch bezeichnet haben, als geringfügig, von etwa 200 Millionen.

Wir haben daraufhin eine Differenz bei den Betriebskosten, die damals errechnet wurden, zwischen 54 Millionen bei Eurofighter und 31 Millionen bei SAAB. Das war der damalige Informationsstand. Wie sich später herausgestellt hat, ein Jahr später, beläuft sich das in etwa auf 50 Millionen bei Eurofighter und, wenn man es unterschätzen würde, auf etwa 20 Millionen bei SAAB. Das heißt also, die Differenz sind noch immer 30 Millionen, die zu finanzieren sind. Und es war damals bereits klar, dass sich eine derartige Differenz ergäbe.

Das alles hochgerechnet, zu der Differenz beim Kaufpreis – da wollen Sie uns klarmachen, das sei noch die Erfüllung des Regierungspaktums: kostengünstigste Nachbeschaffung?!

Das ist für einen Finanzminister nicht die kostengünstigste Nachbeschaffung! Die kostengünstigste Nachbeschaffung wäre der F-16 gewesen, der aber nicht mehr in Frage kam. Daher wäre unter dem Aspekt der Kostengünstigkeit die völlig logische Folge gewesen, für die nächstkostengünstigste Variante, nämlich für den Gripen, zu sein – und nicht für den bereits in der Anschaffung, aber erst recht im Betrieb, bei den Betriebskosten **erheblich** – das ist keine Quantité négligeable mehr, für keinen Finanzminister – teureren Eurofighter. Das ist genau das, was Sie bisher nicht erklären konnten.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe nicht erwartet, dass Sie meine Erklärungen heute übernehmen und sagen: Richtig haben Sie das gemacht, gut haben Sie das gemacht, Herr Finanzminister! (*Abg. Mag. Stadler: Die Zahlen sprechen!*) – Da bin ich mir nicht sicher! – Dann würden Sie Ihre Rolle heute wahrscheinlich nicht wahrnehmen.

Erstens muss ich Ihnen sagen – aber das ist wahrscheinlich nicht besonders wichtig für heute –, der Preisunterschied Gripen/Eurofighter war nicht 200 Millionen, wie Sie sagen, sondern war in der Größenordnung, je nachdem, welche Rechnung Sie jetzt nehmen, von etwa 100 Millionen € gelegen. (*Abg. Mag. Stadler: Nein, nein, das stimmt nicht!*) Ich habe da eine Kalkulation liegen für 24 Stück, damals noch inklusive 20 Prozent Umsatzsteuer: 2,767 Milliarden für den Eurofighter, 2,678 Milliarden für den Gripen – ergibt weniger als 100 Millionen Preisunterschied. Also Sie haben sich gerade

einmal geirrt um 100 Prozent, aber das macht nichts, Herr Abgeordneter Stadler. (*Weiterer Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*) Das sind leider die offiziellen Zahlen, die Sie auch in den Akten drinnen haben.

Zweiter Punkt: die kostengünstige Beschaffung. Ich bin ja völlig Ihrer Meinung: Ich wollte eine kostengünstige Beschaffung F-16 Mid Life Update umsetzen, habe das auch bis zum Ministerrat am 2. Juli vertreten und dann zur Kenntnis genommen, es müssen neue Flugzeuge sein. Und ich glaube schon, dass es ein sehr, sehr wesentliches Kriterium ist, wenn eine Bewertungskommission des Bundesheeres sagt, es ist der Bestbieter Eurofighter entsprechend ermittelt worden.

Ich bitte, zur Kenntnis zu nehmen, Herr Abgeordneter Stadler, dass es nicht meine alleinige Entscheidung war im Ministerrat, sondern dass dieser ein Kollektivorgan ist und vom Herrn Bundeskanzler zur Frau Vizekanzlerin, zum Herrn Verteidigungsminister bis hin, ich weiß nicht, zur Gesundheitsministerin sich alle für den Eurofighter entschieden haben und, ich glaube, korrekt und gut entschieden haben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe mir das jetzt herausgesucht. Ihre Forderung nach Vorlage der Leistungsbestimmungen ist am 20. August 2001 vom Verteidigungsministerium erfüllt worden, und die Leistungsbestimmungen sind an das Bundesministerium für Finanzen übergeben worden. Da waren Sie durchaus erfolgreich.

Am 18. Oktober ist der Einleitungsakt zur Angebotseinholung abgezeichnet worden. Ich lese Ihnen jetzt vor aus den Leistungsbestimmungen:

Punkt 1.5: Allgemeine Forderungen zu den Flugzeugen.

Punkt 1.5.1: Die Flugzeuge müssen fabriksneu sein. – Sonst nichts. Völlig klar.

Zweitens: Wenn Sie die Leistungsbestimmungen durchsehen, finden Sie darin das System, den Simulator und die Zwischenlösung. In keiner einzigen Zeile der Leistungsbestimmungen kommt ein Alternativangebot vor. Auch die Alternativangebote waren ausgeschlossen. Sie mussten fabriksneu sein, keine Alternativangebote. Das war der Stand 18. Oktober.

Und Ihre Wünsche, Herr Grasser, die Wünsche des Finanzministeriums waren in diesem Zusammenhang ab 18. Oktober 2001 unerheblich, weil das politisch mit Ihrer Zustimmung, mit der Zustimmung des Finanzministeriums entschieden war. Deshalb konnte dann später in der Bewertung nach den beiden Anbotsöffnungen nur noch diesen Bestimmungen entsprechend bewertet werden und sind ausschließlich fabriksneue Flugzeuge bewertet worden, die genau diesen genannten Kriterien entsprochen haben. Das ist jetzt ein Faktum.

Ich wollte das nur nachliefern, weil wir uns ausführlich darüber unterhalten haben. Wollen Sie dazu noch Stellung nehmen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens verweise ich auf meine Ausführungen von vorhin. Zweitens kann ich Ihnen nur nochmals sagen: Schreiben Dr. Hillingrathner an das Landesverteidigungsministerium, betrifft Zustimmung BMF gemäß § 43 BHG, also die haushaltsrechtliche Freigabe

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich kenne das, wir haben das besprochen

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** 14. September 2001 (*Obmann Dr. Pilz: Bereits besprochen!*), unter Punkt 3 wurde von uns gefordert: Den Bietern muss die Möglichkeit eingeräumt werden, sowohl Alternativangebote als auch Vorschläge für eine Übergangslösung in allen Richtungen hin völlig offen zu gestalten.

Ich kann Ihnen nur sagen, soweit ich es in Erinnerung habe – aber befragen Sie bitte Herrn Sektionschef Steger dazu beziehungsweise Herrn Hillingrathner –, dass mir auch später noch gesagt wurde von Hillingrathner: Wenn die F-16-neu ganz normal im Angebotszenario bleibt, dann wäre als Alternativangebot auch die gebrauchte F-16 machbar gewesen. Das war der Wissensstand, den ich hatte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** In diesem Fall täuscht Sie Ihre Erinnerung nachweislich. Das Schreiben, das Sie zitieren, ist vom 14. September 2001, ist eine Wiederholung der Wünsche des Bundesministeriums für Finanzen. Das Schreiben, das ich zitiere, nämlich die Erledigung und die Einleitung des Beschaffungsvorganges, ist vom 18. Oktober 2001. Kurz davor hat das Bundesministerium für Finanzen auf Basis der von mir zitierten Leistungsbestimmungen zugestimmt und auf alle Wünsche, die die Landesverteidigung nicht erfüllen wollte, verzichtet. Das belegt jeder Akt, jeder Aktenvermerk, jede Unterlage, die Ihnen als Minister zu diesem Zeitpunkt vollständig zur Verfügung gestanden sind.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann nur dazu bemerken, dass das den tatsächlichen Sachverhalt nicht ausreichend wiedergibt. Ich kann Ihnen nur sagen: Fragen Sie Scheibner und alle anderen, wir haben die Diskussion neu/gebraucht die ganze Zeit von der Ausschreibung bis zur Vergabe tatsächlich geführt. Wir haben ja tatsächlich auch den haushaltsrechtlichen Vermerk gemacht: kein Präjudiz für die spätere Zuschlagserteilung – war die Freigabe der Ausschreibung, weil es diesen Konflikt gebraucht versus neu die ganze Zeit über gegeben hat, weil wir von Beginn an gesagt haben: Wenn schon, dann gebraucht, denn das ist logischerweise die kostengünstigste Beschaffung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich möchte das nur den nächsten Fragen vorausschicken, damit auch der Hintergrund klar ist. Es gibt jetzt die Möglichkeit, dass es zwei miteinander verbundene Linien des Finanzministeriums gegeben hat, eine Beschaffungslinie – 18. Oktober Zustimmung auf Basis der Leistungsbestimmung, neue Flugzeuge kaufen mit, schon vor der Typenentscheidung, und zwar rechtzeitig, Wissen, dass F-16 keine Chance hat und es nur darum geht, Gripen zu verhindern, weil nur Gripen neben Eurofighter den Leistungsbestimmungen entspricht, und dann alles auf Eurofighter hinsteuern – und eine damit verbundene PR-Linie, wie schon längst klar war, es gibt nur neue Abfangjäger, es gibt keine Alternativlösung, und, und, und, immer wieder öffentlich erklären: Ich kämpfe für gebrauchte, ich kämpfe gegen alle, ich kämpfe in Wien, ich kämpfe in Manching, ich bin gegen jeden Abfangjäger, und wenn, dann nur gebrauchte. Es ist ein Eindruck, das ist dann eine Frage der Bewertung, ob der Ausschuss diesem Eindruck zustimmt. Die eine Linie hat möglicherweise mit der anderen nur insofern zu tun gehabt, als sie den öffentlichen Schirm für einen vollkommen anderen Vorgang abgeben sollte.

Und jetzt komme ich wieder zum 2. Juli beziehungsweise zu den Tagen zuvor und zu dem Unterschied, zu dem Ihnen bekannten Preisunterschied, zu dem die Kollegen Kogler und Stadler bereits Fragen gestellt haben.

Ihr Ministerium hat nicht nur berechnet, wie groß der Unterschied in den Anschaffungskosten ist, sondern auch im neunjährigen Zahlungszeitraum, wie hoch der Unterschied in der neu entstehenden Staatsschuld ist. Wie groß ist der Unterschied in der von Ihnen und Ihrem Ressort berechneten Staatsschuld für neun Jahre zwischen Gripen und Eurofighter?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens lassen Sie mich ausführen, weil ich das auch nicht so stehen lassen will, dass Sie sagen, eine Linie und eine andere Linie im Finanzministerium und eine Frage der Bewertung und meine Vorgangsweise wäre sozusagen ein Schirm für andere Vorgänge, für andere Ziele möglicherweise gewesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur, damit kein Missverständnis besteht – ich lasse Sie gleich fortsetzen –: Ich halte das für eine mögliche Erklärung der Vorgänge, beharre aber zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht darauf, dass das die Bewertung sein muss, das werden wir uns später überlegen müssen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich wollte es nur nicht unwidersprochen stehen lassen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Na selbstverständlich, selbstverständlich haben Sie das Recht, dazu Stellung zu nehmen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das ist aus meiner Sicht wirklich völlig absurd, denn ich werde nicht alles tun und mir Probleme mit der Regierungsspitze einhandeln, indem ich gegen Abfangjäger auftrete, einen massiven Konflikt mit dem Verteidigungsminister haben, ich werde nicht auf gebrauchte F-16 setzen über Monate und mir allen Ärger mit dem Kanzler, der Vizekanzlerin und dem Verteidigungsminister einhandeln, ich werde nicht alle möglichen Experten meines eigenen Hauses so weit haben, dass sie sagen, F-16, dann Eurofighter, keine Empfehlung für den Gripen, wenn das alles wider Willen der Experten passiert, und ich werde wohl kaum eine Expertenkommission des Bundesheeres – 33-köpfig! – dazu kriegen, dass sie für Eurofighter entscheiden, weil das mein Hinterkopfszenario ist und in Wirklichkeit bin ich für F-16 eingetreten. Entschuldigen Sie, ich werde nicht Life Cycle Costs einfordern, wenn ich eigentlich für den Eurofighter bin, aber weiß, das schadet eigentlich dem Produkt, denn da kann er normalerweise gar nicht herauskommen, wenn ich Life Cycle Costs einfordere.

Also, entschuldigen Sie, aber das ist aus meiner Sicht so etwas von unglaublich und nicht nachvollziehbar. Und ich werde, damit ich Ihre Frage beantworte, ja nicht Protokolle anfertigen, wo ich im Detail vorrechne, was kostet der Eurofighter und was kostet der Gripen mehr als die gebrauchte F-16, und dann auch diese Rechnung habe machen lassen oder darum ersucht habe in meinem Haus, was die zusätzliche Staatsschuld für die Republik ist. Bei den Annahmen, die wir damals hatten ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und jetzt haben Sie die Zahl gefunden.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja. In dem Protokoll vom 28. Juni, das ich angefertigt habe beziehungsweise Sepp Christl angefertigt hat und unterschrieben hat – ich darf das vorlesen; wahrscheinlich meinen Sie das –: Und drittens schließlich erscheint der Preisunterschied zwischen den Varianten enorm. Der Preis für 24 Stück Eurofighter beträgt für das 18 Halbjahresraten-Finanzierungsmodell inklusive 20 % Umsatzsteuer 2,767 Milliarden €, für Gripen 2,678 Milliarden €, für neue F-16 2,213 Milliarden €, als Preis für F-16 Mid Life Update wurde in einer fiktiven Finanzierungsrechnung zum aktuellen US-Dollar-Kurs 1,113 Milliarden US-Dollar errechnet. Daraus errechnet sich beim Ankauf des Eurofighters eine von der ÖBFA, also von der Bundesfinanzierungsagentur, errechnete zusätzliche Staatsschuld nach Zahlung der letzten Rate, also nach neun Jahren, in der Höhe von 3,58 Milliarden €, beim Gripen von 3,371 Milliarden €, beim F-16-neu von 2,425 Milliarden € und beim F-16 Mid Life Update nur von 1,024 Milliarden €. So gesehen könnte man beim Ankauf der F-16 Mid Life Update im Vergleich zum Eurofighter beziehungsweise Gripen 1,3 und 1,5 Milliarden € sparen. (*Abg. Mag. Stadler: Na also ...!*) – Das ist mein Protokoll, Herr Abgeordneter, Entschuldigung. (*Neuerlicher Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*) – Staatsschuld, Staatsschuld ist nicht das, was Sie gesagt haben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, Staatsschuld ist das, was ich gesagt habe, und da haben Sie mir auch die richtige Antwort gegeben, und bei dieser richtigen Antwort möchte ich kurz, nachdem meine Zeit zu Ende geht, nur noch eines ergänzen. Das heißt, in Bezug auf die zusätzliche Staatsschuld war Ihnen zum damaligen Zeitpunkt bewusst, weil Sie das selbst in einem Aktenvermerk festgehalten haben, dass die

zusätzliche Staatsschuld beim Kauf von Eurofightern nach neun Jahren im Vergleich zu Gripen um 200 Millionen € höher sein wird. Ist das richtig?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das ist richtig, und ich führe auch aus, im Vergleich zur F-16, nämlich auch zur neuen F-16, war das auch ein großer Unterschied zwischen Gripen und neuer F-16, die neue F-16 wäre auch hier wesentlich günstiger gewesen. Und, damit das auch im kompletten Sachverhalt erscheint, in dem von uns angefertigten Protokoll über unsere Gesprächsverläufe ist auch nochmals klar zum Ausdruck gebracht – ich zitiere, Sepp-Christl-Protokoll –: HBM Grasser betonte nochmals die Notwendigkeit einer sparsamen Lösung, um nicht mittelfristig die Stabilität der Finanzpolitik zu gefährden. Dies würde den Kauf von F-16 Mid Life Update nahelegen, der eine gewaltige Verbesserung der Luftraumüberwachung für Österreich bringen würde. Im Übrigen würde das Budget für die Landesverteidigung – und so weiter.

Es ist also sehr klar nachvollziehbar, dass wir all diese Zahlen auf den Tisch gelegt haben, dass die Bundesregierung umfassend informiert war und dass daher der Ministerrat in vollem Bewusstsein der Zahlen und der finanziellen Konsequenzen die Entscheidung Eurofighter getroffen hat.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bis auf den letzten Satz sage ich, ganz genau so. 200 Millionen zusätzliche Staatsschuld Differenz Eurofighter/Gripen. Meine Fragezeit ist damit vorbei, ich habe aber später noch einiges zu fragen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Nachdem Sie jetzt hier, sage ich einmal, lieber Herr Kollege Pilz, schlecht recherchierte Unterstellungen aufgestellt haben (*Abg. Mag. Kogler: Das war das Protokoll des Finanzministers!*): Es ist bereits im Rechnungshofbericht ganz klar ausgeführt, dass das BMF, das Finanzressort, mehrmals vom Verteidigungsressort die Ausschreibungsunterlagen angefordert hat und sie von dort nicht bekommen hat. Die endgültige Fassung der Ausschreibungsunterlagen wurde vom BMLV an das BMF jedoch nicht mehr vor Aussendung an die Bieter übermittelt, diese endgültigen Ausschreibungsunterlagen wurden dem Finanzressort erst kurz vor der Typenentscheidung vorgelegt.

Daher ist der Vorhalt, den Kollege Pilz dem Finanzminister gemacht hat, er wäre da irgendwie gar nicht glaubwürdig auf der Gebrauchte-Variante gewesen, einfach schlecht recherchiert, Herr Vorsitzender Pilz! Weil es nämlich einen Akt vom 21. März von Hillingrathner gibt, wo er sich massiv darüber beschwert, dass das Finanzressort – ebenso wie im Rechnungshofbericht ja eindeutig ausgeführt – die Ausschreibungsunterlagen nicht bekommen hat und das Verteidigungsressort auf die Einvernehmensbedingungen unzulänglich reagiert hat. (*Obmannstellvertreter Mag. Gaßner übernimmt den Vorsitz.*)

Und in diesem Akt, der nämlich sozusagen von Hillingrathner angefertigt wurde, vom März 2002, also lange vor der Typenentscheidung, ist wieder die gebrauchte F-16-Variante drinnen.

Daher halte ich es für ausgesprochen skurril, wenn Herr Pilz hier Thesen aufstellt, ...

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Frau Kollegin, er ist nicht hier!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ..., die wir in vielen Sitzungen, in stundenlangen Befragungen zum Beweisthema 1 von vorne bis hinten schon durchgekaut haben und wo das Gegenteil dessen bereits von Auskunftspersonen wie Hillingrathner, wie Finanzminister Grasser hier kundgetan worden ist, und er wieder versucht, durch falsche Vorhalte Zeugen zu manipulieren und zu beeinflussen, auf dass sie sich **vielleicht** in einen Widerspruch verstricken – was aber bisher noch nie

passiert ist, weil die Zeugen unter Wahrheitspflicht aussagen und immer wieder dasselbe sagen.

Das heißt, der Vorhalt von Vorsitzendem Pilz, es wäre unter Umständen die Möglichkeit gewesen, dass zwar der Herr Finanzminister auf gebrauchte F-16 ist und im eigentlichen Ausschreibungsverfahren keine gebrauchten Flieger ausgeschrieben wurden, kann man nicht dem Herrn Finanzminister vorwerfen, sondern es ist, wie der Rechnungshof bereits festgestellt hat, dem Verteidigungsressort vorzuwerfen, dass es die Einvernehmenskompetenz **nicht** intensiv genug gewahrt hat – das hat auch der Rechnungshof kritisiert.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Frau Kollegin Fekter! Dürfte ich um Ihre Frage ersuchen?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und im eigenen Haus hat das auch der Herr Finanzminister kritisiert.

Ich frage jetzt den Herrn Finanzminister: Ist das, was ich jetzt dargestellt habe, auch Ihre Wahrnehmung?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Sehr geehrte Frau Fekter! Ich danke Ihnen sehr, dass Sie das auch so ausgeführt haben. Das ist genau meine Wahrnehmung, und ich habe heute an anderer Stelle ja bereits ausgeführt, dass das, was Sie jetzt gesagt haben, nämlich dass entgegen der sonst üblichen Mitbefassungspraxis das BMF vom endgültigen Ausschreibungstext **keine** Kenntnis hatte und dass der Text dem BMF eben erst kurz vor der Typenentscheidung tatsächlich zur Kenntnis übermittelt wurde, was ja auch sehr klar darlegt, dass es keine Beeinflussung des Finanzministeriums auf die gesamten Kriterien gegeben hat, auf die Vorgangsweise des Verteidigungsministeriums – Punkt eins – und auf den Ausschreibungstext – ganz wesentlich!; Punkt zwei.

Daher bedanke ich mich, weil das natürlich ein wesentlicher Punkt für das Protokoll ist. Ich kann das hundertprozentig unterschreiben.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich halte es für eine höchst bedenkliche und unseriöse Vorgangsweise von den Fragestellern, dass man **bewusst** mit falschen Vorhalten die Zeugen und Auskunftspersonen in sogenannte Fallstricke lockt, auf dass vielleicht doch und könnte und sollte – noch dazu zu Beweisthemen, die schon längst abgeschlossen und hinterfragt sind.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Frau Kollegin! Der Herr Verfahrensanwalt wäre aber dazu da, uns darauf hinzuweisen, dass wir hier die Zeugen mit Fallstricken – oder wie Sie das genannt haben – fangen wollen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Daher mache ich ja den Verfahrensanwalt jetzt durch meine Wahrnehmung darauf aufmerksam (*Obmannstellvertreter Mag. Gaßner: Aha!*), dass diese Vorgangsweise im höchsten Maße unseriös war.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Das heißt, er passt zu wenig auf.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und gestern war dasselbe auch bei Frau Riess-Passer der Fall: dass man sie auch durch total falsche Vorhaltungen in eine Falle locken wollte!

Das ist eine Vorgangsweise, die eigenartigerweise aber nur von ganz bestimmten Befragungspersonen als Trickmittel immer wieder gewählt wird. Das lehne ich striktest ab und bin auch entsprechend erzürnt darüber!

Auch wenn mir das den Vorwurf einträgt, ich würde mich als Verteidiger aufspielen, so nehme ich diesen Vorwurf gerne an. Es ist in meinem ureigensten Interesse, dass hier fair und korrekt befragt wird und nicht durch Fangfragen, durch falsche Vorhalte dieses ganze, sage ich einmal, Tribunal und politische Spektakel in Wirklichkeit abgeleitet auf eine Ebene, die nicht der Wahrheitsfindung dient.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Ich muss jetzt schon noch einmal darauf hinweisen, sehr geehrte Frau Kollegin Fekter, dass Sie hier diesen Ausschuss pauschal beschuldigen, dass er nicht korrekt befragt und vorgeht, und ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hätten Sie aufgepasst, Herr Bürgermeister Gaßner, ich habe nicht pauschal beschuldigt, sondern ich habe von ganz bestimmten Personen gesprochen, und zwar immer wieder dieselben Personen, die diese unseriöse Fragetechnik anwenden.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Und wir haben für den Fall den Verfahrensanwalt, sehr geehrte Frau Kollegin!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und zwar, je weniger sich ihre Befürchtungen und Verdächtigungen sozusagen bewahrheiten, desto nervöser sind sie, desto ungeduldiger sind sie, desto aggressiver greifen sie zu unseriösen Fragemethoden – und das lehne ich striktest ab!

Daher habe ich hier einmal eingreifen müssen und wieder einmal durch die Aktenlage bewiesen, dass die Vorhalte falsch waren.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Es wäre jetzt noch interessant, Ihre Frage zu hören. Vielleicht können Sie Herrn Mag. Grasser fragen, ob er auch Ihrer Meinung ist. *(Abg. Mag. Kogler: Das Parlament ist nicht mehr die Sakristei der ÖVP-Parteizentrale – für das Protokoll! Neue Mehrheiten ermöglichen auch Befragungen! Das haben Sie jahrelang im Rechnungshofausschuss unterdrückt, im Unterausschuss haben Sie sich gleich aufgeführt – völlig gleiches Wording wie die Auskunftspersonen – , und jetzt wird halt einmal gefragt! – Abg. Dr. Fekter: Gegen Fragen, Herr Kollege Kogler, wird niemand etwas einwenden! Und man kann mir wirklich nicht vorwerfen, dass ich in diesem Ausschuss nicht aktiv mitarbeite!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Abg. Dr. Fekter: Das heißt, Fragen sind nicht tabu, aber es ist eine unseriöse Vorgangsweise tabu!)* Wir sind in der Befragung und nicht in der Diskussion zwischen den Ausschussmitgliedern!

Ihre Fragen, Frau Kollegin?

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Nachdem alle Fragen zu den Beweisthemen 1 bis 2 schon von allen Seiten schon von allen Fraktionen mehrfach in viele Richtungen durchleuchtet wurden und die Beantwortungen zufriedenstellend erfolgt sind, habe ich derzeit keine weitere Frage an den Herrn Finanzminister – außer ich muss wieder falsche Vorhaltungen korrigieren.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Ich darf mir eine Frage erlauben, nachdem, glaube ich, wir dran sind. – Herr Mag. Grasser! Ich erinnere mich an die vorhergehende oder vorvorhergehende Runde, wo Frau Kollegin Fekter tatsächlich eine Frage bezüglich „Wirtschafts-minded“ hatte; ich übersetze das für mich mit der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Abfangjäger-Kaufes.

Die Frage der Kollegin war dann, glaube ich: Finden Sie das in Ordnung, also wie stehen Sie zu diesem Kauf aus der Sicht der Wirtschaft?, so würde ich das interpretieren. Und Sie sagten, Sie stehen hundertprozentig dazu.

Jetzt frage ich mich aber schon, wie es möglich ist, dass Sie an diesem besagten und heute schon oft besprochenen 2. Juli noch hineingegangen sind mit dem Wunsch beziehungsweise mit dem mehr oder weniger festen Vorhaben, diese F-16-Lösung durchzubringen, weil sie die günstigste ist – so weit waren wir uns ja einig.

Wussten Sie zu dem Zeitpunkt nicht oder nichts über die wirtschaftliche Bedeutung des Eurofighter-Kaufes?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Freilich wusste ich das, Herr Abgeordneter, aber ich glaube, dass wir hier herinnen wahrscheinlich Konsens haben könnten, dass man Luftraumüberwachungsflugzeuge nicht beschafft, weil das in Summe ein Geschäft ist und weil, je mehr man kauft, desto besser für den Standort. – Also diesen Eindruck hatte ich nie, und diese Position habe ich auch nicht vertreten. Daher war für mich klar: Priorität eins: F-16 Mid Life Update, im Bewusstsein, dass es dort keine oder deutlich weniger – ich glaube, 60 Prozent Offset war damals angeboten –, also deutlich weniger und weniger attraktive Gegengeschäfte gegeben hätte. Hier haben wir Gegengeschäfte, die so knapp unter 2 Milliarden Kaufpreis sich auf über 4 Milliarden belaufen. Das heißt, Priorität für mich war, vor allem einmal die Beschaffung möglichst günstig durchzuführen und dort dann Gegengeschäfte zu optimieren. Aber auf die Frage Eurofighter-Gegengeschäfte in Summe, und wirtschaftsminded heißt sozusagen, man schaut auch auf die Wirtschaft, man schaut darauf, dass es dem Standort gut geht, es ist das gut, was Arbeitsplätze schafft. Und da habe ich den Eindruck, dass die Eurofighter-Gegengeschäfte sehr gut verhandelt worden sind und auch einen wichtigen Impuls sowohl technologisch, Forschung und Entwicklung für den Standort bringen.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Also obwohl Sie sich nicht durchsetzen konnten, trotzdem die beste Lösung.

Eine zweite Frage noch dazu.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Aus meiner Sicht die zweitbeste, aber ...

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Eine zweite Frage noch. Sie haben in Beantwortung der Frage der Frau Kollegin Fekter gemeint, das Beispiel wäre gewesen das Gegengeschäft von FACC mit EADS. Nach meinen Informationen war es so, dass dieses Geschäft von FACC schon **vor** Abschluss Eurofighter unter Dach und Fach war. Jetzt die Frage: Hat man damals schon gewusst, dass Eurofighter gekauft werden wird, oder hat dieser Eurofighter-Kauf keinen Einfluss darauf gehabt, weil FACC einfach das beste Produkt in diesen Komponenten am Markt angeboten hat? (*Abg. Dr. Fekter: Das ist aber eine Gegengeschäftsfrage, nicht Beweisthema 2!*) – Ich berufe mich nur auf Ihre Frage, Frau Kollegin.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Hat man damals selbstverständlich **nicht** gewusst, dass Eurofighter das Rennen machen wird, und ich würde bitten – ich glaube, es ist ohnehin Martin Bartenstein heute eingeladen, der kann Ihnen viel besser und qualifizierter zu den konkreten Gegengeschäften Auskunft geben, als ich das kann. Aber soweit ich informiert bin, hat der Wirtschafts- und Arbeitsminister sehr, sehr akribisch darauf Wert gelegt, dass jede Geschäftsanbahnung, jedes Geschäft, das **vor** dem Vertragsabschluss mit Eurofighter, vor der Typenentscheidung zustande gekommen ist, **nicht** angerechnet wird auf das Gegengeschäftsvolumen. Er war da sehr, sehr heikel und hat gesagt, nur wirklich zusätzliche, neue Geschäfte rechnet er auf das Gegengeschäftsvolumen an, um auch ein Maximum für den Standort zu erreichen.

**Obmannstellvertreter Mag. Kurt Gaßner:** Wir werden ihn fragen. Ich dachte nur, weil Sie das als Beispiel genommen haben, dass Sie auch davon Bescheid wissen oder besser Bescheid wissen. – Danke. Ich bin damit fertig.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Grasser! Wenn man jetzt die Zahlen vergleicht, ich gehe jetzt gar nicht auf die Staatsschuld ein, sondern ich nehme nur her die vom Verteidigungsministerium zum Zeitpunkt der Typenentscheidung vorgelegten Kostenvergleiche, die aus der Zusammenführung der Kosten-Nutzwerte resultiert. Bei 18 Halbjahresraten, also bei dieser neunjährigen Finanzierungsvariante, kommen wir auf eine Anschaffungskostendifferenz von netto 142 504 012 €, also gerundet 142 Millionen €, allein in der Anschaffung Differenz. Wenn ich dann noch die Differenz hernehme, die dann später grosso modo durch Ihr eigenes Ministerium, durch die dann ein Jahr später relativ genau ermittelten voraussichtlichen Betriebskosten hernehme, die Differenz zu den früher ermittelten Betriebskosten bei SAAB, und auch wiederum vorsichtig schätze, das heißt, auf Niedrigstwert-Prinzip schätze, dann komme ich auf eine Differenz von 20 Millionen € pro Jahr, hochgerechnet auf 30 Jahre sind das 600 Millionen €. Das heißt also, beide Werte Niedrigstwertprinzip ermittelt zusammengenommen sind 740 Millionen € oder eine dreiviertel Milliarde €. Eine dreiviertel Milliarde € **mindestens** Mehrkosten. Das ist wirklich die vorsichtigste, nach allen Berechnungen immer die Niedrigstwerte angenommenen Mehrkosten, die man ermitteln konnte.

Es kann also in der Tendenz eher sogar noch eine Milliarde werden, aber wenn man ganz fair ist und nach dem Niedrigstwert ermittelt, sind es eine dreiviertel Milliarde Kostendifferenz. – Das ist doch nicht die im Regierungsprogramm verlangte kostengünstigere Neubeschaffungsvariante!

Und wohlgemerkt, das sind Zahlen, die alle zum Zeitpunkt der Typenentscheidung vorhanden waren beziehungsweise sogar in der Tendenz höher waren. Es sind die vom Verteidigungsministerium errechneten Betriebskosten sogar um einiges höher, bis zu 10 Millionen € pro Jahr sogar höher.

Wie konnten Sie als Finanzminister bei zumindest nach allen Berechnungsmodellen nach dem Niedrigstwertprinzip angenommenen zusätzlich erwartbaren Kosten von einer dreiviertel Milliarde dann immer noch für den Eurofighter sein?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Erstens habe ich früher andere Kosten genannt, habe auf meine Protokolle verwiesen, ich kann auch Ihre jetzigen 142 Millionen nicht nachvollziehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich kann es Ihnen vorbringen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich sage Ihnen einfach, Sie haben vorliegen einen Akt des Verteidigungsministeriums, das sehr ausführlich über Kosten spricht, wo bei der 18 Halbjahresratenvariante bei der neuen F-16 der Kaufpreis sich belaufen hätte auf 1 932 Millionen €, beim Eurofighter auf 2 306 Millionen und bei der Saab-Gripen auf 2 271 Millionen €. Das ergibt also einen Unterschied von 75 Millionen € und nicht von 142, wie Sie es gesagt haben. Aber ich glaube auch, dass ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Entschuldigung, wir haben die Zahlen hier.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Lassen Sie mich ausreden, Herr Abgeordneter. – Ich glaube auch nicht, dass das der entscheidende Punkt jetzt ist, aber ich wollte nur ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Können Sie uns das noch einmal zeigen?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist die Barpreisvariante, die Sie uns referieren.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, ich referiere Ihnen die Variante 18 Halbjahresraten, Verteidigungsministerium 1,932 Milliarden € für die neue F-16, 2 306 Millionen für den neuen Eurofighter und 2,231 Milliarden für den Gripen. (*Abg. Mag. Stadler: Wir reden*

von Gripen und von Eurofighter, bitte!) Ja, 2,231 Milliarden Gripen, 2,306 Milliarden für den Eurofighter. Das ist der Anhang im Akt ON 27/02. Wie auch immer.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Schauen Sie, ich bringe Ihnen die Zahlen, die wir vorliegen haben, vor. Das sind Nutzwertkosten zusammengeführt, Kostenwerte 2,399 925 Milliarden zu Saab 2,257 421 Milliarden. Die Differenz sind 140 Millionen €. Noch einmal: Nach der vorsichtigsten Niedrigstwertprinzip ermittelten Differenz plus die nach dem vorsichtigsten und nach dem Niedrigstwertprinzip ermittelten Differenz der Betriebskosten kommen Sie auf zumindest eine Differenz von dreiviertel Milliarden.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Nochmals: Ich glaube, ich habe meine Position heute sehr ausführlich dargelegt. Ich gehe jetzt einmal weg von der gebrauchten F-16. Sie sehen hier, dass auch die neue F-16 sehr deutlich günstiger ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich rede nicht von der F-16.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich darf trotzdem so antworten, wie ich es gerne hätte, oder.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Von mir aus, aber da werden wir halt länger fragen müssen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich wollte nur erklären, dass auch die neue F-16 sehr deutlich billiger oder kostengünstiger gewesen wäre als der Gripen, wurde eben vom Verteidigungsministerium entsprechend ausgeschieden.

Warum habe ich dann trotzdem die Entscheidung mit getroffen, was den Eurofighter betrifft? – Weil das Bundesheer in einem nachvollziehbaren Verfahren transparent, eine Bewertungskommission 33-köpfig, eine Entscheidung getroffen hat, Eurofighter ist Bestbieter, und weil ich bei so einer Entscheidung nicht gegen den Bestbieter entscheiden wollte, sofern man nicht sehr gewichtige politische Argumente in Richtung kostengünstig, gebraucht, beste Lösung, weil, jetzt wieder über den Daumen, eine Milliarde € kostengünstiger für das Budget. Und diese Position habe ich vertreten.

Wenn schon zwar teure Produkte sein müssen, Gripen oder Eurofighter, dann für den Bestbieter, dann für die europäische Lösung, dann für die Zukunftslösung, dann gegen die Insellösung und gegen ein sehr teures, relativ schlechtes Produkt im Vergleich zum Eurofighter. Ich glaube, ich habe das sehr oft heute gesagt, und ich stehe nach wie vor zu meiner Mitverantwortung in dieser Entscheidung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich gehe noch einmal aus von der Vorgabe des Regierungsprogramms. Kostengünstige Nachbeschaffung – das war die Vorgabe, auf die haben sich die beiden Regierungsparteien geeinigt. Und mich interessiert jetzt nicht das Flugzeug, das schon aus dem Rennen war, das haben Sie selbst gesagt, dass Sie das nicht durchgesetzt haben, sondern am 1.7. war klar, dass F-16 aus dem Rennen ist. Bleiben wir daher bei den zwei Flugzeugen, die noch im Rennen waren. Das waren Saab Gripen und Eurofighter. Das ist, glaube ich, mittlerweile Allgemeinerkenntnis, darüber brauchen wir nicht mehr diskutieren. Daher interessieren mich auch die Zahlen von F-16 in dem Zusammenhang nicht mehr.

Und dort komme ich nach allen angenommenen Zahlen, immer die unterste, jeweils niedrigste Zahl genommen, auf eine Kostendifferenz von einer dreiviertel Milliarde Schilling. Und das ist keine Quantité négligeable mehr. Und bei einem Finanzminister hätten dort, und das waren Zahlen, die bereits am 1.7. bekannt waren, sowohl aus dem Verteidigungsministerium wie auch aus Ihrem eigenen Haus, dort hätte ein Finanzminister, der nur die Finanzen im Auge hat, niemals mitstimmen können.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Ich kann Ihnen zum Beispiel, damit es nicht so stehen bleibt und jeder glaubt, dass das damals nur kritisch wahrgenommen wurde. Beispiel: „Oberösterreichische Nachrichten“ am 8. Feber 2002 schreiben – ich zitiere –: „Es war somit eine kluge Entscheidung der Bundesregierung, auf die europäische Karte zu setzen und dem derzeit modernsten Jagdflugzeug den Zuschlag zu geben, um die Luftraumüberwachung in Österreich für weitere 40 Jahre sicherzustellen.“ Und weitere Ausführungen. Die „Salzburger Nachrichten“ schreiben: „Eurofighter überraschend und doch logisch.“

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Grasser, es hat damals, wie Sie richtig gesagt haben, Kommentare dafür gegeben, Kommentare dagegen gegeben. Wenn wir uns jetzt gegenseitig die Zeitungen von 2002 vorlesen, wird der arme Klubobmann Schüssel noch sehr, sehr lange warten müssen. (Abg. **Murauer:** *Aber antworten kann man ihn lassen! Das muss gestattet sein!*) Ich möchte Sie nicht daran hindern, wenn Sie jetzt aus Zeitungen vorlesen wollen, das weiter zu tun.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Ich habe versucht, die Frage zu beantworten und mehrfach heute schon, warum Eurofighter, und ich kann nur sagen, dass ich als Finanzminister als eines von mehreren Regierungsmitgliedern mitgestimmt habe an dieser Entscheidung. Ich stehe absolut dazu. Ich glaube, dass es die richtige Entscheidung war, zwischen diesen beiden verbleibenden Produkten Eurofighter und Gripen dann für den Eurofighter zu entscheiden, weil es einfach der **Bestbieter** war. Und Sie wissen genau, dass diese Bestbieterermittlung Kosten auf der einen Seite und Nutzen auf der anderen Seite beinhaltet hat. Ich glaube, es ist jetzt wirklich zu kurz gegriffen, wenn man sagen würde, weil er der Teuerste ist, und zwar relativ knapp der Teuerste, dürfen wir diese Entscheidung nicht treffen. Ich glaube, es war eine mutige, richtige Entscheidung, der Bestbieterermittlung des Bundesheeres hier entsprechend zu folgen. Und sie zahlt sich im Vergleich zum Gripen auf alle Fälle aus für den Standort. Für mich war es die zweitbeste Entscheidung. Die erstbeste wäre die F-16 gebraucht beziehungsweise selbstverständlich überhaupt keine Flugzeugbeschaffung gewesen. (Abg. **Mag. Stadler:** *Die Kostendifferenz!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke. Jetzt darf ich wieder ein paar Fragen stellen. Die Frage mit der Staatsschuld haben Sie ja korrekt beantwortet. Sie haben sich aber auch überlegt, wenn man neue Abfangjäger kauft, wie stark damit das Budget für Landesverteidigung steigen würde. Können Sie uns das schildern?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter! Darf ich mir die Frage erlauben, Sie alle haben die Protokolle vorliegen. Sie sind entweder von mir oder meinem Kabinett unterschrieben. All diese Aussagen finden Sie ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** In dieser Zeit hätten Sie es bereits beantwortet gehabt. Ich möchte von Ihnen die Beantwortung dieser Frage. **Ich** entscheide darüber, ob ich etwas vorlese oder Sie frage.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann nur sagen, wir haben es Ihnen schriftlich übermittelt und es liegt Ihnen vor. Wenn Sie auf Zeitökonomie drängen, ist es wahrscheinlich die gescheiteste Variante. (Abg. **Dr. Sonnberger:** *Herr Verfahrensanwalt! Jetzt wird es fad!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Grasser! Ich möchte das jetzt nicht mit Ihnen diskutieren. Ich habe eine Frage gestellt.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Und ich habe Ihnen gesagt, das steht im Protokoll.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. Dann geben Sie ... (Mag. **Grasser:** *Was soll ich Ihnen vorlesen?*) Zu welchem Schluss sind Sie gekommen, um wieviel würde beim Kauf

neuer Abfangjäger das Budget für Landesverteidigung in Prozent des Bruttoinlandsproduktes steigen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Zum Beispiel zitiert aus unserem Protokoll, 1. Juli 2002, mit „unserem“ meine ich von Sepp Christl angelegt, von mir unterfertigt:

Herr Bundesminister Grasser betonte nochmals die Notwendigkeit einer sparsamen Lösung, um die Stabilität der österreichischen Finanzpolitik mittelfristig nicht zu gefährden. Daher wäre eindeutig der F-16 Mid Life Update der Vorzug zu geben, wobei dadurch ohne Zweifel eine erhebliche Verbesserung der Luftraumüberwachung für Österreich erreicht würde. Das Budget für die Landesverteidigung würde mit dem Ankauf von 24 neuen Abfangjägern in den nächsten Jahren geradezu explodieren und von derzeit 0,8 Prozent des BIP auf 1,2 bis 1,3 Prozent des BIP ansteigen. Dies würde das von der Bundesregierung angepeilte Ziel einer Senkung der Abgabenquote auf 40 Prozent bis 2010 erheblich erschweren. Die zuständige Fachabteilung im BMF, Abteilung II/14, Dr. Hillingrathner, hätte jedenfalls eine eindeutige Empfehlung abgegeben, nämlich erstens F-16 Mid Life Update, zweitens Eurofighter und drittens Gripen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke. – Man kann das durchaus auch mit mehr Betonung lesen, weil Ihnen war ja damals die Senkung der Abgabenquote sehr wichtig, möglichst große Sparsamkeit im Budget. Und ich stelle jetzt fest, dass Sie am 1. Juli 2002 selbst betonen, beim Ankauf von neuen Abfangjägern würde das Budget für Landesverteidigung in den nächsten Jahren nicht steigen, sondern Ihre Formulierung ist: geradezu explodieren und von derzeit 0,8 Prozent des BIP auf 1,2 bis 1,3 Prozent des BIP ansteigen. Übrigens, 1,3 Prozent des BIP, ich gehe davon aus, das ist die Zahl, die mit Eurofighter erreicht würde, nachdem es sich ja um das teuerste Produkt handelt.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens, Herr Abgeordneter, war es eine Schätzung, zweitens war es unsere Aussage, um zu untermauern ... Also wenn ich mir oft Ihr Wording anhöre, dann versuchen Sie auch, mit sehr plastischen Vergleichen darauf hinzuweisen, dass es gescheit wäre, irgendein Ziel zu erreichen. Und ich habe damals versucht, mit sehr plastischen Vergleichen meinen Regierungskollegen gegenüber klarzumachen, dass es doch wirklich gescheit wäre, die gebrauchte F-16 zu kaufen, weil damit hätten wir weniger Staatsausgaben, wir hätten es leichter, unsere Budgetziele zu erreichen, und so weiter.

Ich darf Ihnen sagen, dass damals unter anderem mir entgegengebracht wurde als Argument, 2001 haben wir schon unser Nulldefizit erreicht, weil wir so erfolgreich die Staatsfinanzen saniert haben, das Landesverteidigungsbudget ist ohnehin eines der niedrigsten in ganz Europa, also ist das sozusagen jetzt nicht das entscheidende Argument, wenn man im Vergleich sieht, dass wir zum Beispiel für die Österreichischen Bundesbahnen jedes Jahr in Summe mehr als 4 Milliarden € ausgeben, nur um einmal die Relationen zu sehen, und zwar **jedes Jahr** auf Dauer und nicht einmalig für die Beschaffung eines Abfangjägers, Größenordnung 2 Milliarden €.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, ich verstehe schon.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wir haben eine Reihe von solchen Diskussionen geführt, aber ich bin Ihnen dankbar, dass Sie herausarbeiten, dass ich auf alle möglichen budgetären Implikationen von der Staatsschuld bis zur Defizitwirkung, bis zur Abgabenquote, auf das alles hingewiesen habe, weil das ist auch meine Kernkompetenz als Finanzminister gewesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, ja. Also ich fasse ... (*Zwischenbemerkung des Abg. Mag. Kogler.* – *Abg. Dr. Fekter: Er ist schon wieder ungeduldig!*) Kollege Kogler, bitte! Ich ersuche, das jetzt nicht mit der ÖVP zu diskutieren! – Also ich fasse an diesem Punkt zusammen: Sie haben in dieser Woche zwischen 25. Juni 2002 und 1. Juli 2002 Ihren Kollegen der Bundesregierung gegenüber in Aktenvermerken festgehalten, mit Nachdruck darauf hingewiesen: Erstens: Eurofighter ist die teuerste Lösung, zweitens: Staatsschulddifferenz in Bezug auf die neun Jahre zwischen Eurofighter und Gripen 200 Millionen € und drittens: beim Kauf neuer Flugzeuge droht – Ihre, wie Sie richtig sagen, sehr plastische Formulierung –, droht das Budget für Landesverteidigung zu explodieren und von 0,8 Prozent des Bruttoinlandsproduktes auf 1,2 bis 1,3 Prozent des Bruttoinlandsprodukts anzusteigen. Und dazu kommen jetzt noch die Betriebskosten, von denen Sie uns mitgeteilt haben, dass Sie sehr wohl informiert waren, dass sie beim Eurofighter ganz wesentlich im 30-jährigen Betrieb über dem Gripen liegen, gehen Sie als Abfangjägergegner, Nulldefizitvertreter, sparsamer Finanzminister in den Ministerrat und sagen nach kurzem Widerstand, nachdem Sie sehen, jeder Widerstand in Richtung Gebrauchte oder gar nichts ist zwecklos, der Kanzler will es anders und ich trete nicht zurück, geben Sie den Widerstand auf und sagen, okay, dann nehmen wir halt das Teuerste und ich zahle es. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.* – *Abg. Dr. Fekter: Der Bestbieter wurde genommen, nicht das Teuerste!*) – Nein, Kollege Stadler, das lassen wir jetzt. Ich möchte mich über das nicht lustig machen. Das ist eine sehr ernste Geschichte. (*Abg. Dr. Fekter: Ganz etwas Neues!*)

Jetzt gebe ich Ihnen eine zusätzliche Information aus den bisherigen Befragungen. Von den Beamten bis zum Verteidigungsminister haben wir alle gefragt, wie der Finanzminister plötzlich gesagt hat, wisst ihr was, ich zahle den Eurofighter, die zusätzlichen Betriebskosten, die zusätzliche Staatsschuld, die zusätzlichen Anschaffungskosten, das zahle ich alles. Da haben wir gefragt: Waren Sie überrascht? Jeder Beamte hat uns bestätigt bis hin zum Generaltruppeninspektor: vollkommen überrascht. Der Verteidigungsminister hat uns bestätigt: vollkommen überrascht. Niemand hat damit gerechnet. Warum haben Sie – noch einmal – zur Überraschung aller nicht das zweit teuerste und deutlich billigere Produkt, sondern das absolut mit Abstand teuerste Produkt in diesem Ministerrat durchgebracht, mit dem Angebot an den Verteidigungsminister, der es ja schwer ablehnen konnte: Na, wir zahlen es aus dem allgemeinen Budget. Was für den Verteidigungsminister relevant ist, aber für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler ja vollkommen irrelevant ist. Das sind so oder so Steuergelder. Jetzt kommen wir an den Punkt! Ich kenne keinen Finanzminister auf der ganzen Welt mit einer Ausnahme, der bei derartig vorliegenden Zahlen in dieser Art agiert. (*Abg. Dr. Fekter: Wie viele Finanzminister kennen Sie eigentlich?*) Hat irgendjemand beim Kanzlerfrühstück von Ihnen verlangt, statt dem zweit teuersten das teuerste zu nehmen? Hat das irgendwer verlangt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Darf ich mich zu Ihren Äußerungen melden?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, gerne.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens haben Sie die Terminologie gebracht, ich hätte den Eurofighter durchgebracht. Ich weise diese Aussage zurück. Sie ist unrichtig. Zweitens haben Sie gesagt: Alle waren überrascht, dass der Finanzminister hier die Kosten übernimmt. Dann würde ich Ihnen einmal empfehlen, stellen Sie die Frage: Waren alle überrascht, dass der Eurofighter Bestbieter war? Ich kann Ihnen sagen, wir waren alle sehr überrascht, dass der Eurofighter Bestbieter war, denn damit haben wir überhaupt nicht gerechnet. Das war einmal die erste große Überraschung.

Zweiter Punkt: Wenn Sie sich die Kostendifferenz zwischen Gripen und Eurofighter noch einmal anschauen, dann werden Sie draufkommen, dass das, wovon wir reden,

nämlich der Unterschied im Prozent des BIP gemessen 0,0-irgendetwas Prozent ausmacht. 0,0-irgendetwas ist der Kostenunterschied Eurofighter versus Gripen. Das ist eine Differenz, die in absoluten Beträgen benannt ein bisschen was hermacht, okay, 70 Millionen € haben wir früher diskutiert in der Beschaffung und dann weitere Millionen im operativen Betrieb, aber auf der anderen Seite müssen Sie einfach auch die Vorteile entsprechend sehen. Und ich kann Ihnen viele weitere Finanzminister nennen, die nicht über 18 Eurofighter diskutieren, sondern es gibt Nationen, wie Deutschland, die wahrscheinlich – ich weiß jetzt nicht – über 100 Eurofighter kaufen. Es gibt Nationen wie die Briten, die wahrscheinlich über 100 Eurofighter kaufen, wie die Spanier, wie die Italiener, die sagen: Das ist eine wesentliche Investition in die Sicherheit Europas und eine europäische Lösung.

Herr Abgeordneter, ich sehe das völlig wertfrei. Ich kann Ihnen nur sagen, ich bin bei all dem an Information wirklich der Überzeugung, dass, wenn Sie damals in meiner Haut gesteckt wären und wenn es Ihnen nicht gelungen wäre, die beste Lösung durchzusetzen, F-16 Mid Life Update, die sind nachhaltig vertreten ... Ich muss Ihnen ... Also ich glaube wirklich fest daran, Sie hätten auch nicht für den Gripen entschieden. Ich verstehe, dass Sie heute sagen: Warum tut er nicht, warum habt ihr euch nicht für den Gripen entschieden? Bei der Information, die Sie damals gehabt haben, bei der Enge des Preises, Sie sagen, es ist der teuerste, okay, aber es war auch der **beste**. Er wurde von einer 33-köpfigen Kommission als Bestbieter ermittelt. Glauben Sie, ich wollte irgendwann hier im Ausschuss sitzen und von Ihnen befragt werden, warum ich als Finanzminister **gegen** den Bestbieter entschieden habe, warum es ein Bewertungsverfahren gibt mit allen möglichen Kriterien, und dann kommt ein Bestbieter heraus, und dann entscheiden wir uns gegen den Bestbieter? Was wir uns da für Vorwürfe anhören hätten müssen!

Was tun Sie als Finanzminister, wenn Sie aus dem Finanzministerium seitenweise die Argumentation am Tisch haben: Okay, beste Lösung: keine oder F-16, und dann ganz klar Eurofighter mit Stärken beschrieben, auch ein paar Schwächen, aber vor allem Stärken, und beim Gripen kommen ganz wenig Stärken und sonst nur Schwachpunkte. Ich habe sie heute vorgelesen. Das kommt aus einer Sektion, wo jetzt der Sektionschef nicht viel damit zu tun haben will, aber aus seiner Sektion, und er hat die Geschichten gelesen, seitenweise. Die zweitbeste Lösung ist der Eurofighter! Soll ich bei Bestbieter für das Bundesheer Eurofighter, bei der Empfehlung meines Hauses: zweitbeste Lösung Eurofighter, hätte ich da für Gripen, für eine Insellösung, für ein Auslaufprodukt, für ein Produkt, das übersteuert angeboten wird, weil sie offensichtlich ein besonderes Geschäft machen wollten mit Österreich, hätte ich dafür entscheiden sollen? Na gratuliere! Das könnten Sie mir zu Recht vorwerfen. So hat die Bundesregierung eine richtige, korrekte, nachvollziehbarere Entscheidung für den Besten getroffen. Für mich ist es darum gegangen: Das Beste ist das Günstigste, also Billigste, und herausgekommen ist dann eben nicht das Günstigste, sondern das Beste, der Bestbieter. Okay, dazu stehe ich.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP):** Zur Geschäftsordnung, bitte, zur Geschäftsordnung!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, Sie werden sicherlich wieder einen Antrag stellen. Bitte, um den Antrag.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria-Theresia Fekter (ÖVP):** Ich stelle den **Antrag**, nach fünf Stunden ununterbrochener Befragung die Befragung jetzt zu unterbrechen, weil nicht absehbar ist, wie lange das noch so dahingeht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Ich habe nach meiner Befragung ohnehin vorgehabt, diese Frage an Herrn Grasser zu stellen. Ich habe eine letzte kurze

Frage, und dann werde ich diese Frage, wie geplant, stellen, nämlich: Können Sie mir einen einzigen zusätzlichen Finanzminister aus einem Staat der Europäischen Union nennen, der gegen den Verteidigungsminister das teuerste Produkt durchgesetzt hat?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Diese Aussage ist falsch. Und ich darf Ihnen sagen, dass Verteidigungsminister und Finanzminister so eine Entscheidung nicht alleine treffen, sondern dass eine gesamte Bundesregierung, die Mehrheit eines Nationalrats solche Entscheidungen trifft. In Österreich war es eine einstimmige Entscheidung der Bundesregierung, und es war eine mehrheitliche Entscheidung des Nationalrates.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. Danke, für Ihre Antwort. Ich möchte das nicht weiter kommentieren.

Ich nehme die Anregung der Frau Kollegin Fekter auf, um Sie, wie geplant, zu fragen, Herr Grasser, da es auch von meiner Seite noch eine Reihe weiterer Fragen gibt, ob Sie, was ich durchaus verstehen würde, und wahrscheinlich geht es einigen Ausschussmitgliedern auch so, den Wunsch haben, jetzt einmal eine Pause zu machen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn Sie mir 5 Minuten oder 2 Minuten für die Toilette gewähren, brauche ich keine Pause. Ich kann gerne weitermachen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich werde trotzdem im Interesse des Ausschusses jetzt einmal für 10 Minuten unterbrechen. Die Sitzung ist **unterbrochen**.

\*\*\*\*\*

(Die Sitzung wird um 14.06 Uhr **unterbrochen** und um 14.20 Uhr **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz** *nimmt* die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und erteilt dem ÖVP-Klub das Wort.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Ich bedanke mich für die Worterteilung, aber es wurden schon alle Fragen x-mal wiederholt, sodass für uns kein Fragebedarf besteht.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Herr Mag. Grasser! Nur noch kurze Fragen, die sich auf Grund Ihrer Äußerungen aufdrängen. Sie haben so en passant gesagt, Sie seien damals mit Wolf nach Manching oder München geflogen. – Klar, denn Sie haben vorher mit Gripen gesprochen, daher war es selbstverständlich, dass Sie denen von Eurofighter auch ein Gespräch einräumen wollten.

Haben Sie mit den amerikanischen Mitbewerbern, die ja Ihre Favoriten waren, auch ein Gespräch geführt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Botschafter Brown war bei mir auf Antrittsbesuch und hat mir die Vorzüge der F-16 geschildert.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Aber hingeflogen sind Sie nur nach Manching?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich war auch nur dort eingeladen.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Herr Mag. Grasser! War das Verhältnis zwischen Verteidigungsminister und Finanzminister, da Sie ja damals zwar noch

Parteifreunde waren, aber trotzdem ein bisschen gestört? Kann man das so festhalten, oder täuscht mich dieser Eindruck?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich glaube, dass das wahrscheinlich sogar höflich und diplomatisch ausgedrückt ist, weil wir in dieser Frage einfach massive Auseinandersetzungen hatten auf der Ministerebene, eben Verteidigung und Finanzen, auch die entsprechenden Kabinette, und wahrscheinlich hat das auch auf die Beamten ausgestrahlt.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Hätten Sie eigentlich von einem Ministerkollegen und auch Parteifreund erwartet, dass man gemeinsam auf einen Nenner kommt, der natürlich den Interessen des Finanzministers entsprechend entgegenkommt, nämlich die Budgethoheit zu berücksichtigen und trotzdem dem Bundesheer zu helfen? Das war ja an sich, wie Sie sagen, Ihr Bestreben. Aber beim Herrn Verteidigungsminister war da kein Weg dazu?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das war meine Hoffnung und war mein Ziel. Umgekehrt: Ich meine, dass man als Verteidigungsminister versucht, ein neues Produkt durchzusetzen, ist, glaube ich, legitim. Dass ich als Finanzminister versucht habe, die günstigste Lösung durchzusetzen, ist, glaube ich, auch nahe liegend. Das war eben der Interessenkonflikt, den wir, glaube ich, kraft Ministerverantwortung hatten.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Aber dass der Herr Verteidigungsminister vielleicht ein bisschen gekränkt war, dass Sie, ohne ihn zu informieren, Aktivitäten gesetzt haben, wie zum Beispiel damals den Besuch in Manching, wozu es den Schriftverkehr mit der Paketlösung und so weiter gibt, da sagt der Herr Verteidigungsminister, davon hatte er keine Ahnung. Haben Sie das nie miteinander vorher besprochen? Es wäre doch nahe liegend, dass man zuerst einmal gemeinsam einen Weg überlegt, wie man da zum Ziel kommen könnte.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also erstens war das schon Gegenstand der Befragung von vor Weihnachten, zweitens kann ich Ihnen sagen, der Verteidigungsminister war wegen ganz anderer Dinge gekränkt, weil ich natürlich versucht habe, in allen möglichen Gremien, sowohl in der Bundesregierung als auch in Besprechungen der Bundesregierung, jetzt außerhalb von offiziellen Sitzungen, vor allem aber auch innerhalb der Freiheitlichen Partei, die Linie Beschaffung von Abfangjägern zu Fall zu bringen – nicht ein Mal, sondern vielfach innerhalb der FPÖ die Diskussion geführt und gesagt habe: Passt auf, das ist eine höchst unpopuläre Entscheidung. Weil mir war klar, dass ich die FPÖ nicht über die Budgetdisziplin bekomme. Aber ich dachte, ich werde die FPÖ darüber bekommen, wenn ich sage: Passt auf, das ist im hohen Maße unpopulär, vergessen wir die Geschichte!

Zu meiner Überraschung hat sich dort innerhalb der Partei der Verteidigungsminister durchgesetzt, aber das waren die Punkte, warum er verstimmt war, weil ich gegen das Regierungsübereinkommen einfach sehr massiv innerhalb der FPÖ und auch innerhalb der ÖVP geworben habe, nämlich dafür, dass man das Vorhaben fallen lässt.

**Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ):** Aber es stimmt, Sie haben ihn nicht informiert damals über die ersten Gespräche ...

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich habe ihn weder über meine Gripen-Gespräche noch MiG-Gespräche noch Eurofighter-Gespräche informiert. Ich habe das bereits vor Weihnachten ausgeführt. Das war auch nicht sinnvoll damals, weil auf Grund der Meinungsverschiedenheiten und der Spannungen, die wir hatten, hat uns das Verteidigungsministerium nicht informiert, weil die gesagt haben, die sind eh dagegen, jetzt treiben wir das einmal voran innerhalb des Verteidigungsministeriums; das heißt,

wir hatten keine Information, und wir haben halt umgekehrt versucht, uns Informationen zu beschaffen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nur noch zwei kurze Sachen. Herr Grasser! Würden Sie mir diese Unterlage von Kommerz noch einmal zeigen, die Sie hatten! Von wann ist sie datiert? Wir haben von Herrn Mag. Wall durch einen Nachtrag, der an den Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses gerichtet war, eine Unterlage vom 25.6.2002 bekommen. Nur damit wir wissen, ob wir von den gleichen Unterlagen reden.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Die Unterlage Verteidigungsministerium, die mir vorliegt, hat das Datum 17.6.2002, und die Unterlagen aus dem BMF, die ich zitiert habe, die Protokolle, die kennen Sie, das ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die habe ich. Nein, nein, mir geht es um diese Kommerz-Unterlage.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Das ist 17.6.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe die aktuellere davon, das habe ich nämlich angenommen. Das ist die aktuellere, die uns Herr Wall übermittelt hat und die auch Ihrem Ministerium übermittelt wurde aus dem Bereich Kommerz BMLV vom 25.6.2002. Dort sind die Zahlen drauf, die ich Ihnen genannt habe. Ich kann es Ihnen gerne vorhalten, wenn Sie wollen. Sie können es sich anschauen. *(Ein Mitarbeiter des FPÖ-Klubs überbringt die genannte Unterlage der Auskunftsperson.)*

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich kann Ihnen nur sagen – mag sein, nehme ich gerne zur Kenntnis –, ich kann nur sagen, aus der Aktenlage, die mir vorliegt, wurde mir damals das Schriftstück 17.6. entsprechend vom Verteidigungsministerium präsentiert.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nur damit wir das wissen. Ich meine, ich schließe es nicht aus, dass das Verteidigungsministerium da auch noch mit unterschiedlichen Papieren hantiert hat, aber dieses Papier, das an den Vorsitzenden gerichtet war, soll augenscheinlich auch dem Finanzministerium vorgelegen haben. Es ist das letzte, aktuellste vor der Typenentscheidung, was die Zusammenführung der Kosten- und Nutzwerte anlangt. Diese Zahlen, die dort vorhanden sind, stimmen auch mit dem Ergebnisbericht der Bewertungskommission überein. Das will ich nur noch am Rande erwähnen. Das sind exakt die gleichen Zahlen, wir haben sie verglichen.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich nehme es gern zur Kenntnis. Ich kann es nur nicht beurteilen, weil es mir nicht so vorliegt.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich will das nur sagen, damit Sie auch sehen, dass das authentisches Zahlenmaterial ist.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ja, ja, ich hätte Sie da nicht verdächtigt, dass Sie mir irgendwelche Zahlen vorlesen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, ich lege nur großen Wert darauf, dass auch ein ehemaliger Minister weiß, dass authentisches Zahlenmaterial hier im Ausschuss kreist.

Eine letzte Frage bezieht sich auf einen Hinweis. Hat bei diesem ganzen Beschaffungsvorgang in irgendeiner Weise die Firma des Peter Hochegger eine Rolle gespielt, nämlich bei Werbemaßnahmen oder bei anderen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Bewerbung dieses Flugzeugtyps?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Meines Wissens: nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Überhaupt nicht? Auch Herr Meischberger nicht?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Von mir ein paar kurze abschließende Fragen zum 2. Juli. Nur damit wir uns den Ablauf des Kanzlerfrühstücks vorstellen können: Bundeskanzler und Vizekanzler wollten eine Entscheidung, der Verteidigungsminister wollte nach wie vor den Gripen, wenn ich das richtig sehe, ...

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Der Verteidigungsminister war, wie ich gesagt habe, offen, er hat sich nie auf eine Lösung versteift und gesagt, das muss jetzt der Gripen sein, sondern er hat gesagt, das muss neu sein, über das diskutiert er mit mir nicht mehr. Das muss klar sein und da ersucht er die Regierungsmitglieder um Unterstützung. Das kann Gripen oder Eurofighter sein. Seine ranghohen Militärs sagen: Gripen. Der Bestbieter war Eurofighter, er würde den ranghohen Militärs folgen. – So ungefähr war das.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Von wem ist dann konkret der Vorschlag – können wir uns auf den Eurofighter einigen? – gekommen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wir haben einfach die Fakten und Argumente diskutiert, und die Argumente waren: sozusagen auf der einen Seite F-16-Argumentarium – habe ich eingebracht –, auf der anderen Seite der Bericht des Verteidigungsministers, der sagt, Bestbieter ist der Eurofighter, ranghohe Militärs sagen: Gripen, er selbst würde daher auch in Richtung Gripen gehen, okay, jenseits der persönlichen Präferenz.

Dann die Argumente Gegengeschäfte, die der Wirtschaftsminister entsprechend eingebracht hat. Der Wirtschaftsminister – aber bitte fragen Sie ihn selbst! –, meines Erachtens ohne eine klare Präferenz, hat uns das einfach sachlich geschildert, wie er das sieht. Mein Eindruck war, dass manche Regierungsmitglieder durchaus der Überzeugung waren, dass die Gegengeschäftsnationen Italien, Deutschland als Nachbarländer, aber auch Großbritannien und Spanien interessanter sind als Schweden. Ich habe ausgeführt, dass mir Sepp Christl... Und einmal hat die Bewertungskommission der Gegengeschäfte – so steht es ja auch im Rechnungshofbericht drinnen – auch eine Abstimmung gemacht. Da ist Eurofighter als Bestbieter bei den Gegengeschäften rausgekommen. Aber noch einmal: Es war nicht ein einzelnes Kriterium, das hier entschieden hat; das Wichtigste war sicherlich die Bestbieterfrage. Und dann hat es die Argumente gegeben: Insellösung, Auslaufmodell versus Zukunftslösung, europäische Lösung.

Dann hat es das Argument gegeben, okay, ist zwar etwas teurer, hat höhere laufende Kosten, aber ist in Summe einfach die Zukunftslösung für das Land, die auf die nächsten 20, 30 Jahre in Europa geflogen werden wird. Wir sind damit in einem guten Verbund, können uns an europäischen Lösungen beteiligen, und so weiter. All diese Kriterien haben dann zu Eurofighter geführt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war eine sehr ausführliche Antwort auf eine eigentlich sehr kurze Frage.

Letzte Frage noch zu diesem Komplex: Haben Sie dem Bundeskanzler oder der Vizekanzlerin **vor** diesem Kanzlerfrühstück am 2. Juli in der Früh signalisiert, dass Sie sich, wenn F-16 MLU nicht durchsetzbar ist, auch Eurofighter vorstellen können?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Meiner Erinnerung nach: nein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann komme ich zu einem letzten, völlig anderen Thema. Wir haben am 10. Juni 2003 im Nationalrat eine Dringliche Anfrage an Sie gestellt. Die Frage 1 lautete – ich bespreche jetzt nur die Frage 1 –:

„Für welche Abfangjäger-Type hat sich der Bundesminister für Landesverteidigung in der Ministerratsvorbesprechung am 25. Juni 2002 ausgesprochen?“

Heute wissen wir auf Grund Ihres Aktenvermerks, auf Grund der Erklärungen des damaligen Bundesministers Scheibner, dass die richtige Antwort, die korrekte Antwort gelautet hätte: für den Gripen.

Ihre Antwort hat gelautet:

„Der Bundesminister für Landesverteidigung a.D. Herbert Scheibner hat persönlich keine Präferenz in dieser Beschaffung gehabt. Das hat er mir vor kurzem auch selbst bestätigt. Die Aktenlage ist mittlerweile der Öffentlichkeit auch bekannt.“

Die Aktenlage ist erst seit kürzestem der Öffentlichkeit – ich hoffe, möglichst vollständig – bekannt, zumindest dem Untersuchungsausschuss, damals war sie das nicht. Aber das ist nur ein Detail.

Sie wussten damals, dass sich Scheibner in dieser Sitzung für den Gripen ausgesprochen hat. Warum haben Sie das dem Nationalrat auf eine sehr konkrete Frage schlicht und einfach verheimlicht?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich darf die Unterstellung der Verheimlichung zurückweisen, das war es auch nicht. Ich gehe davon aus, dass Herbert Scheibner damals in der Sitzung anwesend war. Wenn er mit meiner Beantwortung nicht einverstanden gewesen wäre, dann hätte er natürlich das parlamentarische Instrument der tatsächlichen Berichtigung anwenden können, was er offensichtlich nicht getan hat.

Ich kann Ihnen nur sagen: Interessant und aufklärenswert ist sicherlich, warum es einen Vortrag mit der Unterschrift Herbert Scheibner, 25. Juni, was seinen Gripen-Vortrag betrifft, gibt. Mir gegenüber hat Herbert Scheibner immer gesagt, er hat diesen Vortrag nicht unterschrieben. Das heißt, die Frage ist: Wie kommt diese Unterschrift auf ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Grasser, was die Frage ist, entscheidet hier immer noch der Fragesteller. Meine Frage hat sich auf diese erste Frage der Dringlichen Anfrage bezogen, und ich möchte das jetzt noch konkretisieren.

Ich habe versucht, zu erläutern: Es hat einen Hintergrund gegeben. Wir hatten damals – und ich kann es ganz offen sagen – aus der Freiheitlichen Partei die Information, der Bundesminister für Landesverteidigung, also damals Herbert Scheibner, habe das nicht völlig offen gelassen am 25. Juni oder einfach das Ergebnis der Bewertungskommission referiert, wie es uns gestern Frau Riess-Passer hier erklärt hat, sondern er habe sich ganz offen für den Gripen ausgesprochen, gestützt durch die Generalität. Das war der Hintergrund dieser Frage. Wir wollten einfach durch das Ausnützen des parlamentarischen Fragerechts draufkommen: Ist das so oder ist das nicht so?

Aus heutiger Sicht wissen wir, aber das haben wir damals nicht gewusst, dass auch Sie – und Ihr Aktenvermerk belegt das – sehr genau darüber informiert waren, was Herbert Scheibner dort vorgeschlagen hat, nämlich den Gripen. Und ich möchte einfach wissen – weil das nicht das einzige Mal ist, dass mit dem parlamentarischen Fragerecht so umgegangen wird –, warum Sie uns auf diese sehr konkrete Frage nicht mitgeteilt haben, dass sich in der Sitzung, beim Kanzlerfrühstück, am 25. Juni 2002 Verteidigungsminister Scheibner für den Gripen ausgesprochen hat. Das hätte in der damaligen Situation einen wichtigen politischen Unterschied gemacht, weil dann der Eindruck, der von der Regierung erweckt wurde, von Anfang an sei alles auf Grund der Empfehlung der Bewertungskommission für den Eurofighter gewesen und man habe in

der Woche nur noch Finanzierungsdetails geklärt, nicht mehr haltbar gewesen wäre und wir der Frage, die sich damals gestellt hat, wesentlich näher gewesen wären.

Das ist der entscheidende Punkt. Warum haben Sie uns über dieses Faktum, das Ihnen persönlich bekannt war und über das Sie einen Aktenvermerk angelegt haben, nicht informiert trotz dieser sehr konkreten Frage?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter, ich kann nur nochmals meine Antwort geben. Sie haben früher formuliert „die korrekte Antwort wäre Gripen gewesen“. Ich bin der Überzeugung, die korrekte Antwort war, dass Herbert Scheibner keine persönliche Präferenz gehabt hat. So hat er es mir auch immer dargestellt, so hat er es in den Sitzungen, die wir gehabt haben, in den Verhandlungsrunden, dargestellt.

Er hat auf der einen Seite Ergebnisse der Bewertungskommission dargestellt: Bestbieter Eurofighter. Er hat auf der anderen Seite dargestellt führende Militärs, Aktenvermerke, und daher sozusagen aus seiner Sicht die leichter durchsetzbare Variante Gripen, aber keine persönliche Präferenz. Und daher ist die Zuspitzung, die Sie hier in Ihrer Frage unterstellen – „die korrekte Antwort wäre Gripen gewesen“ – aus meiner Sicht nicht korrekt, sondern die korrekte Antwort habe ich dem Parlament damals gegeben, habe ich auch heute gegeben. Ich gehe auch davon aus, dass Herbert Scheibner Ihnen diese Antwort so geben würde oder auch gegeben hat – weiß ich nicht –, dass er keine persönliche Präferenz hatte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich bin da, wie Sie gemerkt haben, vollkommen anderer Meinung. Ich habe weder in dieser noch in anderen Anfragen nach der Präferenz, nach der persönlichen Präferenz des Verteidigungsministers gefragt, sondern nach einem Faktum, nämlich was er vorgeschlagen hat. Und das weiß dieser Ausschuss – im Gegensatz zu den damaligen Fragestellern im Plenum des Nationalrates im Juni 2003 –: Herbert Scheibner hat den Gripen vorgeschlagen.

Ich wiederhole ein letztes Mal meine Frage, dann komme ich zu einer anderen: Haben Sie zum damaligen Zeitpunkt gewusst, dass Herbert Scheibner beim Kanzlerfrühstück am 25. Juni 2002 den Gripen als Typenlösung vorgeschlagen hat? Sie sehen, ich formuliere die Frage jetzt anders.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Herr Abgeordneter, ich kann es Ihnen nur noch einmal so beantworten, wie ich es Ihnen gesagt habe.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe jetzt aber eine ganz andere Frage gestellt!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Darf ich trotzdem versuchen, sie zu beantworten, ohne dass Sie mich unterbrechen?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Selbstverständlich.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Bedanke mich sehr dafür. Ich kann Ihnen nur nochmals sagen, dass Verteidigungsminister Scheibner uns damals die Ergebnisse präsentiert und gesagt hat, die gebrauchte Variante kommt für ihn auf keinen Fall in Betracht; das war die Diskussion auch am 25. Er will unter allen Umständen ein neues Flugzeug durchsetzen, und er hat sich nicht in eine Position gebracht, wo er gesagt hat, das muss unter allen Umständen und kann nur der Gripen sein. Das ist eine Verkürzung, die so mit den Tatsachen nicht übereinstimmt, sondern er hat uns berichtet, dass der Gripen und der Eurofighter übrig geblieben sind, dass die Bundesregierung eine Entscheidung treffen muss zwischen dem Gripen und dem Eurofighter, dass alle anderen Produkte, ob neu oder gebraucht, ausgeschieden worden sind und dass es eine klare Ermittlung des Bestbieters gibt, Eurofighter, auf der anderen Seite aber führende Militärs für den Gripen eingetreten sind und daher auch er als Verteidigungsminister sagen würde, das ist aus seiner Sicht die leichter durchsetzbare

Lösung. Das ist aber nicht das Gleiche, das Sie in Ihrer Zuspitzung hier auf den Punkt bringen wollen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir haben das jetzt ausreichend bei Protokoll. Wir verfügen außerdem über Ihren Aktenvermerk in Bezug auf diese Besprechung, auf den Sie schon Bezug genommen haben. Allerletzte Frage, die ich jetzt fast vergessen hätte: Sagen Sie, bei diesem Akt, den ich schon in einer früheren Fragerunde zitiert habe, wo Steger oben schreibt, aus budgetären Gründen wäre aus heutiger Sicht überhaupt ein Verzicht auf die Anschaffung von Abfangjägern vorzuziehen und so weiter – dieser Akt vom 1. Juli, also wo er am 1. Juli diese Bemerkung eingefügt hat –, da haben wir ja diese Geschichte mit dem Einlageblatt Hillingrathner, wo im ersten Entwurf steht: „Eurofighter Typhoon (sofern Geld keine Rolle spielt)“. – Und da hat uns Sektionschef Steger berichtet und sich hier auch eine Notiz gemacht auf dem Original: Auf Wunsch Winkler vom 2.7.02 (persönlich um 15 Uhr gegenüber dem Gefertigten vorgetragen) abgeändert. – Und die Abänderung ist – Sie wissen das –: „sofern Geld keine Rolle spielt“ wird gestrichen.

Mich interessiert nur eines in diesem Zusammenhang: War das der autonome Wunsch Winkler, oder steht hinter dem Wunsch Winkler in diesem Fall auch ein Wunsch Grasser?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens, darf ich Ihnen sagen, habe ich davon erfahren, soweit ich mich erinnern kann, nachdem bereits das Ersuchen an den Herrn Sektionschef ergangen ist, diese Bemerkung zu streichen. Also ich habe es gewusst, dass mein Kabinett ihn ersucht hat, diese Bemerkung zu streichen, aber im Nachhinein; ich war aber vollinhaltlich damit einverstanden.

Denn wenn Sie die Genesis des Diskussionsprozesses im Finanzministerium sehen, dann hat es ja zum Beispiel drei Tage vorher, ein – weiß ich jetzt nicht mehr; ich habe Ihnen das Papier vom 25. Juni heute zitiert – sehr langes Papier gegeben, wo zuerst die F-16-Vorzüge beschrieben worden sind, dann zweitbeste Lösung Eurofighter, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das haben Sie schon ausführlich besprochen, ja.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** ..., und dann die Nachteile des Gripen. Und da gibt es keine Einsichtsbemerkung des Herrn Steger, obwohl in aller Ausführlichkeit der Eurofighter entsprechend dargestellt wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das haben wir auch alles ausführlich bei Protokoll.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** In dem Papier, das Sie zitieren, vom 1. Juli sind die Kosten dem Akt ja auch entsprechend beigefügt.

Jetzt verzeihen Sie, ich habe in meinen ganzen sieben Jahren keine derart aus meiner Sicht polemische Bemerkung eines Sektionschefs bei einem Akt dabei gelesen: „wenn Geld keine Rolle spielt!“ – Das ist aus meiner Sicht nicht ernst zu nehmen, das gehört nicht in einen sachlichen ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigen Sie: Wo war hier eine polemische Bemerkung eines Sektionschefs?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Weil er es beim Gripen *auch* dazuschreiben kann und bei der F-16 neu *auch* dazuschreiben kann, weil das alles sehr teure Lösungen sind.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Hat das der Sektionschef geschrieben?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Weiß ich nicht. Es mag der Herr Hillingrathner geschrieben haben. Ich weiß ja nicht, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist ja nicht unerheblich! – Es hat der Herr Hillingrathner und *nicht* der Sektionschef geschrieben.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Okay. Faktum ist für mich: Es war eine polemische Bemerkung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Aber nicht des Sektionschefs! – Nicht alles, was Ihnen im Finanzministerium nicht gefällt, ist der Sektionschef Steger.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Ich wollte diesen Eindruck nicht erwecken, aber es war für mich eine polemische Bemerkung, die mit all den Materialien, die das Finanzministerium in der Frage Typenentscheidung geliefert hat, nicht in Übereinstimmung war. Daher war ich vollinhaltlich einverstanden damit, dass man das gestrichen hat, weil sachlich ein Papier anders aussieht und sich jeder, der das Papier, den Akt liest: „Die Kosten liegen bei ...“, einen Eindruck machen kann: Was kostet welches Produkt?, und dann zu einer politischen Willensbildung kommen wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Und es gehört zu den Aufgaben Ihres Kabinettschefs, Akte auf polemische Entgleisungen zu untersuchen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein. Aber es gehört zur Aufgabe eines Kabinetts, zu sehen: Welche Akten kommen aus einem Ministerium? Wie sind sie abgefasst? Und ist das aus unserer Sicht in Ordnung? Ist es sachlich, dem Gebot der Sachlichkeit gerecht werdend, oder nicht? – Und das war aus unserer Sicht eine polemische Beifügung, die mit den bis dorthin erfolgenden Informationen nicht in Übereinstimmung war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Man könnte es natürlich auch anders sehen, aber das ist wieder eine Frage der Bewertung:

Da kommt plötzlich der Akt auf den Tisch. Der Kabinettschef sieht das, der Minister wird irgendwann auch informiert, und da steht plötzlich, gut dokumentiert, dass der zuständige Abteilungsleiter des Finanzministeriums meint, na ja, Eurofighter Typhoon wird von ihm an die zweite Stelle gereiht, aber er weist darauf hin: Na ja, nur wenn man es sich leisten kann!, weil ja alle Beteiligten wissen, der ist enorm teuer, und weist auch hier ein letztes Mal darauf hin: Na okay, aber da muss man dann schon die Spenderhosen anziehen, wenn man sich den Eurofighter und nicht die F-16 MLU leistet! – Das ist eine andere mögliche Interpretation.

Jetzt haben wir zwei mögliche Interpretationen bei Protokoll. Wollen Sie dazu noch etwas sagen?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Die wesentliche dritte, Herr Abgeordneter, ist natürlich schon, dass das Finanzministerium damals in conclusio aller möglichen Besprechungen und Erwägungen als Punkt 3 gesagt hat – ich darf zitieren –:

Für den Gripen kann seitens der Abteilung II/14 keine Empfehlung abgegeben werden. – Ende des Zitats.

Das heißt, da hat man offensichtlich den Eindruck gehabt: Ist erstens auch teuer, und zweitens hat es so viele Nachteile, dass man keineswegs für diese Beschaffung wäre.

Und das war genau sozusagen das Empfehlungspotpourri, dass ich mit auf dem Weg hatte: Verteidigungsministerium Bestbieter einerseits – und Finanzministerium eine Reihe von Papieren für die F-16 als beste Lösung aus der Sicht des BMF, und als zweitbeste dann der Eurofighter.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nur noch eine abschließende grundsätzliche Frage, weil mir das im ganzen Verfahren nicht klar war:

Ich kenne etliche militärische Beschaffungsverfahren. Bei diesem Verfahren habe ich den Eindruck, dass – was ja richtig ist – das Militärische im Landesverteidigungsministerium bewertet wird, das, was die Auswirkungen aufs Budget, die Möglichkeiten der Finanzierung und so weiter betrifft, natürlich im Finanzministerium bewertet wird, aber etwas passiert, was etwas unüblich ist: dass der zuständige Abteilungsleiter im Finanzministerium seine eigenen militärischen Bewertungen durchführt.

Ist das eigentlich in der Zusammenarbeit zwischen Landesverteidigungsministerium und Finanzministerium üblich, dass der Abteilungsleiter im Finanzministerium eine von den Militärs abweichende militärische Parallelbewertung durchführt?

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Wenn Sie mich so fragen, würde ich sagen, dass das Finanzministerium ganz grundsätzlich versucht, auch inhaltliche Bewertungen, Argumente anderer Ressorts zu überprüfen und widerzuspiegeln von der Kompetenz des einzelnen Hauses.

Stellen Sie sich Budgetverhandlungen vor; da geht es um Einsparungen. Da sagt jedes Ressort: Wir können nicht einsparen! – Das heißt, du brauchst schon eine Grundsatzkompetenz im eigenen Haus, wo man dem anderen Haus, egal, welches Ministerium das ist, sagen kann: Du könntest Reform 1 bis 20 machen, dann kannst du entsprechende Einsparungsvorschläge vornehmen! – Natürlich brauchst du auch eine gewisse Kompetenz, um Beschaffungen in den einzelnen Häusern beurteilen zu können.

Also ich gebe Ihnen Recht, Kernkompetenz des zuständigen Ressorts ist es, diese Beschaffungen durchzuführen – überhaupt keine Frage. Das sind auch **die** Ministerien, die am besten dort Bescheid wissen – auch klar. Aber sekundär ist es überall das Finanzministerium, das versucht, eine wirtschaftliche Bewertung zu treffen: Macht das Sinn, was an Argumenten vom zuständigen Fachressort vorgelegt wird, oder macht das aus unserer Sicht keinen Sinn? – In dieser Frage hat Hillingrathner, wenn ich mich richtig erinnere, mich ja auch gebeten, einen General mit einem Konsulentenvertrag zu beauftragen. Fragen Sie mich, woher der jetzt gekommen ist – also ein General einer anderen Luftwaffe, der ihm hier helfen sollte, ein bisschen in die Mysterien der militärischen Bewertungen hineinzufinden und ein objektiver außenstehender Dritter zu sein.

Also mein Eindruck war, dass hier die Budgetsektion schon sehr sorgfältig an die Sache herangegangen ist. Ich habe aber auch hier immer wieder im Innenverhältnis gesagt: Passt auf, wir werden nicht die besseren Spezialisten sein als das Bundesheer! Unsere Frage ist die wirtschaftliche Frage und: Was ist die kostengünstigste Lösung für Österreich?, und dann, sekundär: Was ist die beste Lösung für Österreich?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Na, dieses Lob wird der Sektionschef Steger sicherlich gerne hören! (*Abg. Dr. Sonnberger: Ich glaub', das hat nicht dem Steger gegolten!*)

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nicht mehr in der Sache, sondern nur mehr sozusagen für das Zeit-Weg-Diagramm:

Sie haben gesagt, am 1. Juli am Abend waren Sie bei keinem eingeladenen Abendessen, und es ist Ihnen auch keines bekannt, rund um Frank Stronach. Es gibt hier aber nicht protokollierte und demgemäß nicht veraktete Aussagen, dass aber am Abend noch ein Treffen jedenfalls zwischen Scheibner und Bartenstein stattgefunden hat, und mindestens zwei Auskunftspersonen, habe ich in Erinnerung, die gemeint haben, Sie seien dann dazugestoßen – also am Vorabend, 1. Juli – zu den Kollegen Scheibner und Bartenstein.

Haben Sie da noch eine Erinnerung? – Ich weiß gar nicht, ob das so jetzt korrekt ist.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Erstens, lassen Sie mich noch einmal grundsätzlich sagen: Ich habe an keiner ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ja nichts Schlechtes!

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Nein, nein, eh, aber ich habe an keiner Sitzung sozusagen außerhalb der Bundesregierung teilgenommen – hätte auch an keiner solchen Sitzung teilgenommen, weil unsere Unbeeinflussbarkeit sozusagen für die Republik hier, also im Sinne der Republik, völlig klar war und sich jeder der Verantwortung bewusst war. Zweiter Punkt: Ich kann es Ihnen, ehrlich gesagt, nicht sagen, ob ich dabei war, aber ich bin mir sehr sicher, dass ich nicht dabei war – also ich würde es fast ausschließen. Aber, ich meine, das Ganze ist vier oder fünf Jahre her (*Abg. Mag. Kogler: Ja, ja!*), aber mit sehr hoher Sicherheit war ich nicht dabei beim Gespräch Scheibner – Bartenstein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay. – Am Vormittag waren ja noch Riess-Passer, Scheibner, und Sie waren dabei. Ja, und Herr Commenda hat sich dann hier unter anderem an **dieses** Treffen bei Minister Scheibner noch erinnert. Aber wenn Sie keine Erinnerung haben, ist das auch bei Protokoll. – Da dürfte es um Gegengeschäfte gegangen sein.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Also ich bitte, die anderen Kollegen zu befragen, aber ich bin mir sehr sicher, dass ich dort nicht dabei war. (*Abg. Mag. Kogler: Okay!*) – Ich glaube mich erinnern zu können, dass es dieses Meeting 1. Juli zwischen den beiden gegeben hat, dass sie auch am nächsten Tag berichtet haben, sozusagen was dort besprochen wurde, aber ich bin mir sehr sicher, dass ich dort nicht dabei war.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Gut. – Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich danke für die Beantwortung der Fragen.

Ihrem Wunsch, auf Grund Ihrer Auslandsreisen die Terminplanung neu vorzunehmen, werden wir möglicherweise – aber das müssen wir erst im Ausschuss besprechen – auf eine relativ einfache Weise nachkommen können, und ich werde Sie darüber informieren.

Danke fürs Kommen und gute Heimfahrt.

**Mag. Karl-Heinz Grasser:** Vielen Dank.

**Obmann Dr. Peter Pilz unterbricht** die Sitzung.

\*\*\*\*\*

(Die Sitzung wird um 14.51 Uhr **unterbrochen** und um 15.20 Uhr **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz nimmt** die unterbrochene Sitzung **wieder auf**. Er begrüßt als nächste **Auskunftsperson** Herrn Dr. **Schüssel**, dankt für dessen Erscheinen und weist diesen auf die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage hin – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Mein Name: Dr. Wolfgang Schüssel; geboren am 7.6.1945; wohnhaft in 1130 Wien; Beruf: Abgeordneter, Klubobmann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Eigentlich nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Nachdem das nur in konkreten Fällen zur Anwendung kommen kann, werden Sie, falls Sie der Meinung sind, dass einer dieser Gründe schlagend werden könnte, den Verfahrensanwalt oder mich darauf aufmerksam machen.

Sie haben nach der Verfahrensordnung das Recht, vor Eingang in die Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema beziehungsweise den Beweisthemen abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich nehme an, im Zuge der Befragungen wird sich das ohnehin ergeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Diesem Annehmen schließe ich mich an.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Danke schön, Herr Vorsitzender! Herr Dr. Schüssel! Haben Sie oder hatten Sie in dem Zeitraum der Ausschreibung bis zum Zuschlag für die Luftraumüberwachungsflugzeuge persönlichen Kontakt mit Angehörigen des Landesverteidigungsministeriums?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Wie meinen Sie diese Frage? Natürlich, mit dem Verteidigungsminister, der wohl ein Angehöriger des Verteidigungsministeriums ist, habe ich Kontakt gehabt. Und beim früher Landesverteidigungsrat beziehungsweise später Nationalen Sicherheitsrat sind natürlich alle möglichen Offiziere und Zuständigen auch immer mit dabei gewesen. Die Frage ist selbstverständlich mit Ja zu beantworten.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Welche Personen waren das? Die Führungsoffiziere, Stabsoffiziere, hohe Beamte?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Wie schon erwähnt: Der Verteidigungsminister und diejenigen, die er zu den Sitzungen mitgebracht hat. Darüber hinaus gab es keine Kontakte.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Das heißt, Sie können diese Personen nicht namentlich nennen, weil die im Umfeld des Herrn Ministers mit waren.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Sie können alle diese Namen – Sie haben ja alle Unterlagen von den entsprechenden Sitzung bei sich, ich nicht – jederzeit aus der Anwesenheitsliste entnehmen.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Das heißt, es gab Gespräche immer im Laufe dann, als offizielle Gespräche stattgefunden haben, und es gab sonst keine Gespräche von Ihrer Seite mit Vertretern des Landesverteidigungsministeriums.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Sie meinen, ob ich quasi über den Verteidigungsminister hinweg mit Beamten verhandelt habe? – Natürlich nicht! Wäre auch ganz unsinnig.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Es gibt ja auch Möglichkeiten, dass man Menschen wo trifft, wenn man unterwegs ist. Da würde mich auch interessieren, ob Sie da manchmal angesprochen worden sind.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Als Bundeskanzler ist man genauso wie als Abgeordneter relativ viel unterwegs, und natürlich trifft man bei diversen Anlässen Mitglieder des Bundesheeres. Ich nehme an, der Sinn Ihrer Frage ist ja der, ob wir bei diesen Gelegenheiten über den Beschaffungsvorgang geredet haben. Und die Antwort ist klar und eindeutig: nein.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Danke schön. Wurden Sie schriftlich oder mündlich über die Ergebnisse der Bewertung der Bewertungskommission informiert? Wie hat das stattgefunden.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, vom Verteidigungsminister.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Und sonst gab es keine zusätzlichen Briefings für Ihre Kabinettsmitarbeiter und –mitarbeiterinnen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das weiß ich nicht, ob die Kabinettsmitglieder ..., die sind mir ja nicht Rechenschaft pflichtig, aber ich nehme nicht an, dass es darüber hinausgehende Kontakte gegeben hat. Die Bewertungskommission hat ihre Gespräche am 25. Juni 2002 abgeschlossen, und der Verteidigungsminister hat uns danach informiert, dass die Ergebnisse dieser 33 Mann umfassenden Bewertungskommission vier zu eins für den Eurofighter ausgegangen ist. Diese Information bekamen wir. Ich habe nicht einmal ein Schriftstück gesehen.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Das heißt, die Information, die Sie jetzt gerade eingangs geschildert haben, wurde Ihnen nicht schriftlich übermittelt, sondern das hat Ihnen der Herr Verteidigungsminister erzählt.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Erzählt ist ein bisschen abwertend, das ist ... (*Abg. Mag. Lapp: Berichtet! Entschuldigung!*) Der Verteidigungsminister ist der zuständige Minister. In jedem Ministerrat ist es so üblich, dass jeder Minister, der ressortzuständig ist, eine Vorlage bringt oder einen mündlichen Bericht macht – entweder schriftlich oder mündlich. Zuständig für den Beschaffungsvorgang ist ganz eindeutig der Verteidigungsminister, und er hat nichts „erzählt“, sondern er war derjenige, der uns im Ministerrat und natürlich auch vorher in den Gesprächen informieren musste.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Das heißt, es gab auch von keiner anderen Seite Informationen, Erklärungen, wie es zu der Abstimmung in der Bewertungskommission gekommen ist.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Frau Abgeordnete, der Vorgang ist ein anderer. Der Minister kommt mit einem Vorschlag in den Ministerrat, und vorher oder auf Grund der entsprechenden Einigungen – es gibt ja ein Regierungsprogramm – und auf Grund des Regierungsprogramms ist ein bestimmter Beschaffungsvorgang eingeleitet worden. Und nachdem diese Vorarbeiten erledigt worden sind, ist dann der Verteidigungsminister mit einem Vorschlag, von dem er angenommen hat, der kann durchgehen, in den Ministerrat gekommen.

Nachdem es gerade in diesem Fall nicht ganz so glatt gegangen ist, wie Sie sicherlich aus den Medienberichten und aus den Hunderten Diskussionen hier im Hohen Haus – Nationalratssitzungen, Dringliche Anfragen, schriftliche Anfragen, Rechnungshofunterausschüssen – wissen, hat es natürlich zwischen den Ministern Diskussionen gegeben. Und dieser konkrete Ministerratsvortrag am 2. Juli ist beispielsweise vom Verteidigungsminister im Einvernehmen dann mit dem Bundeskanzler, mit dem Finanzminister, mit dem Wirtschafts- und Arbeitsminister und der Vizekanzlerin gemacht worden.

Damit ist klar gesagt worden, dass er nicht nur alleine jetzt seine Ressortverantwortung wahrnimmt, sondern natürlich schon auch die wichtigsten Mitspieler und die

wichtigsten Vertreter in der Bundesregierung hinter dieser Entscheidung stehen. Aber sozusagen der Vorschlag musste von ihm kommen und muss auch von ihm verantwortet werden. Im Rahmen seiner Ministerverantwortung ist auch er der Zuständige, und zwar der allein Zuständige für diesen Vorgang.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Hatten Sie irgendeine Präferenz bezüglich eines Flugzeugtyps oder eines Landes, von dem die Flugzeugtypen geliefert werden?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein. Es waren ursprünglich einige Hersteller im Gespräch, wurden aufgefordert, sich zu bewerben, einige haben dann an der Ausschreibung, an dieser freihändigen Angebotseinholung, aber in einem bestimmten Bewertungskonzept nicht teilgenommen, und am Ende sind dann drei ernst zu nehmende Kandidaten übriggeblieben. Und da gab es keinerlei Präferenz von meiner Seite. Ich bin kein Techniker. Ich bin weder ein Militärexperte noch sonst etwas.

Mein Interesse als Bundeskanzler und Regierungschef war, dass wir endlich einmal zusammenbringen, dass eine Beschaffung transparent und objektiv durchgeführt wird – mit guten Gegengeschäften! Und das ist, glaube ich, bei diesem Fall erstklassig gelungen. Dazu stehe ich auch heute nach wie vor. Ich glaube übrigens sogar im Rückblick, jetzt aus einer Distanz von fünf Jahren oder sechs Jahre zurückgeblickt: Wenn man die Anbotsausschreibung hinzunimmt, war das eigentlich die einzig richtige und einzig mögliche Entscheidung, die damals getroffen wurde.

Das war uns damals nicht einmal so klar. Aber es sind doch einige wichtige Argumente in der Auseinandersetzung, in der Diskussion gekommen, die heute noch viel valider sind als damals. Das Argument, das vom Finanzministerium immer wieder gekommen ist, dass beispielsweise der Gripen eine echte „Insellösung“ sein würde, ist heute im Nachhinein betrachtet hundertprozentig richtig. Also die Idee, dass der Eurofighter nicht nur das militärisch beste Gerät war und ist – das war ja objektiv bewertet von den Militärexperten –, sondern eigentlich auch die europäische Lösung mit dem besten wirtschaftlichen Aspekt ist – Türöffnung für die europäische Luftfahrtindustrie –, ist heute mehr denn je erhärtet. Ich persönlich habe da keine Präferenz gehabt. Ich hätte auch mit dem Gripen leben können, genauso wie mit den amerikanischen F-16 oder mit dem Eurofighter. Ich habe da keine Präferenz gehabt.

Mir war wichtig: objektive transparente Entscheidung auf Grund der Präferenz der Experten. Es war der Eurofighter bestes militärisches Gerät – 4 : 1 –, beste Gegengeschäfte – 7 : 3 – in der Wirtschaftsministerkommission und ein erstklassiges Gegengeschäftsangebot. Das war der einzige Punkt, wo ich dann nach der Typenentscheidung sehr darauf gedrängt habe, dass wir sogar auf über 200 Prozent kommen. Und es ist immerhin dem Wirtschaftsminister und dem Verteidigungsminister gelungen, 240 Prozent – zum ersten Mal überhaupt in der Geschichte! – des Kaufpreises, ohne Finanzierung natürlich, hereinzuholen. Und das ist eigentlich aus meiner Sicht jedenfalls das beste Gegengeschäftsvolumen, das ich überhaupt je erlebt habe.

Der SAAB Draken zum Beispiel waren 130 Prozent. Ich habe selber noch als Wirtschaftsminister die MISTRAL mit 200 Prozent abgewickelt – war wahnsinnig stolz darauf. Und da haben wir uns jetzt vorgenommen, wir wollen noch weitergehen, und ich habe immer gesagt, zwischen 200 und 250 Prozent soll es sein. Es war ein sehr ambitionierter Auftrag, der punktgenau erfüllt wurde – 240 Prozent. Also im Nachhinein betrachtet war diese Entscheidung hundertprozentig argumentierbar und vertretbar.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Sie haben vorher gesagt, bei dem SAAB Gripen, das wäre eine „Insellösung“ gewesen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, habe ich nicht gesagt. Unterstellen Sie mir nicht, was ich gesagt habe!

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Deswegen frage ich auch nach, Herr Klubobmann Dr. Schüssel.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Meine Antwort war, dass im Finanzministerium das Argument verwendet wurde, dass der Gripen eine „Insellösung“ sein würde. Und im Nachhinein betrachtet hat sich diese Argumentation durchaus als richtig herausgestellt, weil relativ wenig, wenn überhaupt irgendeine Bestellung gekommen ist. Die Tschechen wollten neue Gripen kaufen und sind dann übrigens auch beim Hochwasser ja davon abgekommen.

Also im Nachhinein betrachtet hat dieses Argument, das uns damals so bedeutsam **nicht** geschienen ist, eigentlich noch bedeutend an Wirkung gewonnen.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Sie meinen dann „Insellösung“ in diese Richtung, dass auch andere Länder sich an einem Auftrag anschließen und selbst Aufträge erteilen. Und beim Gripen wäre das nicht gewesen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich meine gar nichts. Ich habe Ihnen eine Meinung wiedergegeben, die das Finanzministerium, und zwar die zuständigen Beamten dort, vertreten haben. Und dieses Argument hat in der Bewertung, was ist nachher geschehen, durchaus an Gewicht gewonnen.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Herr Dr. Schüssel! Von Ihnen wird die Aussage kolportiert – nämlich zu einem sehr frühen Zeitpunkt, noch bevor es zu den Bewertungskommissionen et cetera gekommen ist –, dass für Sie ein schwedisches Flugzeug gar nicht in Frage käme, weil die Schweden zu dem damaligen Zeitpunkt noch sehr sozialdemokratisch affin wären. Ist diese Aussage ein Latrinengerücht, oder ...?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin! Kann man einen konkreten Vorhalt machen?

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Ich will den Herrn Dr. Schüssel fragen, was erzählt wird, dass gesagt wird, ein schwedisches Flugzeug würde nicht in Frage kommen, weil es eigentlich in Schweden eine sehr enge Verbindung zu Sozialdemokraten gäbe.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Aber die konkrete Frage, die ich Ihnen nur stellen kann, ist: Wer sagt das? Können Sie mir die Quelle bekanntgeben?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war auch meine Frage. Ein konkreter Vorhalt beinhaltet eine Quelle.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Wo haben Sie das her?

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Ich kann Ihnen jetzt leider natürlich keinen Namen und keine Ansprechperson nennen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Aber irgendwo! Haben Sie es in einer Zeitung gelesen? Oder hat Ihnen das irgendwer erzählt?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin! Ich empfinde das, ehrlich gesagt, nicht als natürlich, sondern ich würde es als natürlich empfinden, wenn eine konkrete Quelle angegeben werden kann. Wenn Herr Dr. Schüssel diese Frage beantworten will, gerne, aber das war sicher kein geeigneter Vorhalt.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Okay. Dann möchte ich weiterkommen in dem Bereich.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Aber ich kann es gerne beantworten: Das ist eine reine Erfindung. Ich höre das jetzt schon zum dritten Mal, und ich wäre eigentlich recht neugierig, wer solche Erfindungen ...

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Und vom wem haben Sie es gehört, Herr Dr. Schüssel?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nur von Journalisten. Daher täte mich interessieren, nachdem Sie es als Erste bringen ... Es muss ja irgendjemanden geben, der das authentisch mit einer Quelle versehen kann. Meine Hoffnung richtet sich auf Sie!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Damit wird sich der Gerüchte-Ausschuss befassen und nicht der hier tagende Ausschuss. – Bitte fortzufahren!

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Danke schön, Herr Vorsitzender! Aber da haben wir anscheinend beide etwas gehört.

Ich wollte Sie noch fragen: Von EADS hat gestern Herr Dr. Bergner erzählt, dass er Termine bei Politikern, Landeshauptleuten hatte. Jetzt wollte ich Sie fragen: Gab es Termine bei Ihnen von unterschiedlichen Firmen, die Anbote gelegt haben, oder von Seiten der Botschaften et cetera?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein. Ich kenne den Herrn Bergner überhaupt nicht. Ich habe ihn gestern zum ersten Mal in der „Zeit im Bild“ gesehen. Es war lange später im Jahr 2005 einmal ein Vertreter der EADS beim Opernball, aber da ist die Entscheidung längst über die Bühne gewesen. Da habe ich mich unterhalten, weil es darum gegangen ist, ob man eventuell für Zeltweg im Rahmen des sehr kritisch gewordenen Formel-1-Rennstreckengeländes eine Gemeinschaftslösung mit Automobilproduzenten, mit anderen europäischen Interessenten zustande bringt, die beispielsweise dieses Areal gut nützen könnten.

Und da habe ich dann gesagt: Wäre das für euch interessant? Da war dann die Antwort, das werden sie sich überlegen. Da kam es dann einmal kurz zu einem Gespräch, aber das hat sich eigentlich dann nicht als tragfähig herausgestellt.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Als Bundeskanzler hatten Sie ja sicherlich auch Kontakt mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Stoiber. Gab es vor der Zeit der Entscheidung am 2. Juli 2002 Kontakte mit dem Ministerpräsidenten? Dann nehme ich an, dass Sie da ja darauf sagen werden.

Da würde mich auch interessieren: Gab es von Seiten des Ministerpräsidenten Stoiber Interesse, dass sich EADS für die Luftraumüberwachungsflugzeuge in unserem Land anbieten könnte?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Also ich bin sogar mit dem bayerischen Ministerpräsidenten recht gut befreundet. Aber ich muss ehrlich sagen, wir haben wichtigere Themen zu besprechen gehabt. Wir gehen einmal im Jahr auch immer mit den Familien Schifahren, nächstes Wochenende oder übernächstes Wochenende wird es wieder einmal so weit sein. Aber ehrlich gesagt, Interventionen geschäftlicher Natur finden dabei nicht statt.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Bei solchen Besprechungen zwischen hochrangigen politischen Vertretern einzelner Länder ist sicherlich auch die Frage von Wirtschaftsentwicklung im Angelpunkt. Gab es zu wirtschaftlichen Interessen und Weiterentwicklungen keine Gespräche mit dem Herrn Ministerpräsidenten?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Eigentlich nicht. Also jedenfalls kann ich mich nicht daran erinnern, dass Stoiber sich hier deutlich eingebracht hätte. Wir haben natürlich bei anderen Gelegenheiten immer wieder Staatsbesuche gehabt. Da war das ein Thema.

Ich glaube, im Februar 2002 war der schwedische Ministerpräsident Persson in Wien – offizieller Staatsbesuch. Da ist das Thema Gripen natürlich ein Thema gewesen. Ich weiß natürlich auch, dass der schwedische Verteidigungsminister von Sydow in Wien war und alle möglichen Politiker, unter anderem auch Ihren Parteivorsitzenden, getroffen hat. Dies ist aber legitim und auch völlig in Ordnung so.

Natürlich waren auch die Botschafter ... Ich habe immer sehr restriktiv darauf geachtet, dass die zum zuständigen Minister gehen und mich dabei nicht einschalten. Aber natürlich hat es immer wieder auch ganz kurze Ansprechungen beim Diplomateneingang in der Hofburg, Neujahrsempfang oder bei Treffen mit dem russischen Staatspräsidenten gegeben. Es ist immer wieder kurz die Rolle der MiG angekommen, oder der amerikanische Botschafter Lyons Brown hat natürlich gelegentlich sein Interesse an einer Entscheidung bekundet. Die Antwort von mir war immer klar: zuständiger Minister, objektiver Vorgang, wir mischen uns nicht ein.

**Abgeordnete Mag. Christine Lapp (SPÖ):** Danke. Meine Zeit ist jetzt um.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Dr. Schüssel! Könnten Sie bitte dem Ausschuss erläutern, inwieweit Sie persönlich in den Nachbeschaffungsprozess eingebunden waren?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Mehrfach, insofern, als ich natürlich zunächst einmal in das Regierungsprogramm des Jahres 2000 die Tatsache der Nachbeschaffung hineingenommen habe. Und das hängt damit zusammen, dass wir im November 1998 – das war während der ersten österreichischen EU-Präsidentschaft – auf Bitte des damaligen Bundeskanzlers und SPÖ-Vorsitzenden Viktor Klima übereingekommen sind, dass die längst notwendige Nachbeschaffung der Luftraumüberwachungsflugzeuge nicht mehr in der Legislaturperiode bis 2000, sondern erst unmittelbar danach gemacht werden soll. Es gab auch einen Handschlag zwischen uns, dass das dann außer Streit stünde.

Und daraufhin ist in den Verhandlungen mit den Sozialdemokraten Ende 1999, Anfang 2000 – die Texte sind ja vorliegend, nehme ich an – genau die gleiche wortidentische Passage über die Nachbeschaffung der Draken formuliert worden, wie sie dann später im Regierungsprogramm mit der FPÖ eins zu eins übernommen wurde. Wir haben eigentlich die Formulierung, die mit der SPÖ gefunden wurde, ins Regierungsprogramm ÖVP-FPÖ übernommen. – Das war der erste Punkt.

Und der zweite Punkt war dann, dass wir bei einigen Sitzungen im Landesverteidigungsrat und natürlich auch in Gesprächen darauf gedrängt haben, dass einfach der Zeitplan eingehalten wird. Der Zeitplan war so, dass im Herbst 2001 vom Verteidigungsministerium die Ausschreibung gemacht wurde. Dabei ist, ehrlich gesagt, über die internen Diskussionen oder Differenzen zwischen den Ministerien, also Finanz- und Verteidigungsministerium, zu mir relativ wenig durchgedrungen, weil das nicht Ministerratsgegenstand gewesen ist. Im Nachhinein weiß ich natürlich auch auf Grund der Diskussionen, dass es hier unterschiedliche Bewertungen gegeben hat. Interessant geworden ist es dann erst mit der echten Typenentscheidung im Ministerrat am 2. Juli. Dann erfolgte natürlich der Auftrag an den Verteidigungsminister, den Vertrag auszuverhandeln, dann kam das Hochwasser – aber darüber wissen Sie ja bestens Bescheid.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Sie haben vorhin in Beantwortung einer Frage festgestellt, dass für Sie eine objektive und transparente Entscheidung im Vordergrund gestanden ist und Sie persönlich keine Flugzeugtypen-Präferenz hatten. Ist Ihnen bekannt, ob Bundesminister Scheibner als auch Bundesminister Grassler eine gewisse Präferenz zu einem Flugzeugtyp hatten?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nicht eine persönliche Präferenz für einen Typ, sondern die Diskussionen waren eher so, dass das Verteidigungsministerium sehr darauf gedrängt hat, neue Flieger zu beschaffen, damit man nicht dieselbe Diskussion alle zehn oder 15 Jahre wieder hat, und das Finanzministerium hat sich sehr auf die Gebraucht-Variante gestützt, aber ohne besondere Typen-Präferenz. In der Diskussion danach – also bei den zwei entscheidenden Sitzungen –, beim Kanzlerfrühstück vor dem Ministerrat, also nicht in der Ministervorbesprechung, sondern beim Kanzlerfrühstück mit der Vizekanzlerin war es so, dass Herbert Scheibner erklärt hat, dass die Bewertungskommission 4 : 1 für den Eurofighter entschieden hat, mit 4 : 1 empfohlen hat, den Eurofighter zu nehmen, und dass einige seiner Generäle aus verschiedenen Gründen, aus Kostengründen, aus Gründen der politischen Akzeptanz – es dürfte da auch Kontakte etwa zur SPÖ gegeben haben –, eher für den Gripen plädieren. Also auch Herbert Scheibner hat sich meinem Eindruck nach – aber ich führe keine Protokolle, ich kann jetzt nur aus der Erinnerung fast fünf Jahre danach wiedergeben, was mein Eindruck war – persönlich für neue Flieger eingesetzt und hat berichtet, sehr objektiv, wie die Entscheidung oder die Meinungsbildung in seinem Haus gelaufen ist.

Bei Grasser war es anders. Er war von Anfang an immer dafür, ausschließlich die billigste – nicht die beste, sondern die billigste – Variante zu nehmen, und hat eben sehr stark die einzige, noch verbliebene, nämlich die F-16-, diese Mid-Life-Update-Variante vertreten, die allerdings, das muss man schon dazusagen, vom Verteidigungsministerium ausgeschieden wurde. Das ist ganz klar herausgekommen: Die F-16 sind ausgeschieden worden, daher erfolgte die echte Entscheidung am Schluss nur mehr zwischen Gripen und Eurofighter.

Ich habe einiges gelesen, was in den Befragungen hier gesagt wurde oder was in den Zeitungen, in den Medien berichtet worden ist, und ich habe eigentlich das Gefühl gehabt, dass das keine besonders dramatische Auseinandersetzung war. Die Diskussionen haben auch keineswegs so lange gedauert, dass das unüblich war. Das Kanzlerfrühstück hat in der Regel eine, eineinhalb Stunden gedauert, und der Ministerrat fängt nie pünktlich um 10 Uhr an. Ich habe mir das Protokoll angesehen, an besagtem 2. haben wir um 10.30 Uhr angefangen; also ich würde sagen, das war ein eher pünktlich beginnender Ministerrat, der damals zu einem gemeinsamen Ergebnis geführt hat.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Herr Dr. Schüssel, warum waren Sie gegen die vom Bundesministerium für Finanzen vorgeschlagenen favorisierten F-16?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Noch einmal: Ich habe mich in der Frage gar nicht eingebracht und gegen etwas Stellung genommen. Meine Aufgabe als Regierungschef war es, eine gemeinsame Beschlussfassung im Ministerrat zu ermöglichen. Es gilt ja Einstimmigkeit; jeder Minister ist zwar ausschließlich und allein verantwortlich für seinen Ressortbereich, aber um etwas im Ministerrat durchbringen zu können – das ist anders als in vielen anderen europäischen Ländern, da kann eine Mehrheitsentscheidung herbeigeführt werden –, braucht es Einstimmigkeit. Also jeder/jede, auch der/die nicht unmittelbar zuständige oder befasste Ressortchef/Ressortchefin muss zustimmen, sonst kommt keine Entscheidung zustande.

Wie gesagt, mein Part war es, eine gemeinsame Lösung zu ermöglichen, und das ist gelungen – eine sehr gute Lösung sogar, wie ich glaube.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Danke vorerst.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Dr. Schüssel, Sie wissen aus den Medien, dass der damalige Finanzminister Karl-Heinz Grasser mit einem Flugzeug und

über Organisation des MAGNA-Konzerns, über Herrn Wolf, nach Manching geflogen ist. Hat er Sie über diesen Flug informiert?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er hat Sie nicht informiert; auch später nicht, dass er dort war?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das war nie ein Thema – aber es ist auch völlig richtig, dass die zuständigen Minister, etwa diejenigen, die vor allem wirtschaftlich Sorge tragen müssen, dass die Gegengeschäfte funktionieren, mit den Firmen Kontakte haben. Anders geht es ja gar nicht!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ist es üblich, dass Minister über Einladung von Privatkonzernen zu potentiellen Gegengeschäftskunden oder Gegengeschäftsunternehmen fliegen? (*Dr. Schüssel: Was sollen die Konzerne sonst sein als privat? Wir verhandeln ja nicht mit Staatskonzernen!*) Nein. Dass die Minister Ihrer Regierung in ein Flugzeug verfrachtet werden konnten und dann irgendwo hingeflogen sind, hat sich das häufiger ereignet, oder war das ein eher singuläres Ereignis?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das müssen Sie die Minister fragen! (*Abg. Mag. Stadler: Ich habe einige davon gefragt!*) Ich kann nur aus eigener Wahrnehmung urteilen (*Abg. Mag. Stadler: Sie waren aber der Regierungschef!*) und kann sagen: Selbstverständlich ist es klug und notwendig, dass Finanz- und Wirtschaftsminister mit den betroffenen Firmen reden, sonst werden sie nie ordentliche Gegengeschäfte zustande bringen. Wie man reist oder wo man sich trifft, ist ehrlich gesagt nicht mein Thema.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie wissen, es hat in Deutschland einmal den Fall gegeben, dass das dann sogar zum Rücktritt eines Ministerpräsidenten geführt hat; man ist in Deutschland ein bisschen sensibler in diesen Dingen.

Für Sie als Regierungschef, aus Ihrer Wahrnehmung: War das üblich, war das häufig oder war das eher ein singulärer Akt, wie sich das abgespielt hat? Dass es Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen gegeben hat, das ist gar keine Frage, aber wie die angebahnt wurden – war das eher üblich oder unüblich aus Ihrer eigenen langjährigen Praxis als Mitglied der Bundesregierung?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich habe in den neunziger Jahren einige Gegengeschäfte abgewickelt, und zwar sehr erfolgreich abgewickelt. **Natürlich** muss man mit den Firmen sehr intensiv reden. Jetzt mit Verlaub gesagt, Herr Abgeordneter, man kann natürlich alles thematisieren, aber das ist eine Randfrage, würde ich sagen. Wichtig ist, dass der Finanzminister und der Wirtschaftsminister mit den Anbietern sehr präzise geredet haben. Die Geschichte der österreichischen Beschaffung, die ja sehr erfolgreiche Ergebnisse erzielt hat – denken Sie nur an den Autocluster oder an die sich im Umsatz bereits verdreifacht habende Luftverkehrsproduktion –, zeigt es: Es ist wichtig, dass man das macht. Das sollte man nicht skandalisieren, das ist schon meine Bitte. (*Abg. Mag. Stadler: Noch skandalisiert niemand!*) Ich sage das allgemein, fühlen Sie sich nicht betroffen. Ich sage allgemein und prophylaktisch, man soll das nicht skandalisieren. Anders wäre es, wenn daraus irgendein Vorteil für die Minister entstehen würde, das ist aber objektiv nicht der Fall gewesen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich ersuche aber trotzdem, auch Nebenfragen zu beantworten. Wenn ich das richtig verstanden habe, hat die Frage gelautet, ob das Ihrer Wahrnehmung nach üblich ist, dass sich Minister auf derartige Flüge einladen lassen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das müssen Sie die Minister fragen. Die Minister sind mir nicht Rechenschaft pflichtig. Ich finde, ehrlich gesagt, an dem Besuch des Ministers im EADS-Zentrum überhaupt nichts. Ich selbst war in den neunziger Jahren auch bei verschiedenen Firmen, etwa bei Mercedes, als es um den Autocluster gegangen ist, oder bei Volkswagen, und, ehrlich gesagt, weiß ich gar nicht, mit welcher Maschine wir geflogen sind. Ich weiß das nicht!

Aber das ist absolut in Ordnung, das soll gemacht werden, wenn es dem Interesse der Republik dient – im Sinne guter Gegengeschäfte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der Reihe nach. – Ich gehe deswegen zunächst auf diesen Besuch ein, weil ich zeitlich vorgehen möchte, um das sozusagen der Reihe nach zu machen. Die Fragestellungen, die ich an den Beginn meiner Befragung stelle, haben nichts mit der Rangordnung zu tun; unabhängig davon hat der Ausschussvorsitzende richtigerweise darauf hingewiesen, dass es Sache des Abgeordneten ist, zu entscheiden, was er frägt.

Ich frage jetzt noch einmal nach: Ist Ihrer eigenen subjektiven Wahrnehmung und Ihrer langjährigen Regierungserfahrung nach – mir geht es jetzt nicht um den Besuch bei Unternehmen, sondern um die Art und Weise, wie dieser angebahnt und dann durchgeführt wurde, nämlich mit einem Flugzeug eines potentiellen Gegengeschäfts-Profiteurs – diese Vorgangsweise in der Zeit Ihrer Bundesregierung und in Ihrer eigenen subjektiven Regierungserfahrung singulär oder eher häufig vorgekommen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Erstens einmal ist EADS nicht der Profiteur der Gegengeschäfte (*Abg. Mag. Stadler: Aber MAGNA, MAGNA hat das Flugzeug bezahlt!*), sondern ganz im Gegenteil derjenige, der die Gegengeschäfte anbieten soll. Profiteure sind *wir*. Ich glaube, es ist eine Holschuld, dass man sich die Informationen besorgt – in welcher Art, ist dem Minister überlassen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** MAGNA hat angebahnt, Herr Kollege! MAGNA hat Flugzeug gestellt, MAGNA hat Besuch organisiert, MAGNA hat Finanzminister im Flugzeug mitgenommen und ist zu EADS, zu einem der wichtigsten Partnerunternehmen von MAGNA, geflogen, um für MAGNA für den Flugzeugtypus zu werben.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich fürchte, da haben Sie jetzt ein bisschen Eigeninterpretation in die Frage hineingelegt. (*Abg. Mag. Stadler: Nein, nein, das ist der Vorgang, der daraus erfolgt ist!*) Ich bin nicht sicher, aber nach dem, was ich gehört habe, hat MAGNA dort nicht für MAGNA geworben, sondern Siegfried Wolf hat einen Kontakt ermöglicht. Der Kontakt ist sinnvoll, ist sogar notwendig aus meiner Überzeugung. (*Abg. Mag. Stadler: Jetzt muss ich tiefer gehen!*) Verzeihen Sie, darf ich ausreden? – MAGNA hätte mit Sicherheit übrigens auch bei Gripen Gegengeschäfte gemacht. Also MAGNA ist nicht der große Profiteur von den Gegengeschäften gewesen. *Einer* davon, Gott sei Dank, das hat bei uns, glaube ich, einiges an Arbeitsplätzen gebracht – und danach sollte man diese ganze Geschichte bewerten! Ich würde auch nichts dabei finden, wenn beispielsweise jemand nach Schweden fährt und sich so etwas anschaut. Das wäre sinnvoll; wenn etwas Gutes dabei herauskommt – umso besser. Zum damaligen Zeitpunkt – ich habe mir die Zeitleiste auch genau angesehen – war das aber überhaupt keine relevante Handlung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der Reihe nach: MAGNA hatte – das hat Herr Wolf hier ausgesagt, das haben andere ausgesagt – ein massives Interesse daran, dass der wichtige Geschäftspartner EADS – Herr Wolf hat das in einer meiner Ansicht nach entwaffnenden Offenheit bestätigt – dieses Geschäft machen kann, und ist dazu dann in weiterer Folge auch noch bei einzelnen Regierungsmitgliedern persönlich in den Ministerien vorstellig geworden; MAGNA-Vertreter und darüber

hinaus, insbesondere der bereits genannte Herr Bergner, auch bei anderen Regierungsgliedern.

Mir geht es jetzt aber nicht um diese Dinge, sondern mir geht es darum, ob – und ich wiederhole jetzt meine Frage, aber wenn Sie sie wieder nicht beantworten wollen, nehme ich das auch als Antwort – das üblich war oder ob das eher die Ausnahme war, dass ein großer Konzern ein Regierungsglied in ein eigenes Flugzeug setzt, dann zu einem wichtigen Geschäftspartner fliegt und dort ein Geschäft anbahnen möchte?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich habe in den Zeitungen etwas anderes gelesen, nämlich dass der Eigentümer von MAGNA, Frank Stronach, erklärt hat, dass das nicht im alleinigen Zentrum von MAGNA gewesen ist, Gegengeschäfte zu bekommen. (*Abg. Mag. Stadler: Nein, ich rede jetzt vom Flug!*) Sie haben jetzt in Ihre Frage hineingepackt: MAGNA hatte ein überragendes Interesse. – Ich habe auf Grund der Befragungen hier gemeint, dass der Eigentümer von MAGNA hier etwas ganz anderes gesagt hat. Also offensichtlich gibt es hier unterschiedliche Dinge.

Meine Antwort ist: Ich finde das absolut okay, dass sich Minister darum kümmern, dass es gute Gegengeschäfte gibt. Ich als Bundeskanzler habe mir übrigens – allerdings lange nachdem die Entscheidungen getroffen worden sind – natürlich sehr präzise in einzelnen österreichischen Unternehmungen vor Ort berichten lassen, wie das ausschaut bei FACC, wie das ausschaut bei ISOVOLTA, wie das ausschaut bei Pankl, bei Böhler und so weiter; ich habe mir das sogar zum Teil in den Betrieben selbst angeschaut. Da sind hervorragende, gute Gegengeschäfte angelaufen. Und wenn dieser Besuch dem genützt hat, dann sollten wir als Volksvertreter daran, ehrlich gesagt, nichts finden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Was wir zu finden haben, ist Auftrag des Parlaments. Ich werde jetzt keinen fünften Versuch unternehmen, von Ihnen eine Antwort auf die Frage zu bekommen, ob das in Ihrer Regierung oder in Ihrer eigenen Regierungserfahrung üblich oder unüblich war. Ich nehme Ihre Weigerung, diese Frage zu beantworten, als Antwort. – Es scheint nicht üblich gewesen zu sein; zumindest hat mir das auch Herr Wolf bestätigt, dass das von ihm aus nicht üblich war. Wolf und Stronach sind übrigens in ihren Aussagen schwer auseinander, sie widersprechen sich erheblich. Wolf hat sehr wohl Interesse an diesem Geschäft gehabt, was Stronach als mit zur Schau gestelltem Altruismus in Abrede gestellt hat. – Aber das ist nicht mein Thema mit Ihnen.

Die nächste Frage, die ich habe, bezieht sich auf Ihren Besuch in der Türkei. Sie haben dort Herrn Premierminister Bülent Ecevit die Zusage gemacht, dass die Türkei auch F-16 anbieten könne. Die Türkei hat sich damals – das war im Juni 2001 – dafür interessiert, auch ins Geschäft zu kommen. Hat Ihnen die Türkei dann ein Angebot übermittelt?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein. Ich kann mich, ehrlich gesagt, auch nicht erinnern, dass das ein besonderes Thema im Gespräch mit Ecevit gewesen ist. Es kann sein, dass sozusagen am Rande – wir haben dort ganz andere Themen besprochen – die Türken gefragt haben, ob es eine Möglichkeit gibt, so etwas anzubieten. Die Antwort wird wohl, genauso wie bei allen anderen Fällen, gewesen sein: Wendet euch an das Verteidigungsministerium, die sind zuständig! Herzlich willkommen!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich habe hier einen detaillierten Bericht der österreichischen Botschaft in Ankara, vom Verteidigungsattaché, und ich darf zitieren:

„PM Ecevit: ... Türkei und Österreich könnten auch im Militärbereich kooperieren: der Türkei sei zur Kenntnis gelangt, dass Österreich eine Modernisierung seiner Luftwaffe

durchzuführen beabsichtige: Türkei möchte dabei den Abfangjäger des Typs F-16 anbieten, die USA würden dieses Geschäft nicht ablehnen ...

HBK: ... Abfangjäger/türkische Angebot F-16; Vizepremier Yilmaz habe ihn bereits informiert.“ – Also das ist ein zweites Gespräch. – „Er (= Schlüssel) habe deshalb schon den österreichischen Verteidigungsminister kontaktiert und ersucht, das türkische Anbot in die offizielle Ausschreibung aufzunehmen. Frage des Ankaufs von neuen Abfangjägern werde zurzeit in Österreich sehr grundsätzlich diskutiert. Gestern sei aber ein Grundsatzbeschluss der Regierung für den Ankauf neuer Abfangjäger gefallen. Es werden wahrscheinlich fünf Angebote in die engere Wahl gezogen werden: amerikanische F-16, die türkische F-6, Gripen, Mirage und Eurofighter. Nochmals zusammenfassend: ‚Turkey will be included in the tender‘ ...“

Das ist der Bericht – das kann also nicht irgendein Randthema gewesen sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Stadler, von wann ist der Bericht? (*Abg. Mag. Stadler: Der Bericht ist von der österreichischen Botschaft Ankara, datiert mit 22. August 2001!*) Kann man das bitte vorlegen? (*Abg. Mag. Stadler: Ja, bitte! Wollen Sie das sehen?*)

**Dr. Wolfgang Schlüssel:** Aber es war ein Randthema. Ich weiß ungefähr, was mit Bülent Ecevit gesprochen wurde: Das war ein reines Randthema! Auch die Antwort ist korrekt. Die sollen sich an das Verteidigungsministerium wenden, und dort wird dann im Rahmen eines objektiven Verfahrens geprüft. Yilmaz, das war ein Besuch, der dort am Rande natürlich genauso stattgefunden hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Klubobmann, nicht alles, was wir fragen, ist nur deshalb, weil wir es fragen, schon skandalverdächtig. Meine Frage war nur, ob die Türkei dann ein Angebot an Sie gerichtet hat oder nicht.

**Dr. Wolfgang Schlüssel:** Die Antwort war sehr klar, wie schon bei der ersten Frage: Nein. Ich habe Ihnen auch keinen Skandal unterstellt, ich habe nur korrigiert, dass es ein Randthema war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Für mich war es nur deswegen interessant, weil neben den Bemühungen des Finanzministers – ressortunzuständig zunächst einmal für die Frage, was für das Heer angeschafft werden soll –, in Manching Flugzeuge anzudiskutieren, auch noch sozusagen bei Ihrem Türkei-Besuch das Thema Flugzeug eine Rolle gespielt hat; aber dann bei Ihnen nicht in ein Angebot gemündet hat.

**Dr. Wolfgang Schlüssel:** Herr Stadler, ich habe kein einziges Angebot bekommen. (*Abg. Mag. Stadler: Nein, aber der Finanzminister hat eines bekommen!*) Aber Sie fragen ja mich und nicht den Finanzminister, und ich habe schon in Beantwortung einer anderen Frage gesagt: Natürlich hat es bei Staatsbesuchen – und das war einer – immer wieder Hinweise gegeben, dass es Interessen gibt. Und die Antwort von mir als Regierungschef war: Selbstverständlich, herzlich willkommen, zuständig ist das Verteidigungsministerium. – Das ist nichts Besonderes, das ist üblich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Haben Sie daraufhin einmal mit Bundesminister Scheibner darüber gesprochen?

**Dr. Wolfgang Schlüssel:** Offensichtlich, aber nicht, dass das in meiner Erinnerung geblieben ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auch das unterscheidet Ihr Verhalten positiv vom Verhalten des damaligen Finanzministers, denn der hat über seinen Manching-Besuch weder den Bundeskanzler noch den Verteidigungsminister

informiert. Ich will nur herausarbeiten, wer sich hier an die Spielregeln gehalten hat – Sie offensichtlich – und wer nicht.

Nun zu einem anderen Thema; ich gehe wiederum chronologisch vor. Es gibt eine Gesprächsnotiz, die Herr Hillingrathner aus dem Verteidigungsministerium angefertigt hat, die eine interessante Feststellung hinsichtlich der Zahl der Flugzeuge beinhaltet, und zwar schreibt er hier pro domo: Bei einem Gipfelgespräch auf politischer Ebene beim HBK einigte man sich auf 18 Stück plus eventuell sechs Schulungsflugzeuge. – Zitatende.

Ist Ihnen noch in Erinnerung, dass bereits im Juli 2001 – also ein Jahr vor der Typenentscheidung – die Zahl auf 18 Stück hätte reduziert werden sollen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das ist unmöglich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ist Ihnen nicht in Erinnerung?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, ich habe gesagt: Das ist unmöglich. Dieses Protokoll kann nur ein Irrtum des zuständigen Ministerialrats sein, denn ein solches Gespräch hat es nie gegeben, und eine solche Festlegung hat es nie gegeben. Es waren immer 24 plus 6 Flieger im Gespräch, und zwar *inklusive* der Typenentscheidung am 2. Juli. Und erst im August, beim Hochwasser, ist auf 18 reduziert worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Na ja, es ist deswegen bemerkenswert, weil auch hier der Finanzminister andere Spielregeln hatte. Denn der hat, ebenfalls wenige Tage danach, am 24. Juli, Herrn Hillingrathner – diesem besagten Ministerialbeamten, der sich das offensichtlich nicht aus den Fingern gesogen hat – in einem E-Mail mitgeteilt:

Nochmals klar: Am Ende des Verfahrens sollten es 18 Stück sein.

Wohlgemerkt: Ein Jahr, bevor die Typenentscheidung gefallen ist, hat das der Finanzminister seinem eigenen Mitarbeiter Hillingrathner, der diesen Aktenvermerk, diesen Bericht verfasst hat, bereits mitgeteilt: Am Schluss sollten es nur 18 sein.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Aber das ist ja nicht überraschend! Das sind zwei Dinge, die durchaus richtig sein können.

Ihre Frage an mich war präzise – und von mir präzise mit Nein beantwortet –: Hat es eine Entscheidung oder eine Festlegung auf 18 gegeben, ein Jahr, bevor die Typenentscheidung getroffen wurde? – Die Antwort ist: *nein*.

Dass sozusagen im Finanzministerium der Finanzminister gesagt hat – oder nicht nur der Minister, sondern auch das ganze Ministerium –: Am Ende des Prozesses sollen es weniger sein!, das ist überhaupt kein Widerspruch. Da konstruieren Sie, glaube ich, mehr hinein, als drinnen ist. Das ist die Meinung des Ressorts gewesen.

Aber auf die konkrete Frage von Ihnen: klares Nein! Keine Einigung auf politischer Ebene, schon gar nicht mit mir, auf 18!

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Klubobmann, es hat sich nur so angehört, als ob Herr Hillingrathner das erfunden hätte. Aber ich möchte nur sagen: Es war offensichtlich im Finanzministerium eben nicht eine Erfindung, sondern es war dort offensichtlich Stand der Diskussion.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja. Aber meine Antwort ist klar: Nein, eine solche Festlegung hat es nicht gegeben.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Einer hat sich eben nicht an die Spielregeln gehalten. Das ist dabei das Problem.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist bereits eine Frage der Bewertung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Danke. – Herr Klubobmann! Haben Sie Einsicht nehmen können oder tatsächlich genommen in vertrauliche Akten dieses Ausschusses?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, unvermeidlich! Klar, weil ich Ihnen welche übermittelt habe! Die sind ab dem Zeitpunkt, zu dem ich sie Ihnen übermittelt habe, bereits vertraulich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Und über Ihre Zuständigkeit hinausgehende?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Eigentlich nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Eigentlich nicht!

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Na ja, eigentlich deswegen nicht, weil ich viele Dinge natürlich vorher gekannt habe, bevor sie vertraulich wurden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das ist ohnehin naheliegend.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das ist wohl unvermeidlich, nicht?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich rede nur von bestimmten Akten.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Von welchen konkret?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir haben ja sehr, sehr viel übermittelt bekommen, und ich gehe nicht davon aus, dass Sie die alle von vornherein gekannt haben. Was waren das für Akten, die Sie mit Frau Kollegin Fekter dort hinten studiert haben?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Keine, die ich kenne. Warum?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Keine, die Sie kennen? Die Sie bis dahin nicht gekannt haben oder nicht kennen gelernt haben wollen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich bin hereingekommen, weil ich mit Frau Dr. Fekter besprechen wollte, dass sie in die „ZiB 2“ gehen sollte. Das war das ganze Geheimnis dieses kurzen Gesprächs, sonst gar nichts.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir werden unter Umständen noch darauf zurückkommen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, kommen Sie.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich möchte ohnehin auf die wirklich entscheidenden Daten, 25. Juni und 2. Juli, zu sprechen kommen. Insoweit geschieht das noch chronologisch.

Was für eine Erinnerung haben Sie an das Kanzlerfrühstück vor dem Ministerrat? Mit welchem Vorschlag oder mit welcher Begründung des Vorschlags – wir brauchen uns da nicht lange aufzuhalten – ist Bundesminister Scheibner gekommen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich habe das, glaube ich, vorhin schon erläutert.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja. Aber ein bisschen genauer!

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Erlauben Sie, dass ich meine Worte schon selbst wähle, nicht?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, natürlich.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Danke.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber ich frage hier trotzdem nach, damit wir mehr Worte hören.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, aber Sie können nicht nach den ersten drei Worten schon sagen: Genauer! – Ich kann es nur so beschreiben, wie ich es in Erinnerung habe.

Das ist fünf Jahre, fünfeinhalb Jahre her, und daher kann ich Ihnen aus meiner Erinnerung – weil ich ja nichts mitschreibe, aber ein ganz gutes Gedächtnis habe – sagen, dass mein Eindruck der war, dass Herbert Scheibner sich um eine objektive Entscheidung bemüht, die auch in der öffentlichen Diskussion standhält, weil er genau gewusst hat: **Jede** Beschaffung – und das ist natürlich die größte Beschaffung der Zweiten Republik – wird thematisiert werden und wird zu Recht auch in der Öffentlichkeit diskutiert werden!

Daher war seine Linie die, dass er hier keine persönliche Meinung ausgedrückt hat – weil er auch kein Techniker und kein Experte in diesem Bereich ist –, sondern es war seine Linie, uns objektiv darüber zu informieren, wie die Stimmung in seinem Ressort ist. Die Bewertungskommission – 33 Mann, wirkliche Experten – hat vier zu eins für den Eurofighter entschieden, weil das das militärisch anspruchsvollste Gerät ist und für die nächsten 30, 40 Jahre das heikle und heiße Thema der Luftraumüberwachung ein für alle Mal aus der politischen Diskussion schafft – was ja, ehrlich gesagt, für ein souveränes, neutrales Land mittlerer Größe wie Österreich irgendwann einmal notwendig sein würde.

Zweitens hat er erklärt, dass seine Offiziere – und zwar wichtige Offiziere, die wirkliche Verantwortung trugen, die ich zwar vom Sehen, aber nicht näher kenne und mit denen ich auch keinen privaten Kontakt hatte, nicht zu diesem Zeitpunkt und auch nicht nachher – dieser Meinung waren: Der Gripen ist erstens in den Betriebskosten etwas billiger, und man bringt das politisch leichter durch, in der Hoffnung – irrtümlich oder was immer –, die SPÖ, die seinerzeit die Draken-Beschaffung gemacht hatte, würde leichter auf den Gripen aufsteigen. Das war offenkundig ein Irrtum, denn auch da hat es Gespräche gegeben, die eigentlich signalisiert haben, dass da kein Konsens möglich ist. – Das war sozusagen die Linie, die er dort vertreten hat.

Seine präzise Stellungnahme war aber immer so: Wir brauchen **neue** Geräte, wir können nicht schon wieder eine Gebrauchtvariante nehmen, die uns in zehn, fünfzehn Jahren genau das gleiche Theater einträgt! – Jede dieser Beschaffungen dauert ja fünf Jahre, von den ersten Kontakten bis zur Lieferung sogar noch länger; aber bis das wirklich steht – vertraglich fixiert, die Gegengeschäfte –, dauert das zehn, fünfzehn Jahre. Außerdem sind bei Gebrauchtvarianten – das muss man immer dazusagen – nicht annähernd jene Offset-Geschäfte möglich, die wir bei einem neuen Flieger bekommen. – Das war die Linie von Scheibner.

Die Linie von Grasser beim Kanzlerfrühstück war folgende. Auf der Tagesordnung des Ministerrates ist es ja nicht gestanden, aber wir wollten sozusagen vorher einmal bewerten, wie das ist. Es war mir ja zum Beispiel auch noch nicht bekannt, wie die Kommission im Wirtschaftsministerium über die Gegengeschäfte urteilen wird, was für Empfehlung also dort abgegeben wird. Wir haben das daher bewusst offen gelassen.

Es gab keine Einigung, und die beiden Minister sind von Susanne Riess-Passer und von mir gebeten worden: Schaut, dass ihr im Laufe dieser Woche eine gemeinsame Linie zustande bringt! – Das war in etwa der Diskussionsverlauf, nicht emotional, aber doch deutlich in den Unterschieden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** War an diesem Tag schon klar erkennbar, dass Scheibner ein für alle Mal auch aus Sicht der militärischen Bewertungskommission – nicht nur der ranghöchsten Militärs, denn deren Meinungen sind ja, wie Sie richtig wiedergegeben haben, an anderer Stelle auseinander gegangen – berichtet hat, dass es völlig aussichtslos ist, dass die F-16 MLU noch in Frage kommt, weil sie schon auf Grund der Ausschreibungsregeln ausgeschieden werden musste?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ehrlich gesagt, das kann ich Ihnen jetzt so präzise nicht beantworten. Im Nachhinein, bei Vorbereitung, habe ich dann natürlich auch ... Und jetzt weiß ich nicht, ob meine Erinnerung oder sozusagen später die Suche nach den Informationen ... Bitte, wir haben ja Dutzende Diskussionen, Dringliche Anfragen und Sondersitzungen gehabt!

Ich weiß, dass zum Beispiel die Bewertungskommission – ich glaube, am 24. Juni – die F-16 ausgeschieden hat. Ob uns das damals schon so präzise gesagt wurde, traue ich mich jetzt im Nachhinein nicht zu sagen. Aber klar war, dass der Finanzminister auf der Gebrauchtvvariante herumgeritten ist und sich nicht durchgesetzt hat – ich glaube eigentlich, auch zu Recht nicht durchgesetzt hat.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Uns geht es ja nicht so sehr darum, was sich im Nachhinein herausstellt oder nicht, sondern darum, wie das zum Entscheidungszeitpunkt war.

Aber spätestens am 2. Juli muss wohl klar gewesen sein, dass vom Verteidigungsminister – wenn wir jetzt den 25. nicht mehr so genau rekonstruieren können, aber spätestens am 2. Juli muss es wohl klar gewesen sein – diese F-16-MLU-Lösung ein für alle Mal und endgültig ausgeschieden wurde?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, okay.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich meine, es ist in der Diskussion mit Verteidigungsminister Scheibner sicher auch schon am 25. klar gewesen, dass er, und zwar nicht nur er persönlich, sondern auch als Meinung des Ressorts, die ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, es geht nur darum, ob er das dort geäußert hat, ob Sie eine Erinnerung daran haben, dass er genau so argumentiert hat. Das wäre ja anzunehmen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, ja.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay, das war einer der Punkte.

Dann noch einmal zum 25.: Da waren nur noch wenige – vom damaligen Tableau her eigentlich nur noch zwei – Ministerratssitzungen vor dem Sommer geplant; die letzte war ja dann wohl die am 2. Juli.

War das irgendwie überraschend, dass das Thema beim Kanzlerfrühstück auftaucht, dass Scheibner entsprechend mit einem Vorhaben kommt, wohl auch bereits mit einem Ministerratsvortrag im Gepäck? War das für Sie überraschend?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Scheibner hat keinen Ministerratsvortrag im Gepäck gehabt, sondern wir haben ... Am 25.? Sie reden vom 25.?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Am 25. haben wir eine inhaltliche Diskussion geführt. Ich weiß, dass Scheibner offensichtlich zwei Varianten mitgebracht hat, aber die hat er uns dort nicht vorgelegt. Es ist ja auch keine Vorlage im Ministerrat gewesen. Es war weder

in der Ministerratsvorbesprechung am 25. und schon gar nicht beim Ministerrat selbst, bei der Sitzung selbst ein Thema. Es war ausschließlich beim Kanzlerfrühstück ein Thema, die Frage der Vorbereitung einer Entscheidung für die Typenwahl. Am 2. ist es dann zu dieser Entscheidung gekommen. Vorher haben wir etwa alle Vierteljahre eine Art informelle Themenplanung gemacht, und es war klar, dass diese Entscheidung vor dem Sommer notwendig sein wird, weil du sonst mit dem gesamten Nachlauf nicht mehr zu Rande kommst. Daher war der Zeitablauf dann sehr klar: am 2. Juli die Entscheidung, am 8. Juli der Nationale Sicherheitsrat, oder damals noch der Landesverteidigungsrat, denn den Nationalen Sicherheitsrat haben wir erst später konstituiert.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay, es war ohnehin mein Fehler, zwei Dinge in die Frage gemischt zu haben; aber überraschend war es nicht. Es war ja der erste Teil der Frage, dass das am 25. ein Gesprächsthema war, unbeschadet dessen, ob Scheibner etwas mitgehört hat oder nicht. Das können wir uns tatsächlich ersparen.

Hat sich der Finanzminister überrascht gezeigt?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das kann ich Ihnen heute wirklich nicht mehr sagen. Ich nehme nicht an, dass einer überrascht ist, wenn er von mir ... (Abg. **Murauer:** *War er blass? – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

Normalerweise ist ja das Frühstück so gewesen, dass immer nur die Vizekanzlerin und ich geredet haben; wir haben dann von Fall zu Fall bestimmte Minister hinzugezogen. Mit Verlaub gesagt, es würde mich wundern, wenn es total überraschend gewesen wäre. Wir werden sicher dazugesagt haben, worum es geht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das hätte uns auch gewundert. – Zu den Betriebskosten: Sie sagten „etwas billiger“ oder sinngemäß etwas in diese Richtung. Das beschäftigt uns hier herinnen ja schon länger, und das werden Sie auch wissen, wenn Sie aus den Protokollen der Befragungen schon gelernt haben. Jetzt sagen Sie: „etwas billiger“.

Wie ist die Frage der Betriebskosten von Herrn Bundesminister Scheibner **genau** releviert worden? „Etwas billiger“, war das alles?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein. Bei der Typenentscheidung waren zwei Dinge formell **nicht** entscheidend: Das Erste waren die Gegengeschäfte, und das Zweite waren die Life Cycle Costs oder Betriebskosten.

Das ist auch logisch. Denn was erstens einmal die Gegengeschäfte betrifft: Wir kaufen ja nicht Gegengeschäfte, sondern wir kaufen Flieger. Wir kaufen ein militärisches Gerät, das bestimmte Kriterien **erfüllen muss**, und wir kaufen nicht irgendwelche By-Products, die wichtig und notwendig sind für die Arbeitsplätze, für den Wohlstand, fürs Bruttoinlandsprodukt, fürs Budget, was immer, sondern wir kaufen Flieger.

Genauso ist es mit den Betriebskosten, die ja davon abhängen, wie man ein Gerät fliegt, betreibt. Zumal bei einem ganz neuen Gerät, wie es der Eurofighter ist, sind die Betriebskosten auch nur sehr grob schätzbar. Das hat übrigens auch der Rechnungshof in seinem Bericht festgestellt, dass du praktisch eine Erprobung von drei bis fünf Jahren brauchst, um wirklich präzise beantworten zu können, wie jetzt echt die Betriebskosten aussehen. Natürlich hängen die Betriebskosten auch von bestimmten Annahmen ab: Hast du eine friedliche Situation, hast du eine kriegerische Situation wie am Balkan, oder was immer. Das sind ja in Wirklichkeit willkürliche Annahmen.

Hinzu kommt – und das muss man schon auch dem Verteidigungsministerium zugute halten –, dass mit den Bewertungen sehr vorsichtig umgegangen worden ist, weil der

Vergleich mit den Draken nicht mehr relevant ist. Die Draken waren am Schluss so teuer, dass – meiner Einschätzung nach – jeder Eurofighter, das teuerste Geräte, in den Betriebskosten **billiger** sein muss, weil sie zum Teil ja Ersatzteile nachbauen mussten, um die Flieger überhaupt noch einigermaßen betreiben zu können.

Es ist also ganz evident, dass der Eurofighter klarerweise etwas teuer sein **muss**, weil er zwei Triebwerke hat, und der Gripen nur ein Triebwerk. Dafür habe ich aber auch wesentlich mehr Leistung: Steigfähigkeit, Sicherheit für die Piloten und vieles andere mehr.

In der Bewertung hat Herbert Scheibner zu Recht immer wieder gesagt: a) Die Anschaffungskosten kann ich nicht aus dem laufenden Budget bedecken. Das war aber eigentlich von Anfang an klar, und das hätte bei jedem Gerät, ob Gripen oder Eurofighter, genauso gehandhabt werden müssen.

Zweiter Punkt: Alles, was jetzt über die laufenden Betriebskosten geht, muss mir zusätzlich geschaffen werden, weil ich das nicht aus dem laufenden, sehr knappen Verteidigungsbudget bedecken kann. Das österreichische Verteidigungsbudget ist eines der niedrigsten überhaupt auf der ganzen Welt, und wir haben, glaube ich, eine sehr gute Armee zu einem hervorragenden Preis-Leistungs- und Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Daher war eines ganz klar, wie immer die Entscheidung ausgeht: Alles, was dazukommt – seien es Kaufpreis oder über den Status quo hinausgehende Betriebskosten –, muss jedenfalls seriöserweise dem Verteidigungsministerium ersetzt werden. Daher war eigentlich, glaube ich, auch aus meiner Erinnerung, der entscheidende Punkt zwischen dem 25. Juni und dem 1. beziehungsweise 2. Juli der Budgetpfad.

Dass Scheibner, der natürlich in dem Wissen, dass das Verteidigungsbudget ziemlich ausgedünnt ist, bei **jeder** kleinen Geschichte, ob das die Verlängerung eines Grenzeinsatzes war, ob Schengen-Grenze, ob das irgendein Katastrophenschutz war, ob das die Aufstockung von fünf internationalen Beobachtern war ... Herbert Scheibner hat dabei bei mir immer größtes Verständnis gefunden – denn ein Regierungschef darf sich nicht auf die populäre Variante stellen, ich weiß schon, das Bundesheer ist nicht immer populär –, und er hat immer mit dem Hut in der Hand gesagt: Das brauche ich zusätzlich ersetzt.

Wenn Sie so wollen, glaube ich, war dann der vernünftige Kompromiss zwischen Grasser und Scheibner der, dass Scheibner einerseits einige Zusatzwünsche, die er gehabt hat, reduziert hat, auf der anderen Seite dafür aber auch Grasser am 2. Juli zugestimmt hat, dass natürlich der Kaufpreis unbestritten ist, aber auch die über das heutige Maß der Betriebskosten hinausgehenden Bereiche abgedeckt werden.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Erwartungsgemäß kann man sich mit Ihnen darüber am trefflichsten von allen unterhalten. Das waren aber alles nicht genau die Fragen. Die Frage war ja, wie Scheibner hier argumentiert hat.

Wenn Sie schon den Rechnungshof ins Spiel bringen, hat der – allerdings, zugegeben, natürlich nur ex post – festgestellt, dass auf der ausgeschriebenen Flugstundenbasis, die wegen des Belastungsbeanspruchungsprofils sehr wohl Teil der Ausschreibung war, mindestens 72 Millionen € jährlich für die Eurofighter-Lösung errechnet wurden und viel weniger für die Gripen.

Die Frage ist ja: Was war Ihr Kenntnisstand über die Differenz der Betriebskosten? – Dies beinhalten die Life Cycle Costs und die Personalkosten, und das ist noch lange nicht alles; deshalb hat der Rechnungshof im Übrigen gesagt, dass das nur die untere Grenze ist. Was haben Sie dazu in Erinnerung?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Wir haben am 2. Juli einen Kompromiss dahin gehend gefunden, dass jedenfalls alles, was über die damals laufenden Betriebskosten hinausgeht – ich glaube, über 25 Millionen war ungefähr die Schätzung des Verteidigungsministeriums –, zusätzlich ersetzt wird, dass aber gleichzeitig auch die weitaus übertriebenen Erwartungen der Militärs zurückgeschraubt werden müssen. Bitte seien Sie mir nicht böse, ich kann auch lesen, schreiben und rechnen, genauso wie wir alle hier rund um die Tische: Dass man **3 600 Flugstunden** im Jahr rechnet, das ist **absurd!**

Daher haben wir immer gesagt: Es muss in Normalzeiten reichen, dass man im Schnitt einen Flieger 5 Stunden pro Tag in der Luft hat. Im Schnitt, das heißt: Wenn es kritischer ist, natürlich wesentlich mehr; wenn nichts ist, etwas weniger. Daher sind das realistische Annahmen, die jetzt drinnen sind, mit 1 800 Stunden.

Wir haben zusätzlich auch gesagt: Es muss aber die Betriebskostensituation gedeckelt werden mit maximal 50 Millionen €, in der Hoffnung, dass das darunter bleibt. Das Verteidigungsressort hat auch einige Bewertungen vorgelegt oder interpretiert.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Klubobmann! Die Kostendifferenz zwischen Eurofighter und Gripen – nicht, was nachher vereinbart wurde –: Ist die Kostendifferenz zwischen den beiden verbliebenen ...?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, ich sage ja gerade ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, nicht zwischen Draken und was Sie nachher gerechnet haben, sondern zwischen Gripen und Eurofighter – das waren doch die Alternativen, nachdem F-16 draußen war –: Betriebskosten?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Aber beide waren natürlich, erstens einmal, sehr vage Annahmen.

Zweitens: Beim Gripen, der ja ein Flieger ist, der schon **geflogen wird**, ist es **einfacher**; beim Eurofighter, der noch nicht geflogen wird – oder damals noch nicht geflogen wurde –, ist es schwieriger! Meiner Erinnerung nach war das ungefähr eine Differenz von 1 zu 1,5, was das Verteidigungsministerium uns gesagt hat. Aber ich kann das jetzt auch nicht bewerten.

Daher war auch von unserer Seite her klar, dass es a) eine Obergrenze geben muss und dass man zweitens versuchen muss, hier auch realistische Annahmen hineinzunehmen, nicht einfach ein Wunschprogramm, wie das bei den Militärs immer wieder gemacht wurde.

Aber das ist jetzt meine Interpretation und auch meine Erinnerung. Ich glaube, dass die ungefähr stimmt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Lieber Herr Klubobmann! Wir beide sind per Du. Ich möchte aber diese Befragung in der Sie-Form abwickeln, weil es wahrscheinlich im Protokoll dann so leichter lesbar ist. Also keine Interpretationen im Hinblick darauf, es wäre da zwischen uns beiden ein Konflikt.

Sie waren ja im Jahr 2001 – das war das Jahr der Ausschreibung oder Anbotseinholung – nicht nur bei Ecevit in der Türkei, sondern auch in den USA. Können Sie uns diesbezüglich sagen, haben Sie dort mit Vertretern von Lockheed geredet?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Überhaupt nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Beim Gespräch mit Präsident Bush, war da F-16 ein Thema?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, auch nicht. – Man muss schon dazusagen, wann ich dort war. Ich war am 1. November in Washington. Das Ganze ist fast zwei Monate, also sehr kurz nach dem 11. September gewesen. Ich bin ziemlich direkt von Sharm el Sheikh gekommen, wo ich mit Präsident Mubarak ein sehr intensives Gespräch geführt habe. Von dort bin ich weitergefliegen nach Teheran und habe dort mit dem iranischen Präsidenten Khatami, mit Außenminister Kharazi Gespräche geführt. Jetzt auch ganz offen – das ist jetzt nicht fürs Protokoll gedacht –: Natürlich auch in die Situation rund um den 11. September, Afghanistan und allfällige geopolitische Annäherungen, die möglicherweise auch die USA betreffen ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Schüssel! Alles, was Sie hier sagen, ist im Protokoll.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Dann werde ich es nur sehr vorsichtig sagen können. – Und das war der Grund, warum ich dann am 1. November nach Washington gefahren bin, dort ein sehr langes intensives Gespräch mit Präsident Bush gehabt habe und quasi mit diesen Messages oder mit diesen Inputs eine Woche später wiederum nach New York gefahren bin. Da war im Rahmen der UNO-Generalversammlung eine Sondersession zum Thema „Der Dialog der Zivilisationen“; da waren die drei Haupt-Speaker Kofi Annan, wieder Präsident Khatami und ich. Und dort haben wir dann sozusagen die Fortsetzung dieser Geschichte versucht.

Es ist, muss ich leider sagen, nicht zu den Dingen gekommen, die vielleicht interessant gewesen wären oder vielleicht der eine oder andere erhofft hätte. Aber jedenfalls das waren die Themen, um die wir dort gerungen haben, und sicher nicht um irgendeine Geschichte mit Lockheed. Ich habe dann im Nachhinein mit großem Interesse auf gewissen Homepages gelesen, dass Bush mich auf F-16 umgepolt hat und mir quasi die „Wadln viere g'richtet“ hat, um amerikanische Flieger zu kaufen. – Wie so vieles andere in diesem Zusammenhang reine Erfindung.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Somit ist auch erklärbar, dass der Kollege Scheibner auf Fragen, ob Sie ihm davon berichtet haben, eindeutig gesagt hat, der Bundeskanzler hat mit keinem Wort erwähnt, dass er mit Bush über F-16 geredet hat.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Mangels Substanz hat er das absolut richtig berichtet.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bezüglich der anderen Kontakte: Hatten Sie mit Firmenvertretern, jetzt sage ich einmal, von EADS, konkret mit Bischoff, Kontakt? Hatten Sie mit Putin Kontakt bezüglich der MiG beispielsweise?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nochmals: mit Firmenvertretern nicht vor der Typenentscheidung, mit politischen Vertretern selbstverständlich, klarerweise, wobei ich ehrlicherweise aber dazusagen muss, von keiner Seite, auch nicht von Persson, auch nicht vom russischen Vizepremierminister, der einmal da war, oder vom russischen Botschafter oder vom amerikanischen Botschafter – das waren eigentlich absolut korrekte Interventionen in dem Sinn: Wir haben gute Angebote, wir wollen, dass wir fair behandelt werden. Und unsere Antwort war immer: Selbstverständlich, wir garantieren ein offenes und transparentes Verfahren.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie sind gestern bei den Befragungen als „Schiedsrichter“ bezeichnet worden in dem Spannungsfeld Grasser/Scheibner, sprich Finanzressort/Verteidigungsressort. Stimmt diese Rollenzuteilung? Und warum ist man auf die Idee gekommen, den Kanzler eher als „Schiedsrichter“ zu bezeichnen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Mir wäre es am liebsten gewesen, es hätte der ressortzuständige Minister eine Vorlage eingebracht, ohne dass ich dazu sehr viel machen muss, und der Ministerrat nimmt das einstimmig zur Kenntnis. Im Wissen und

auch durch Informationen natürlich der Vizekanzlerin und auch durch die mediale Berichterstattung vorher war mir klar, dass das nicht so einfach gehen wird. Und das gehört halt dazu, dass man dann proaktiv die Dinge in die Hand nimmt und die Beteiligten zu sich bittet, um den Weg aus einer möglichen Situation, aus einer möglichen Konfliktsituation zu finden.

Wenn „Schiedsrichter“ heißt, dass einer neutral ist im Sinn von objektiv, also keine Präferenzen für das eine oder andere Produkt hat, dann war ich sicher objektiv und habe mich bemüht, eine einheitliche Linie zustande zu bringen, was eigentlich auch am Ende gelungen ist. Es hat jeder nachher das Gefühl gehabt, das ist eine gute Entscheidung, das ist die richtige Entscheidung.

Und noch einmal, jetzt auch wieder im Nachhinein betrachtet, und natürlich hilft da der Blick zurück schon auch mit einer gewissen Distanz: Wie würden wir heute dasitzen, hätten wir nicht den nachgewiesenen Bestbieter, vom Rechnungshof bestätigt, den Eurofighter, genommen, militärisch bestes Gerät, wirtschaftlich die besten Gegengeschäfte? Wie würden wir dastehen? Mit Verlaub: Alles andere wäre ja überhaupt nicht argumentierbar gewesen, im Nachhinein betrachtet.

Ich gebe allerdings zu, heute, im Rückblick der fünf Jahre Distanz, schaut das natürlich etwas einfacher aus, als es damals gewesen ist. Das muss man schon dazusagen. Aber ich glaube, für alle Beteiligten – und das gilt sowohl für Finanzminister Grasser wie Verteidigungsminister Herbert Scheibner, die Vizekanzlerin, den Wirtschaftsminister, der für die Gegengeschäfte sehr engagiert gekämpft hat – gilt, dass sich wirklich jeder nach bestem Wissen und Gewissen bemüht hat, eine gute Entscheidung mitzutragen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie haben ganz zu Beginn erwähnt, dass es Ihnen ein besonderes Anliegen war, diesen Beschaffungsvorgang möglichst transparent, korrekt, nachvollziehbar durchzuführen. Ist das als Weisung – Weisung gibt es ja nicht – oder als Vorgabe des Kanzlers an seine Mannschaft auch explizit ausgesprochen worden?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Immer, und zwar von Anfang an. Bei allen Gesprächen habe ich größten Wert darauf gelegt, dass ein so großer und wichtiger Beschaffungsvorgang transparent, objektiv, frei von Verdachtsmomenten, die es natürlich immer geben kann, aber jedenfalls frei von Substanz in diesen Verdachtsmomenten abläuft. Und mein Eindruck war eigentlich, dass diese Botschaft auch sehr verstanden wurde, besonders auch von der Vizekanzlerin, von Herbert Scheibner, der ja selber auch den Rechnungshof frühzeitig eingeschaltet hat. Ich glaube, noch bevor überhaupt die ganze Geschichte abgeschlossen war, hat er bereits den Rechnungshofpräsidenten gebeten, begleitend eine Kontrolle durchzuführen, die übrigens der Rechnungshofpräsident nicht durchführen *konnte*, was übrigens ein Thema ist, das man vielleicht als Schlussfolgerung des Ausschusses einmal überlegen sollte. Denn ich halte es eigentlich für sinnvoll, dass der Rechnungshof ein so wichtiges Projekt begleitend kontrolliert und auch hilft und damit vielleicht auch Schatten von Verdachtsmomenten rechtzeitig zerstreut. Sonst hat man immer das Problem, dass gesagt wird, da ist irgendetwas schief gelaufen. Oder es wird gefragt: Ist der Besuch damals so zustande gekommen oder anders?

Mein Eindruck, aber das ist subjektiv: Riess-Passer, Scheibner und Grasser ... – Sie dürfen nicht vergessen, das waren damals drei Minister des Koalitionspartners. Also meine Partei war implizit überhaupt nur drinnen mit dem Gegengeschäftsvolumen. Daher: Mein Eindruck war, das ist wirklich auch von den anderen drei Partnern genauso professionell gesehen worden. Und ich glaube ihnen das auch.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Die begleitende Rechnungshofkontrolle ist ja an und für sich nicht etwas Übliches, oder?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, sie ist gesetzlich gar nicht möglich. Der Rechnungshofpräsident Fiedler, mit dem ich auch übrigens einmal am Rande über dieses Thema gesprochen habe, hat gesagt, er kann und darf das nicht machen. Die Rechnungshofkontrolle ist eine Ex-post-Kontrolle. Und würde der Rechnungshof quasi parallel prüfen, dann ist er natürlich auch befangen. Da muss man vielleicht irgendeine andere Konstruktion finden, da muss halt zum Beispiel ein Prüfer abgestellt werden, der hilft, und ein anderer Prüfer macht dann die Ex-post-Kontrolle noch einmal.

Also ich glaube schon, dass das wichtig wäre bei so großen Beschaffungsvorgängen. Das kann man natürlich nicht bei jedem Beschaffungsvorgang machen, aber bei solch großen, staatspolitisch wichtigen Beschaffungsvorgängen halte ich das eigentlich zum Schutz für jeden Entscheidungsträger für absolut wichtig. Denn wenn man ehrlich ist: Jede derartige Großentscheidung betrifft nicht eine Legislaturperiode und damit nicht einen Minister, möglicherweise nicht einmal nur eine Koalitionsform, sondern mehrere. Das haben wir ja einige Male schon erlebt: Die Draken-Entscheidung in der kleinen Koalition musste dann übernommen werden, wurde auch übernommen. Das heißt, es ist, glaube ich, gescheit, wenn man da von Anfang an eigentlich die Dinge außer Streit stellen kann. Aber das ist eine Anregung, hat nichts mit dem Thema zu tun jetzt.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bezüglich der Ergebnisse der Bewertungskommission, dass nämlich der Eurofighter so eindeutig der Bestbieter ist und Gripen so enorm überteuert angeboten hat, hat Sie das überrascht?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Also, ehrlich gesagt, mich hat es persönlich zunächst nicht überrascht, weil ich ja kein Experte bin. Aber nachdem mir Experten gesagt haben, was der Gripen kann, und der Herbert Scheibner hat das ja dann aufgelistet: Das sind ja Lichtjahre Unterschied, da ist ja eine ganze Generation eines Flugzeugtyps dazwischen, das ist ja nicht einmal vergleichbar in Wirklichkeit. Daher ist aus meiner Sicht im Nachhinein betrachtet wiederum der Preis, den der Mitbewerber angeboten hat, natürlich deutlich zu hoch. Es gab dann auch Zeitungsberichte, wonach das gleiche Flugzeug den Tschechen wesentlich billiger angeboten wurde, vielleicht im Vertrauen darauf, dass man den Auftrag auch so kriegen würde. Und die EADS hat offensichtlich sehr großes Interesse gehabt, erstmals außerhalb dieser vier Nationen, die das Projekt entwickelt haben, anzubieten, und hat daher einen wirklich sehr günstigen Preis angeboten. Auch das ist evident.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Sie sind ja ein bekennender Europäer, und dieses Flugzeug ist ein europäisches Gesamtprodukt und eigentlich ein Ergebnis der europäischen Luftfahrtindustrie als Puzzle aus mehreren Ländern. War dieser europäische Bezug auch ein Thema bei der Entscheidung?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Eigentlich nicht. Denn im Prinzip ist SAAB Gripen auch ein europäisches Flugzeug, obwohl natürlich ... (*Abg. Mag. Stadler: Da bin ich jetzt aber froh!*) Nein, nein, das ist nicht so abwegig, weil zum Beispiel wichtige Leistungskomponenten dort von den Amerikanern erzeugt werden. (*Weiterer Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*) Nein, aber beim SAAB Gripen werden tatsächlich einige wichtige Komponenten – das ist eine Information, die, glaube ich, nicht jeder weiß –, wird ein gewaltiger Teil geliefert, und zwar nicht aus Europa.

Trotzdem, glaube ich – das ist zwar ein zusätzliches Argument; das muss ich wirklich noch einmal wiederholen, ich habe es einmal schon gesagt –, waren weder die Gegengeschäfte noch die Life Cycle Costs, das war aber von Anfang an klar, noch die Frage, das ist ein europäisches Produkt, und zwar weitaus überwiegend, eigentlich das entscheidende Kriterium. Es ist ein **Zusatzargument**. Wenn man A sagt, nämlich eine

europäische Standortpolitik, eine europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik, dann ist das jedenfalls ein gutes Zusatzargument als B. Aber es war nicht entscheidend, das muss ich dazusagen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Im Hinblick auf die derzeitige Negativkampagne gegenüber diesem Beschaffungsvorgang, den Mühen, die wir hier im Untersuchungsausschuss haben, den Angriffen, die medial kommen, den Unterstellungen, Verdächtigungen et cetera: Stehen Sie immer noch zu dieser Entscheidung als einer guten Entscheidung? (*Heiterkeit bei der SPÖ und der FPÖ.*)

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Hundertprozentig! Nein, nein, hundertprozentig, ohne einen Anflug von Ironie – auch von Ihrer Seite. Ich glaube, Sie hätten an meiner Stelle und anstelle der anderen Entscheidungsträger nicht anders handeln können.

Versuchen Sie, sich wirklich in die Situation hineinzusetzen – und ich sage das sehr ernst –: Es hat in der Zeit Kreiskys ein **wunderbares** Angebot der Amerikaner gegeben. Das ist damals abgelehnt worden, und man hat die Geschichte hinausgeschoben und gesagt, das machen wir jetzt nicht, weil eine Wahl war in Sicht. Das Ergebnis war, dieses Angebot der Amerikaner war eineinhalb Jahre später 200 Prozent, also die Kosten haben sich verdoppelt. Wir haben dieses Gerät dann nicht mehr nehmen können. Wir hätten Ruhe gehabt, wir hätten uns die ganze Zwischenlösung Draken und die jetzige Diskussion um den Eurofighter ersparen können, hätte man damals, Anfang der achtziger Jahre, eine Zukunftsentscheidung getroffen. Das muss man schon dazusagen.

Viele Dinge, die scheinbar kurzfristig billig sind, können langfristig wahnsinnig teuer werden. Das ist leider so bei großen Beschaffungen, bei Bauvorhaben und, und, und. Denken Sie an die Sparautobahn der Süd Autobahn, die man nachher mit einem **irrsinnigen** Kostenaufwand sanieren musste, et cetera. (*Abg. Dr. Kräuter: Semmering-Tunnel!*) Semmering-Tunnel ist ein ähnlicher Fall. Ja, alles, was verschoben wird, was umgeplant werden muss mit irren Kosten, wird in Summe gesehen um ein **Vielfaches** teurer, nicht um ein paar Prozent, um ein **Vielfaches** teurer.

Ich glaube daher, im Nachhinein gesehen ist das die einzig mögliche Entscheidung gewesen. Ich sage auch, das war mir damals zu dem Entscheidungszeitpunkt nicht einmal so klar, wie es mir heute ist, das sage ich ganz offen. Aber **hundertprozentig** stehe ich zu dieser Entscheidung, weil sie uns auch – auch dieser Punkt ist jetzt erst klar – in den Gesamtauswirkungen, was vor allem die Folgegeschäfte betrifft ... Wir haben nicht zuletzt durch die Draken und auch durch die Mistral den Türöffner beim Autocluster bekommen, sowohl was die Schweden betrifft, die deutsche Automobilindustrie betrifft als auch die französische Automobilindustrie; Mistral war vor allem dort ein echter Türöffner, und das Ergebnis sieht man: Wir importieren heute weniger Autos, als wir Autobestandteile exportieren. Also ein sensationeller Erfolg.

Bei der Luftfahrt waren wir immer schwach. Und mein Ziel war eigentlich, es muss uns gelingen, mit Hilfe dieses Türöffners einen ähnlichen Erfolgsweg zu beschreiten, was die Luftfahrtindustrie betrifft, wie vor 15, 20 Jahren mit dem Autocluster. Und siehe da, es gelingt! Wir haben jetzt schon die Umsätze verdreifacht.

Ich war selber bei FACC: Die rechnen damit, und zwar weit über das vereinbarte Geschäftsvolumen hinaus, dass sie über die Zehn-Jahres-Frist – weil das sind ja langfristige Verträge, die nicht abreißen, wenn die zehn Jahre um sind – nicht ein paar hundert, sondern vielleicht eine Milliarde € machen. Und weil sie den Airbus bekommen haben, den Unterbodenschutz, die Unterflügelbeschichtung, kommen sie jetzt auch bei Boeing hinein, mit eigentlich einem Spin-Off, der gar nicht im Gegengeschäftsvertrag drinnen war, genauso Isovola, genauso MAN Steyr mit dem

Militärauftrag, nicht Luftfahrtcluster, sondern mit einem Militärauftrag bei der britischen Armee, den wir sonst nie bekommen hätten, jedenfalls nicht so glatt bekommen hätten. Das möchte ich ausdrücklich ... (*Abg. Mag. Kogler: Das geht ja gar nicht so!*)

Ja, gut, okay, Sie wissen es. Ich habe allerdings x-mal mit dem britischen Premierminister Tony Blair über dieses Projekt reden müssen. Also ich weiß ungefähr, wovon ich rede. Das ist etwas komplizierter, als sich das nachher dann in den Zeitungskomentaren oder in den Beschreibungen ausnimmt. Da steckt harte Arbeit dahinter! Und ich glaube, gerade beim Luftfahrtcluster haben wir da ein Goldnugget in der Hand, das sich mit Sicherheit erst rechnen wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich habe jetzt ein kurzes Anliegen an den Ausschuss. Üblicherweise gibt es am Anfang einen kurzen Kameranachschwenk, den ich aber nicht zugelassen habe, weil, ich sage es Ihnen ganz offen, sehr wenige Abgeordnete im Raum waren. Ich ersuche jetzt, für zirka eine Minute diesen Schwenk zuzulassen, weil die Leute draußen auch ihre Arbeit tun müssen. Ich **unterbreche** zu diesem Zweck kurz die Sitzung.

\*\*\*\*\*

(*Die Beratungen des Ausschusses werden um 16.38 Uhr unterbrochen und um 16.40 Uhr wieder aufgenommen.*)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich **nehme** die Sitzung **wieder auf**, wir wollen jetzt mit der Befragung fortfahren.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Herr Dr. Schüssel! Ich möchte auf die Stückzahlen zurückkommen. Kollege Stadler hat das Protokoll von Ministerialrat Hillingrathner und die Aussage des damaligen Finanzministers zitiert, dass am Ende 18 Flugzeuge rauskommen sollen.

Es gibt auch eine Präsentation, die im Juli 2001 dem Finanzminister vorgelegen ist, in der von 18 Stück Eurofighter die Rede ist zu einem Preis, der nur um 0,96 Prozent vom tatsächlich angebotenen Preis abwich. Haben Sie eine Erklärung für diese Präsentation und dass der Preis so knapp daran gelegen ist?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich habe zuerst schon auf – ich weiß es nicht genau – eine andere Frage geantwortet: Ich kann ja nur das berichten als Auskunftsperson, was ich selbst weiß. Daher: Wir haben **immer** von 24 plus 6 geredet. Alle anderen Informationen sind mir eigentlich dann erst im Nachhinein zugekommen und sind eigentlich von mir auch nicht interpretierbar.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Hat man in dem Zusammenhang Stückzahlentscheidung auch über den Gesichtspunkt, mit wie viel Stück ist eine aktive Luftraumüberwachung oder mit wie viel Flugstunden ist eine aktive Luftraumüberwachung sichergestellt, im Ministerrat diskutiert?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich glaube, das ist sogar vorher schon im Landesverteidigungsrat einmal sehr ausführlich mit allen möglichen PowerPoint-Präsentationen beschrieben worden. Ich meine, ich bin ja kein Militärexperte, aber da gibt es einen Klarstand und da gibt es minimale Annahmen. Dazu kam schon – deswegen 24 plus 6 –, dass wir uns im Rahmen der europäischen Sicherheits- und Außenpolitik ja auch in einem bescheidenen Ausmaß einbringen wollten wie auch andere neutrale Staaten, wie Schweden oder Finnland, mit einer kleinen Zahl von

Flugzeugen. Und das ist insofern ganz interessant – die Schweden haben etwa vier bis sechs Flugzeuge bei bestimmten Situationen über Wochen von Flugverbotszonen et cetera gemeldet –, und das ist deswegen interessant: Wenn man hier ein modernes Gerät einmeldet, dann ersparst du dir sozusagen, viele Soldaten zu melden. Und – offen gestanden – auch das Risiko ist natürlich vor allem bei den Bodentruppen, um das sehr offen zu sagen. Daher ist die Beteiligung an den europäischen Operationen, die ja niemals Angriffskriege sein können, aber zum Beispiel Peace-Keeping, Peace-Enforcement und verschiedene andere Elemente im Rahmen der Petersberg-Aktionen, da ist es natürlich interessant, wenn man einen bescheidenen Beitrag zu einer modernen Logistik und Flugüberwachung beispielsweise liefern kann.

Das ist natürlich mit der Entscheidung nach dem Hochwasser – wir gehen von 24 auf 18 zurück – weggefallen, das muss man ganz offen sagen. Das ist mit den 18 nicht mehr möglich. Mit 18, wurde uns erläutert von den Militärs – ich glaube, auch im Nationalen Sicherheitsrat –, ist jedenfalls eine ausreichende Überwachung des österreichischen Luftraums möglich, mehr jedoch nicht. Deswegen haben wir uns ja auch die Option auf weitere sechs frei gehalten. Ob diese Option je gezogen wird, ist eine zweite Frage – sicher nicht jetzt.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Es gibt ja in dem Zusammenhang nicht nur die Reduktion der Stückzahlen, sondern auch eine wesentliche Herabsetzung der berechneten Flugstunden. Während in der Ausschreibung 4 120 genannt wurden, waren es im Juni 2002 nur mehr 2 160 und mittlerweile nur mehr 1 800.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Aber das habe ich ja zuerst schon gesagt. Das ist ja auch, ehrlich gesagt, vollkommen ausreichend. Überlegen Sie noch einmal: ein kleines Land wie Österreich – tägliche Flugeinsatzzeit fünf Stunden, mit Verlaub gesagt, das ist ausreichend. Und das ist auch durchaus vergleichbar mit anderen Ländern. Das haben wir in den entscheidenden Phasen diskutiert. Da ist eher am Anfang – das sind ja alles Elemente, die ausschließlich im Verteidigungsministerium entwickelt worden sind. Also diese Wünsche, die Zahlen, die Sie genannt haben, sind ausschließlich im Verteidigungsressort entwickelt worden, nicht im Konsens jetzt mit Finanzen oder der Bundesregierung. Das, was ich Ihnen sage, die 1 800, das war dann der Konsens in der Bundesregierung. Und das ist, glaube ich, ein absolut vertretbares Argument.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Haben Sie Wahrnehmungen, dass diese Reduktion der Stückzahlen auch deshalb passiert ist, um den Eurofighter besser darstellen zu können?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Wem gegenüber darstellen?

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Zum Beispiel gegenüber dem Gripen, weil der ja in den Flugstunden-Kosten wesentlich billiger dasteht.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein. Auch in den Kosten war es so, dass in der Gesamtbewertung – und da ist alles inklusive –, militärisch plus finanziell, der Eurofighter bei 18 Halbjahresraten und 24 Flugzeugen der Beste war. Diese Finanzierungsvariante ist eigentlich auch von Anfang an immer vom Finanzminister präferiert worden. Barzahlung war, ehrlich gesagt, nie eine Variante und die zehn Halbjahresraten waren auch nicht wirklich eine Variante. Also meiner Erinnerung nach wurde von Anfang an immer auf die 18 Halbjahresraten hingewiesen.

Später hat dann der Rechnungshof – aber das war eine Eigenrechnung vom Rechnungshof – sogar noch festgestellt, auch in der 10-Halbjahresraten-Version wäre der Eurofighter noch billiger gewesen. Also ich glaube, das ist von der Seite absolut korrekt.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Okay. Ich glaube, auf die Zahlungsveränderungen werden wir später noch zu sprechen kommen. Ich möchte nochmals zurück zum 25. Juni. Es ist am 25. Juni keine Typenentscheidung gefallen.

Wir haben heute am Vormittag den ehemaligen Finanzminister hier gehabt und auf die Frage, ob das Verhältnis zwischen ihm und dem Verteidigungsminister angespannt war, hat er gemeint, das wäre höflich formuliert.

Die Ministerratssitzung ist ohne Typenentscheidung zu Ende gegangen. Mit welchen Aufgaben oder mit welchen Ersuchen haben Sie Scheibner, Grasser und Riess-Passer in ihre Ressorts zurückgeschickt?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich habe das eigentlich anders beantwortet, als Sie das jetzt formuliert haben. Es war weder in der Ministerratsvorbesprechung noch im Ministerrat geplant als Thema, noch ist es ein Thema gewesen, auch kein Diskussionsthema. Und ich habe auch niemanden zurückgeschickt in die Ministerien, sondern wir haben vorher beim „Kanzlerfrühstück“ versucht, Elemente gemeinsamer Positionierungen zu finden. Und auf Grund der unterschiedlichen Position Scheibner und Grasser – wobei ich jedenfalls, ehrlich gesagt, von einem dramatisch schlechten Verhältnis nichts gemerkt habe, aber es steht mir auch gar nicht zu, das jetzt von außen zu bewerten; ich halte es auch für ziemlich uninteressant für den Untersuchungsgegenstand – war mein Animo, dass die beiden in dieser Woche bis zur geplanten Entscheidung am 2. Juli eine gemeinsame Lösung zustande bringen. Ein möglicher Brückenschlag hätte und war letztlich auch die gemeinsame Budgetauffassung.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Das heißt, nur damit es für mich klar ist, weil ich habe es bisher anders gekannt: Am 25. war das auch im Ministerrat kein Thema, die Typenentscheidung?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, war kein Thema. Es ist auf keiner Tagesordnung drauf, war nicht geplant. Sie haben, glaube ich, auch sogar vom zuständigen Ministerialrat extra noch einen Aktenvermerk, dass es weder in der Vorbesprechung noch im Ministerrat auch nur diskutiert wurde. Ganz korrekt. Genau so, wie ich es gesagt habe.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Dann war die Ministerratssitzung vom 2. Juli. Waren Sie in diesen, darf ich sagen, Schlichtungsprozess – Sie wurden als Schiedsrichter bezeichnet –, waren Sie in diesen Schlichtungsprozess zwischen den beiden Ministern in irgendeiner Form eingebunden?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Es war kein Schlichtungsprozess, es war ein Frühstück. Wir sind rund um den Tisch gesessen, ...

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Ich meine nicht das Frühstück, sondern zwischen 25. und 1. Juli am Abend.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ah so, nein, nein. Es waren, glaube ich, zwei Gesprächsrunden zwischen den beiden Ministern, einmal im Verteidigungs-, einmal im Finanzministerium. Es hat sich einmal die Vizekanzlerin mit beiden zusammengesetzt. Noch einmal: Es war sozusagen eine Diskussion auch innerhalb der FPÖ. Und wir sind dann wieder zusammengekommen am 2. Juli in der Früh, runder Tisch, und, wie gesagt, das war kein Schlichtungsprozess, sondern eine gemeinsame Entscheidungsfindung.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** War Ihnen vor Beginn des Kanzlerfrühstücks schon klar, wie die Entscheidung ausgehen wird?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, denn ich habe nur – wie, weiß ich jetzt, ehrlich gesagt, nicht –, entweder hat mich die Vizekanzlerin angerufen oder so irgendwie informiert, dass es am 1. noch keine Einigung gegeben hat, also dass noch weiter diskutiert wird,

weil die haben sich am Abend vorher noch einmal getroffen. Da gab es aber auch kein Ergebnis.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Das heißt, Sie haben dann beim Kanzlerfrühstück die Missverständnisse, die unterschiedlichen Standpunkte ausräumen können und sind dann mit einer einhelligen Meinung in den Ministerrat gegangen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Es waren keine Missverständnisse, sondern es waren wirklich unterschiedliche Zielsetzungen oder unterschiedliche Auffassungen von zwei Ministern. Der Finanzminister muss zustimmen, weil es finanzrelevant ist, budgetrelevant ist und weil er das zusätzlich finanzieren muss für die kommenden Jahre, und der ressortzuständige Verteidigungsminister muss den Antrag stellen.

In dieser Diskussion – wie gesagt, ich glaube, die hat ungefähr eineinhalb Stunden gedauert; da sind wir alle Elemente noch einmal durchgegangen – hat sich dann als gemeinsame Lösung herauskristallisiert: Der Eurofighter ist das beste Gerät im Sinne der Bewertungskommission, im Sinne der Gegengeschäfts-Bewertungskommission und auch im Sinne letztlich der Verantwortung, die wir alle zu tragen haben.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Haben Sie noch in Erinnerung, mit welchem Vorschlag damals Verteidigungsminister Scheibner in dieses Kanzlerfrühstück gegangen ist?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Na ziemlich ident wie am 25., da hat sich nicht viel geändert.

**Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ):** Das heißt, der Ausgangspunkt für das Zusammenführen war unverändert?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ausgangspunkt waren die Positionen der beiden Minister, sonst hätte es ja schon vorher eine Einigung gegeben. Das ist korrekt.

Ihre Frage war: Hat es vorher schon eine Einigung gegeben, wusste ich schon, was herauskommt? – Nein, wir sind offen hineingegangen, sowohl die Vizekanzlerin als auch ich. Wir beide haben uns auch vorher immer vorgenommen, wir haben keinerlei Präferenz, wir zwei sind die Garanten dafür, dass das ordentlich abläuft. Und das haben wir, glaube ich, auch durchgehalten und bewiesen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Klubobmann! Sie haben zu Beginn einer Aussage gesagt – die habe ich mir noch extra aufgeschrieben –, Bezug nehmend auf die Haltung des damaligen Ministers Herbert Scheibner, dass einige seiner Generäle für den Gripen waren, und Sie haben dann in einem Nebensatz gesagt: Es dürfte da auch ein paar Kontakte zur SPÖ gegeben haben. – Was ist das genau? Das ist mir in der Aussage fast untergegangen. Worauf beziehen Sie sich? Zwischen den Generälen und der SPÖ hat es Kontakte gegeben?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, das ist ein Missverständnis. Sie mischen jetzt zwei Dinge zusammen, vielleicht habe ich es auch schlecht gesagt.

Das Erste war, dass es natürlich Kontakte SAAB Gripen mit der SPÖ gegeben hat und dass die Beschaffung Draken natürlich in der SPÖ-Zeit – also Bundeskanzler, Finanzminister: SPÖ, Verteidigungsminister: FPÖ – gelaufen ist. Und auch nachher dann natürlich Kontakte gewesen sind mit hochrangigen SPÖ-Funktionären, von Verteidigungsminister Sydow, Göran Persson et cetera. Das ist das eine. Das ist völlig legitim, und das war so.

Das Zweite ist die Einschätzung. Natürlich hat jeder hohe Militär Interesse daran, dass eine Beschaffung möglichst ohne großen Wirbel und ohne große politische Diskussionen über die Bühne geht. Und meine – ich weiß jetzt nicht genau, welche

Formulierung ich gewählt habe – Vermutung war, dass einige Generäle gedacht haben, dass sie mit dieser Entscheidung vielleicht politisch dieses Projekt stärker außer Streit stellen könnten. – Doppelter Konjunktiv.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aha. Aber dass es Kontakte zwischen den Generälen, die hier den ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, also davon weiß ich jedenfalls nichts. Diesen Eindruck wollte ich nicht erwecken.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der Eindruck ist mir nur entstanden durch diesen Nebensatz. (*Dr. Schüssel: Nein, wollte ich nicht erwecken!*) Das hätte dem Ganzen eine neue Richtung gegeben.

Ich gehe jetzt in der Chronologie weiter. Wir haben den Herrn Finanzminister gefragt zu dieser Besprechung, die am 1.7. bei ihm im Finanzministerium mit Herrn Sektionschef Steger, mit seinem Kabinettsleiter Winkler und Herrn Christl stattgefunden hat, wo Herr Sektionschef Steger in einer Zeitübersicht und in einer Art Tagebuch festgehalten hat, dass der Herr Bundesminister meinte, er könne im Ministerrat nicht weiterhin die F-16 MLU vertreten oder gar dagegen stimmen, das gehe politisch nicht, da müsste er zurücktreten, das steht in dieser Sache nicht dafür. Wir haben ihn daraufhin gefragt, was da gemeint war, und er hat dann gesagt, erläuternd, dass Sie, die Frau Vizekanzlerin und Herr Minister Bartenstein ihm zu verstehen gegeben hätten, dass Sie drei gegen F-16 MLU seien. Er hat dann nicht konkret sagen können, wie sich das abgespielt hat.

Nun frage ich Sie: Wie haben Sie ihm zu verstehen gegeben, dass Sie gegen F-16 MLU sind – vor dem 1.7.?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Vor dem 1.7. habe ich überhaupt nicht über das Thema geredet mit Steger. Was soll ich mit Steger geredet haben?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, nein, nicht mit Steger, mit Grasser. Wir haben Grasser hier gefragt. Steger hat über dieses Gespräch ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Herr Abgeordneter! Am 25. war die Situation so, wie ich es Ihnen ganz zu Beginn geschildert habe. Da gab es zwei Meinungen, die waren nicht überbrückbar, da hast du auf der einen Seite gehabt Scheibner (*Abg. Mag. Stadler: Bekannt!*), der gesagt hat, namens des Verteidigungsressorts, ich brauche ein neues Gerät, sonst haben wir in 10 oder 15 Jahren dasselbe Theater wieder, dieselben Probleme wieder, in Wirklichkeit geht das nicht, bringt auch nichts – sich aber nicht persönlich kommittierend für die eine oder andere Type; richtigerweise, muss ich dazusagen. Also, er hat korrekt berichtet, was die militärische Bewertung ergeben hat, was seine hohen Generäle in der Luftfahrtsektion gesagt haben, et cetera. Und Grasser hat ausschließlich auf das Billigkeitsargument hingewiesen, hat gesagt, wir brauchen das Billigste. Das war die unverrückbare Situation am 25. Das war relativ bald aus, da hat es keine besonderen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das meine ich jetzt gar nicht.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Und dazwischen bin ich nicht eingeschaltet gewesen. Also ich kann nur berichten: Meine nächste Erfahrung war, die beiden sind am 2. in der Früh gekommen, haben sich hingesetzt und wieder bei der gleichen Situation begonnen wie am 25., da hat es keine ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Deswegen habe ich Sie gefragt und deswegen auch die Sache mit der Türkei erwähnt. Das heißt, Sie haben selbst dem Finanzminister Grasser nie gesagt, dass Sie in irgendeiner Weise gegen das amerikanische Modell sind?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Warum sollte ich überhaupt ... (Abg. Mag. **Stadler:** *Ich frage Sie nur deswegen ...*) Warum sollten ich oder die Vizekanzlerin überhaupt für oder gegen ein bestimmtes Modell Stellung nehmen?

Ich meine, nur damit das zwischen uns ... (Abg. Mag. **Stadler:** *Ich glaube es Ihnen, ich glaube auch der Frau Vizekanzler, die hat das Gleiche gesagt!*) Nur damit das zwischen uns klar ist, sage ich schon auch dazu: Mir ist schon klar, was dahinter steht an Punkten, klar war aber genauso, dass auf Grund des strikten Nein des Verteidigungsministers die Gebraucht-Variante nicht kommt und – im Nachhinein, das weiß ich jetzt nicht, ob das am 25. schon klar war, aber am 2. war das sicher klar –, dass der F-16 ausgeschieden ist.

Bitte, noch einmal: Jetzt bitte ich Sie zu überlegen – Sie sind ein wortgewaltiger Ankläger immer wieder in verschiedenen Bereichen, manchmal zu Recht, manchmal nicht –: Was würden Sie sagen, wenn wir die F-16 genommen hätten, die eine Woche vorher ausgeschieden wurde von den zuständigen Experten? Ich meine, da hätte es ja Granada gespielt.

Also daher, am 2. war jedenfalls klar, dass realistischerweise eine Einigung **nicht** möglich sein wird auf F-16. Ein Veto, weder von der Vizekanzlerin noch von mir, ist gar nicht notwendig gewesen, weil der Verteidigungsminister das nie vorgelegt hätte. Das war jedem klar, der dort dabei war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Klubobmann! Ich habe noch nie jemandem vorgeworfen, dass er Steuern gespart hat oder Budgetmittel gespart hat.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Die Frage ist, ob das wirklich gespart hätte. Ich sage noch einmal: Meine Erfahrung – ich bin ja lange sowohl im Nationalrat, 1979 hereingewählt worden, ich habe das alles miterlebt. Ich habe erlebt, wie die Beschaffungen so lange verzögert worden sind, dass wir in Wirklichkeit – rechnen Sie es nach! – teurer davongekommen sind als eine kurzfristige, scheinbar populäre Billigentscheidung. Das muss man schon sehen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Es ist nämlich deswegen eigenartig das Verhalten des Finanzministers, der versucht hat, sich hinter Ihnen beziehungsweise der Frau Vizekanzler, die übrigens genau das Gleiche gesagt hat, wie Sie jetzt gesagt haben, sehr glaubhaft, und hinter dem Kollegen Bartenstein zu verschanzen mit seinem eigenartigen Weiterhin-Festhalten an der F-16-Variante, zumal er ja – und das muss ich Ihnen jetzt nur zur Erläuterung berichten – ein Jahr vorher bei der Festlegung des Leistungskataloges ausdrücklich selbst durch sein Ministerium zugestimmt hat, dass ausschließlich **neue** Flugzeuge angeschafft werden sollen. Verstehen Sie mich? Das ist der Widerspruch, den er hier nicht aufklären konnte und auch nicht aufklären kann, und es nutzt daher auch nichts, sich hinter Ihnen zu verschanzen, weil ich Ihnen das glaube, dass Sie keine Typenpräferenz haben erkennen lassen.

Nun zu einer anderen Frage: Jeder Finanzminister hat ja das Bemühen, insbesondere, wenn er den Koalitionsvertrag kennt, wo wortwörtlich verlangt wurde, die „kostengünstige Nachbeschaffung“ von Luftraumüberwachungsflugzeugen festzulegen oder umzusetzen, möglichst Kosten für sein Budget zu sparen. Wir haben heute Vormittag mit dem Herrn Finanzminister nicht wirklich klären können, wieso er dann plötzlich, als er im Wissen, dass F-16 ja längst ausgeschieden ist, im Wissen, dass diese Variante nicht umsetzbar ist, am 2.7. noch einmal damit zu Ihnen kommt ins „Kanzlerfrühstück“ und im Wissen, dass die einzige Alternative der Eurofighter sein wird, auf einmal als Finanzminister zur Überraschung aller, auch aller Auskunftspersonen, die hier ausgesagt haben, bereit war, die für sein Budget – im Vergleich jetzt nicht zur F-16, sondern zu SAAB Gripen – wesentlich kostenintensivere Variante mitzutragen, ja sogar zu forcieren. Verteidigungsminister Scheibner hat hier, ich glaube gestern, ausgesagt,

dass der Vorschlag für den Eurofighter dann auf einmal vom Finanzminister kam. Und der Finanzminister konnte nicht erklären, wieso alleine bei der Anschaffung, wenn man die Niedrigstbewertungsvariante hernimmt, eine Differenz von 140 Millionen vorliegt, plus im Betrieb, wiederum nach dem Niedrigstwertprinzip hochgerechnet auf 30 Jahre, 600 Millionen, ergibt etwa ein Mehrkostenerfordernis von 740 Millionen bei niedrigster Bewertung. Warum dort der Finanzminister auf einmal sagt: Gut, wenn ich mit meiner Gebrauchtvariante ohnehin nicht durchkomme aus klaren politischen Gründen, aber dann gehe ich wenigstens auf die für das Budget zweitgünstigste Variante. Wieso hat er dann auf einmal, zur Überraschung selbst des Verteidigungsministers, diesen overruled im Modell und dann sogar auf einmal für die teuerste Variante gestimmt? Haben Sie eine Erklärung dafür?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Die Motive anderer, glaube ich, soll ich nicht interpretieren, und das ist auch gar nicht Untersuchungsgegenstand für mich. Ich kann Ihnen nur sagen meine Motive, und ich kann Ihnen auch nur noch einmal wiederholen: Wenn eine zugegeben billigere Variante, die, wie ich glaube, allerdings im Endeffekt wesentlich teurer gekommen wäre, das ist schon der Punkt ... Sie rechnen jetzt künstlich 30 Jahre etwas hoch, was ja so nicht ... (*Abg. Mag. Stadler: Das habe nicht ich getan! Das hat das Ministerium gemacht!*) Nein, wer immer. Oder *man* rechnet 30 Jahre etwas hoch.

Noch einmal – das Beispiel ist ohnehin in den Zeitungen x-mal breitgetreten worden –: Wenn Sie sich ein Auto kaufen, dann rechnen Sie ja auch nicht die Benzinkosten, von denen Sie ja gar nicht wissen, fahren Sie 10 000 km im Jahr, fahren Sie 20 000, wechseln Sie den Beruf, kommt eine Krise ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Klubobmann, der Finanzminister hat es ja verlangt!

**Dr. Wolfgang Schüssel:** ... fahren Sie 50 000 oder gar 60 000 km pro Jahr, wie entwickelt sich der Treibstoffpreis, wie schaut das aus. Sie können das ja nicht realistischerweise schätzen.

Und in diesem Bereich, was ein neues Gerät betrifft, die Eurofighter, sind ja die Betriebskosten tatsächlich Länge mal Daumen oder Daumen mal Pi gewesen. Das ist eine reine Schätzung.

Ich habe auch gehört, dass offensichtlich EADS ganz andere Bewertungen hat. Ich bin da vorsichtig, man wird sehen. Und ich glaube auch, dass wir hier im Lichte der Erfahrungen mit den Fliegern, die ja im Juni kommen werden, sehr genau uns anschauen müssen, wie die Echtwerte im Betrieb, verglichen mit Draken und anderen, sein werden.

Aber im Prinzip ist das Motiv schon relativ klar für mich. Wenn ich die Gebrauchtvariante ausscheiden muss – und das hat die Bewertungskommission eindeutig getan, der F-16 ist weg gewesen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das haben wir schon beim Leistungskatalog getan bei Minister Grassler vorher.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Korrekterweise müssen Sie schon auch dazusagen – und das sagt ja der Rechnungshofbericht, den ich mir sehr genau angeschaut habe, ja sehr eindeutig –: In Wirklichkeit ist im gesamten Beschaffungsvorgang der Gripen bevorzugt worden gegenüber allen anderen Modellen. Das heißt, da hat es durchaus im Rahmen dessen, was man halt legitimerweise einbringen kann, hat es eigentlich eine gewisse Bevorzugung für ein Modell gegeben. Dass dieses Modell dann aber witzigerweise, weil eben die EADS sich mehr angestrengt hat und die SAAB Gripen-Leute etwas weniger offenbar, dann in der Bestbieterbewertung an zweite Stelle gereiht wurde, ist

eine klar erkennbare Geschichte. Und daher: Wenn ich mit der Billigvariante nicht durchkomme, dann muss ich den Bestbieter nehmen. Das ist doch eigentlich eine ganz eindeutig nachvollziehbare Geschichte.

Und nachdem außerdem noch – nicht relevant für die Typenentscheidung – die Gegengeschäfte sieben zu drei für den Eurofighter gelaufen sind, mit Verlaub gesagt, ich glaube, Sie hätten das auch nicht anders entschieden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Diese Klarheit in der Analyse, glaube ich, hatte auch der Finanzminister, und zwar schon ein ganzes Jahr lang vor der Typenentscheidung. (*Abg. Dr. Fekter: Das glauben wir nicht! Durch nichts belegt!*)

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das glaube ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Oh ja, das glaube ich schon, denn der Sektionschef Steger hat hier auch ausgesagt, dass der Minister ihn zur Seite genommen hat und ihm gesagt hat, er soll dafür sorgen, dass der Ministerialrat Hillingrathner nicht dauernd für dieses amerikanische Modell ist. Verstehen Sie? Also diese Einschätzung, die Sie jetzt wirklich sehr gut dargelegt haben, die, glaube ich, hatte der Finanzminister auch, ohne dass er in der Öffentlichkeit das offengelegt hat.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Also das ist meine Einschätzung, um das sehr klar zu sagen. Ich will das wirklich nicht ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie kennen Ihren damaligen Finanzminister sehr gut....

**Dr. Wolfgang Schüssel:** ... ich kann das anderen nicht ... Nur, ich kenne natürlich den Sektionschef Steger sehr genau; und ersparen Sie mir jetzt da bestimmte Bewertungen, den habe ich wirklich erlebt. Das ist **mit Sicherheit** kein Freund der Landesverteidigung, mit Sicherheit nicht. Und er ist mit Sicherheit einer, der seine ganz eigenen Wege geht. Und das muss jeder Minister wissen, damit muss jeder Minister leben. Der eine oder andere hat das zu gewissen Zeiten ganz gut gekonnt. Aber jedenfalls die Bewertung von Steger ist sicherlich nicht meine.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, er hat eine Begebenheit geschildert. (*Abg. Dr. Fekter: Die keiner glaubt!*)

Ich komme später noch einmal darauf zurück.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich erlaube mir jetzt selbst, ein paar Fragen zu stellen.

Kommen wir noch einmal auf dieses Kanzlerfrühstück am 25.6. zurück. Ganz einfache einleitende Frage: Hat Sie Verteidigungsminister Scheibner vor diesem Kanzlerfrühstück informiert, dass er vorschlagen will, am selben Tag zu einer Typenentscheidung zu kommen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, das war eigentlich nicht geplant. Wir haben immer so eine intensive Planung für ungefähr ein viertel Jahr im Voraus gemacht, und es war klar, dass vor dem Sommer die Entscheidung kommen muss. Aber es war ebenso klar, dass das nicht mit einer Diskussion alleine getan sein wird. Wir haben ja auch bei anderen heiklen Fragen manchmal beim Kanzlerfrühstück zwei- oder dreimal darüber geredet. Also das war völlig klar, dass es an diesem Tag keine Entscheidung geben kann.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war vielleicht **ihnen** klar, das war ihm mit Sicherheit nicht klar, weil er diesem Ausschuss ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich kann nur von meiner Wahrnehmung sprechen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich gebe Ihnen nur die zusätzliche Information: weil er diesem Ausschuss erklärt hat, dass er in das Kanzlerfrühstück am 25. Juni gegangen ist mit der Absicht, am selben Tag im Ministerrat zu einer Typenentscheidung zu kommen. Das hat er uns hier erklärt. Das Protokoll ist leider noch nicht fertig, wird in, schätze ich, ein bis zwei Stunden dem Ausschuss zumindest provisorisch zur Verfügung stehen. Dann können wir es uns anschauen.

Das heißt, Sie sind also von seiner Absicht, am selben Tag im Ministerrat zu einer Typenentscheidung zu kommen, überrascht worden.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Herr Vorsitzender, ich bin eigentlich relativ selten überrascht; ich bin nur von der Fragestellung überrascht, denn, ehrlich gesagt, ich habe etwas ganz anderes gesagt. Ich habe **meine** Interpretation, meine Wahrnehmung geschildert. Auf Grund der Diskussion in den Medien – ich habe sogar ein paar solcher Zeitungsausschnitte mitgenommen – vorher hat es ja schon einen ziemlich heftigen Schlagabtausch gegeben, Interviews und ich weiß nicht was alles. Mir war jedenfalls klar, das wird nicht leicht, zu einer Einigung zu kommen. Wunder geschehen, na selbstverständlich. Und wenn plötzlich alle auf Grund der wunderbar duftenden Extrawurst und der Staud'schen Marillenmarmelade beim Kanzlerfrühstück zur Überzeugung kommen, wir einigen uns am 25., wäre ich dem sicher nicht im Weg gestanden. Aber mein Eindruck war, dass wir ein vorbereitendes Gespräch brauchen, damit wir dann am 2. Juli eine gemeinsame Linie finden.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Mir geht es nur um einen konkreten Punkt jetzt einleitend: Haben Sie wahrgenommen bei diesem Frühstück, dass der Verteidigungsminister davon überzeugen wollte, am selben Tag im Ministerrat eine Typenentscheidung zu erreichen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Er hat es mir nicht explizit gesagt, daher kann ich nicht aus eigener Wahrnehmung darüber etwas aussagen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Er hat es dem Ausschuss sehr explizit gesagt; das bleibt daher ein offener Punkt. Möglicherweise hat er das so gesagt, dass Sie das nicht wahrnehmen konnten. Von uns war niemand dabei, da gibt es widersprüchliche Aussagen. Wir werden diese Aussagen mit Sicherheit nicht jetzt bewerten. (*Abg. Dr. Fekter: Nein, da war kein Widerspruch drin!*)

Wann haben Sie – und da ist der exakte Zeitpunkt wichtig, wenn Sie sich erinnern können – erfahren, dass F-16 von der Bewertungskommission ausgeschieden worden ist? Hat Herbert Scheibner bei diesem Kanzlerfrühstück – weil er wusste es zu diesem Zeitpunkt bereits – darüber berichtet?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das habe ich eigentlich schon zweimal beantwortet. Wenn Sie zugehört haben, dann habe ich genau auf diesen Punkt bereits dem Abgeordneten Kogler geantwortet, dass ich das **nicht** mit letzter Sicherheit sagen kann, weil sich ja, ehrlich gesagt, bei jedem wahrscheinlich nach fünf Jahren die Dinge mischen: eigene Erinnerung, wie war es wirklich, und nachträgliches Lesen. Der F-16 ist am 24. ausgeschieden worden. Daher habe ich auf seine Frage, glaube ich, schon sehr präzise geantwortet – besser geht es nicht.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn es nicht besser geht, dann werden wir uns damit begnügen müssen.

Der Punkt in diesem Zusammenhang ist: Finanzminister Grasser hat im Laufe der Woche bis zum 2. Juli und seiner Auskunft nach noch am 2. Juli beim Kanzlerfrühstück sich vehement für F-16 eingesetzt. Damit ist der Punkt entscheidend: Haben Sie vor dem 2. Juli gewusst, dass die F-16 durch die Bewertungskommission bereits ausgeschieden ist?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich darf es noch einmal wiederholen – wenn es noch nicht im Protokoll ist, dann kann man es jetzt vielleicht ins Protokoll aufnehmen –: Ich kann es nicht mit letzter Sicherheit sagen, ob ich es **vor** dem 2. gewusst habe; **am** 2. habe ich es sicher gewusst, weil wir dort darüber geredet haben, dass der F-16 ausgeschieden wurde von der Bewertungskommission, und damit war die Sache klar. Ich kann ehrlich auch nicht erkennen, ob das jetzt ein Unterschied ist, ob das am 1. oder am 30. schon gesagt wurde.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Jetzt hat der Finanzminister am 2. Juli immer noch die F-16 am Beginn – wie er selbst berichtet – dieses Kanzlerfrühstücks vertreten. – Sie wussten spätestens zu diesem Zeitpunkt, dass die Bewertungskommission die F-16 bereits ausgeschieden hatte. Was haben Sie denn dem Finanzminister gesagt, dem Sie spätestens zu diesem Zeitpunkt draufgekommen sind, dass er mit einem bereits ausgeschiedenen Modell versucht weiter die Typenentscheidung zu beeinflussen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich bin eigentlich überhaupt nicht draufgekommen spätestens zu irgendeinem Zeitpunkt, sondern ich habe Ihnen versucht objektiv und nach bestem Wissen und Gewissen aus meiner Erinnerung etwas zu vermitteln. – Also ich glaube ja, dass das vielleicht für alle Zuhörer auch durchaus klar geworden ist.

Zweitens einmal ist das eine freihändige Vergabe, allerdings auf Grund eines selbst gewählten Verfahrens. Rechtlich kann selbstverständlich der Ministerrat freihändig entscheiden! Wir hätten am 2. Juli auch die MiG nehmen können. Wir hätten es argumentieren müssen, aber ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist vollkommen richtig und das ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, ja, eben! Daher ist es völlig korrekt, wenn der Finanzminister der Meinung ist, er will aus budgetären Gründen das nicht machen, dann kann er das tun – er hat das Recht dazu. Er muss allerdings auch die Verantwortung dafür tragen. Und, mit Verlaub gesagt, ich glaube halt, dass ein Staat – souveräner Staat, neutraler Staat mittlerer Größe – schon auch eine gewisse Verantwortung hat, seine Luftraumüberwachung ernst zu nehmen. So. Daher haben wir dieses Verfahren gemeinsam getragen – steht im Regierungsprogramm drinnen. Der Finanzminister hat sich letztlich auch dazu verpflichtet, das umzusetzen. Das ist unterschrieben worden von allen Regierungsmitgliedern. Dass er eine Meinung hat! – Na Gott sei Dank! Gott sei Dank ist das nicht eine Marionette, die etwas anderes nachbetet, was andere gesagt haben, sondern er hat **seine** Meinung vertreten, hat sich aber auch dann am Ende in einer gemeinsamen Entscheidung zu den Eurofightern bekannt – und ich finde das sehr positiv.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Mit diesem Hinweis, mit diesem rechtlich völlig korrekten Hinweis der freien Entscheidungsmöglichkeit der Minister und auch des Ministerrates haben Sie völlig korrekt auch relativiert die Bindung an ein Bieterverfahren und an einen von einer Bewertungskommission gefundenen Bestbieter. Damit relativiert sich auch jeder Bezug auf das Ergebnis der Bewertungskommission und die Empfehlung, weil das – wie Sie richtig ausgeführt haben – eine unverbindliche Empfehlung war. – So, diesen Punkt hätten wir.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, da bin ich anderer Meinung!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Damit haben Sie sehr ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich will aber für das Protokoll hier diesen Punkt **nicht** so stehen lassen. Das habe ich **nicht** gesagt, sondern ich habe ausdrücklich gesagt:

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Dann sagen Sie es mit Ihren eigenen Worten.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Politisch ... Nein! Ich will es mit meinen Worten im Protokoll sehen, und ich werde mir das Protokoll auch genau anschauen.

Mit meinen Worten heißt das so: dass wir eine freihändige Vergabe freiwillig bestimmten Spielregeln unterworfen haben. Wir hätten davon abgehen können, aber es ist sehr klug, dass wir bei diesen Prinzipien bleiben. Und daher ist sehr wohl relevant, was die Experten sagen in der militärischen Bewertung, daher ist sehr wohl interessant und bedeutsam, was die Profis in den Gegengeschäftsbewertungen sagen. Und ich finde es sehr positiv, dass wir am Ende eben nicht – was wir rechtlich hätten tun können –, dass wir uns am Ende eigentlich zu diesen selbst gewählten Regeln bekannt haben. – Und das ist, glaube ich, etwas ganz anderes.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja. Ich glaube, es könnte auch möglich sein, Einvernehmen darüber herzustellen, dass man sich bei den selbst gewählten Regeln nicht die aussucht, die einem momentan passen, sondern alle Regeln gleichzeitig Gültigkeit haben. Das heißt, dann gilt auch gleichzeitig die Regel: Ein ausgeschiedenes Produkt, eine ausgeschiedene Type, die durch die Bewertungskommission nicht mehr berücksichtigt wird, kann auch im weiteren Verfahren nicht berücksichtigt werden und keine Rolle spielen. *(Abg. Dr. Fekter: Da hätte aber Gripen ausgeschieden werden müssen! Da wäre nur der Eurofighter übriggeblieben!)*

Umso deutlicher und stärker stellt sich die Frage, warum Sie zugelassen haben und warum andere zugelassen haben, dass weiter – entgegen dem Ergebnis der Bewertungskommission und damit im Verstoß gegen die von Ihnen zitierten Regeln – der Finanzminister die F-16 taktisch verwenden durfte – das stelle ich nur fest. Weil entweder gelten alle Regeln oder es gelten keine Regeln. *(Abg. Dr. Sonnberger: Sehr vage Vermutungen!)*

Ich glaube, zumindest auf dieses Prinzip müssten wir uns auf kurzem Wege einigen können.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, aber eine Meinung ist ja im Diskussionsprozess jederzeit vorbringbar! Und wenn der Finanzminister eine Meinung hat, dann kann und soll sie selbstverständlich auch in die Bewertung einfließen!

Ist aber meiner Meinung nach auch für die Entscheidung insofern irrelevant, weil wir uns ja genau an diese Regeln selbst gehalten haben! Deswegen plädiere ich ja aus guten Gründen für klare Regeln, klare begleitende Rechnungshofkontrolle und die politische Verantwortung, die ich für dieses Projekt trage. Ich bin nicht einmal ressortzuständig, aber ich habe das jedes Mal argumentiert – und aus voller Überzeugung!

Und da brauche ich mich vor niemandem zu verstecken: Jeder, der sein Amt ernst nimmt, hätte diese Entscheidung mit gleicher Verve vertreten müssen wie ich – glaube ich. Und wenn nicht, bitte, dann steht es natürlich dem Hohen Ausschuss frei, eine andere Meinung zu haben. Aber ich argumentiere das genauso, wie ich das dem Finanzminister zubillige, vor der Typenentscheidung eine andere Meinung zu vertreten. – Das ist Demokratie.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** So ist es, und Sie werden auch zur Kenntnis nehmen müssen, dass ich diese Ansicht – dass man genau das mit Verve vertreten muss – zu hundert Prozent nicht teile. – Meine 10 Minuten sind vorbei.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Herr Bundeskanzler! Um noch einmal bei den F-16 ein wenig zu bleiben. Grasser war bis quasi zum letzten Augenblick des 2. Juli für die F-16, obwohl, wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, er wissen oder gewusst hat – so hat er es zumindest hier im Ausschuss gesagt –, dass sie, dieser Flugzeugtyp, bereits ausgeschieden war.

Jetzt hat er auf vielfaches und wiederholtes Befragen der Mitglieder des Untersuchungsausschusses gesagt, man ist dann beisammen gesessen – und wie hat er so plötzlich die Meinung geändert? – Grundsätzlich hat er argumentiert, dass er für keine Flieger, wenn, dann gebrauchte, immer eingetreten ist und er das als Aufgabe des Finanzministers sieht.

Dann, in der Diskussion, wo er gesehen hat, welche Bewertung der Eurofighter hat – europäisches Produkt, letzte mögliche technische Neuerung et cetera; auch vom Rechnungshof dann in weiterer Folge bestätigt –, hat er seine Meinung insofern geändert, als dass er gesagt hat: Na ja gut, ich komme jetzt mit der F-16 nicht durch, schließe mich aber der Meinung aller anderen Mitglieder an und bin auch für das zweite Produkt, das zweitgereimte Produkt, nämlich den Eurofighter. Ist das so richtig?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Der Eurofighter war das **erstgereimte** Produkt! Entschuldige! Das ist schon wichtig! Schau, das Finanzministerium – aber das kann ich auch ..., erst nachträglich habe ich da manche Dinge erfahren, die am 2. noch nicht klar gewesen sind – hat ja explizit immer den Gripen ausgeschlossen, also die Beamten im Finanzministerium haben immer den Gripen ausgeschlossen und haben kritisiert, dass der Gripen eigentlich im Verfahren bevorzugt wurde. Also das war eindeutig, aber das ist auch erst im Nachhinein öffentlich geworden, dass ja die Einsichtsbemerkungen im Finanzministerium gewesen sind: Keine Empfehlung für Gripen.

Damit das klar ist: Sozusagen die Hausmeinung für den Finanzminister war: Am besten ist die F-16, die gebrauchte Variante – nicht die neue, sondern die gebrauchte Variante, die upgegradete Variante –, und wenn das nicht geht, sicher nicht der Gripen, weil das ist eine Insellösung – ich habe das sowieso am Anfang wiederholt –, das ist eine Insellösung, die eigentlich keine Perspektive hat. Und im Nachhinein betrachtet war das Argument durchaus valid, das stimmt.

Und in dieser Abfolge war das dann eigentlich schon sehr logisch: Wenn der Verteidigungsminister sagt: Eine Gebrauchtvariante kommt überhaupt nicht in Frage!, dann ist eine Lösung überhaupt auf gemeinsamer Linie nur für den Bestbieter möglich! – Also so würde ich das interpretieren. Das habe ich versucht auch schon vorher zu sagen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Eine weitere mir wichtige Angelegenheit ist die Bewertung der Betriebskosten beziehungsweise Life Cycle Costs, die uns während des ganzen Ausschusses immer wieder befasst.

Dr. Bergner von EADS hat gemeint, dass es bei der Beschaffung, egal, welcher Type, bestimmte Fixkosten gibt – an Einrichtungen, Logistik, Equipment und so weiter – und dann zum Schluss eine Differenz im Betrieb. Das heißt, wenn das Gerät, wenn das Flugzeug in Betrieb geht, dann hat man mit zwei Triebwerken mehr Spritverbrauch und hat auch mehr Verbrauch an Verschleißteilen. Das ist die einzige Differenz! Er hat die Differenz zwischen Gripen und Eurofighter mit 4 bis 6 Prozent beziffert. Wie weit war dies zu diesem Zeitpunkt in dieser Form grundsätzlich bekannt beziehungsweise in diesem Abstand von 4 bis 6 Prozent?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Noch einmal, ich habe das auch schon einige Male gesagt: Auf Grund der Ausschreibung, auch der Festlegung der Angebotseinholung et cetera sind weder die Gegengeschäfte noch die Betriebskosten, die Life Cycle Costs ein Muss-Kriterium gewesen. Das ist ganz klar und evident. Es war auch jedem klar, der sich ein bisschen mit den Dingen beschäftigt, dass das grobe Schätzungen sind, dass wir allerdings wissen, dass in jedem Fall bestimmte Investitionen getätigt werden müssen. Daher sind natürlich auch manche Dinge, die jetzt in der medialen Darstellung dem Eurofighter zugerechnet werden, ganz einfach nicht richtig, denn die hätten bei jedem Gerät gemacht werden müssen. Der Flugplatz muss erweitert und verbessert werden,

die Goldhaube muss verbessert und wieder auf den letzten Stand gebracht werden. Du hast in jedem Fall eine Logistik ... (Abg. **Murauer**: *Personal detto!*) Personal, das ist überhaupt keine Frage, das Trainingspaket. Also das war ganz logisch, dass diese Dinge in jedem Fall gemacht werden müssen, die kannst du nicht einer Maschine hinaufrechnen und den anderen nicht und dann sagen: Das ist um eine Milliarde € teurer. Das ist unsinnig, das bringt nichts!

Daher: Objektiv vergleichbar ist der Kaufpreis der Maschine, weglassen muss man eigentlich die Finanzierungskosten, denn die gelten auch für alle Flugzeuge logischerweise. Bei der Typenentscheidung haben wir ja nicht über die Finanzierungskosten reden können, sondern die Finanzierungskosten sind erst später in einem eigenen Finanzierungsvertrag gestaltet worden, den dann die EADS mit der BAWAG abgeschlossen hat, nicht mit der Republik. Das sind aber die Dinge, die ohnehin jeder in diesem Ausschuss weiß. Vergleichbar sind nur der nackte Kaufpreis plus das Finanzierungspaket, das nachher geschaffen wurde, mit den 18 Halbjahresraten plus das Upgrading, die Ausbildung und, und, und. Das muss aber objektiv ausgewiesen werden. Die Zahlen, die du jetzt, die Sie jetzt genannt haben, die Bergner gestern angeführt hat, sind mir in dieser Form nicht geläufig, weil sie natürlich auch zum damaligen Zeitpunkt nicht genannt werden konnten. Seither fliegt ja der Eurofighter viereinhalb Jahre. Diese Daten sind ja auch zum damaligen Zeitpunkt gar nicht verfügbar gewesen, nicht wahr. Daher sind wir heute klüger. Ich hoffe, dass Bergner recht hat, dann wäre es überhaupt ein Supergeschäft gewesen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP)**: Ich frage das deswegen, weil im Ausschuss immer wieder unterschwellig behauptet wird, diese Kosten wären deswegen nicht zur Berechnung herangezogen worden, weil sonst Eurofighter nicht der Bestbieter gewesen wäre. Deswegen wollte ich das noch einmal hinterfragen. Also das stimmt auf keinen Fall, weil das eben nicht zu berechnen war. Das haben auch viele, die wir befragt haben, so bestätigt, dass es einfach seriös nicht zu berechnen ist, es sei denn, man will mit dieser Berechnung etwas anderes erreichen. (Abg. **Faul**: *Unglaublich!* – Abg. Mag. **Stadler**: *Danke für die Nachhilfe!*)

**Dr. Wolfgang Schüssel**: Völlig korrekt dargestellt. So ist es!

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP)**: Herr Bundeskanzler! Eine letzte Frage: Am 25. Juni war dieses Frühstück und die Ministerratsvorbesprechung et cetera, das immer wieder erwähnt wird. Minister Scheibner war damals sehr blass. Können Sie sich daran noch erinnern?

**Dr. Wolfgang Schüssel**: Offen gestanden, die Gesichtsfarbe der Regierungsmitglieder zu bestimmten Morgen-, Mittags- oder Abendstunden ist mir nicht geläufig. Ehrlich gesagt, Herbert Scheibner war immer einer, der durch extrem viel Arbeiten und wenig in der Sonne Liegen aufgefallen ist. Er ist auch selten gebräunt von Schitouren oder maritimen Urlauben herumgestanden. Ich glaube einfach, dass Herbert Scheibner einer ist, der immer aussieht, als hätte er gerade intensiv gearbeitet. Mir ist weder aufgefallen, dass er nervös war, blass war oder sonst etwas, sondern er ist eigentlich sehr kämpferisch gewesen und hat sich eigentlich sehr gut behauptet, hat auch wirklich volle Zustimmung gehabt von meiner Seite. Denn wissen Sie, ein Verteidigungsminister, der nicht die Unterstützung seines Regierungschefs hat, das ist ein wirklich armer Minister, denn, wie man sieht, die öffentliche Unterstützung für wichtige Beschaffungen hält sich dann, wenn es kritisch wird, sehr in Grenzen. Wenn ein Verteidigungsminister nicht einmal den Regierungschef in einer so heiklen, wichtigen staatspolitischen Frage hinter sich hat, dann kann er gleich einpacken. Daher habe ich aus Überzeugung, auch weil ich glaube, dass Herbert Scheibner einer der besten Verteidigungsminister der Zweiten Republik war – ich sage das hier aus Überzeugung dazu ... Er hat sich viel eingesetzt, viel gemacht, und da braucht dann

nicht irgendjemand zu sagen, er ist blass herausgekommen. Das stimmt einfach nicht! Er hat sich durchgesetzt.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** War Ihnen dieser so genannte Entwurf für den Ministerrat bekannt, den Scheibner angeblich unterschrieben hat? Scheibner hat diese Unterschrift jedoch dementiert. Ist der jemals bis zu Ihnen gelangt, oder haben Sie am 25. Juni davon Kenntnis erhalten?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Schau, es läuft üblicherweise immer so: Bei einer heiklen Frage bereitet der Minister seinen Ministerratsvortrag vor, dann diskutiert man das, dann ruft der Minister seinen Mitarbeiter meistens am Handy an, oder er geht kurz hinaus und sagt: Adaptiere das in diesem und diesem Sinn, wie wir uns politisch geeinigt haben. Dann wird das umgeschrieben oder bestätigt, und er kommt 10 Minuten oder eine Viertelstunde später herein und legt das vor. Dann gehen wir es gemeinsam noch einmal durch. In diesem Fall war ja der entscheidende Punkt eigentlich die Formulierung, wie weit das Finanzministerium bereit ist, die **zusätzlichen** Kosten abzudecken. Das ist der entscheidende Punkt gewesen. Und das haben wir sogar dort sehr präzise formuliert. Also das ist der entscheidende Punkt. Also wir haben beim Frühstück ...

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Am 25. Juni?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Am 2. Juli, ich rede vom 2. Juli.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Nein, ich rede vom 25. Juni.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, da haben wir überhaupt nicht über einen Text diskutiert. (Abg. **Murauer:** Ja, ja!) Am 25. Juni ist überhaupt nicht über einen Text diskutiert worden, sondern am 25. Juni wurden die Positionen mündlich erläutert. Da haben wir keine Einigung gehabt, da habe ich auch nie einen Text gesehen.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Da hat es keine Vorlage gegeben, da ist ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nichts, das war auch nicht geplant, sage ich ausdrücklich. Ob der Minister möglicherweise im Handgepäck Unterlagen gehabt hat, sollte es zu einer Einigung kommen, das kann ich nicht beurteilen.

Am 2. Juli haben wir eine Entscheidung getroffen. Dann ist Herbert Scheibner hinausgegangen, hat seinen Mitarbeiter gebeten, er soll das jetzt auch in dem Sinne vorbereiten. Dann sind wir gemeinsam noch einmal den Text durchgegangen, vor allem die heikle Passage, was das Finanzministerium zusätzlich zu finanzieren bereit ist, haben das akkordiert, abgestimmt, sind hineingegangen in die Ministerratsvorbesprechung. Ich habe eröffnet und gesagt: Wir haben uns geeinigt. Herbert Scheibner hat kurz berichtet, wie das Ergebnis aussieht, und alle waren eigentlich relativ zufrieden, weil das eine gute Diskussion war. Sie war nicht persönlich, emotional, aggressiv oder etwas, stimmt überhaupt nicht, sondern eine rein sachliche Diskussion mit einem guten Ergebnis.

**Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP):** Für mich war eben jetzt wichtig, dass am 25. Juni das nicht stattgefunden hat und keine solche Vorlage vorlag.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** So war es! Am 25. Juni gab es keine Vorlage des Ministerratsvortrags, keine Diskussion in der Vorbesprechung, keine Diskussion und Vorlage im Ministerrat.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Dr. Schüssel! Keine Sorge, ich frage jetzt nicht weiter, was die Gesichtsfarbe von ehemaligen Regierungsmitgliedern betrifft, denn da müsste man bei Grasser auch nach dem Bräunungsgrad fragen. Ich möchte zurückblenden zum Jahr 2001.

Sie haben damals im Jänner gemeint, wir können uns die Abfangjäger leisten, und dazu gesagt, bei der Finanzierung sei allerdings viel Phantasie gefordert. Haben Sie damals schon an die berühmt-berüchtigte Wirtschaftsplattform gedacht, die anstelle des Steuerzahlers die Abfangjäger bezahlen soll?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Bei der Finanzierung geht es um viel Geld, um das sehr offen zu sagen. Ob man jetzt zum Beispiel den ursprünglich angebotenen Zinssatz von über 7 Prozent nimmt oder ob man dann den echt genommenen Zinssatz von ein bisschen über 4½ Prozent nimmt, das ist ein gewaltiger Unterschied. Das sind über 100 Millionen € Differenz.

Ob man in der Frage bestimmter Vertragsgestaltungen, wenn man zum Beispiel den Einredeverzicht akzeptiert, dafür aber eine wesentlich günstigere Finanzierung zustande gebracht hat und zivilrechtlich trotzdem das volle Haftungsrisiko von EADS für die Qualität der Produkte behalten hat ... Und natürlich, was ja offen gewesen ist zum Zeitpunkt 2001, wie hoch das Gegengeschäftsvolumen ist. Das ist ja der entscheidende Punkt. Wenn ich wie beim Draken 130 Prozent Gegengeschäfte habe oder ob ich 240 Prozent Gegengeschäfte habe, das ist ein gewaltiger Unterschied, nicht wahr. Sie brauchen nur zu rechnen, was davon letztlich direkt oder indirekt wieder hereinkommt. Das ist der Punkt! Da braucht man Phantasie, und die haben wir aufgebracht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Zu den Gegengeschäften frage ich ja dann noch weiter. Ich wollte zunächst einmal die Sache mit der Wirtschaftsplattform klären, zu der der damalige Rechnungshofpräsident Fiedler gesagt hat: Es finden sich nicht die **geringsten** Anhaltspunkte für eine Finanzierung der Abfangjäger durch eine Wirtschaftsplattform. Und selbst Minister Bartenstein hat damals auf die Frage nach der von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel vor der Wahl angekündigten Wirtschaftsplattform gemeint, das ist nicht vorgesehen, wie die „Presse“ damals geschrieben hat. Dazu wollte ich Sie fragen, ob Sie das heute noch immer aufrechterhalten. Das hat mit Gegengeschäften nichts zu tun, sondern das ist die damals ja auch allgemein bekannte Tatsache dieser von Ihnen in die Welt gesetzten Wirtschaftsplattform. Da wollte ich Sie fragen, ob Sie heute noch immer dazu stehen, wie Sie das damals vertreten haben.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Am 2. April 2003 **ist** eine Plattform für die Gegengeschäfte in der Wirtschaftskammer gegründet und konstituiert worden. Dort sind alle diese Firmen dabei. Das Problem, das wir haben, und das muss man objektiv schon dazu sagen, ist: Meine Idee wäre gewesen, dass wir **gesetzlich** nicht nur ein virtuelles, sondern ein echtes Konto zustande bringen, wo dann quasi die Gegengeschäfte abgerechnet, abgebucht werden können und eben zu einem beachtlichen Teil – ich habe selber, wie Sie ja wissen, am 3. Juli, 4. Juli mit über einem Drittel gerechnet – das vom Kaufpreis hereinkommt. Wir wissen, dass das natürlich deutlich höher sein kann, wahrscheinlich so 40, 45 Prozent insgesamt an direkten und indirekten Effekten, was ja auch klar ist, wenn Sie 4 Milliarden € Gegengeschäfte haben und eine Abgabenquote von 40 Prozent. Dann rechnen Sie einmal 40 mal 40 von 4. Da kommen Sie auf eine satte Summe, die natürlich nicht zur Gänze Wertschöpfung in Österreich bedeutet. Also wenn Sie das vorsichtig schätzen, kommen Sie auf ungefähr diese 30, 40 Prozent, das ist aber sehr, sehr vorsichtig geschätzt.

Meine Idee wäre gewesen, dass man per Gesetz ein solches Echtkonto schafft. Da hat es dann aber massive **rechtliche** Bedenken gegeben, weil natürlich der Punkt schon der ist, dass da ja zum Beispiel Sozialversicherungsabgaben drinnen sind, die durch die zusätzlichen Arbeitsplätze entstehen, und die kannst du dort nicht gegenbuchen, weil sie ja an anderer Stelle, etwa bei der Krankenversicherung, bei der Pensionsversicherung, für die allerdings ja der Bund doch wieder – etwa

Pensionsversicherung – haftet, oder Familienausgleichsfonds eingehen. – Also das war die Idee. Ich stehe hundertprozentig zur Idee.

Diese Plattform ist am 2. April gegründet worden, und Sie werden sehen, am Ende wird sich jede Gegengeschäftsberechnung sogar weit überholen. Ich habe da eine gewisse Erfahrung als Wirtschaftsminister. Wir haben etwa bei den Draken die angepeilten 130 Prozent **weit** überschritten. Wir werden am Ende etwa 200 Prozent bekommen haben, und genauso wird es hier sein. Wir werden die 240 Prozent **vereinbaren** Gegengeschäfte, wenn man den Zeitraum **verlängert**, wahrscheinlich auf eine weit höhere Summe als die 4 Milliarden € bringen.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also die Plattform im Wirtschaftsministerium zur Kontrolle der Gegengeschäfte ist ganz etwas anderes als die Wirtschaftsplattform, die von Ihnen ist, aber das werden wir ja dann mit Minister Bartenstein heute sehr sauber trennen und auseinander halten.

Jetzt zu den Gegengeschäften selbst, und das ist wirklich sehr interessant, denn in der Antwort auf eine aktuelle Anfrage haben Sie ja auch gesagt, die Gegengeschäfte waren **ganz entscheidend** für die Entscheidung pro Eurofighter. Und das ist ja auch wirklich nichts Neues, das ist ja auch oft so gesagt worden. Da sagt der Wirtschaftsminister: Festzuhalten ist, dass das Bewertungsergebnis der Gegengeschäfte **keinen** Einfluss auf die Typenentscheidung nahm. – Was sagen Sie zu dieser Aussage von Minister Bartenstein vom Dezember 2006?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Herr Abgeordneter! Sie dürften meine Antworten auf mehrere Fragen überhört haben. Ich habe genau das Gleiche gesagt wie Bartenstein, dass auf Grund der Ausschreibung, der Kriterien, die wir gemeinsam gefunden haben, weder die Life Cycle Costs noch die Gegengeschäfte entscheidend gewesen sind, sondern die sind **additiv**. Und das sind sehr gute zusätzliche Argumente, aber sie sind additiv. Das Entscheidende war mit Sicherheit die Bestbietersituation des Eurofighter, nichts anderes habe ich gesagt. Also, mit Verlaub gesagt, da ist kein Widerspruch mit Bartenstein.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Lassen Sie mich da fortsetzen. Sie haben vor knapp einer Stunde die Autozulieferindustrie angesprochen und wie sich die prächtig entwickelt auf Grund des Eurofighterkaufs. Jetzt ist an diesem Platz vor einigen Tagen Herr Stronach gesessen und hat gesagt, überhaupt nicht, also nicht im Geringsten kann er ein Gegengeschäft ausmachen und die Erfolge von Magna haben ganz andere Hintergründe. Was sagen Sie dazu, dass Stronach das vollkommen anders darstellt als Sie?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Herr Kräuter! Auch diese Frage habe ich eigentlich genau so beantwortet, dass, nachdem Abgeordneter Stadler gemeint hat, Magna sei sozusagen der Profiteur und aus dem Besuch von Grasser wäre quasi abzuleiten, dass da ... Im Gegenteil! Stronach hat gesagt, das ist **für ihn** gar nicht so relevant gewesen. Ja, okay. Ich glaube auch, dass die ganz Großen ... Deswegen habe ich das auch zu Recht in den Vordergrund gerückt: Für mich sind die spannendsten Gegengeschäfte und Offset-Geschäfte bei diesem Eurofighterkauf die Türöffner für die Luftfahrtindustrie. Und es ist ja auch kein Zufall, dass sich jetzt viele massiv in diese Bereiche hineingeworfen haben von Hannes Androsch mit der FACC angefangen bis zu AT&S, vom Pankl bis zu Isovolt und, und, und. Und Sie werden sehen, in zehn Jahren werden wir rückblickend sagen: Der Eurofighterkauf war die Geburtsstunde für eine nennenswerte österreichische Luftfahrtindustrie, keine Frage. Trotzdem war das nicht entscheidend, nicht ausschlaggebend für den Kauf, denn wir kaufen Flieger und keine Gegengeschäfte.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Gehen wir gleich zur FACC, wo Sie ja sehr gut Bescheid wissen und die Sie auch selbst besucht haben. Ich darf Ihnen da aus dem „trend“ Nr. 11/2003 vorhalten: EADS gab schon am 23. 4. 2002 offiziell bekannt, FACC wird A 380-Entwicklungspartner. Die entsprechende Absichtserklärung ist unterzeichnet worden und der Airbus-Manager Peter Klöpfer sagt, es wäre nicht richtig, den neuen Auftrag als konkretes Kompensationsgeschäft darzustellen.

Jetzt stellt selbst der Wirtschaftsminister die Kriterien Sachlichkeit, Zeitlichkeit, Zusätzlichkeit, inländische Wertschöpfung auf. Also bitte schön, wo ist jetzt das großartige Gegengeschäft mit FACC?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Genau aus diesen Gründen ist ja zum Beispiel bei Magna der Jeep Cherokee *nicht* aufgenommen worden in die Liste der Gegengeschäfte, aus genau diesen Gründen, weil das eben vorher gelaufen ist. Und also ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich habe ja nach FACC gefragt. Das ist ja auch vorher gelaufen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja, aber ich sage Ihnen, gerade aus diesen Gründen, weil das der Wirtschaftsminister sehr ernst nimmt – das hat, glaube ich, genau mit Ihrer Frage doch etwas zu tun –, ist der Jeep Cherokee-Auftrag, der ein großer Magna-Auftrag war, *nicht* hineingenommen worden. In der Frage FACC würde ich wirklich empfehlen, einfach die Pressekonferenz, die eine ganze Reihe von hochrangigen Wirtschaftsvertretern und Managern übrigens mitten im Wahlkampf gehalten haben, doch noch einmal Revue passieren zu lassen. Da war nämlich der Generaldirektor, Vorstandsdirektor, Vorstandsvorsitzende von FACC einer der Wesentlichsten, der gesagt hat: Bitte, hört auf mit dieser Kampagnisierung gegen den Eurofighter! Wenn das Projekt gestoppt wird, haben wir *schwerste* wirtschaftliche Nachteile. (*Abg. Dr. Fekter: Das ist der SPÖ immer schon egal gewesen! Das hat man ja schon bei der AMAG gesehen!*)

Holen Sie ihn her! Der wird Ihnen ... Ich selber habe dort einen Betriebsbesuch gemacht, einen ganzen Nachmittag, und glauben Sie mir das, ich bin da mit der Firma überhaupt nicht verheiratet, verschwägert oder verwandt. Also ich mache da keine Werbung für die. Allerdings haben die das als eine der größten Erfolgssituationen in ihrer Firmengeschichte betrachtet. Also der „trend“ liegt hier wirklich *nicht* im Trend.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Stefan von FACC wird bestimmt aussagen, und unter anderem auch, warum er dann später Frau Mag. Keglevich für Lobbying empfohlen hat.

Ich möchte Sie aber noch etwas anderes fragen. Im Jahr 2002 ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Was habe ich mit Frau Keglevich zu tun, darf ich das wissen?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Nein, das betrifft Sie nicht.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Na, weil Sie es doch gesagt haben. Ich denke, das ist eine Frage an mich.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich frage das Herrn Stefan von FACC.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Fragen Sie dann Herrn Stefan und nicht mich wegen Frau Keglevich.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich habe Sie jetzt nicht nach Frau Keglevich gefragt!

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Sie haben sie aber erwähnt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Kollege Kräuter hat angekündigt, dass er an Herrn Stefan eine Frage stellen wird, und hat Sie dazu **nicht** befragt. Er hat außerdem seine 10 Minuten ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Obwohl ich jetzt große Lust dazu verspüre, Herr Vorsitzender.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte diese Lust zu bändigen. Sie entspricht nicht der Geschäftsordnung. Die 10 Minuten sind auch vorbei. Willst du noch eine abschließende Frage stellen? (*Abg. Dr. Kräuter: Nein, später!*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Klubobmann! Hat Herr Lorenz Fritz von der IV bei Ihnen für Eurofighter lobbyiert?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ehrlich gesagt, das kann ich jetzt wirklich nicht sagen. Das hätte mich auch nicht wahnsinnig beeindruckt, muss ich ehrlich sagen. Ich weiß, dass die IV in der Bewertungskommission im Wirtschaftsministerium für den Gripen eingetreten ist. Das ist mir bekannt, aber, ehrlich gesagt, ob Lorenz Fritz, den ich natürlich einige Male gesehen habe, das überhaupt angesprochen hat, ich glaube das eher nicht, muss ich sagen, aber ausschließen kann ich es auch nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Er war ja bei diesen von Frau Rumpold organisierten Nobelheurigen-Besuch mit Herrn Bischoff, den ganzen Vertretern der FPÖ, also auch Ihres damaligen Regierungspartners Westenthaler, und Androsch und Wolf und Bergner und so weiter, war er ja dabei. Und daher meine Frage, wohin er daraufhin überall lobbyieren ging. Bei Ihnen war er nicht?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Also sicher nicht! Lorenz Fritz war sicher nicht extra bei mir. Kann sein, dass er irgendwann am Rande einer Veranstaltung einmal über das geredet hat, aber, ehrlich gesagt, ich glaube es nicht, denn die Industriellenvereinigung hat sich da sehr klug zurückgehalten. (*Abg. Mag. Stadler: Nicht ganz!*) Auch die Wirtschaftskammer hat in dieser Frage nicht ... Also ich kann mich, ehrlich gesagt, nicht daran erinnern, dass irgendeine Sozialpartnerinstitution oder irgendjemand bei mir interveniert hat. Was alle gesagt haben, war: Schaut, dass wir, wenn wir eine so große Beschaffung machen, möglichst über die 200 Prozent Gegengeschäfte kommen, was gelungen ist.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Die Zurückhaltung der Industriellenvereinigung ist nicht so überzeugend, aber das können wir nicht mit Ihnen klären, sondern das müssen wir mit der IV klären.

Ist Ihnen Peter Ott vom PR-Studio Ott ein Begriff?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Was soll der gemacht haben?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der war auch für die Presse-Kampagne für EADS beziehungsweise Eurofighter tätig.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Sicher nicht, nein.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber er ist Wirtschaftskammerfunktionär, und ich habe mir gedacht, dass er Ihnen vielleicht bekannt ist. Sie hatten keinen Kontakt mit ihm?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Vielleicht vom Sehen her, aber, ehrlich gesagt, wenn Sie mir den Namen ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber in Eurofighter-Angelegenheiten haben Sie mit ihm überhaupt nichts zu tun gehabt?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, überhaupt nicht. Da hat keine einzige PR-Agentur auch nur die Türschnalle in die Hand bekommen, sie hätten es auch nicht geschafft.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Kennen Sie Herrn Dipl.-Ing. Reinhold Faltlhauser?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Wer soll das sein? Seien Sie so lieb und sagen Sie immer dazu, wer es sein soll. Auf Namenszruf ... Ist das der bayerische Wirtschaftsminister oder Finanzminister?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, das ist sein Cousin. Sein Cousin!

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Was macht der?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Der hat den Vertrag gemacht. Aber das hat mit Ihnen ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, kenne ich auch nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Klubobmann, Sie haben auf die Fragen bezüglich der Betriebskosten das erwähnt, was hier viele Auskunftspersonen so erwähnt haben, dass man den Eindruck hat, das ist schon die eingesungene Melodie der letzten Jahre. Ich sage Ihnen aber trotzdem noch einmal, dass Bundesminister Scheibner hier jedenfalls im Ausschuss gesagt hat, dass das keine taktische Lappalie von der obersten Generalität war, auf die Betriebskostendifferenz hinzuweisen, sondern dass es da um enorme Differenzen ging und dass die große Sorge war, dass diese horrenden Mehrkosten – horrend ist jetzt natürlich meine Wertung – das Bundesheer überhaupt in entsprechende Bedrängnis bringen.

Das Einzige, was Ihnen bis jetzt zu entlocken war, war, dass das eine kleine Differenz war. Ich gehe davon aus, dass Bundesminister Scheibner **nicht** von einer kleinen Differenz gesprochen hat, als er bemerkte, dass seine Generäle vor allem hinsichtlich dieser Einsichtsbemerkung, die ja dann dort von mehreren geleistet wurde, sagten, dass das nicht so geringwertig sei. Und diese drückt das ja aus.

Also ist für mich die Frage, wenn Sie jetzt über Ihr Schiedsrichter-Dasein hinaus mit der Frage konfrontiert werden – und das mache ich hier –, folgende: Dass die Betriebskosten erstens entgegen der Darstellung, die immer wieder zu hören ist und wo Sie wieder hingeneigt haben, das wäre irgendeine Kaffeesud-Leserei, sehr wohl erhoben wurden, insoweit man es kann. Man kann das nicht bis zum Ende rechnen – da haben wir völlige Übereinstimmung –, aber insoweit man es kann.

Selbst für die reduzierten Flugstunden sind wir uns sicher einig, dass vielleicht 1 800 oder 2 160 – das war die Berechnungsgrundlage, die damals vorgelegen ist. Das geht genau auf meine Frage: Ist in dieser Besprechung am 2. Juli auf den Tisch gekommen, dass bei einer reduzierten Flugstundenzahl auf die Hälfte gegenüber der Ausschreibung, auf die Hälfte gegenüber der Angebotseinholung die Betriebskostendifferenz, LCC plus unterschiedlicher Personalaufwand, 25 Millionen € betragen hat, das aber noch lange nicht alles sein konnte?

Und der Rechnungshof, weil Sie ihn schon ein paar Mal ins Spiel gebracht haben, hat das im Nachhinein auch bestätigt. Es sind Zahlen vorgelegen, und die waren noch nicht das Ende. Es geht dann nicht nur darum, dass man diese Differenzen hat, sondern es geht auch schlicht und ergreifend um die Relationen. Es hilft nichts, wenn hier Vergleiche gemacht werden: Autokauf, und da kommt halt Benzin, wer weiß, wie viel wir fahren. Das mag schon sein, aber eines ist auch klar: Ein bestimmtes Auto hat eben – wurscht, wie viele Kilometer gefahren werden – auf 100 Kilometern den halben Verbrauch und das andere den doppelten. Um das geht es doch, auch wenn ich es nicht genau ermitteln kann.

Ist das jetzt in dieser Form dort diskutiert worden oder nicht?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Noch einmal: Die Frage war, ob das dort diskutiert wurde. Und ich kann Ihnen nur aus meiner Wahrnehmung sagen: Das Verteidigungsministerium hat – ich bin nicht sicher, ob das am 25. oder am 2. war oder ob es danach gekommen ist – erst bei späteren Gelegenheiten etwa von einer Relation 1 : 1,5 gerechnet, hat aber dazu gesagt, es ist sehr vage und das kann man nicht wirklich mit Sicherheit bestimmen. Ich habe aber gleichzeitig gesagt, das war kein Entscheidungskriterium. Die Life Cycle Costs, genauso wie die Gegengeschäfte ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, das ist dem Ausschuss bekannt (*Dr. Schüssel: Ich muss nur ...!*), dass das für die Bewertungskommission ... Aber für die Bundesregierung muss es doch entscheidend sein ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, wir sind ... Herr Abgeordneter, wir sind jetzt ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Enttäuschen Sie mich doch nicht, Herr Klubobmann, das kann ja nicht sein! (*Abg. Dr. Fekter: Unterstellen Sie nicht etwas! – Abg. Muraier: Er möchte eine andere Antwort!*)

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Herr Abgeordneter, wir sind jetzt am 2. Juli und wir entscheiden jetzt, welche Type wird gekauft. Und da haben wir uns, ehrlich gesagt, daran zu orientieren, was jetzt die Kriterien für die Entscheidung sind. Bestbieter war der Eurofighter, sowohl im militärischen als auch im wirtschaftlichen Bereich und bei den Gegengeschäften. Die Life Cycle Costs und die Gegengeschäfte waren aber nicht relevant, daher, mit Verlaub gesagt, das war nicht ... Über das, was ich Ihnen gesagt habe, kriegen Sie von mir nichts heraus, weil ich nicht mehr dazu beitragen kann.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie beschreiben dauernd die Arbeit der Bewertungskommission. Im Übrigen, einleitend zur nächsten Frage: In der Bewertungskommission war das bis zu ein paar Wochen vorher strittig. Wir haben Entwürfe zu Vorlagen, Berichte an den Verteidigungsminister, wo die Betriebskosten sehr wohl hätten ausgewiesen werden sollen. Aber lassen wir das einmal weg.

Das Finanzministerium hat zu Recht, wie viele Ausschussmitglieder meinen, von Anfang an, von 2001 an, darauf gedrängt, dass die Betriebskosten ein Entscheidungskriterium sein sollen. Scheibner hat es hier nicht anders dargelegt, wie folgt: Die Bewertungskommission macht eine Bewertung bezüglich der Anschaffungskosten, Kosten-Nutzwertanalyse. Das ist aber nicht das alleinige Kriterium. Deshalb hat er sich mit der obersten Generalität noch an diesem Morgen des 25. getroffen, um ein weiteres, sehr gewichtiges Kriterium, die Betriebskosten, mit einzubeziehen, und hat sich hier noch Rückendeckung geholt, um das zusammenzufassen. Das ... (*Abg. Muraier: Das ist nicht ermittelbar!*) – Tun Sie mich nicht unterbrechen!

Und jetzt ist die Frage des Kanzlerfrühstücks vom 2. Juli, das de facto die Ministerratsentscheidung vorwegnimmt, inwieweit letztlich die Bundesregierung und Sie als oberster Vertreter und Koordinator sich dieser Frage überhaupt zugewendet haben. Es hilft nichts, wenn wir uns dauernd vorpredigen, dass da in einer militärischen Bewertungskommission ein Produkt angeblich Bestbieter war, was im Übrigen so eindeutig gar nicht ist, und dann (*Abg. Dr. Fekter: Oh ja, natürlich! Ganz eindeutig war das!*) die Betriebskosten mit voller Absicht außen vor gelassen werden. – Das ist die Frage.

Es ist im Übrigen von 1 : 1,5 bei uns noch nie etwas aufgetaucht, die meisten Vergleiche gehen auf 1 : 2, was im billigsten Fall, der uns hier bekannt ist auf Grund der Unterlagen, zu 750 Millionen Kostendifferenz auf die 30-jährige Betriebsdauer führt – möglicherweise mehr. Und jetzt wollen Sie uns erklären, dass für die Minister

und die Vizekanzlerin und Sie, die da zusammentreten, das eigentlich kein Kriterium ist, weil die Bewertungskommission in einer einzigen Zahlungsvariante gesagt hat, irgendetwas anderes ist das Beste?! Hat das für Sie überhaupt keine Rolle gespielt, unabhängig davon, dass Sie sich jetzt den Pyjama der Bewertungskommission hier anziehen? Sie haben einen anderen Anzug zu tragen als Regierungschef.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Also erstens, wenn es Ihnen nicht aufgefallen ist, ich sitze nicht im Pyjama da (*Abg. Mag. Kogler: Na eben!*), sondern in einem ganz normalen Anzug und fühle mich wohl darin. Zweitens haben Sie in Ihre Fragen natürlich eine Reihe von Feststellungen eingebaut, und wenn ich mich richtig an der Verfahrensordnung orientiere, sollen die Fragen weder dunkel noch unterstellend sein ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Die war sehr hell, die Frage. Die bezieht sich auf lauter Rechnungshoffeststellungen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** ... weder bewertend sein. Daher versuche ich, ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Schüssel, das ist unrichtig. Sie sollen nicht unterstellend ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Daher versuche ich, in meiner Antwort erhellend zu sein ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich werde Sie kurz unterbrechen, weil Sie die Verfahrensordnung falsch zitieren.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** ... und werde daher ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Herr Schüssel, bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass ich Sie jetzt kurz unterbreche, um auf die Verfahrensordnung hinzuweisen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** ... werde daher ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** In der Verfahrensordnung steht ein Verbot unterstellender Fragen ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** ... und werde daher gerne weiterreden. In § 13 Abs. 2 steht: Die Fragen dürfen nicht unbestimmt, mehrdeutig, verfänglich und unterstellend sein.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich **unterbreche** die Sitzung. Ich bitte die Fraktionsführer zu einer kurzen Besprechung. Die Sitzung ist unterbrochen.

\*\*\*\*\*

(Die Sitzung wird um 17.48 Uhr **unterbrochen** und um 17.55 Uhr **wieder aufgenommen**.)

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich **nehme** die unterbrochene Sitzung **wieder auf**, stelle Folgendes fest und ersuche, das in Zukunft zu beachten: Wenn ich von meinem Recht, nicht die Sitzung zu unterbrechen, sondern zu unterbrechen, um etwas festzustellen, insbesondere zur Verfahrensordnung, Gebrauch mache, dann ersuche ich alle, die das im Moment betrifft, das zu respektieren und mir die Möglichkeit, wie sie mir verfahrensmäßig zusteht, einer Feststellung zu geben. Das war in diesem Fall nicht gewährleistet. Da mir dieses Recht beschnitten worden ist, habe ich die Sitzung unterbrochen. Es hat meiner Meinung nach keine andere Möglichkeit geben.

Zweitens: Selbstverständlich hat jede Auskunftsperson das Recht, uneingeschränkt die Persönlichkeitsrechte gewahrt zu wissen. Die Passagen aus der Verfahrensordnung, auf die Herr Schüssel Bezug genommen hat, gelten selbstverständlich. Hätte er mir die Möglichkeit gegeben, da einiges klarzustellen, hätten wir uns möglicherweise einiges erspart. **Feststellungen** von Abgeordneten sind selbstverständlich **zulässig**, **Unterstellungen** von Abgeordneten sind selbstverständlich **unzulässig**. Wir haben es bis jetzt so gehalten, dass wir uns sehr genau an die Verfahrensordnung halten.

Außerdem hat die Auskunftsperson das Recht und die Möglichkeit, sich nicht nur direkt an den Ausschuss, sondern auch an den Verfahrensanwalt zu wenden. Und ich ersuche auch, von diesem Recht, wenn es notwendig scheint, Gebrauch zu machen.

Jetzt möchte ich Herrn Dr. Strasser noch zu einer kurzen Stellungnahme das Wort erteilen. Dann ersuche ich Herrn Schüssel dort, wo ich ihn unterbrochen habe, fortzusetzen. – Bitte.

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Und zwar weil ich ganz grundsätzlich etwas sagen will, was ich bereits einmal in einer kleineren Runde gesagt habe. Die inhaltliche Gestaltung und sprachliche Formulierung einer Beweisaussage fällt in den Persönlichkeitsbereich der Auskunftsperson, siehe § 16 ABGB: Jeder Mensch hat angeborene, schon durch die Vernunft einleuchtende Rechte ...“

Das ist eine Grundnorm unserer Rechtsordnung mit normativem, subjektive Rechte gewährendem Inhalt, der in seinem Kernbereich die Menschenwürde schützt. Diesem Grundrecht, das Anton Zeiller schon 1811 als „Urnorm“ bezeichnet hat, auf der alle anderen Rechte aufbauen, dieser Urnorm liegt auch das Grundrecht der freien Meinungsäußerung zugrunde. Und die Beweisaussage eines Zeugen oder einer Auskunftsperson fällt in diesen Schutzbereich. Daher ist die Auskunftsperson berechtigt, sich noch ohne Zuhilfenahme des Beistandes des Verfahrensanwaltes oder des Vorsitzenden gegen Vorwürfe, inhaltliche Unrichtigkeiten oder sonst irgendwelche Dinge, die sie tangieren, selbst zur Wehr zu setzen, auch aus der Verfahrensordnung zu zitieren, wie das im Gegenstande Dr. Schüssel gemacht hat.

Selbstverständlich hat aber der Vorsitzende das Recht, jedermann, wie ausgedrückt wurde, also nicht nur die Auskunftspersonen, auch den Verfahrensanwalt und die Mitglieder des Untersuchungsausschusses, zu unterbrechen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke für diese Klarstellung. – Bitte um die Fortsetzung Ihrer Ausführungen! (Abg. Dr. **Fekter:** Willkür!)

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Erstens danke ich sehr für die Klarstellung durch Vorsitz und Verfahrensanwalt. Darum ist es mir auch gegangen, dass man erstens einmal ... – Ich meine, ich sage das hier sehr offen, was mich sehr gestört hat, war: Ich brauche mich nicht hinter dem „Pyjama der Bewertungskommission“ zu verstecken! Ich sitze im Anzug da, wie jeder sieht! – Warum ich da sehr präzise bin: Dahinter steckt ja in Wahrheit eigentlich die Abwertung einer 33-Mann-Expertenkommission. Und wie zu Recht auch von früheren Rednern urgiert wurde: Halten wir uns an unser eigenes Verfahren, oder halten wir uns nicht daran? – Und das Verfahren war von Anfang an klar!

Sie haben weiters, Herr Abgeordneter – und ich muss das hier sagen –, in Ihre Frage – und auf Grund der Verfahrensordnung, die ich mir natürlich angeschaut habe, ist das eigentlich eine Unterstellung! – hineingenommen, quasi, das sei ja gar nicht so, dass der Eurofighter der Bestbieter ist. – Bitte, der Rechnungshof sagt ausdrücklich: Unter Zugrundelegung der vom Landesverteidigungsministerium festgelegten Maßstäbe – vorher publiziert, vorher allen transparent bekannt gegeben! – wurde das Kampfflugzeug Eurofighter zutreffend als Bestbieter ermittelt.

Dann haben Sie weiters in Ihre Frage hineingenommen, dass das ja nur für die 18-Halbjahresvariante gilt. – Im zweiten Rechnungshofbericht steht ganz klar drinnen, auf Grund einer eigenen Recherche des Rechnungshofs, demzufolge wäre das Angebot der Firma Eurofighter nicht nur bei der Zahlungsvariante 18 Halbjahresraten, sondern auch bei der Variante mit zehn Halbjahresraten Bestbieter gewesen; lediglich bei der Zahlungsvariante Zahlung bei Lieferung wäre der Gripen vorne gewesen.

Ich sage das deswegen, weil man mit diesen Dingen natürlich sehr vorsichtig umgehen muss. Das sind in Wahrheit – und ich habe das ja auch nach dem 2. Juli so gesagt – zwei gute europäische Produkte: das eine mehr, der Eurofighter; der andere aber auch. Das ist unbestritten. Und ich glaube, dass man wirklich wegkommen sollte von dieser Weiß-schwarz-Zeichnung: Das eine ist Licht, das andere ist Finsternis. Das eine ist gut, das andere ist schlecht. Das eine ist eine Katastrophe oder ein Skandal, und das andere ist eine super Entscheidung. – Das sind in Wahrheit knappe Entscheidungen gewesen, die auf Grund der eigens gewählten Kriterien zwei Dinge nicht berücksichtigt haben für die Typenwahl, das sind die Life Cycle Costs und die Gegengeschäfte. – Dass bei den Gegengeschäften trotzdem ein super Deal herausgekommen ist auf Grund der nachträglichen Vertragsverhandlungen, ist eine zweite Geschichte. Dafür sollte man, finde ich, dem Wirtschaftsminister durchaus dankbar sein.

Aber jedenfalls über das hinaus, was ich Ihnen gesagt habe und was auch der Verteidigungsminister in den Gesprächen angeboten hat – er hat über die Bewertung militärisch geredet und hat gesagt: Ich brauche, wenn es mehr kostet als der jetzige Betrieb, das aus dem Budget direkt! – Und das hat ihm der Finanzminister zugesagt. Das war auch selbstverständlich, weil das Verteidigungsbudget so knapp budgetiert ist, dass jede zusätzliche Leistung nicht mehr verkräftet werden kann. Das gilt aber, bitte, für alles! Und dass ein Eurofighter mit zwei Triebwerken sicherer, leistungsstärker ist, aber wohl auch mehr Kerosin braucht, das ist klar. Wie viel genau, wird man sehen. Das ist auch immer ganz offen gesagt worden – die Bewertungen gehen da sehr auseinander –, war aber kein zentrales Kriterium am 2. Juli.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Danke. – Ich meine, wir stimmen ja überein, dass ich da ein paar Feststellungen getroffen habe, aber mein Vorhalt hat sich doch darauf bezogen, dass die Kostenrelation – immerhin haben wir schon Übereinstimmung darüber, dass das vielleicht eine sinnvolle Geschichte sein kann – mit 1 : 1,5 von Ihnen wiedergegeben wurde und mir Unterlagen vorliegen, die nicht sinister und nicht unterstellend sind, die eher von einer Relation 1 : 2 ausgehen.

Jetzt darf ich noch hinzufügen, weil Sie das ja vielleicht wirklich nicht alle wissen müssen: Das sind Unterlagen, die das BMF – wie wir meinen, zu Recht – urgiert hat beim Bundesministerium für Landesverteidigung, und vom Beginn der Ausschreibung weg wurde immer auch darauf hin argumentiert, dass auch die Betriebskosten eine Rolle spielen **sollen!** – Dass das die Bewertungskommission nicht drinnen gehabt hat, weil die Kosten-Nutzwert-Analyse nur über Anschaffungskostenvergleiche geht, da stimmen wir beide überein. Trotzdem war es lange Zeit so oder hat den Anschein gehabt, dass die Betriebskosten eine Rolle spielen – genau auch beim Finanzminister nämlich, der das dauernd urgiert hat!

Und jetzt halte ich Ihnen vor – und das ist ja genau meine Frage; von wegen finster oder sonst was –: die Zahlen, die das Landesverteidigungsministerium als untere Grenze der Betriebskosten gerechnet hat für das Finanzministerium, wenige Tage vor der Typenentscheidung noch, die ein höheres Verhältnis als 1 : 1,5 ausweisen. – Jetzt möchte ich Sie einfach fragen, ob Sie davon Kenntnis gehabt haben – dass Sie anders entschieden haben, haben wir eh alle mitgekriegt –, aber von welchen Betriebskosten

Sie Kenntnis gehabt haben. – Ich darf Ihnen das abschließend bringen lassen. *(Der Auskunftsperson wird eine Unterlage vorgelegt.)*

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nochmals: Über die Fakten hinausgehend kann ich nichts Weiteres beitragen. Es gab unterschiedliche Argumente, auch große Unsicherheiten in der Geschichte, es war aber auch klar vom Verteidigungsministerium, dass das nicht das entscheidende Kriterium ist. Das war am 2. Juli jedenfalls nicht im Zentrum, da ist die Typenentscheidung besprochen worden, und da war evidentermassen die Sache so: Grasser für die F-16 – ausgeschieden vorher schon; haben wir erfahren. Und damit war die Entscheidung zwischen dem Bestbieter Eurofighter und einer anderen Variante. Also die Sache war klar! – Und damit war auch mit der Formulierung des Ministerratsvortrags, dass die Zusatzkosten aus dem Budget *(Abg. Mag. Kogler: Ist klar!)* extra bezahlt werden, das geregelt. *(Abg. Mag. Kogler: Die abschließende Frage: ...)* Mehr war da nicht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Es ist ein Vorhalt, es ist nur eine Seite. Wenn Sie schauen: Sind Ihnen diese Kosten, Kostenrelationen ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich werde es mir dann anschauen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich möchte, dass Sie sich das **jetzt** anschauen. – Sind Ihnen diese Kostenrelationen irgendwie vertraut?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich habe diese Unterlage noch nicht gesehen, daher kann ich das nicht bewerten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Okay. Ist eine Antwort! – Danke.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ja, dann: Wollen Sie die Unterlage jetzt anschauen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** ... nur nicht darüber berichten, was ich jetzt gerade neu vor mir liegen habe *(Obmann Dr. Pilz: Gut! Okay!)* und was ich dazu **jetzt** sage, sondern mein Untersuchungsgegenstand ist doch, was ich eigentlich zur Typenentscheidung beizutragen habe und was ich damals gewusst habe oder nicht gewusst habe – und nicht, was mir jetzt verdienstvollerweise der Abgeordnete vorlegt.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Danke, Kollege Faul, für das Verständnis. – Ich möchte ohnedies nur drei kurze Nachfragen stellen. Um ganz präzise zu sein, möchte ich zitieren aus dem „profil“ vom 30. Oktober 2006, Nummer 44. Da steht Folgendes drin:

„Frau Keglevichs Special Public Affairs PR-Beratung und Lobbying GmbH versucht seit 2001, guten Wind für ...“ *(Abg. Dr. Fekter: Das ist Gegengeschäfte! Bleiben wir bitte bei den Themen! – Zwischenruf der Abg. Mag. Lapp.)*

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Vorsitzender! Kann man bitte die Frau Fekter abstellen? *(Abg. Dr. Fekter: Herr Kräuter, Sie waren vorher schon daneben bei den Fragestellungen! – Abg. Mag. Gaßner: Nein, überhaupt nicht: 2001! – Abg. Dr. Fekter: Bleiben Sie doch bei den Beweisthemen! – Abg. Mag. Stadler: ... abstellen?)*

Kann ich meine Frage wiederholen?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ein Mitarbeiter des Freiheitlichen Klubs hat mich gerade von der Vorsitzführung abgelenkt. Ich kritisiere den Freiheitlichen Klub dafür schärfstens! *(Abg. Mag. Stadler: Es geht nicht um dich! Es geht darum, dass die Kollegin Fekter bei jeder Frage ...! – Abg. Dr. Fekter: Zu Recht!)*

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Kann ich die Frage wiederholen?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Damit wir nicht wieder in das Stadler-Fekter-Muster zurückfallen, ersuche ich beide, sich jetzt das kleine verfahrensmäßige Stück zurückzunehmen und den Kollegen Kräuter fortfahren zu lassen. Es ist ja schließlich seine Zeit und nicht Ihre. (Abg. Mag. **Stadler:** Na greife doch einmal ein! Du bist der Vorsitzende!)

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Mir ist die Nervosität eigentlich unerklärlich, die sich beim Namen Keglevich breitmacht. Ich zitiere noch einmal aus dem „profil“ vom Vorjahr:

„Frau Keglevichs Special Public Affairs PR-Beratung und Lobbying GmbH versucht seit 2001“ – und da sind wir ja wohl mitten im Beweisthema! –, „guten Wind für das Eurofighter-Projekt zu machen.“

Und da möchte ich jetzt meine Frage anschließen: ob es da Kontakte gegeben hat von Ihnen, Herr Dr. Schüssel, mit der Frau Mag. Keglevich.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Frau Mag. Keglevich ist mir natürlich bekannt, weil sie für die Industriellenvereinigung seinerzeit für die EU-Beitrittsbemühungen Österreichs sehr verdienstvoll unterwegs war. In der Eurofighter-Geschichte habe ich mit ihr nichts zu tun. Mich wundert das nur, denn die IV war ja offensichtlich für das andere Gerät. – Also ich habe aus dieser Geschichte mit ihr nichts zu tun gehabt. Aber natürlich kenne ich sie und würde ihr, wenn ich sie treffe, auch gerne die Hand geben, weil sie eine sehr tüchtige und engagierte Person ist. Aber, wie gesagt, Lobbying für die Eurofighter: Null. (Abg. Mag. **Stadler:** Oh ja! Steht heute im „Standard“!) Mit mir?! – Das war ja seine Frage: Ich. – Entschuldige, es geht um mich und nicht um die ...

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** In Bezug auf Dr. Schüssel, ja. – Nun, das ist ja eine Antwort. Also mit Ihnen hat es keinen Kontakt und kein Lobbying gegeben.

Etwas anderes: Im Jahr 2002 hat es ja eigentlich noch eine andere große Beschaffung gegeben, nämlich die Maut-Entscheidung. Und Daimler war ja in beide involviert: einerseits im Konsortium Toll Collect und als Shareholder von EADS.

Und da wollte ich Sie fragen, ob Sie in dieser Zeit mit Daimler-Vorstand Mangold Gespräche gehabt haben, die das eine oder das andere Projekt betreffen oder eventuell beide Projekte.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, also meiner Erinnerung nach nicht. Mangold hat, glaube ich, irgendwann einen Orden bekommen von Bundespräsident Klestil, das weiß ich, aber ich kenne ihn eigentlich nicht näher.

Bei den Maut-Geschichten, da muss ich präzise sein, da hat es allerdings Interventionen gegeben für das deutsche Modell, und zwar sehr intensive sogar von Bayern. Es war nicht Stoiber, glaube ich, sondern es war damals der Wirtschaftsminister Wiesheu. Aber ich glaube, dass da kein Konnex und kein Zusammenhang besteht.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Aber Sie selbst haben keine Gespräche geführt – auch nicht in Mariazell bei einem Jagdtreffen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Bei einem was?

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Bei einem Jagdtreffen. (Abg. Dr. **Fekter:** Er ist kein Weidmann!) – Na ich wollte ja nur fragen, ob Sie bei einem Jagdtreffen ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Herr Abgeordneter, ich habe mit dem Jagen so viel zu tun wie mit dem Golfspielen, nämlich nichts.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ja, ich wollte ja nur ... (Abg. Dr. Fekter: Das war ein so genannter Rohrkrepierer!)

Eine letzte Frage – wenn die Frau Kollegin Fekter so gnädig wäre –:

Die Frau Kollegin Fekter hat gefragt im Zusammenhang mit: Ist der Eurofighter ein europäisches Produkt?, und Sie haben das bestätigt und dazu ausgeführt, dass eben gerade der Gripen einige wichtige Komponenten hat, die nicht aus Europa stammen. Ich habe Sie einmal parlamentarisch in einer Anfrage gefragt: Ist der Eurofighter ein rein europäisches Produkt?, und habe keine Antwort erhalten; Sie haben damals gesagt, diese Fragen betreffen keinen Gegenstand der Vollziehung. – Aber jetzt gibt es eben die Gelegenheit, nicht wahr, wenn eben schon die Frau Fekter auch das fragt und Sie antworten.

Also der Gripen hat einige wichtige Komponenten, die nicht aus Europa stammen. – Wie ist das beim Eurofighter?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich habe ja nie gesagt, dass der Eurofighter 100 Prozent europäisch ist, nur: Er ist mehr europäisch als der Gripen, das war der Punkt. Ich habe das überhaupt nur auf eine Bemerkung gesagt, weil einige zu lachen angefangen haben, als ich gesagt habe, dass das beides europäische Produkte sind, auch der Gripen. Das war die Antwort, und irgendwer hat gelacht. Daraufhin habe ich gesagt: Na so selbstverständlich ist das nicht, denn gerade beim Gripen sind einige wichtige Bestandteile, und zwar mehr als beim Eurofighter, **nicht** aus europäischer Produktion. – Aber natürlich, bei jedem Produkt, ob Sie ein Auto nehmen oder ein Flugzeug, wirst du nicht 100 Prozent aus einer Lieferung aus einem Kontinent haben. Das macht auch nichts.

Aber prinzipiell – das habe ich auch ausdrücklich gesagt – sind beide Produkte mehrheitlich, überwiegend europäische Produkte. Und daher, aus dieser Sicht, kann man zusätzlich sagen: Ja, der Eurofighter ist **noch** europäischer. Und das ist noch dazu ein Produkt, das von vier ganz wichtigen europäischen Partnern extra entwickelt wurde, um auch sozusagen international hier eine Antwort auf verschiedene andere Fluggeräte zu haben. – Aber das ist alles additiv und nicht entscheidend.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ich wollte ja nur hören, dass auch beim Eurofighter Komponenten vorhanden sind, die nicht europäischen Ursprungs sind. – Danke.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** No na.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich erlaube mir noch einige ergänzende Fragen:

Wir sind noch immer bei diesem Kanzlerfrühstück am 25. Juni 2002. Sie haben berichtet, dass Sie eine Ankündigung des Verteidigungsministers, noch am selben Tag im Ministerrat eine Typenentscheidung erreichen zu wollen, nicht wahrgenommen haben. Ich lese Ihnen den Aktenvermerk vom Finanzminister Grasser: Protokoll zum Gespräch über den Ankauf von Abfangjägern am 25. Juni 2002 im Bundeskanzleramt, vor. Ich zitiere:

„Für mich völlig überraschend und ohne vorherige Ankündigung sollte in dem Gespräch vor dem Ministerrat die politische Entscheidung über den Ankauf der Abfangjäger getroffen werden, um diese im Anschluss an den Ministerrat der Presse mitzuteilen.“

Der Finanzminister hat es offensichtlich bemerkt. Der damalige Verteidigungsminister hat es bestätigt. Das Protokoll mit der Befragung der damaligen Vizekanzlerin möchte ich mir in diesem Punkt noch genau anschauen, weil ich keinen ungenauen Vorhalt machen möchte.

Sie sind, im Gegensatz zum Verteidigungsminister und zum Finanzminister, der Meinung, oder Ihre Wahrnehmung ist: Sie haben davon nichts bemerkt. – Sie bleiben dabei?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich kann nur noch einmal wiederholen: Ich war der Meinung, wir müssen das ausreden: heikles Problem, muss ausgedet werden! – Haben wir getan. – Und ich stelle eine Gegenfrage: Und wer war realistischer?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Der Finanzminister (*Dr. Schüssel: Nein!*), wenn man das Ergebnis kennt. Wenn Sie eine Antwort auf die Frage wollen: Ganz eindeutig der Finanzminister! – Und jetzt werde ich es kurz begründen, weil Sie mich gefragt haben: Mit der Verwendung der bereits ausgeschiedenen F-16, mit seinem Plädoyer gegen den einzigen ernsthaften Konkurrenten, den Gripen, im Wissen, dass ein ausgeschiedenes Produkt keine Konkurrenz darstellen kann und es nur darum geht, den billigeren Gripen zu verhindern.

So, jetzt haben Sie erklärt auf eine vorhergehende Frage: Das Bundesministerium für Finanzen schloss damals den Gripen aus. – Nach unserer Aktenkenntnis und nach den Befragungen, die wir vorgenommen haben, stimmt das; man muss aber einen Punkt ergänzen: Aus militärischen und nicht aus Haushaltsgründen hat das Finanzministerium den Gripen ausgeschlossen.

War es Aufgabe des Finanzministeriums, neben dem Bundesministerium für Landesverteidigung nach militärischen Gesichtspunkten eine eigene Bieterreihung vorzunehmen? (*Abg. Dr. Fekter: Auch aus Haushaltsgründen! Weil er viel zu teuer war!*)

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Also meine Einschätzung war, glaube ich, schon realistischer! Das haben Sie jetzt in die falsche Kehle bekommen. Ich habe ja eher gefragt: Wer hat in seiner Einschätzung – sozusagen Grasser: das wird heute entschieden; Scheibner: das wird heute entschieden –, wer hat eher ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, das ist ein Missverständnis! Nicht: Grasser – das wird heute entschieden; ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Darf ich nur meine Antwort, Herr Vorsitzender (*Obmann Dr. Pilz: Bitte!*), mit Ihrer Erlaubnis fortsetzen.

Also ich glaube, dass meine Einschätzung, dass wir da noch ein bisschen Diskussionsprozess oder Diskussionsbedarf haben, wahrscheinlich die realistischere war. Ist aber, ehrlich gesagt, auch ... – Vielleicht irre ich mich, vielleicht war das wirklich, habe ich das verbockt! Vielleicht hätte man am 25. bereits eine Lösung haben können, nur der arme Schüssel hat es nicht gesehen und hat das verabsäumt. Wir hätten am 25. schon die Lösung haben können! – Gut, meine Schuld.

Ich glaube, dass realistischerweise das nicht lösbar war. Und ich denke, dass auch die Vizekanzlerin das zum damaligen Zeitpunkt ganz ähnlich gesehen hat, sonst wären wir ja nicht noch am 2. mit offenen Positionen hineingegangen.

Die zweite Frage kann ich eigentlich nicht beantworten: aus welchen Gründen das Finanzministerium etwas tut. Das müssen Sie sie selber fragen. Ich weiß nur, dass es im Finanzministerium große Widerstände gegeben hat, weil ich mich ja x-mal vorbereiten musste auf Dringliche Anfragen und Aussprachen im Parlament und bei Ausschüssen und im Nationalen Sicherheitsrat. Diese Frage, das ist ja alles nicht neu! Alles, was wir hier diskutieren, haben wir mindestens schon zehnmals durchgekaut. Nichts ist neu, nichts! Weder die Diskussion am 25., am 2. – nichts ist neu! Alles haben wir schon besprochen, und zwar oft: die Life Cycle Costs, die Gegengeschäfte, die Betriebskosten im engeren Sinn, die Reisen – alles ist schon auf dem Tisch gelegen.

Und ich glaube halt persönlich, dass das Finanzministerium natürlich das Recht hat, eine Meinung zu haben in einem Diskussionsprozess, wo in jedem Fall das Einvernehmen mit dem Finanzressort hergestellt werden muss. Ob das jetzt militärische oder sonstige Gründe sind, ist eigentlich bestenfalls politisch ein Thema, rechtlich ist das irrelevant – denn das Finanzministerium muss zustimmen, sonst gibt es keine Beschaffung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Sie haben in diese Besprechung jetzt die Figur des „armen Schüssel“ eingeführt. Bleiben wir bei dieser Figur des „armen Schüssel“ und versuchen wir, uns jetzt zur Begründung einer Frage Folgendes vorzustellen: (*Abg. Dr. Sonnberger: Was soll denn das? – Abg. Gahr: ... können Sie sich sparen!*) – Herr Kollege, dieser Begriff wurde von Herrn Schüssel eingeführt. Ich nehme nur einen Begriff aus seiner Antwort auf und versuche, daraus eine weitere Frage zu entwickeln. – Also, bleiben wir beim Bild des „armen Schüssel“.

Der „arme Schüssel“ hat jetzt eine Bieterreihung des Bundesministeriums für Landesverteidigung, vorgetragen durch den Verteidigungsminister, auf dem Tisch. Er hat, wenn das stimmt, was Grasser und Scheibner uns erklärt haben, eine Typenempfehlung des Verteidigungsministers für Gripen auf dem Tisch. Aber nicht nur das, nicht nur Uneinigkeit im Militär, er hat außerdem auf dem Tisch eine nach militärischen Gesichtspunkten vorgenommene Reihung im Finanzministerium – durch einen Beamten vorgenommen, der ursprünglich die MiG wollte (*Abg. Dr. Fekter: Das stimmt nicht! Falscher Vorhalt!*) und dann die bereits ausgeschiedene F-16 an die Spitze stellt, im vollen Wissen, dass F-16 von der Bewertungskommission bereits ausgeschieden worden ist.

Der „arme Schüssel“ hat nur ein Glück: dass nicht noch das auch befasste Bundesministerium für Wirtschaft auch nach militärischen Gesichtspunkten eine weitere Bieterreihung durchführt. Dafür muss der „arme Schüssel“ sicherlich dem Wirtschaftsminister dankbar sein.

So, jetzt lassen wir die Figur des „armen Schüssel“ und bleiben wir bei den Entscheidungsprozessen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Und ich wende mich bitte jetzt an den Verfahrensanwalt – das darf ich nämlich. (*Abg. Mag. Stadler: Das darf nur die Auskunftsperson!*) Ist ja nicht wahr! Auch Ausschussmitglieder können sich jederzeit an den Verfahrensanwalt wenden – das ist ja ganz klar! –, speziell, wenn es um eine derart massive Aneinanderreihung von falschen Vorhalten geht!

Das Erste, das falsch ist ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, Frau Abgeordnete Fekter!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ... , ist, dass Scheibner ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Abgeordnete Fekter! Ich habe Ihnen ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ... Scheibner einen Vorschlag ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Abgeordnete Fekter!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ... für Gripen allein hatte.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich bin am Wort und nicht die Frau Abgeordnete Fekter! Studieren Sie bitte die Verfahrensordnung!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich darf mich an den Verfahrensanwalt wenden!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Studieren Sie bitte die Verfahrensordnung! Wenn Sie jetzt beginnen und wenn das in diesem Ausschuss üblich wird, dass zu allem, was ein Mitglied des Ausschusses aus seiner subjektiven Sicht in der Begründung der Fragestellung eines anderen Ausschussmitgliedes für falsch hält, jederzeit die Befragung unterbrochen werden kann, um politische Erklärungen dazu abzugeben, dann werden wir bald nicht mehr in der Lage sein, Befragungen durchzuführen.

Frau Kollegin Fekter! Es hat einige Fälle gegeben – gar nicht wenige! –, wo Mitglieder dieses Ausschusses der Meinung waren, einer Ihrer Vorhalte könnte möglicherweise nicht richtig sein. Ich habe kein einziges Mal zugelassen, dass Ihre Befragung dadurch unterbrochen wird, und werde das auch in Zukunft nicht zulassen. Ich ersuche Sie aber, auch in diesem Zusammenhang die Verfahrensordnung zu respektieren.

Sollten Sie aber der Meinung sein, dass ein Persönlichkeitsrecht der Auskunftsperson, in diesem Fall durch meine Fragestellung, beeinträchtigt wird, dann haben Sie selbstverständlich das Recht, sich an den Verfahrensanwalt zu wenden.

Also: Sind Sie der Meinung, dass ein Persönlichkeitsrecht der Auskunftsperson durch meine Fragestellung gefährdet worden ist? – Dann bitte ich Sie, das zu begründen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ja, Herr Vorsitzender Pilz, und zwar deshalb, weil Ihre Fragestellung mit falschen Vorhalten eine Art von Unterstellung ist, Scheibner hätte nur ein Gripen-Angebot, die Ausscheidung von Gripen, nämlich: für Gripen kann keine Empfehlung abgegeben werden ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nein, Frau Kollegin, ...

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** ..., wäre eine rein militärische gewesen aus dem Finanzressort. Das war so nicht richtig!

Das heißt, ich ersuche Sie, fairerweise Ihre Fragestellungen nicht durch falschen Vorhalt zu formulieren!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Ich ersuche Sie um etwas ganz anderes: Nicht, aus welchen Motiven auch immer, unter Verletzung der Verfahrensordnung einen Fragesteller, der zufällig in diesem Moment ich bin, zu unterbrechen.

Frau Kollegin Fekter, ich stelle nur fest: Mein persönlicher Eindruck: Seit Ihr Klubobmann hier befragt wird, ist nicht er, aber sind einige Abgeordnete der ÖVP in einer etwas anderen Verfassung als bei anderen Befragungen. Ich würde es für vernünftig halten, wenn wir auch diese Befragung im Stil der bisherigen Befragungen durchführen. Ich werde vom Vorsitz her jedenfalls genau dasselbe tun, was ich bei allen anderen Befragungen getan habe.

Ich setze meine Befragung fort. – Ich habe das bis hier geschildert, aufgreifend von der Antwort vorher mit der Figur des „armen Schüssel“. Es steckt natürlich etwas Ernstes dahinter, nämlich die Frage: Ist es nicht Aufgabe des Regierungschefs, dafür zu sorgen, dass die jeweils zuständigen Ressorts, die gemeinsam zu einer Entscheidung kommen sollen und dazu wichtige Informationen liefern sollen – und die Mitwirkung des Finanzministeriums ist ja im Bundeshaushaltsgesetz genau beschrieben, auch die Mitwirkungs- und Zustimmungspflicht –, ist es nicht Aufgabe eines Regierungschefs, der sich natürlich nicht in die Details der Ressortvorbereitung einmischt – das ist Aufgabe der Fachminister und -ministerinnen –, ist es nicht Aufgabe eines Regierungschefs, dafür zu sorgen, dass sich befassende Ressorts nicht die Zuständigkeiten im Rahmen der Bewertung und der Entscheidungsvorbereitung anderer Ressorts anmaßen?

Mein persönlicher Eindruck ist, dass – und da verfügen wir ja über ein umfangreiches Papier vom 25. Juni – im Finanzministerium nach militärischen Kriterien eine Konkurrenzreihung zum Verteidigungsministerium erstellt worden ist. Finanzminister und Verteidigungsminister konnten sich auch deswegen nicht einigen, weil jeder der Meinung war, seine militärisch begründete Bieterreihung sei die richtige und die andere sei falsch.

Meine Frage in diesem Zusammenhang lautet – an den damaligen Bundeskanzler und Regierungschef –: Wäre es Ihre Aufgabe gewesen, dafür zu sorgen, dass die jeweils fachlich zuständigen Ministerien ihren Teil zu der Entscheidungsvorbereitung beitragen, und auch dafür zu sorgen, dass fachlich unzuständige Ministerien nicht konkurrierende, militärisch begründete Bieterreihungen erstellen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Also: Erstens bin ich einmal froh, dass ich auf Ihren Rat nie gehört habe im Nationalen Sicherheitsrat oder im Landesverteidigungsrat, weil da hätten wir nämlich nie Abfangjäger gekauft und nie Luftraumüberwachungsflugzeuge beschafft – was immerhin Sozialdemokraten, Christdemokraten, Freiheitliche, BZÖ *immer* außer Streit gestellt haben; das sei einmal gesagt. Danke daher für die Beratung, was ich als Regierungschef zu tun habe und zu tun hätte.

Ich glaube, dass ich das ganz gut gemacht habe! Die Frage war sehr klar: Was ich als Regierungschef zu tun glaube und was ich eigentlich hier sehe, um die verschiedenen Ressorts auf ihre Aufgaben hinzuweisen. – Das habe ich getan. Und ich glaube eigentlich, dass das Ergebnis sehr gut ist und für sich spricht, denn ich kann nicht erkennen, dass das Finanzministerium eine andere Lösung als eine budgetäre vorgeschlagen hat, nämlich die F-16.

Wenn man das im Auge hat, was die Bestbewertung laut Bewertungskommission war, war es der Eurofighter – Bestbewertung, Gegengeschäfte: Eurofighter.

Finanzministerium: Bestbewertung aus budgetärer Sicht F-16 – richtig! –, aber ausgeschieden, daher weg, kommt nicht in Frage – und dann Eurofighter. – Daher noch einmal: Ich sehe eigentlich keinen wirklichen Widerspruch darin!

Die Meinung wird dem Finanzministerium, glaube ich, zuzubilligen sein, dass es aus budgetären Gründen für die billigste Lösung – nicht für die beste, aber für die billigste Lösung – eintritt. Mein Job als Regierungschef war, dass ich eine einheitliche Linie zusammenbringe. – Das ist gelungen, und ich glaube, das war auch gut für Österreich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Meine 10 Minuten sind vorbei. Ich werde mich in der nächsten Runde wieder melden. – Bitte, Kollege Faul. (*Abg. Dr. Fekter: Ich habe mich schon vorher gemeldet!*) Nein, es geht nicht darum, wer sich vorher gemeldet hat, sondern wir haben eine Reihenfolge nach Fraktionen. (*Abg. Dr. Fekter: Wie lange sind Sie schon im Ausschuss, Herr Faul?*) Diese Frage muss er nicht beantworten. – Frau Kollegin Fekter, bitte um Ihre Fragen.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Zum falschen Vorhalt des Kollegen Pilz, das Finanzressort hätte eine militärische Reihung vorgenommen, habe ich hier den Akt, auf den sich Kollege Pilz bezieht, den auch sein Informant Steger unterfertigt hat. In diesem Akt wird vor der Reihung folgender Satz festgestellt:

Unter Berücksichtigung aller Parameter – Budgetverträglichkeit, Preis, Leistung, Anforderungsprofil ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter! Ich unterbreche Sie hiermit, und zwar zur Klärung folgender Frage:

Ich bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass das Begriffspaar „sein Informant Steger“ nicht akzeptabel ist. Ich ersuche den Verfahrensanwalt um eine Stellungnahme dazu. (*Abg. Dr. Fekter: Sie haben ja die Unterlagen immer vom Steger gekriegt!*)

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Die Kompetenz des Verfahrensanwaltes betrifft auch Auskunftspersonen, die nicht gerade vernommen werden. Gerade mit Beziehung auf den genannten Dr. Steger habe ich seinerzeit schon eine Äußerung abgegeben und auch die Präsidentin des Nationalrates in dieser Hinsicht beraten.

Ich halte dafür, dass die Ausdrucksweise „Informant Steger“ nicht so weit geht, dass dadurch in die Menschenwürde des Dr. Steger eingegriffen wird. Andererseits meine ich, dass solche Hinweise auf ein seinerzeitiges Verhalten Dr. Stegers, der sich außerhalb der Sitzungen an den Vorsitzenden gewendet hat – zutreffenderweise gewendet hat! –, hier nicht in eine Fragestellung aufgenommen werden sollten, weil sie eigentlich das interrogatorische Klima nur verschlechtern.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke für diese Klarstellung. – Bitte mit der Befragung fortzufahren.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Also: Dieser Akt kam aus der Budgetsektion und ist somit auch von Sektionschef Steger abgezeichnet. Und da geht es um die Reihung, die im Finanzressort für die Beschaffung vorgenommen worden ist, und zwar nicht aus militärischen Überlegungen, sondern – ich zitiere –: Unter Berücksichtigung aller Parameter: Budgetverträglichkeit, Preis, Leistung, Anforderungsprofil, Interoperabilität, zukünftige Versorgbarkeit, Analysen neutraler Experten, gibt es für Österreich eine klare und eindeutige Reihung, nämlich: ... und dann erstens: F-16 MLU, zweitens Eurofighter. Für den Gripen kann seitens der Abteilung keine Empfehlung abgegeben werden. – Zitatende.

Es hat also nichts mit militärischer Empfehlung zu tun, und daher habe ich mich dagegen verwahrt, dass der Vorsitzende in seinen wertenden Fragestellungen zusätzlich falsche Vorhalte macht.

Ich gehe davon aus – und das ist meine Frage an die Auskunftsperson –, dass Grasser in diesen Besprechungen von eben dieser Reihung sozusagen ausgegangen ist. Können Sie das bestätigen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ja.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Zweitens möchte ich irgendwie darauf Bezug nehmen, dass ich auf Grund der Fragestellungen des Vorsitzenden den Eindruck gewonnen habe, dass er sich schwer vorstellen kann, wie das mit Ministerrats-Tischvorlagen, dem, was man im Gepäck hat zum Kanzlerfrühstück, und dem, was man als Tischvorlage dann einbringt, wenn es kein Einvernehmen gibt, in der Praxis ist. Auf Grund der Fragestellung habe ich den Eindruck gewonnen, das kann sich der Kollege Pilz überhaupt nicht vorstellen.

Daher, sehr geehrter Herr Dr. Schüssel, können Sie uns erläutern: Kommt es überhaupt zu einer Tischvorlage, wenn bereits im Vorfeld mangels Einvernehmen zwei oder mehrere Minister überhaupt gar keine Einigung zustande gebracht haben? Kommt es dann überhaupt zu einer Tischvorlage?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Es gibt zwei Möglichkeiten. Mündlich kannst du natürlich, wenn du dich meldest, alles sagen, aber ein schriftlicher Tagesordnungspunkt kann auf zwei Arten zum Thema gemacht werden: Entweder indem er rechtzeitig eingebracht wird ... Da haben wir damals den Ministerrat am Dienstag gehabt, und du musstest bis Donnerstag Abend den Ministerratsvortrag vorlegen. Der musste nicht abgestimmt sein mit den anderen Ressorts, aber natürlich war, wenn es irgendwelche budgetäre

Auswirkungen gehabt hat, die Stunde der Wahrheit im Ministerrat. Aber du konntest sozusagen alleine einen schriftlichen Antrag dem Ministerrat vorlegen. Der ist dann aufgenommen worden. Rein theoretisch hätte der Bundeskanzler als Handhaber – es gibt ja keine Geschäftsordnung im Ministerrat – auch sagen können: Nehme ich nicht auf!, aber das haben wir nie gemacht. Prinzipiell ist jeder Minister, der rechtzeitig einen schriftlichen Antrag gestellt hat, Donnerstag am Abend, auf der normalen Tagesordnung gewesen.

Und dann gibt es die Möglichkeit der Tischvorlagen, und da muss, damit die Tischvorlagen überhaupt aufgenommen werden, vorher Einvernehmen festgestellt werden. Das wird in der Koordinationssitzung vorbereitet zwischen den Klubdirektoren, Kabinettschefs et cetera und dann in der Vorbesprechung des Ministerrates, ob darüber Einvernehmen besteht.

Nachdem es, wie gesagt, in der Frage am 25. keinerlei schriftlichen Antrag im Vorfeld gegeben hat vom Verteidigungsminister, war auch logischerweise kein Antrag da. Und es ist auch beim Frühstück kein Antrag vorgelegt worden, sondern wir haben exploriert: Bringen wir eine inhaltliche Lösung zustande?

Es ist auch von Ihnen völlig korrekt wiedergegeben worden: Es lag nicht eine alleinige Empfehlung für den Gripen auf dem Tisch, sondern zutreffenderweise hat der Verteidigungsminister eigentlich immer sehr vorsichtig und umsichtig und klug die Situation, die unterschiedlichen Meinungen beschrieben. Und das ist ganz wichtig: Dass er eben nicht eine persönliche Präferenz, laut meiner Wahrnehmung, gehabt hat, sondern gesagt hat: Ich habe eine Bewertungskommission, die hat am 24., de facto schriftlich dann am 25., das und das ausgeführt, da ist die Entscheidung **eindeutig** für den Eurofighter getroffen worden, und ich habe aber andererseits im Vorfeld auch die Kontakte mit der hohen Generalität. Und da waren einige der Meinung: Nein. – Aus verschiedenen Gründen, die ja bitte auch unter Umständen nicht nur rein militärisch gewesen sind, sondern etwa die politische Akzeptanz oder finanzielle Auswirkungen oder was immer betreffen konnten, habe ich auch eine zweite, sehr wichtige Meinung für den Gripen.

Das heißt, in Wirklichkeit, um das sehr direkt zu sagen, war eine Offenheit da vom Verteidigungsminister. Sein Interesse war – und völlig legitimerweise –: **neue** Geräte, um eine bestmögliche Entscheidung für die nächsten Jahre und Jahrzehnte sicherzustellen. (*Abg. Dr. Fekter: Danke! – Herr Kollege Pilz, wissen Sie jetzt, wie das geht mit den Ministerratsvorlagen?*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich weiß nur, wie es geht, wenn eine Abgeordnete ihrem Klubobmann Fragen stellt. Das weiß ich jetzt.

Wer meldet sich von der SPÖ? – Bitte. (*Das entsprechende Mikrophon fällt aus. Abg. Faul spricht in ein anderes Mikrophon.*)

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Herr Klubobmann Dr. Schüssel! Sie haben in Ihrer Darstellung der Bestpreisfindung mit 18 Halbjahresraten und mit Ihrem Nachschlag, wo Sie dann noch die Berechnung des Rechnungshofes auch zugrunde gelegt haben, zu folgender Frage provoziert – und ich darf es wirklich ein bisschen verniedlichen –: Nehmen wir an, Sie würden Ihrer Frau ein Auto kaufen, und die Gattin beschäftigt sich mit der Typenauswahl. Sie kommen am Abend heim und sagen: Na, wie schaut's aus? Sagt sie: Du, lieber Wolfgang, Type A ist eindeutig die billigste bei Barzahlung, aber die Type B ist bei zehn Monatsraten, bei 18 Monatsraten wesentlich günstiger. – Würden Sie Ihrer Gattin nicht sagen: Schatzi, lassen wir einmal die Finanzierung dahingestellt, das werden wir schon selber regeln?

Daher meine Frage, Herr Dr. Schüssel: Wäre es nicht Aufgabe des Finanzministeriums oder der Banken, der Nationalbank gewesen, wer immer Sie wirtschaftlich berät, eine Bestfinanzierungsvariante zu erarbeiten bei einem Bestbieter-Angebot, und nicht, mit Zahlenspielerereien dann auf eine andere Grundlage zu kommen? Ich hätte wirklich anhand dieses Beispiels eine familiäre Auskunft und eine fachliche.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich glaube, die Auskunft war ganz korrekt – weil es ist Ihnen gleich das Mikrophon ausgefallen, als Sie meine Frau hereingebracht haben. Die hätte nämlich gesagt, ob ich verrückt bin, eine solche Entscheidung, eine wichtige, große Entscheidung bar zu zahlen.

Wenn Sie sich ein Haus kaufen – das ist ja, glaube ich, der entscheidende Punkt, das ist ja eine Entscheidung über mehrere Generationen –, wenn Sie sich ein Haus kaufen, Herr Abgeordneter, dann zahlen Sie es nicht bar, es sei denn, Sie sind Milliardär; keine Frage. Also wenn wir Milliardäre wären, sprich: wenn wir sensationelle Budgetüberschüsse hätten, wo das Geld in Wirklichkeit keine Rolle spielt, Ölscheichs et cetera, Saudi, die können das machen. Ein mittleres Land wie Österreich wird natürlich eine mehrjährige Finanzierungsvariante machen, und zwar knapp unterhalb der Schwelle, wo das staatsschuldenrelevant wird. Daher sind ja die 18 Halbjahresraten nicht aus Jux und Tollerei gewählt worden oder um irgendwas zu tricksen, sondern das ist genau die Schwelle. Ab zehn Jahren hast du die Staatsschuldenschwelle erreicht. Daher muss das genau darunter sein. – Und das haben übrigens frühere Bundeskanzler, Sinowatz, Vranitzky und so weiter, ganz genauso gewusst. Wir wären ja verrückt gewesen, wenn wir das in einem Jahr zahlen, sondern das ist selbstverständlich, dass das gestreckt wird auf zehn Halbjahresraten, was in Wahrheit eine praktische, eine theoretische Überlegung war. 18 Halbjahresraten war immer die vom Finanzministerium propagierte Überlegung.

Noch einmal: Nehmen Sie nicht das Beispiel mit dem Auto, sondern nehmen Sie wirklich das Beispiel mit dem Hauskauf oder einer Großinvestition in einer Firma. Das ist nichts anderes. Das ist eine Investition in unsere Sicherheit für 30, 40 Jahre. Und die zahlen Sie nicht in einem Jahr. Sie zahlen ja auch nicht andere Dinge bar aus der Handkasse, sondern das muss man klug über die Jahre hinweg verteilen. Und so ist das eigentlich auch gewählt worden.

Da ist auch wirklich klug verhandelt worden, da sind Dinge auch vielfach mit Phantasie und Kreativität hineingenommen worden, indem etwa die Bundesfinanzagentur hier beraten hat bei den Zinskonditionen. Da sind wir ja deutlich heruntergekommen, auch im gesamten Gestaltungsbereich der Vertragsverhandlungen. Da hat zum Beispiel der Herbert Scheibner oder nachher der Günther Platter wirklich gut verhandelt.

Das ist ja einer der Gründe, warum wir jetzt im Nachhinein im Leistungsvergleich feststellen können, also wenn ich wirklich die zwei Geräte oder zwei Häuser habe: Das eine ist wirklich Bestausstattung und hervorragend geeignet für das, was wir haben, und das andere ist gerade das, was man sich noch leisten kann, beide sind aber fast gleich teuer! Und noch dazu in der Finanzierungsvariante ist das beste Haus das geeignetste und billigste! Entschuldigung, was nehmen Sie dann? – Klarerweise, die Empfehlung der Experten, und so haben wir es gemacht.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Ich möchte nur eines richtigstellen: So ein Rechenbeispiel habe ich noch nicht gesehen, wo ein billigerer Barzahlungspreis zur höheren Rückzahlungskonditionen auf acht oder zehn Halbjahresraten führt! Das habe ich im praktischen Leben noch nicht gesehen – wenn wir schon Haus kaufen fahren. Also das Haus (*Zwischenruf der Abg. Dr. Fekter.*) – ich habe nicht mit Ihnen geredet! –, das in der Anschaffung schon einmal um etliches billiger ist, kann in der langfristigen Finanzierung bei gleichen Konditionen dann nicht teurer sein! Also das muss eine

Trickserei sein. Das habe ich lange genug erlebt in meinem Leben. Das möchte ich nur sagen. Es kann nicht so sein!

Und die zweite Frage, Herr Dr. Schüssel, war die, dass es halt sehr subjektiv ist, zu beurteilen, welches Haus – wenn wir schon beim Haus bleiben – das wertvollere ist. Das ist halt Ihre subjektive Meinung! Andere hohe Militärs haben eine andere Meinung gehabt, dass das andere besser war. Aber lassen wir es einmal dahingestellt.

Ich meine nur: Eine billigere Ankaufssumme, Barzahlungssumme kann auch bei Ihren gerechtfertigten Rückzahlungsraten nicht zu höheren ... Also der Billigere kann nicht mehr kosten auf lange Jahre! Das habe ich in einer Finanzierung – ob Leasing, ob Kredit, ob Bausparen – noch nie gesehen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Sie haben aber zwei Probleme aufgedeckt. Das eine ist die Frage der Qualität des Produkts. Ehrlich gesagt, da sind wir doch hoffentlich wirklich alle einer Meinung, dass keiner von uns, weder der Vorsitzende noch ich als Auskunftsperson oder Sie als Abgeordnete, in der Lage sind, die Qualität eines solchen Produkts ernstlich aus eigener Anschauung zu beurteilen. (*Abg. Faul: Da habe ich eh gesagt!*) Dafür hat man eine Bewertungskommission – und das war eigentlich der Sinn! –, dass das eben nicht freihändig entschieden wird, sondern in einem sehr komplexen Verfahren in mehreren Stufen mit Angebotsnachbesserungen, mit Nachverhandlungen und, und, und, dass man wirklich ein ausgereiftes Paket am Tisch hat.

Und dann hat am Schluss dieses Prozesses nachvollziehbar, transparent die Bewertungskommission gesagt: 4 : 1, der Eurofighter hat die beste Qualität. Das ist bitte nicht meine ..., da will ich auch nicht dilettieren! Ich meine, damit Sie nicht den Eindruck erwecken, ich weiß alles, ich mache alles – gar nicht! Da verlasse ich mich wirklich auf die Meinung der Experten. Und die haben, glaube ich, nach bestem Wissen und Gewissen gesagt: Der Eurofighter ist ein sensationell gutes Produkt – verglichen mit allen anderen Mitbewerbern, und die waren auch nicht schlecht. Aber das ist bei Weitem das Beste! Es ist ja auch in der öffentlichen Bewertung nachher sehr klar herausgekommen. Auch die kritischsten Kommentare nachher haben gesagt, der Eurofighter ist das Zukunftsprojekt, technologisch am besten ausgereift, eigentlich ein Sprung ins 21. Jahrhundert. Wir hätten es nur besser begründen müssen – Klammer: Das ist richtig.

Die zweite Frage: Ich habe das mit den Finanzierungsvarianten nicht erfunden, sondern nachweisbar bitte vom Rechnungshof bestätigt, geprüft! Bei 24 Flugzeugen ist bei 18 Halbjahresraten der Eurofighter der Bestbieter gewesen. Im Nachhinein, wie man auf 18 heruntergegangen sind, ist er auch bei zehn Halbjahresraten der Bestbieter gewesen.

Daher auch von dieser Seite her: Da brauchen Sie nicht mich zu kritisieren, das ist eine Bewertung, die auch ganz nüchtern nach Punkten und nach einem Computerprogramm entwickelt worden ist, das habe nicht ich erfunden. Da kann ich euch nur sagen: Ich glaube, dass die Menschen, die das gemacht haben, das eigentlich auch nach bestem Wissen und Gewissen gemacht haben! Warum sollen wir jetzt da hintennach herumdiskutieren? Soll ich da jetzt gescheiter sein als alle anderen oder wir alle rundherum? – Nein, ich glaube, die Parameter, die uns damals auf dem Tisch gelegen sind, rechtfertigen mit Sicherheit die Entscheidung pro Eurofighter, und der Blick jetzt fünf Jahre später zurück rechtfertigt es erst recht – und zwar mal zwei!

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Herr Dr. Schüssel, eine zweite Frage: Ich bin jetzt kein Jurist, aber nur was ich so aus diesem Einredeverzicht gelesen habe, den Sie so hoch gelobt haben – also für mich ist das eine Selbstfesselung. Das ist eine Selbstknebelung, wenn ich auf diese Einrede, auf die Mängel und auf das, was in

diesem langen Vertrag steht, verzichte. Ich wollte Sie nur fragen, Herr Dr. Schüssel: Sie haben heute erklärt – ich habe es nicht verstanden, und darum bitte ich um eine Klarstellung –, das hat auf die Preisentwicklung noch einmal einen Sprung gemacht. Jetzt frage ich Sie: Waren das Prozente, die das im Kaufpreis weniger waren? Waren es weniger Raten, die wir da gezahlt haben? Wie hat sich das niedergeschlagen? Das habe ich nicht ganz verstanden – diesen Einredeverzicht.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Das ist eine interessante Geschichte, die tatsächlich sehr komplex ist, und da haben wir uns auch nicht selber ... Das haben wir natürlich nicht bei der Typenentscheidung, die heute das Thema ist, besprochen, sondern das ist dann eigentlich beim Vertragsabschluss ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Entschuldigung! Das ist eindeutig Beweisthema 3. Wir wollen jetzt nicht Einredeverzicht beginnen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Vielleicht nur ein Satz dazu. Das ist vielleicht wirklich ganz interessant, das mit den Profis zu besprechen. Da hat uns die Finanzprokurator beraten. Und das halte ich für sehr wichtig. Darauf habe ich bestanden. Weil ich habe gewusst, es wird ein Thema, und da haben wir die Finanzprokurator gebeten: Bitte macht uns hier eine Empfehlung. Das war auch ihre Empfehlung. Aber das ist ein anderes Thema.

**Abgeordneter Christian Faul (SPÖ):** Herr Dr. Schüssel, ganz letzte Frage. Das haben Sie selber nicht provoziert, aber das war für mich eine Frage: diese beiden Meinungsbildungen, da der Verteidigungsminister, da der Finanzminister. Und Sie haben heute gesagt, erst nachdem der Finanzminister in der Frage der Eurofighter auch die Betriebskosten – Sie haben zwar gesagt, gedeckelt nach oben, das habe ich bis heute noch nicht gehört – übernommen hat, dann hat es eine Zustimmung vom Verteidigungsminister gegeben. War das das Druckmittel? Hätte der Finanzminister die Betriebskosten beim Gripen auch zur Verfügung gestellt oder langfristig gezahlt?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Mit Sicherheit. Alles, was über den heutigen Status quo hinausgegangen wäre – übrigens auch die Zwischenlösung und alles, was dann ja nach dem Hochwasser notwendig geworden ist, weil wir haben ja auf Grund des Hochwassers letztlich auch die Beschaffung hinausgezögert, wir haben ja praktisch ein Jahr mit der ganzen Geschichte verloren, und dadurch ist auch die Zwischenlösung notwendig, aber die ist auch extra budgetiert worden –, also alle die Dinge, der Kaufpreis, die Zwischenlösung – später erst dazugekommen – und die additiven Kosten zu den gegenwärtigen Betriebskosten musste der Finanzminister zusagen. Das war auch richtig. Also ich muss auch sagen, anders wäre es im Interesse der Landesverteidigung nicht vertretbar gewesen. Allerdings sind dafür auch andere Dinge dann wieder bei den späteren Budgetverhandlungen außer Streit gestellt worden – das muss ich auch dazu sagen! –, nämlich dass eben nicht jede Geschichte, die Verlängerung des Grenzeinsatzes additiv abgegolten wird. Das ist dem Bundesheer auch nicht gegeben worden. Da haben wir gesagt: Status quo.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Um dem Kollegen Faul noch die Möglichkeit zu geben, da noch Aufklärung zu erhalten, möchte ich dem Herrn Dr. Schüssel doch noch eine Frage stellen. Kann das sein, dass das teurere Angebot der Schweden für die Finanzierung auf neun Jahre gerechnet auf die Tatsache zurückzuführen war, dass die Schweden das Währungsrisiko für vier Währungen über diese Laufzeit haben einrechnen müssen, was natürlich in der Berechnung zu höheren Kosten führt?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Natürlich. Schweden ist kein Euroland. Das ist ganz klar. Und das war durchaus ein zusätzliches Element dabei, das ist schon klar. Aber ich

meine, da gab es verschiedene Ursachen dafür, die kann ich jetzt, ehrlich gesagt, aus eigener Wahrnehmung nicht bestätigen. Da bin ich keine geeignete Auskunftsperson.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke. – Ich werde selbst noch einige weitere Fragen stellen.

Zum Ersten nur, auch zur Begründung meiner Frage schon eine Feststellung: Verantwortung der Politik ist es auch, in diesem Zusammenhang, zumindest meiner Meinung nach, zu prüfen, ob alles seriös bewertet worden ist – also nicht nur, ob **alles** bewertet worden ist, aber auch nicht nur, ob **seriös** bewertet worden ist. Bei „seriös“ gibt es in Bezug auf zwei Unterkommissionen meiner Meinung nach berechnete Zweifel. Bei „alles“ gibt es sehr schwerwiegende Zweifel.

Entgegen früheren Vorschlägen im Rahmen der Bewertungskommission sind die Betriebskosten auf 30 Jahre nicht in der endgültigen Empfehlung berücksichtigt worden. Das hat dazu geführt, dass nicht Teile der Generalität, sondern die gesamte Generalität vom Gruppenleiter bis zum Generaltruppeninspektor verlangt hat, dass die Betriebskosten berücksichtigt werden, und deswegen der Verteidigungsminister eine Typenentscheidung für den Gripen wollte – aus Kostengründen!

Und das ist der Anspruch, den ich – zumindest ich, ich nehme an, einige andere auch – an eine seriöse Bewertung stelle, aber wir werden ja auch noch eine seriöse Bewertung vornehmen müssen, nämlich ob die Bewertung damals alles umfasst hat und ob sie in jedem Bereich auch seriös war. Dem können wir jetzt nicht vorgreifen. – Das ist das eine. (*Abg. Dr. Fekter: War das jetzt eine Frage?*)

Das Zweite ist jetzt eine Reihe ganz konkreter Fragen. Hat Sie der Finanzminister informiert, dass, berechnet auf die 18 Halbjahresraten inklusive 20 Prozent USt die Beschaffung von Eurofightern um etwa 100 Millionen teurer kommt als die von Gripen? Das war eine ganze Frage.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Zuerst einmal zu Ihrer Feststellung, weil die kann ich so nicht stehen lassen. Sie operieren hier immer: Wir müssen eine seriöse Bewertung ... Da muss man zu dem „wir“ und der „seriösen Bewertung“ hinzufügen: Wenn es nach Ihnen gegangen wäre – das ist meine Wahrnehmung aus dem Landesverteidigungsrat, aus dem Nationalen Sicherheitsrat –, dann hätten wir überhaupt keine Abfangjäger, dann hätte wir eine Nulllösung, die mit der österreichischen Verfassungslage, Souveränität, Völkerrecht, Neutralitätsgesetz nicht im Einklang steht. Das gehört dann zur seriösen Bewertung genauso ins Protokoll wie Ihre Feststellung. Nach Ihnen hätten wir überhaupt keine Flieger kaufen dürfen, weder gebrauchte noch neue.

Daher würde ich einmal sagen, auch in der Bewertung und in der Festlegung dessen, was sozusagen eine gute Bewertung, eine gerechte Bewertung von der Generalität, von den Experten ist, würde ich jedenfalls als militärischer Laie und Fluglaie einmal doch eine gewisse Vorsicht walten lassen. Ich kenne fast niemanden, der das bewertet hat, weder von den Militärs noch von den Financiers, Finanzexperten, Finanzprokuratur. Ich glaube, dass die das nach bestem Wissen und Gewissen gemacht haben.

Es steht natürlich jedem frei, seine eigenen Bewertungen und alle möglichen Kriterien unterzubringen, aber ich glaube, dass das nur dann wirklich seriös ist und das Wir-Gefühl rechtfertigt, wenn wir den Konsens halten, dass wir verpflichtet sind, Luftraumüberwachung zu betreiben. Wer der Meinung ist, die Luftraumüberwachung Österreichs endet einen Meter über dem Boden, der kann eigentlich nicht mehr von wir reden und sollte sich eigentlich auch in der Bewertung dessen, was uns andere Experten damals bei der Typenentscheidung seriös vorgeschlagen haben, sehr zurückhalten!

Wenn ich auf das gehört hätte, was Sie immer wieder in den diversen Landesverteidigungsräten oder Nationalen Sicherheitsräten gesagt haben – wie gesagt –, dann würde ich meinen, dann täten wir lieb ausschauen! Das ist meine ganz persönliche Einschätzung.

Ansonsten glaube ich, dass Sie die Zahlen alle am Tisch haben. Ich habe diese Zahlen jetzt nicht, ich kann das auswendig nicht wiedergeben, ich bin nicht mehr im Besitz der Unterlagen. Als Bundeskanzler wäre ich das, als einfaches Mitglied des ÖVP-Nationalratsklubs bin ich das nicht. Aber Sie haben alle Unterlagen vor sich, Sie wissen ganz genau, wie die Unterschiede jetzt sind: Im Ministerrat wurde vorgeschlagen 24 Flugzeuge, aber **ohne** Finanzierung und **ohne** Logistikpaket und **ohne** die notwendigen Nachrüstungen bei Flugplatz, bei „Goldhaube“ und, und, und. Und Sie wissen, was dann bei der Vertragsgestaltung zugrunde gelegt wurde, nämlich 18 Flieger, **mit** Finanzierungsvariante, **mit** Logistikpaket, **mit** Training und **mit** all den Dingen, die additiv da sind. Meiner Einschätzung nach, meiner Erinnerung nach waren das im Ministerrat im Jahr 2003 1 956 000 000 €, aber ich kann das jetzt auch nicht ganz genau wiedergeben. Ich hoffe, dass die Zahl stimmt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war eine sehr interessante Beantwortung. Ich werde in der Zwischenzeit eine dazupassende Frage suchen. Bis mir eine einfällt, wiederhole ich meine Frage von vorher, die **nicht** beantwortet worden ist, nämlich: Hat Sie Finanzminister Grasser vor dem 2. Juli informiert, dass bei den von mir genannten Konditionen – also 18 Halbjahresraten, inklusive 20 Prozent USt – die zu bestellenden Eurofighter um etwa 100 Millionen € teurer sein würden als die Gripen?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Sie wollen nur hören, was Sie hören wollen! Ich sage, was ich sagen kann! Und was ich sagen kann, steht in den Unterlagen drinnen, die mir nicht zur Verfügung stehen. Sie können das aber gerne sehen! Da gibt es eine Aufstellung, was der Eurofighter und was der Gripen angeboten hat – nicht was dann am Ende rausgekommen ist –, angeboten hat, ohne Finanzierungskosten, ohne Logistikpaket, ohne Training, ohne die im Bundesheer sowieso notwendigen Maßnahmen. Die Zahlen liegen Ihnen vor.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Zu einem brauche ich Sie mit Sicherheit nicht, nämlich festzustellen, was mir vorliegt. Ich brauche Sie, um meine Fragen beantwortet zu bekommen. (*Abg. Dr. Sonnberger: Hat er ja eh!*) Meine Frage hat nicht gelautet, ob wir die Zahlen in unseren Unterlagen finden – die haben wir längst gefunden! –, sondern meine Frage hat gelautet, ob Sie der Finanzminister über diese Zahl vor dem 2. Juli 2002 informiert hat. Damit stelle ich diese Frage zum dritten Mal!

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Und meine Antwort lautet zum dritten Mal: Der Verteidigungsminister hat genau mit dem Finanzminister die Zahlen damals auf den Tisch gelegt – und die Zahlen haben Sie! Entschuldigen Sie vielmals: Wenn Sie sie eh haben, warum fragen Sie mich dann? (*Abg. Mag. Stadler: Er fragt ja nicht nach den Zahlen, er fragt, ob Sie informiert wurden!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Ich gehe davon aus ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Und ich habe gesagt, dass beide Ressorts das Zahlengerüst, das mir jetzt auswendig **nicht** zur Verfügung steht ... – Sie haben es vor sich liegen! Entschuldigen Sie vielmals, ich bin weder ressortzuständig noch sonst irgendetwas! Aber ich beantworte gerne, dass ich in **Erinnerung** habe, dass wir im Jahr 2003 1 956 Millionen beschlossen haben – nach meiner Erinnerung. Was im Jahr 2002 genau vorgelegt wurde, liegt Ihnen vor. Ihr braucht nur die Zahlen zu nehmen, die sind beim Kanzlerfrühstück am 2. Jänner natürlich auf dem Tisch gelegen, die waren damals Gegenstand der Beratung, selbstverständlich.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** So. Ein viertes Mal: Es geht nicht darum, ob die Zahlen wo vorgelegen sind, sondern ich werde Sie dann noch einige andere Punkte fragen. Ich habe Sie gefragt, ob der Finanzminister Sie informiert hat, dass bei 18 Halbjahresraten Finanzierungsmodell inklusive 20 Prozent Umsatzsteuer Eurofighter um etwa 100 Millionen € teurer sein wird als Gripen.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Antwort wie vorher.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Okay, ich nehme zur Kenntnis, Sie wollen diese Frage nicht beantworten. (*Abg. Dr. Fekter: Das werden Sie müssen!*)

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Nein, Sie nehmen das nicht zur Kenntnis, sondern ich will im Protokoll haben: Meine Antwort habe ich vorher gegeben! (*Abg. Dr. Fekter: Und zwar mehrmals!*) Ich habe **nicht** nicht geantwortet, sondern ich habe nach bestem Wissen und Gewissen aus eigener Wahrnehmung geantwortet. (*Abg. Dr. Pilz: Das ist Ihre Feststellung!*) Ich bin nicht dazu verpflichtet, dass ich ein Frage- und Antwortspiel nach Ihren Bedingungen vorführe. (*Abg. Dr. Fekter: Das ist typisch Pilz!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das ist Ihre Feststellung! (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*) Kollege Stadler, Sie sind ebenso wenig am Wort wie die Kollegin Fekter! Wir werden einfach dabei bleiben, dass ich versuche, Fragen zu stellen, Herr Schüssel nach bestem Wissen und Gewissen versuchen wird, diese Fragen zu beantworten. Die nächste Frage lautet ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Herr Dr. Schüssel hat versucht, die Frage nach bestem Wissen und Gewissen zu beantworten, aber wenn ... (*Abg. Dr. Pilz: Ja, und ich war mit der ...!* – *Abg. Dr. Sonnberger: Der Herr Pilz hört nicht, was er nicht hören will!*) Ich frage den Verfahrensanwalt, ob seiner Ansicht nach meine Antwort ausreichend war. Für ein normales Verfahren zwischen Befrager und ... (*Abg. Dr. Pilz: Es geht ...!*) – Darf ich die Frage an den Verfahrensanwalt formulieren – mit Ihrer Erlaubnis?

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wenn Sie den Verfahrensanwalt fragen wollen, im Zusammenhang ...

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich will ihn fragen, ob seiner Meinung nach das zu einem fairen Verfahren gehört, wie ich antworte. (*Abg. Dr. Sonnberger: Er ist ein Flugzeuggegner, der Pilz! Er kann nicht objektiv sein!*) Wenn er der Meinung ist: nein, dann nehme ich das auch zur Kenntnis, aber auch Sie, gerade als Vorsitzender, sollten sich einer gewissen Fairness bedienen, meine ich! (*Abg. Dr. Fekter: Fairness ist ihm fremd!*)

**Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser:** Ich möchte in diesem Augenblick zur Fairness des Verfahrens nichts sagen – vielleicht etwas später! Nach meinem Dafürhalten wurden durch die Antworten des Dr. Schüssel die Fragen des Dr. Pilz beantwortet.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Nach meinem Dafürhalten nicht. (*Abg. Dr. Sonnberger: Er ist überfordert mit der Vorsitzführung!*) – Ich fahre fort.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Auch der Vorsitzende soll zur Kenntnis nehmen, dass wir **Bewertungen** von Antworten wahrscheinlich erst am Ende des Gesamtverfahrens vornehmen – dann wahrscheinlich mit Mehrheit, das wird uns von der ÖVP wenig nützen, aber es gibt dann immerhin noch die Möglichkeit, einen Minderheitsbericht abzugeben. Und ich ersuche den Vorsitzenden, in Zukunft Wertungen im Hinblick auf seine Fragen zu unterlassen!

**Obmann Dr. Peter Pilz:** So, das war eine präzise Feststellung. Danke dafür.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Dr. Schüssel, immer wenn ich Hochwasser höre, werde ich sehr hellhörig, und Sie haben heute schon einmal gemeint, dass diese Reduktion auf 18 Stück nicht vorher schon geschehen ist, sondern absolut durch das Hochwasser bedingt war.

Gerade vorhin haben Sie – ich glaube, beim Kollegen Faul – gemeint, durch die Hochwasserentscheidung, also durch die Reduktion bedingt durch Hochwasser, wurde auch die Lieferung verzögert und deswegen kam es zu der gar nicht billigen Zwischenlösung. Wie erklären Sie sich dann, dass bereits im Juli 2001 EADS angeboten hat, im Jahr 2007 18 Luftfahrzeuge Eurofighter zu liefern? – Da habe ich jetzt ein Verständnisproblem: Sie haben gesagt, durch diese Verminderung wurde die Lieferung hinausgezögert, EADS hat schon im Jahr 2001 gesagt: 2007 haben wir 18 Flieger für euch!

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich bin Ihnen dankbar für diese Frage, weil das tatsächlich von mir ein bisschen unscharf formuliert wurde. Es war natürlich nicht nur das Hinausschieben, sondern es waren natürlich auch die Neuwahl und das Konstituieren einer neuen Regierung. Wir haben damals gesagt, dass wir in dieser Legislaturperiode keine kostenwirksame Beschaffung vollziehen, sondern dass wir quasi das Zahlungsziel in jedem Fall hinausschieben. – Das haben wir eingehalten. Aber dann kam die Neuwahl mit der Konstituierung einer neuen Regierung, da sind ungefähr zehn Monate Zeitverzögerung eingetreten, und dann sind diese Zwischenlösungen natürlich umso eher notwendig gewesen.

Von diesem Angebot im Jahr 2001 ist mir überhaupt nichts bekannt gewesen. Das ist überhaupt erst nachher gekommen mit den Diskussionen, die es immer wieder gegeben hat, schon im Nationalrat und im Rechnungshofbericht et cetera. Das war zum damaligen Zeitpunkt nicht relevant. (*Abg. Mag. Gaßner: Dieser von mir zitierte Brief ist bei den Unterlagen dabei! Er stammt vom 27. Juli, gerichtet an den Herrn Finanzminister!*)

Ich bestreite das ja nicht, nur war es überhaupt nicht relevant, weil es ja auch nicht für das Verfahren selbst Bedeutung gehabt hat. Richtigerweise hat sich EADS beim Verteidigungsministerium rühren müssen, um dort ein Angebot vorzulegen, und für den Beschaffungsvorgang war das ein irrelevanter Brief, sonst gar nichts, eine Information, sonst nichts.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Sie haben jetzt in der Beantwortung gemeint – völlig richtig, wie ich meine –, dass es in der laufenden Periode keine kostenwirksame Beschaffung sein wird. Was hat es dann den Hochwasseropfern gebracht, dass weniger Flieger gekauft werden?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Gut, aber Gegenfrage, Herr Abgeordneter, und seien wir beide ehrlich: Was hätte es den Hochwasseropfern gebracht, wenn wir, wie damals Herr Dr. Gusenbauer gesagt hat, überhaupt auf den Abfangjägerkauf verzichtet hätten? – Genauso wenig! Im Jahr 2002, als dieses gigantische Hochwasser ausgebrochen ist, als Bund, Länder, Gemeinden plus EU-Solidaritätsfonds 1,1 Milliarden € in die Hand genommen haben, um den Menschen zu helfen – der Schaden war weitaus größer; der Schaden lag etwa zwischen 2,5 und 3 Milliarden € –, hätte **kein** Verzicht auf irgendetwas den Hochwassergeschädigten etwas gebracht – außer der Beschluss, den wir in der Sondersitzung des Nationalrates am 19. August 2002 gefasst haben, dass wir insgesamt mit allen Möglichkeiten helfen werden. Im September gab es die entsprechenden Beschlüsse, aber wir haben jedenfalls schon in der Sondersitzung beschlossen, dass wir 1,1 Milliarden zur Verfügung stellen. Der Ministerrat hat vorher getagt, wir haben am 18. August das berühmte Treffen in Berlin

mit der EU-Kommission, mit dem deutschen Bundeskanzler, dem tschechischen Regierungschef und mir gehabt, Dzurinda war mit dabei.

In Summe haben wir den Menschen mit diesen Maßnahmen geholfen. – Das ist, glaube ich, die seriöse Antwort. Es war ein wichtiges Symbol, dass wir auch bereit sind, in einer so dramatischen Situation, Dinge zurückzustellen, die nicht unbedingt notwendig sind, und das waren etwa diese sechs Flieger, die letztlich unter Umständen für den internationalen Einsatz hätten gedacht werden können. Das war der Kernpunkt.

Direkte Hilfe für die Hochwassergeschädigten waren die konkrete Aufstockung des Katastrophenfonds, die steuerlichen Maßnahmen, die EU-Kommissionshilfe und das Signal, das Symbol, dass auch wir bei der Luftraumüberwachung von den vielleicht wünschenswerten Dingen zurückgehen auf die notwendigen Dinge.

**Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ):** Ich halte fest, und da sind wir durchaus einer Meinung, dass die finanziellen Maßnahmen, die gesetzt wurden, hervorragend waren, aber mich – nicht nur mich, um mich geht es hier nicht – und sehr viele stört, dass das immer wieder im Zusammenhang mit der Reduktion der Stückzahl bei den Fliegern genannt wird. Von diesem Signal haben all die Hochwasseropfer nichts gehabt, aber darüber werden wir noch reden.

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Ich will Sie nicht unterbrechen, aber ich glaube, dass das schon wichtig ist. Wir haben ja zwei Dinge verschoben: Wir haben die Steuerreform, die Steuerentlastung um ein Jahr verschoben. (*Abg. Mag. Gaßner: Das war wirksam!*) Das war auch nicht im Jahr 2005 wirksam für die Hochwassergeschädigten. Die Steuerreform hätte erst später kommen sollen, das ist haargenau dasselbe. Wir haben ein Signal, ein bewusstes symbolisches Signal gegeben, dass wir sozusagen alle gemeinsam solidarisch ein Opfer bringen. Und das Opfer war, die Steuersenkung ein Jahr hinauszuschieben – die Deutschen haben übrigens das Gleiche gemacht; die deutsche Bundesregierung hat einen Teil der geplanten Steuerreform um ein Jahr ausgesetzt, so wie wir – und auf das Wünschenswerte zu verzichten. Das ist Herbert Scheibner nicht leicht gefallen, muss ich dazusagen, aber er hat das mitgetragen, und es war dann letztlich auch sein Antrag, seine Weisung, dass wir die Stückzahl von 24 auf 18 reduzieren.

Übrigens hat die tschechische Regierung das gleiche Symbol gesetzt. Sie hat ebenfalls auf den Ankauf von 24 Gripen verzichtet, sie hat das ausgesetzt. – Die Tschechen tun sich leichter, die haben, glaube ich, 150 Flieger und wir nur einen Bruchteil davon. Aber auch die Tschechen haben ein solches, wenn man so will, solidarisches symbolisches Opfer gebracht, dass sie vom Wünschenswerten auf das Notwendige zurückgegangen sind.

Natürlich kann man über all das diskutieren, aber ich glaube schon, dass das gut überlegt und auch sinnvoll zum damaligen Zeitpunkt war.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** In einer Pressekonferenz hat der Finanzminister – und ich gebe das aus dem „Kurier“ vom 1. Dezember 2006 wieder – Folgendes gesagt – ich zitiere –: Warum er dann ausgerechnet der teuren Eurofighter-Variante zugestimmt hat, schildert er so: Kanzler Schüssel und Vizekanzlerin Riess-Passer hätten auf einer Luftraumüberwachung bestanden und auf eine schnelle Entscheidung gedrängt. Im Streit zwischen ihm und Verteidigungsminister Herbert Scheibner, ob man gebrauchte – Position Grassers – oder neue – Position Scheibners – Flieger kaufen solle, haben sich Riess-Passer und Schüssel wegen der längeren Lebensdauer für neue entschieden. – Zitatende.

Stimmen Sie dem zu? Entspricht das auch Ihrer Wahrnehmung?

**Dr. Wolfgang Schüssel:** Meine Wahrnehmung habe ich eigentlich anders oder differenziert dargestellt: in dem Sinn, dass wir eine gemeinsame Entscheidung getroffen haben. Im Wissen, dass die Gebraucht-Variante F-16 ausgeschieden wurde, standen de facto am 2. Juli zwei Varianten zur Diskussion: der Bestbieter und der Gripen als Zweiter. Und ich glaube, in dieser Entscheidung haben wir dann gemeinsam eine Lösung gefunden, die releviert wurde und in der Ministerratssitzung am 2. Juli auch effektuiert wurde.

Wir haben kein Wortprotokoll, und daher kann natürlich auch jeder seine subjektive Erinnerung bringen. Daraus jetzt künstliche Widerhaken und Widersprüche zu konstruieren, das bringt nichts; das ist fünf Jahre her. Ich kann Ihnen nur nach bestem Wissen und Gewissen sagen, wie ich das empfunden habe. Ich habe das nicht als eine emotional dramatische Diskussion empfunden, sondern als ein sachliches Ringen um eine gemeinsame Lösung. Es ist ja auch nicht so, dass die Vizekanzlerin und ich allein darauf gedrängt haben, dass wir die Luftraumüberwachung machen, sondern es stand von Beginn an – eigentlich seit 4. Februar 2000, seit dem gemeinsamen Regierungsprogramm, das ja auch mit der Sozialdemokratischen Partei ein gemeinsames Regierungsprogramm geworden wäre – außer Streit, dass es diese Beschaffung gibt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das haben Sie uns heute einige Male erklärt in Bezug auf Regierungsprogramm und so weiter, das ist bereits bei Protokoll. Grasser verweist aber wörtlich auf einen Streit zwischen ihm und dem Verteidigungsminister – nach wie vor auch am 2. Juli – über gebrauchte oder neue Flieger, wie er es nennt. Und er hat heute in Bezug auf den 2. Juli gesagt – ich habe mir diese kurze Passage wörtlich mitgeschrieben –: Die Regierungsspitze war nicht auf meiner Seite. – Das war die Erklärung des damaligen Finanzministers. So wie Sie heute geschildert haben, dass Sie das subjektiv empfunden haben, hat er das subjektiv offensichtlich anders empfunden. Ich kann nur feststellen, einige dieser – wir nennen es jetzt – subjektiven Empfindungen oder Wahrnehmungen oder Erinnerungen des Finanzministers decken sich mit denen des Verteidigungsministers, insbesondere was ihren Streit betrifft, einiges ist uns von den Akten her bekannt, Ihre Darstellung ist jetzt bei Protokoll. – Trotz mehrerer, sagen wir einmal, kleiner Einladungen in diese Richtung werde ich mich auch heute jeder Bewertung enthalten; wir werden das zu gegebenem Zeitpunkt hier im Ausschuss gemeinsam bewerten.

Da es keine weiteren Fragen gibt, danke ich für die Antworten und für Ihre Geduld und beende damit diese Befragung. – Danke schön.

*(Die Auskunftsperson Dr. Wolfgang Schüssel verlässt den Sitzungssaal.)*

Ich **unterbreche** jetzt die Sitzung.

\*\*\*\*\*

*(Die Sitzung wird um 19.12 Uhr unterbrochen und um 19.40 Uhr wieder aufgenommen.)*

\*\*\*\*\*

**Obmann Dr. Peter Pilz nimmt** – um 19.40 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf**, begrüßt als **Auskunftsperson Bundesminister Dr. Martin Bartenstein**, dankt ihm für sein Kommen, erinnert ihn an die Wahrheitspflicht und die Folgen einer falschen Aussage – eine allenfalls vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 StGB wie eine falsche

Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

**Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit Dr. Martin Bartenstein:** Mein Name: Martin Bartenstein; geboren am 3. Juni 1953; Anschrift: 1010 Wien; Beruf: Minister.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Waren Sie im Untersuchungszeitraum allenfalls zeitweise öffentlich Bediensteter?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein, da ein Minister – darüber wurde ich informiert – offensichtlich *nicht* als öffentlich Bediensteter gilt.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Genauso ist es. – Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen.

Die Vorgangsweise ist ganz einfach: Sollte bei einer konkreten Frage Ihrer Meinung nach einer dieser Gründe schlagend werden, wenden Sie sich an den Verfahrensanwalt oder an mich, und dann werden wir die weitere Vorgangsweise klären. – Ich gehe davon aus, dass das nicht notwendig sein wird.

Nach der Verfahrensordnung haben Sie vor Eingang in die Befragung das Recht, eine persönliche Erklärung zum Beweisthema beziehungsweise zu den beiden Beweisthemen abzugeben. Wollen Sie von diesem Recht Gebrauch machen? (*Bundesminister Dr. Bartenstein: Ja, bitte, in aller Kürze, Herr Vorsitzender!*) – Dann bitte ich darum.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Meine Damen und Herren des Untersuchungsausschusses! Zum Thema **Typenentscheidung** und zu meiner Verantwortlichkeit in Bezug auf **Gegengeschäfte** möchte ich Sie eingangs kurz informieren.

Es hat in meinem Haus als Verhandlungsgrundlage ein Mustervertrag vorgelegen, der eingesetzt wurde. Wir haben nach der Typenentscheidung einen im internationalen Vertragsrecht erfahrenen Rechtsanwalt mit der Beratung betraut und haben nach sehr schwierigen Verhandlungen diese dann am 1. Juli 2003 abschließen können. Aus den Ihnen bekannten Gründen hat dann auch dieser Vertrag erst am 22. August 2003 seine Rechtswirksamkeit erlangt.

Materielle Eckpunkte dieses Gegengeschäftsvertrages: Ein Gegengeschäftsvolumen in der Höhe von ... (*Abg. Mag. Stadler: Herr Vorsitzender! Das ist nicht Beweisthema!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Schon! Wir werden bei der einleitenden Erklärung nicht besonders restriktiv vorgehen. Herr Kollege Stadler! Ich mache nur zur Sicherheit aufmerksam: Wir gehen ja davon aus, dass prinzipiell der Stand Gegengeschäfte, wie er bis zum Tag der Typenentscheidung war, auch für die Typenentscheidung relevant war.

In die Details – später Gegengeschäftsvertrag und beginnende Abwicklung der Gegengeschäfte – dürfen wir, da das spätere Beweisthemen sind, mit den Fragen noch nicht eingehen. Deswegen ist es wahrscheinlich gescheiter, auch in der Erklärung noch nicht zu stark hineinzugehen. – Ich bitte fortzusetzen.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Herr Vorsitzender, lassen Sie mich dann nur die materiellen Eckpunkte skizzieren, um die Bedeutung dieses Gegengeschäfts-Themas noch einmal vor Augen zu führen: 4 Milliarden € Volumen, eine Offset-Quote oder Kompensationsquote, je nachdem, ob man das auf den Netto- oder den Bruttokaufpreis bezieht, von 204 beziehungsweise von 240 Prozent.

Es ist richtig, dass der Gegengeschäftsvertrag selbst und die Abwicklung der Gegengeschäfte heute noch nicht das Kernthema sind, sodass ich das jetzt einmal so

stehen lassen möchte und Ihnen selbstverständlich gerne für Auskünfte, inwieweit das Thema Gegengeschäfte für die Typenentscheidung von Relevanz war, zur Auskunft zur Verfügung stehe.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Danke für die Erklärung.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Guten Abend, Herr Bundesminister! Inwieweit waren Sie persönlich in die Abfangjäger-Nachfolgebekämpfung eingebunden?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Als zuständiger Minister für das Thema Gegengeschäfte. Das heißt, ich war in unterschiedlicher Intensität und bei unterschiedlichen Terminen mit dabei, insbesondere dann, als es in die Zielgerade der Entscheidungsfindung gegangen ist – ich würde einmal sagen, mit der Kernzeit vom 25. Juni bis 2. Juli 2002 –, und habe mich hier mit den Regierungskollegen mehrfach beraten, Bundesminister Grasser, Bundesminister Scheibner, selbstverständlich auch mit dem damaligen Bundeskanzler, der damaligen Vizekanzlerin, also Dr. Schüssel und Frau Dr. Riess-Passer, und war dann selbstverständlich auch eingebunden als auch auf dem Ministerratsvortrag angeführter Wirtschaftsminister bei der letztendlichen Typenentscheidung gemäß Ministerratsvortrag vom 2. Juli 2002.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Gab es am 25.6.2002 bereits ein Ergebnis der Bewertung bezüglich der Gegengeschäfte?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Am 25. Juni 2002 gab es eine Vorbesprechung vor der danach anberaumten Ministerratssitzung; bei der war ich anwesend. Und dort gab es keine Entscheidung. Eine Entscheidung hat es zweifellos erst gegeben am 2. Juli 2002, was die Entscheidung der politisch Verantwortlichen anlangt.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Das dürfte jetzt ein Missverständnis sein. Ich habe gefragt nach einem Ergebnis bezüglich der Bewertung der Gegengeschäfte, also nicht unbedingt die Entscheidung bezüglich der Abfangjäger, sondern die Bewertung der Gegengeschäfte.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das ist in der Tat ein Missverständnis. Was hier das entscheidende Datum anlangt, ist das wohl der 21. Mai 2002, als es bei der vierten Besprechung der Plattform „Gegengeschäfte“ zu einer Wertung durch die anwesenden Plattform-Teilnehmer kam. Diese Wertung ist mit 7 : 3 für EADS ausgegangen, wobei nach meiner Information eine dieser Wertungen dann schriftlich nachgereicht wurde.

Was ist jetzt diese Plattform „Gegengeschäfte“? Diese Plattform „Gegengeschäfte“ ist eine Expertengruppe – das wurde auch vom Rechnungshof als nützlich beurteilt –, die mich als Wirtschaftsminister in Angelegenheiten Gegengeschäfte berät. Ihr gehörten zum damaligen Zeitpunkt an: Vertreter der Austrian Business Agency, des Rats für Forschung und Technologieangelegenheiten, der Wirtschaftskammer Österreich, der Bundesarbeitskammer, des Verteidigungsressorts, des Finanzressorts, des WIFO sowie der Industrie, und als Vertreter der Wissenschaft Herr Professor Moser von der WU Wien.

Ich kann das jetzt noch einmal bestätigen: Professor Moser konnte an dieser Sitzung am 21.5. persönlich nicht teilnehmen, hat aber dann seine Wertung schriftlich nachgereicht.

Als Zehnte im Bunde gehörten dazu natürlich Vertreter meines Hauses, im Regelfall Herr Sektionschef Mayer. Das war die damalige Zusammensetzung der Plattform

Gegengeschäfte. Das hat sich später etwas verändert; da ist das BMVIT dazugekommen, und es ist auch das IHS dazugekommen.

Wie gesagt, diese zehn Mitglieder der Plattform haben eine Bewertung mit sieben zu drei für EADS abgegeben, wobei es Sie interessieren wird, wer wie gewertet hat. Es hat die Austrian Business Agency EADS vor SAAB gehabt; der Rat für Forschung und Technologieangelegenheiten SAAB vor EADS; die Wirtschaftskammer Österreich EADS vor SAAB; die Bundesarbeitskammer SAAB vor EADS; das Verteidigungsressort EADS vor SAAB; das Finanzressort EADS vor SAAB, mit der Zusatzbemerkung: kein allzu großer Abstand zwischen dem Ersten und Zweiten; das WIFO EADS vor SAAB. Es fällt also auf, dass Lockheed Martin da nirgendwo Platz eins oder zwei erreicht hat.

Ich darf aus der Stellungnahme des WIFO kurz zitieren, weil mir das schon recht relevant zu sein scheint. Hier wird angemerkt, dass sich die Beurteilung an den unmittelbaren Potentialen für die Volkswirtschaft orientiert, dass EADS in seinem Projekt einen hohen konkretisierten Technologieanteil habe und damit den Anschluss an die europäische Luftfahrtindustrie ergebe. Es wird konzidiert, dass SAAB eine gute Kenntnis über die österreichische Industrie habe, auf besondere Vertragstreue verweisen könne, allerdings sei die Position innerhalb der Luftfahrtindustrie rückläufig. Das ist ja heute, wie ich den Agenturmeldungen entnommen habe, auch schon indirekt ein Thema gewesen, dass sich in den letzten Jahren herausgestellt hat, dass die Position von SAAB in der Luftfahrtindustrie weiter rückläufig gewesen ist. Schlussfolgerung des WIFO: EADS bietet im direkten Vergleich ein höheres Entwicklungspotential.

IV – die Industrie – hat SAAB vorne gehabt, vor EADS; WU Wien, Professor Moser, EADS vor – das ist interessant – Lockheed Martin und SAAB; und mein Haus hatte EADS vor SAAB und Lockheed Martin/F-16.

**Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ):** Eine ergänzende Frage zu diesem Ergebnis: Hat es sich hierbei um ein formalisiertes Ergebnis in Form eines Punktesystems gehandelt oder um eine Meinungserklärung?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Um eine Wertung auf Basis eines formalisierten Schemas. Dieses formalisierte Schema ist von der Plattform Gegengeschäfte in eigener Verantwortung und Zuständigkeit erarbeitet worden – ein sehr umfangreiches Schema, das vom Rechnungshof breit zitiert wurde, im Übrigen auch durchaus mit kritischen Bemerkungen versehen wurde, ein Schema jedenfalls, das dann für die Plattformteilnehmer die Grundlage für ihre Bewertung gewesen ist.

So gesehen: sowohl eine formalisierte Basis als auch dann die Wertung jedes einzelnen Plattformteilnehmers, wenn er auf Grund seiner Bewertung vorne hatte.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Bundesminister! Ich habe nicht sehr viele Fragen an Sie, weil wir die Gegengeschäfte extra in einem eigenen Beweisthema abhandeln werden. Deswegen haben wir auch vereinbart, dass wir das als Paket sehen, wenn dieses Beweisthema aufgerufen wird. Das war auch der Grund, warum ich Sie unterbrochen habe.

Sie haben in einer Anfragebeantwortung vom 6. Februar, die vor zwei Tagen bei uns eingegangen ist, auch mitgeteilt, dass das Bewertungsergebnis der Gegengeschäfte keinen Einfluss auf die Typenentscheidung hatte – und hier geht es heute in erster Linie um die Typenentscheidung –, und zwar nur dann einen Einfluss gehabt hätte, wenn im Grundgeschäft eine entsprechende Gleichwertigkeit herausgekommen wäre. Deswegen hat die Bewertung der Gegengeschäfte keinen Einfluss auf die Typenentscheidung gehabt.

Allerdings muss ich Folgendes dazusagen, im Widerspruch zu Ihrer Anfragebeantwortung: Die ist zwar formal richtig, aber in der politischen Darstellung hat es sehr wohl von Anbeginn an immer diese Betonung gegeben, wie großartig die Gegengeschäfte sind. Also die politische Darstellung – die nicht Gegenstand der Anfragebeantwortung war, das schicke ich gleich voraus – und die öffentliche Argumentation hat die Gegengeschäfte sehr wohl immer wieder mit einbezogen, nicht aber das Bewertungsverfahren im Verteidigungsministerium, nicht aber dann die Entscheidung der Bundesregierung. Daher ist das heute für mich nicht das vorherrschende Thema.

Was mich interessieren würde, sind die Vorgänge in den Jahren 2001 und 2002. Sie haben zwischenzeitlich sicher erfahren – oder haben Sie es früher erfahren? –, dass Finanzminister Grasser im Juni 2001 nach Manching geflogen ist, mit einem Flugzeug der Firma MAGNA, über Einladung des Herrn Wolf, der einen Termin bei Herrn Bischoff von EADS organisiert hat. Abgesehen davon, dass es sich bei diesem Eurofighter- und MiG-Paket, das dann angeboten wurde, im Grunde um eine Angelegenheit eines anderen Ressorts gehandelt hat, nämlich des Ressorts des Verteidigungsministers, hat es sich bei dieser Kontaktnahme und diesem ganzen wirtschaftspolitischen Agieren auch nicht um seine Kernkompetenz als Finanzminister gehandelt, sondern um **ihre** Kompetenz.

Da der Finanzminister den Verteidigungsminister über diesen Besuch nicht informiert hat, frage ich jetzt: Hat er Sie als zuständigen Minister über diesen Besuch informiert?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das kann ich mit Nein beantworten. Eine gesonderte Information über diesen Besuch in, wie Sie sagten, Manching gab es nach meiner Erinnerung nicht, und ich würde mich sehr täuschen, wenn da die Erinnerung falsch wäre.

Aber lassen Sie mich auf das vorher Gesagte auch kurz replizieren: Entscheidungskriterium Gegengeschäfte, ja oder nein. Formal waren sie kein Entscheidungskriterium, weil nach einem entsprechenden Erlass des Verteidigungsressorts, zuletzt „upgedatet“ nach meiner Kenntnis im April 2000, eine Berücksichtigung von Gegengeschäften – ich zitiere wörtlich – für den Zuschlag durch das BMLV grundsätzlich nur beim Vorliegen gleichwertiger Angebote vorgenommen wurde. (*Abg. Mag. Stadler: Genauso ist es!*)

Es kam zu keinem Zeitpunkt zu einem Status, bei dem mir der Herr Verteidigungsminister oder der Herr Bundeskanzler – oder wer auch immer – mitgeteilt hätte: Es gibt zwei militärisch gleichwertige Angebote, daher fällt die Entscheidung über die Präferenz über die Gegengeschäfte.

Also weder ich selbst noch mein Haus wurde in dieser Hinsicht kontaktiert, sodass ich formal bei mehreren Gelegenheiten festgestellt habe, dass zwei Anbieter die Ausschreibungskriterien plus/minus erfüllen – Sie wissen, dass keiner der beiden Anbieter letztlich die gewünschten 10 Prozent Pönale erfüllt hat, sondern dass das dann mit 5 Prozent zu Ende war –, aber dass zwei der Anbieter im Wesentlichen die Kriterien erfüllen und daher im Wesentlichen ausschreibungskonform sind. – Das ist das Formale.

Das Faktische in diesen Wochen vor der Entscheidungsfindung war natürlich, dass sehr wohl beispielsweise in dieser Plattform Gegengeschäfte auch ein Vertreter des Verteidigungsressorts gesessen ist und mitgearbeitet hat und daher über diesen Bewertungsmodus und die Bewertung – sieben zu drei – informiert war, sodass es da auch automatisch zu einer Information des Verteidigungs- und natürlich auch des Finanzressorts nach diesem 21.5. gekommen ist, gekommen sein muss.

Ich habe auch in den direkten Besprechungen kein Hehl daraus gemacht – warum hätte ich das tun sollen? –, dass in Sachen Gegengeschäfte aus Sicht der Plattform und auch aus meiner persönlichen Sicht – und erst recht bestätigt durch die inzwischen gemachten Erfahrungen – EADS der Vorzug gegeben war und zu geben gewesen wäre.

Was den zweiten Teil Ihrer einleitenden Anmerkung anbelangt: Im Nachhinein, von der Typenentscheidung an, gebe ich Ihnen Recht, dass dem Thema Gegengeschäfte großes Gewicht beigemessen wurde, auch in der politischen Argumentation, auch meinerseits. Im Vorfeld der Typenentscheidung sehe ich das jedenfalls nicht so pointiert wie Sie, sehr geehrter Herr Abgeordneter, aber das ist jetzt wohl eine Frage der politischen Wertung.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Meine Frage war aber, ob Sie der Finanzminister informiert hat. Das haben Sie verneint, glaube ich.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das habe ich gleich eingangs verneint. Ja, das ist mir nicht erinnerlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Auf Grund des Bundesministeriengesetzes hätte er Sie aber, glaube ich, informieren müssen – ist das so? –, weil das Ihre Kernkompetenz ist, die hier betroffen ist.

Er hat dann weiter gesagt, dass es hier auch um Auto-Cluster ging, um Projekte aus der Autoindustrie; das ist eigentlich klassische Kernkompetenz des Wirtschaftsministers. Er hat in der Abfangjägeranschaffung Kernkompetenzen des Verteidigungsministers berührt, er hat Kernkompetenzen des Wirtschaftsministers berührt – zu dem Zeitpunkt war keinerlei Kompetenz des Finanzministers gegeben –, hat aber den Verteidigungsminister nicht informiert und hat Sie nicht informiert.

Jetzt frage ich Sie, ob er nach dem Bundesministeriengesetz nicht eigentlich Sie hätte darüber informieren müssen, dass er quasi in Ihren Kompetenzen herumwildert.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das sehe ich nicht so. Es war und ist ersichtlich, dass für die Beschaffungsentscheidung der Verteidigungs- und der Finanzminister die wesentlichen Schlüsselpersonen und Schlüsselminister sind, natürlich auch der Regierungschef und der Wirtschaftsminister.

Aber so gesehen ist es nicht verwunderlich, dass jemand, der damals in Aufsichtsratsfunktion von EADS war, in der einen oder anderen Weise den Kontakt mit dem Finanzminister gesucht hat.

Es hat Herr Bischoff auch den Kontakt mit mir gesucht und war nach meinen Aufzeichnungen am 24. Oktober auch bei mir, ein klassischer ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** 24. Oktober 2001, meinen Sie?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** 2001. – Ein klassischer und völlig normaler Termin eines führenden Industrie-Executives, der für sein Produkt und für seine Angelegenheit geworben hat, auf Neuhochdeutsch: lobbyiert hat.

Es war Herr Dr. Bischoff damals nicht nur Aufsichtsratspräsident von EADS, sondern auch im Vorstand von Daimler-Chrysler. Er hat – und das ist mir erinnerlich – durchaus angemessen darauf verwiesen, welches Zukaufsvolumen Daimler-Chrysler zu diesem Zeitpunkt und auch heute noch in Österreich hat, bei der sehr erfolgreichen österreichischen Zulieferindustrie.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Bevor wir auf diesen Besuch noch eingehen, Herr Bundesminister, und da das ja nicht *irgendein* Unternehmen war, das

der Finanzminister besucht hat: Ist das üblich, dass man dann den Ressortkollegen darüber nicht informiert? Oder ist das eher die Ausnahme?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das kann ich nicht beurteilen. Sie wissen so wie ich, dass dieser Beschaffungsvorgang ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nein, ich rede noch gar nicht vom Beschaffungsvorgang. Ich rede jetzt nur davon, dass ein Minister, an sich in der Kompetenz eines anderen Ministers, einen großen Betrieb besucht, dass er nicht irgendein „Schmauswaberl“ oder Lebensmittelhandelsgeschäft in Manching, sondern einen der bedeutendsten Betriebe Deutschlands, ein Flaggsschiffunternehmen besucht, dort einen Wirtschaftskapitän trifft, der dann auch bei Ihnen aus guten Gründen vorstellig wurde – was ich absolut für gut und ehrenwert halte –, dass man da nicht seinen Ressortkollegen informiert.

Hätten Sie das nicht erwartet? Jetzt aus der Retrospektive betrachtet: Hätte man das nicht erwarten können? – Ich kann hier nur sagen: Wenn bei mir in der Landesregierung so etwas passierte, war es üblich, dass man sich informierte.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein, Herr Abgeordneter, das ist aus meiner Sicht völlig normal.

Hätte es ein Anliegen gegeben, das direkt mit mir als Wirtschaftsminister oder mit einem anderen Kollegen zu besprechen gewesen wäre, bin ich sicher, dass der Finanzminister dann entweder eine Korrespondenzkopie schickt oder eine Info macht oder mündlich darüber berichtet. Aber ich halte es für völlig normal, dass der Finanzminister mit Wirtschaftsunternehmen im In- und Ausland Kontakt hatte, genauso wie ich auch mit Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzdienstleistern immer wieder Kontakt habe (*Abg. Mag. Stadler: Das ist aber auch Ihre Ressortzuständigkeit!*), ohne darüber gleich explizit den Finanzminister zu informieren.

Wenn es also um ein konkretes Anliegen geht, bei dem der eine meint, dass da eine Information des anderen, des Kollegen, sinnvoll ist, dann ja. Aber sonst braucht es das nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Sie hätten es sich nicht erwartet, dass er Sie informiert?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein, hätte ich nicht.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Hat Sie Herr Bischoff am 24. Oktober bei seinem Besuch darüber informiert, dass der Finanzminister schon bei ihm war?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das ist mir nicht erinnerlich. Das kann ich nicht ausschließen, aber es ist mir jedenfalls nicht erinnerlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Bundesminister, ist das eher die Ausnahme, dass ein großer Betrieb einen Minister nimmt, ins eigene Flugzeug setzt und dann zu einem der wichtigsten Geschäftspartner dieses Unternehmens fliegt, um über Gegengeschäfte zu reden?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Hand aufs Herz, sehr geehrter Herr Abgeordneter: Wir haben diesen Flug abgerechnet, aber wir sind beispielsweise mit Medienvertretern – allerdings zu einem späteren Zeitpunkt – mit großem Interesse zu Airbus nach Toulouse geflogen und haben uns dort Airbus A 380 und das Potential dieser Industrie angeschaut.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, aber das ist etwas anderes.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Wie gesagt, die Tickets wurden im Nachhinein penibel abgerechnet. (*Abg. Mag. Stadler: Sehen Sie!*) – Organisiert wurde diese Reise von Airbus Industries, und Gastgeber war dort Airbus. Das halte ich für durchaus im Rahmen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das sehe ich auch so, weil das ja auch im Rahmen der Öffentlichkeit ist. Das ist ja nicht etwas, was so vertraulich – um nicht zu sagen: so geheim – gemacht wird, dass man nicht einmal seine eigenen Ressortkollegen zuständigkeitshalber informiert.

Ich habe Herrn Wolf gefragt, ob er das häufig macht, ob das öfters vorkommt. Er hat gesagt: nein. Das glaube ich ihm auch.

Ich habe den Herrn Bundeskanzler gefragt. Er wollte mir darauf keine Antwort geben – was auch eine Antwort ist.

Jetzt frage ich Sie. Sie können mir auch nach fünfmaligem Fragen keine Antwort geben – dann habe ich auch eine Antwort, dann muss ich mir allerdings diese Mühe antun –, oder Sie sagen mir von vornherein: es ist häufig, oder: es ist selten, oder: es kommt praktisch nie vor.

Kommt es häufig vor, selten vor oder praktisch nie vor, dass ein großes Unternehmen sich einen Minister schnappt, ihn ins Flugzeug setzt und zum Geschäftspartner fliegt, wie das hier der Fall war?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich würde hier wahrscheinlich nicht von „Schnappen“ sprechen, sondern von einer wohl vorbereiteten Einladung.

Ich kann Ihnen nur sagen, wie ich das halte und gehalten habe (*Abg. Mag. Stadler: Ist es bei Ihnen schon vorgekommen?*) bei den allerdings seltenen Gelegenheiten. Beispielsweise hat mich die OMV sehr herzlich eingeladen, zum zehnjährigen Jubiläum ihrer Partnerschaft mit IPIC von Abu Dhabi nach Abu Dhabi zu gehen. Da diese Destination mit Linie – jedenfalls damals – etwas schwieriger zu erreichen war als mit einem Direktflug, habe ich die Einladung der OMV gerne angenommen, um mit der OMV an Bord eines von ihr gecharterten Flugzeuges ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Aber da ging es nicht um Gegengeschäfte?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Es ging um die Einladung eines großen Unternehmens zu einem Firmentermin, wobei auch hier die Praxis meines Hauses und die meine – die ich im Übrigen vor vielen Jahren einmal vom früheren Bundeskanzler übernommen habe – die ist, dass ich und wir, mein Haus, der OMV dann die Kosten des Linientickets ersetzt haben. (*Abg. Mag. Stadler: Sehen Sie!*) – Aber das Flugzeug war von der OMV gechartert, und wir flogen damit nach Abu Dhabi.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt also: Dass Sie auf Kosten eines Großunternehmens gereist sind, das Sie in ein Privatflugzeug dieses Unternehmens gesetzt hat, ist bei Ihnen noch nie vorgekommen? Sie haben immer die Kosten dann abgerechnet?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich kann nur wiederholen, wie die von mir geübte Praxis ist, nämlich dann die Kosten des Linientickets zu ersetzen. Wobei man darüber argumentieren mag, dass die Kosten eines Linientickets nicht genau dem Kostenanteil entsprechen mögen, und so weiter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Bundesminister, das untersuche ich jetzt nicht weiter.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das habe ich und haben wir für eine faire, angemessene Vorgangsweise gehalten.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das würde ich genauso sehen und würde darin keine Amigo-Affäre erblicken, wie das in Deutschland zum Rücktritt eines Ministerpräsidenten geführt hat.

Ich halte nur **diese** Vorgangsweise, wie sie hier gewählt wurde, für absolut unüblich; das haben Sie mir auch indirekt bestätigt.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein, nein. (*Zwischenrufe bei der ÖVP.*)

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ) (in Richtung ÖVP):** Er hat noch keinen einzigen Fall geschildert, in dem der Herr Bundesminister das so gemacht hat. Er hat alle Tickets abgerechnet, sonst hätte er mir das geschildert. Ich glaube auch, dass es bedenklich wäre, wenn das die geübte Praxis wäre, weil das dem Missbrauch Tür und Tor öffnen würde.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Um hier etwas klarzustellen: Ich halte das nicht für unüblich oder für sonst kritikwürdig. Ich glaube, die entscheidende Frage ist wohl: Handelt es sich um einen dienstlichen Anlass oder um einen privaten Anlass? – Da wäre für mich eine Grenze erreicht, die man nicht überschreiten sollte. Aber solange der Anlass ein dienstlicher war und wenn die Destination ein kleiner Ort in, glaube ich, Bayern ist und nicht ein attraktiver Urlaubsort sonst wo, dann ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das wäre über München locker erreichbar gewesen, glauben Sie mir. Das ist in der Nähe von München.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich weiß nicht einmal, wie weit Manching von München weg ist. Aber es ist nach meiner Information irgendwo im schönen Bayern.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ganz leicht erreichbar.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Wie gesagt, das wäre für mich eine Grenze, die ich dann als kritische sehen würde – wenn Sie mich nach meiner Meinung fragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich sehe sie auch kritisch und danke für Ihre Antwort.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Herr Bundesminister, ich möchte mit Ihnen noch ein paar Sachen durchgehen, die hier mit anderen Auskunftspersonen schon Gegenstand der Erörterungen und der Befragungen waren.

War Herr Siegfried Wolf von MAGNA mit Ihnen in Kontakt bezüglich der bevorstehenden Draken-Nachfolgebeschaffung, wie das dort so schön heißt? (*Bundesminister Dr. Bartenstein: Ja!*) – Herr Wolf hat auch, glaube ich, gesagt, dass er mehrere Minister aufgesucht hat, unter anderem Sie. – Was war für Sie sein erkennbares Anliegen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Sehr vergleichbar mit dem Lobbying von Herrn Bischoff, nämlich, denke ich, weniger in Sachen seines eigenen Unternehmens und direkter Aufträge, sondern als wichtiger Partner von Daimler-Chrysler hier für EADS und Eurofighter zu lobbyieren.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Welche Argumente hat er da vorgebracht, um Sie zu überzeugen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Geschäftsvolumen, das eben Daimler-Chrysler in Österreich hat/hatte, abschließt, auch die Geschäftsbeziehungen zwischen MAGNA, einem sehr wichtigen Investor in der Steiermark, in ganz Österreich, und

Daimler-Chrysler. Völlig handelsübliche und in jeder Norm – wenn es da eine gibt – befindliche Argumentation eines der führenden Executives Österreichs, der naturgemäß und richtigerweise guten Kontakt mit Regierungsmitgliedern, auch mit mir, hat.

Ich habe und hatte mit Herrn Wolf vielfache andere Kontakte. Beispielsweise waren sie auch sehr nutzbringend für den Standort Graz, als es darum ging, Eurostar in MAGNA überzuführen und da an die 1 000 Mitarbeiter und Arbeitnehmer nicht im Regen stehen zu lassen, sondern de facto ohne Unterbrechung ihres Arbeitsverhältnisses von einem Arbeitgeber zum anderen zu bringen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben natürlich öfter Kontakt gehabt, keine Frage. (*Bundesminister Dr. Bartenstein: Ja!*) – Herr Wolf hat allerdings gesagt, dass er für diesen Zweck, den wir gerade besprechen, ein eigenes Meeting mit Ihnen vereinbart hat. Wann hat das Ihrer Erinnerung nach stattgefunden?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich habe weder in meinen persönlichen Aufzeichnungen noch jetzt in meiner Erinnerung ein spezielles Datum oder ein spezielles Meeting, wie gesagt, im Kopf oder in den Notizen. Aber ich kann Ihnen bestätigen, dass es zwischen Herrn Wolf und mir zum Thema Eurofighter Kontakte im Vorfeld der Typenentscheidung gegeben hat, im Rahmen – ich wiederhole das – völlig üblicher, angenehmer, professioneller Lobby-Gespräche.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich wechsele nur kurz die Fragestellung. Ist Ihnen die Special Public Affairs, eine PR-Beratung und Lobbying GesmH, bekannt?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Vielleicht kenne ich dort Persönlichkeiten, aber ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, genau, ich kann es abkürzen: von Frau Mag. Karin Keglevich.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Frau Keglevich kenne ich.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Frau Keglevich hat – laut ihren eigenen Angaben auf ihrer Homepage – von Ihnen, Herr Bundesminister, im Jahr 2004 das Goldene Verdienstzeichen der Republik erhalten. Erinnern Sie sich daran?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Wenn Sie das jetzt ansprechen: Ja, da erinnere ich mich an diese Ordensverleihung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Was waren die Gründe für diese „Vergoldung“?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Da überfragen Sie mich jetzt, sehr geehrter Herr Abgeordneter (*Abg. Muraue: Hat das mit der Beschaffung zu tun? Frage ich nur! Einfluss auf die Beschaffung?*), abgesehen davon, dass es sich um Verdienste um die Republik Österreich gehandelt haben wird.

Ich kann Ihnen versichern, dass Frau Keglevich, so wie viele andere Ordensträger davor, penibel ... Das heißt, einmal von jemandem eingereicht werden mussten, dann penibel geprüft wurden, ob die Rahmenbedingungen passen, und bevor da der Herr Bundespräsident seine Unterschrift darunter gesetzt hat, wird er auch mit der üblichen Professionalität und Genauigkeit an das Thema herangegangen sein.

Aber das betrifft Dutzende Ordensverleihungen, von denen alle diejenigen, die in den Unternehmensbereich hineingehen, über mein Haus laufen. Aber Sie wissen, dass da auch andere Minister, jeweils in ihrem Zuständigkeitsbereich, eingebunden sind. Es ist also etwas aus meiner Sicht völlig Übliches.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist Ihnen bei dieser peniblen Prüfung untergekommen, dass schon im gleichen Jahr, nämlich dem Jahr der Verleihung des Goldenen Verdienstzeichens, Frau Keglevich Vertreterin in Österreich für EADS-Militärflugzeuge war?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein. Aber es hätte auch nichts daran geändert. Ich glaube zu wissen, dass beispielsweise auch Herr Wolf in den letzten Jahren sehr hoch dekoriert worden ist, und viele andere. Das ist, wie gesagt, absolut kein Ausschlussgrund.

Sie werden verstehen, dass ich den ganzen Prüfungsvorgang weder selbst vorgenommen habe noch er mir jetzt erinnerlich ist. Aber das lässt sich aktenmäßig sicherlich ausheben und, ich nehme an, dem Ausschuss bei Bedarf auch zur Verfügung stellen.

Aber, wie gesagt, abgesehen von der Tatsache – wenn Sie mich darauf ansprechen, kann ich mich schemenhaft daran erinnern, Frau Keglevich einmal einen Orden überreicht haben zu dürfen. Aber mehr kann ich Ihnen inhaltlich über die Gründe, die Hintergründe, die Laudatio oder so nichts sagen. Sie werden es verstehen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aber es war Ihnen offensichtlich nicht bekannt, dass Frau Keglevich bereits zum gleichen Zeitpunkt ein Vertragsverhältnis mit EADS-Militärflugzeuge gehabt hat und entsprechend diesem Vertragsverhältnis auch Zahlungen lukriert hat?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Sie sagten, die Ordensverleihung wäre im Jahr 2004 gewesen?

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** So gibt sie es selbst an. Ich muss mich hier – das muss ich zugeben – auf ihre eigene Darstellung, nämlich die der Frau Keglevich, beziehen. Jedenfalls steht gleichzeitig fest – denn wir haben hier die Presseaussendungen der Frau Keglevich zurückverfolgt –, dass sie bereits für Rückfragehinweise der EADS Defence and Security Systems in Österreich im Jahr 2004 zur Verfügung steht. Das bringe ich zeitlich so in Übereinstimmung.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Darf ich nur kurz dazwischenfragen? (*Abg. Mag. Kogler: Bitte!*) Wir bewegen uns auf der Spur einer höchst verdächtigen Ordensverleihung im Jahr 2004, und das ist sicherlich weder von Beweisthema 1 noch von Beweisthema 2 gedeckt. (*Abg. Murauer: Aber für die Untersuchung könnte es relevant werden!*)

Falls Sie uns (*in Richtung Auskunftsperson*) noch kurz auf dieser heißen Spur weiterhelfen wollen, gerne. Aber dann würde ich wirklich vorschlagen, wieder zum Beweisthema zu kommen.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich bemühe mich lediglich, Fragen zu beantworten.

Aber es war mir bewusst, dass Frau Keglevich mit EADS in einem, lassen Sie es mich so formulieren, PR-mäßigen Zusammenhang steht. Ob sie dort direkt ein Angestelltenverhältnis hatte/hat, ob sie als PR-Lady freiberuflich tätig war, das weiß ich nicht. Das musste ich auch nicht wissen, es musste mich nicht interessieren. Aber dass Frau Keglevich in diesem Rahmen für EADS tätig war oder ist, das blieb mir nicht verborgen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Kommen wir jetzt abschließend zur entscheidenden Woche der Typenentscheidung in der Bundesregierung, 25. Juni bis 2. Juli. Ich möchte Sie zu einem abendlichen Treffen am 1. Juli befragen, das hier bei den Befragungen schon eine Rolle gespielt hat. Und zwar haben, glaube ich, mehrere Auskunftspersonen gesagt: Scheibner, eben Sie und Kabinettsmitarbeiter. Können Sie sich daran erinnern? – Das war vor der endgültigen Typenentscheidung.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Dieses Treffen hat es gegeben, und das hat meines Wissens im Büro von Verteidigungsminister Scheibner stattgefunden. Es war jedenfalls auch Minister Grasser zumindest zeitweise dabei, und es war insbesondere auch Herr Brigadier Katter dort, der als Leiter der Bewertungskommission die Wertung und das Ergebnis der Nutzwertanalyse präsentiert hat – für mich in dieser Deutlichkeit, sowohl was die Nutzwertanalyse als auch das Preisthema anbelangt hat, zum ersten Mal. Damals, an diesem Abend hat Herr Brigadier Katter das Ergebnis der Nutzwertanalyse mit der auch vom Rechnungshof ja dann später zitierten Zahl 94 194 Punkte für Eurofighter und 90 263 für Gripen angegeben, und was die Preise anbelangt, dass bei Zahlung bei Lieferung Gripen die Nase vorne gehabt hätte, in der Zahlungsvariante 10 Halbjahresraten noch einmal Gripen, aber bei der dann zum Tragen gekommenen Variante 18 Halbjahresraten Eurofighter in der Gesamtbewertung die Nase vorne gehabt habe. Auch über die Betriebskosten wurde dort gesprochen, allerdings war es nach meiner Kenntnis so, dass die Betriebskosten damals bestenfalls geschätzt werden konnten.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** So deckt sich das bisher. – Sie sagten, der Bundesminister für Finanzen war zeitweise dabei. Das ist insofern bemerkenswert, als das andere Auskunftspersonen auch gesagt haben, nur er selbst wollte oder konnte sich heute nicht mehr daran erinnern – damit das auch gleich mit an der Stelle im Protokoll ist.

Wie ist die Betriebskosten ... (*Bundesminister Dr. Bartenstein: Ich sagte ...*) – Er war zeitweise dabei.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich sagte **zumindest** zeitweise. Das sage ich deswegen, weil mir noch ein Bild in Erinnerung ist, dass Minister Scheibner und ich dann irgendwann einmal zu zweit beisammen waren und dementsprechend der Finanzminister wahrscheinlich nach dieser Erinnerung schon früher gegangen ist.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Jetzt noch einmal zu den Betriebskosten, außer dass die schwer schätzbar sind. Ist da von Größenordnungen gesprochen worden? Das musste ja von Interesse sein.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Selbstverständlich, wobei das jetzt nicht mein primäres Interesse war. Ich habe mich da streng auf meinen Kompetenzbereich und damit auf die Gegengeschäfte und deren Bewertung konzentriert. Was mir erinnerlich ist, ist, dass es sich um Schätzungen gehandelt hat. Offensichtlich waren die damaligen Schätzungen ein Stück weit anders gelagert als das, was ich gemäß Agentur- und Pressenmeldungen aus den gestrigen Aussagen des Herrn Bergner entnehme. Was damals für mich als nicht zuständigen Minister und als nicht wirklich Luftkampf-Erfahrenen klar war, war, dass ein zweistrahliges Flugzeug einen höheren Treibstoffverbrauch haben wird als ein einstrahliges Flugzeug. Und es war logisch, dass das nicht nur mit der Sicherheit der Piloten zu tun hätte, sondern auch mit Steigfähigkeit und anderen Faktoren. Also darüber ist nicht einmal gesprochen worden. Dazu möchte ich mich aber unzuständigerweise nicht näher äußern, weil mir dazu auch die Kompetenz fehlt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ich frage Sie ja ohnehin nicht nach Ihrem Wissen, sondern ich frage Sie nur, ob Sie eine Erinnerung daran haben, ob über Größenordnungen und, wenn ja, über welche Größenordnungen dort gesprochen wurde.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das Einzige, was ich in Erinnerung habe, dass dort von einem Faktor von etwa 1,5 höheren Betriebskosten gesprochen wurde von Herrn Katter, allerdings, wie gesagt, schätzungsweise.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Auf den nächsten Morgen kommend, zum 2. Juli ... Was amüsiert Sie bei der Frage? – Können Sie ausführen, wie sich das, dieses Kanzlerfrühstück zugetragen hat?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Wenn Sie, sehr geehrter Herr Abgeordneter, formulieren: auf den nächsten Morgen kommend, und das Ganze fünf Jahre zurückliegt, dann ... – Es ist richtig, es gab dann den nächsten Morgen mit der Entscheidung im Ministerrat.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ist das alles, woran Sie sich erinnern können?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein. Es hat dann am nächsten Morgen wie so oft vor den Ministerräten, die Bundeskanzler Schüssel geleitet hat, eine Vorbesprechung gegeben, despektierlich manchmal auch Kanzlerfrühstück genannt, und es hat dann dort Minister Scheibner seinen Ministerratsvortrag mit der Typenentscheidung Eurofighter präsentiert. Das war im Wesentlichen das Schlüsselergebnis der Vorbesprechung und dann der Ministerratssitzung.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na Moment, was hat Scheibner jetzt zunächst präsentiert?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Einen Ministerratsvortrag, der die Typenentscheidung Eurofighter beinhaltet hat und im Übrigen im Einvernehmen mit dem Herrn Bundeskanzler, der Frau Vizekanzler, dem Finanzminister und auch mit mir eingebracht wurde. Diesen Ministerratsvortrag als Grundlage für die Regierungsentscheidung hat Scheibner an diesem 2. Juli eingebracht und ihn vorher bei der Vorbesprechung präsentiert.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Waren Sie bei der Vorbesprechung/Kanzlerfrühstück dabei?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Zumindest zeitweise, ich bin mir nicht sicher, dass ich da von Anfang bis zum Schluss dabei war, zumindest zeitweise also.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Aha. – Waren Sie am Beginn dabei?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das kann ich jetzt nicht bestätigen.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Sie haben uns das Ergebnis dieser Besprechung referiert und präsentiert. Scheibner selbst – ich mache Ihnen das gar nicht zum Vorwurf – hat gestern noch hier sehr überzeugend argumentiert, dass er ausgestattet, er hat sich gegen das Wort „gewappnet“ gewehrt, aber ausgestattet mit seiner Haltung und einem Vorschlag Gripen in jenes Kanzlerfrühstück gegangen ist am 2. Juli. Ist Ihnen da etwas in Erinnerung? (*Abg. Murauer: Eurofighter!*) Nein, in die Sitzung ist er mit Gripen gegangen. Tun Sie nicht immer ... (*Abg. Mag. Darmann: Das war am 28. Juni, am 25. Juni!*) Nein, auch am 2. Juli ... (*Abg. Mag. Stadler: Ja, stimmt, ja!*) Herr Bundesminister!

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich will und kann den damaligen Herrn Verteidigungsminister nicht interpretieren. Das Ergebnis war jedenfalls die Entscheidung für den Eurofighter. Das erscheint mir auch keinesfalls unlogisch, wenn am Vorabend der Leiter der Bewertungskommission ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Nein, diese Ex post-Logik verhandeln wir da jetzt nicht. Ich frage ja nur, woran Sie sich erinnern im Vorhinein ...

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Vielleicht, um das zu vereinfachen: Das Ergebnis steht ja außer Zweifel, ist ja auch öffentlich bekannt. Wenn ich das richtig verstehe, möchte Kollege Kogler eher wissen, wie sich das Gespräch und die Verhandlung vom Beginn

des Frühstücks weg bis zum bekannten Ergebnis entwickelt hat. (*Abg. Mag. Stadler: Auf Deutsch: Wer ist der Erste gewesen, der sich für Eurofighter ausgesprochen hat?*)

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich kann nicht beurteilen, ob jetzt Minister Scheibner vielleicht auch noch eine alternative Vorlage mithatte. Die Vorlage, die präsentiert wurde und die dann auch Gegenstand der Ministerratsbeschlussfassung war, war die besagte. Und nochmals: aus meiner Sicht völlig schlüssig, insbesondere im Hinblick auf die Ergebnisse der Bewertung, die ich vorher zitiert habe, auch wenn die öffentlich bekannt ist, aber wenn diese Bewertung militärische und kostenmäßige Aspekte beinhaltend Eurofighter vorne hat, dann wäre es aus meiner Sicht ja völlig unlogisch, wenn der Verteidigungsminister dann am Tag darauf der Regierung Gripen oder ein anderes Produkt für die Beschaffung vorschlagen würde. Ganz im Gegenteil! Wenn diese Bewertung Sinn machen sollte, und sie hat Sinn gemacht, dann war es nur logisch, dass sich die Regierung dann diesem Ergebnis anschließt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Na gut, wie gesagt, die Logik ist eine Sache. – Dann müssen wir uns den 25. Juni – ich habe geglaubt, wir können das abkürzen – in Erinnerung rufen. Da gibt es ein Protokoll, diesmal sogar von Grasser selbst, aus dem hervorgeht, dass Sie auch an jenem Kanzlerfrühstück teilgenommen haben, das sogar noch länger gedauert hat, und da schreibt Grasser eindeutig, dass Scheibner mit Gripen in diese Beratungen gegangen ist, wohl wissend und kennend das Ergebnis der Bewertungskommission. Grasser schreibt sogar davon – ich kann Ihnen das vorhalten oder vorbringen lassen –, dass Scheibner berichtet, dass auch die Bewertungskommission den Gripen vorne gehabt hätte, was aber offensichtlich nur ein Irrtum war, weil er die oberste Generalität damit gemeint hat. Die war nämlich für den Gripen auf Grund der Betriebskostenfrage. Erinnern Sie sich an diese Diskussion am 25. Juni?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Der 25. Juni war hier sicher wesentlich. Sie kennen Minister Scheibner so gut wie ich ... (*Abg. Mag. Kogler: Das bezweifle ich!*) – Es gibt auch manche rhetorische Floskel, die auch an so einer Stelle zulässig sein muss. – Minister Scheibner ist jemand, der vorsichtig und zurückhaltend argumentiert, aber es ist richtig, dass auch ich an diesem 25. Juni den Eindruck hatte, dass Minister Scheibner, wenn Sie so wollen, tendenziell Gripen und damit SAAB für sich vorne hatte. Über das Motiv kann ich nur spekulieren, und das soll meine Sache nicht sein.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das Motiv ist uns ohnehin bekannt, wir brauchen gar nicht zu spekulieren.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Die zweite Seite ist, dass aus den Unterlagen für uns alle hervorgeht, dass die Bewertungskommission zu diesen Ergebnissen, die Herr Katter ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Welche Unterlagen sind Ihnen am 25. Juni vorgelegen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Vom 25. Juni habe ich keine Erinnerung an bestimmte vorgelegte Unterlagen, aber was ich selbst den Akten entnehme, die ja mittlerweile großteils publiziert sind, ist, dass die Bewertungskommission am 24. Juni abends zu diesem Ergebnis gekommen wäre, aber noch einmal: Da bin ich als Auskunftsperson falsch am Platze.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Das stimmt schon, da muss man nicht Sie weiter dazu befragen, nur so viel noch zum 2. Juli abschließend: Da es Scheibner nicht war, der als Erster den Eurofighter forciert hat, von welchem Regierungsmitglied ist Eurofighter auf den Tisch gebracht worden als zu präferierende Variante? Erinnern Sie sich noch?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Es gab in diesen Tagen und Wochen engagierte Diskussionen zwischen dem Verteidigungsminister und dem Finanzminister, absolut nachvollziehbar. Der Verteidigungsminister wollte die Grundlage für eine Luftraumverteidigung sicherstellen, der Finanzminister wollte sparen und mit einem Minimum an Aufwendungen auskommen. Letztlich ist aber der Ministerratsvortrag einer des Ministers Scheibner gewesen, und deswegen ist das auch sein Vorschlag.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Wir wissen ja ohnehin alle, wie so etwas abläuft. Ich frage Sie nur, wie in dieser Vorbesprechung – ist gleich Kanzlerfrühstück –, die Entscheidung zustande gekommen ist, dass Eurofighter das gemeinsame Ergebnis war, auch von Scheibner, obwohl er noch, nach eigenen Angaben und selbst nach jenen des Finanzministers, mit dem Vorschlag Gripen dort hineingegangen ist. Die Diskussion muss ja irgendeinen Verlauf genommen haben.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich kann das jetzt aus meiner Erinnerung nicht nachvollziehen, dass Minister Scheibner an diesem Morgen des 2. Juli mit der Präferenz Gripen in das Gespräch gegangen wäre. Was ich gesagt habe, dass am 25. Juni, eine Woche davor das mein Eindruck gewesen wäre, ... (*Abg. Mag. Kogler: Er hat es gestern noch einmal so dargestellt!*) ... aber Sie sagten, man wisse, wie so etwas abläuft. Das ist richtig. Wenn ein Regierungsmitglied, wenn ein zuständiger Bundesminister einen Ministerratsvortrag vorlegt, dann ist es selbstverständlich, dass dieser Ministerratsvortrag sich mit seiner Position deckt und er/sie da voll dahintersteht.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Ja, man muss es wirklich noch einmal so fragen: Wer hat als Erster den Eurofighter als optimale oder beste oder sonst wie Lösung jedenfalls so weit ins Spiel gebracht, dass daraus immerhin ein gemeinsamer Ministerratsvortrag werden konnte? (*Abg. Muraue: Kann man das bitte einmal so zur Kenntnis nehmen!*) – Nein, soufflieren Sie da nicht wieder!

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Aus meiner Erinnerung und auf Grund meiner Kenntnis, auch auf Grund meiner Zuständigkeit, sehr geehrter Herr Abgeordneter, zwei wesentliche Termine: Einerseits die 4. Sitzung der Plattform Gegengeschäfte mit der dortigen Wertung 7 : 3 für Eurofighter und zum Zweiten dann die Aussagen des Brigadier Katter am Abend des 1. Juli, auch mit der klaren Wertung pro Eurofighter. Das waren aus meiner Sicht auch die klaren Grundlagen dafür, dass sich dann zuerst die Minister, der Bundeskanzler, die Frau Vizekanzlerin im kleinen Kreis und dann im Ministerrat im großen Kreis für die Typenentscheidung Eurofighter ausgesprochen haben. Aus meiner Sicht dann völlig schlüssig und logisch aufbauend.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dem steht nur die Aussage des nunmehrigen Abgeordneten Scheibner entgegen, der gesagt hat, dass er sich gestützt auf seine Generalität mit dem Vorschlag Gripen bis zum 2. Juli in diese Besprechungen begeben hat. (*Abg. Muraue: Stimmt nicht!* – *Abg. Dr. Fekter: Stimmt nicht!*) Natürlich hat er das gestern gesagt! (*Abg. Mag. Stadler: Grasser hat es ja bestätigt heute!* – *Abg. Muraue: Neue Flieger und nicht Gripen! Da müssen wir schon genau sein!*) Wie der Diskussionsprozess verlaufen ist und an welcher Stelle der Bundesminister für Finanzen und letztlich dann der Bundeskanzler und die Frau Vizekanzlerin, die haben ja das alle hier gesagt, aber an welcher Stelle die dann für Eurofighter argumentiert haben und ob Sie daran eine Erinnerung haben? – Ich frage Sie gar nicht, was Ihre Motive waren.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Es hat zu keinem Zeitpunkt eine starke Argumentation eines Bartenstein für Eurofighter, eines Scheibner für Gripen gegeben. Das Einzige, was mir durchaus in Erinnerung ist, ist, dass ...

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Dem widerspricht nur die Protokoll-Lage, die wir haben! (*Abg. Dr. Fekter: Nicht wieder falsche Vorhalte machen!*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Bitte, einmal die Antwort geben zu lassen!

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich bitte um Verständnis, wenn ich nicht mehr kann, als aus meiner Erinnerung zu zitieren. Der Minister, der über längere Zeit deutlich gesagt hat, wo seine Präferenz liegt, war Minister Grasser mit dem F-16 Mid Life Update. Auch nachvollziehbar: die kostengünstigste Lösung. Das war eine klare Position. Sonst aber, aus gutem Grunde, sehr geehrter Herr Abgeordneter, haben sich Minister Scheibner und auch ich da sehr zurückhaltend, wenn überhaupt, geäußert und haben der Herr Bundeskanzler und die Frau Vizekanzlerin hier letztlich völlig zurückhaltend und reserviert versucht, im Laufe der Tage und Wochen eine Einigung herbeizuführen, und sich auf diese Aufgabe beschränkt.

**Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne):** Der hat sich offensichtlich selber bestellt, dieser Eurofighter.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Bezüglich der Bewertungskommissionsergebnisse: Wie detailliert wurden Sie informiert, dass das Ergebnis der Bewertungskommission 4:1 ausgegangen ist?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das war Teil der Information des Brigadier Katter am 1. Juli abends.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hat Katter Sie damals auch informiert, dass er ja selbst eigentlich ein deklariertes Gripen-Befürworter wäre?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ist mir nicht erinnerlich.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Herr Katter hat das Ergebnis der Bewertungskommission Kosten/Nutzwert-Zusammenführung in Zahlen argumentiert.

Es gab in der Bewertungskommission auch eigene Schriftstücke der einzelnen Unterkommissionen, in denen die Gripen-Bevorzugung dokumentiert ist und in denen kritisiert worden ist, dass die eigentlichen Vorteile von Eurofighter durch das Bewertungsergebnis **nicht** ausreichend zur Dokumentation gelangen. Hat Katter darüber berichtet?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Er hat sicher im Detail darüber nicht berichtet, allerdings gebe ich zu, dass für mich die großen Ergebnisse maßgeblich waren, nämlich 4:1 und Kosten/Nutzen-Bewertung, die Preissituation, das waren für mich die Eckpunkte, die für mich als für die Gegengeschäfte zuständigen Minister schon ausgereicht haben. Warum? – Weil mir auf Basis dieser Bewertung klar war, dass es keine Gleichwertigkeit geben würde, mein Herz da nicht in die eine oder andere Richtung geschlagen hat, sondern ich formal den Rückschluss gezogen habe, dass die Gegengeschäfte jedenfalls nicht den Ausschlag geben würden für die Typenentscheidung.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Am 25. Juni in der Früh, beim Kanzlerfrühstück, bei dem das Thema zum ersten Mal am Tisch war, hat Scheibner dort die Einsichtsbemerkung der Generäle artikuliert?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Bundesminister Scheibner hat durchblicken lassen, dass er für sich den Gripen vorne hätte. Ich will es nicht ausschließen, dass er da ausführlicher geworden ist, aber ich kann das heute nicht mehr berichten, oder das ist mir nicht mehr in der Genauigkeit erinnerlich. Ausschließen kann ich es nicht.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Hat er damals nur über Gripen gesprochen oder auch das Bewertungskommissionsergebnis referiert, dass die Bewertungskommission eigentlich Eurofighter vorne hatte?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Es war von der Bewertungskommission schon die Rede, allerdings weiß ich jetzt nicht mehr, ob das Punkteergebnis und diese Preisrelation da schon referiert wurden. Ich glaube es nicht, weil mir das dann erst am Abend des 1. Juli zum ersten Mal richtig bewusst geworden ist. Also ich nehme für mich an, dass bei den Teilen der Besprechung, bei denen ich dabei war, diese detaillierte Punktebewertung und diese detaillierte Auflistung Preis bei Lieferung, 10 Halbjahresraten, 18 Halbjahresraten, dass das jedenfalls in meiner Gegenwart nicht so detailliert präsentiert wurde.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ist politisch darüber gesprochen worden, dass es höchst bedenklich gewesen wäre, ein **eindeutiges** Ergebnis einer eigens dafür eingerichteten Bewertungskommission über den Haufen zu werfen und dann zu einer ganz anderen Entscheidung zu kommen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das war in niemandes Interesse, hier ein einigermaßen objektives Ergebnis einer Kommission zu overrulen. So gesehen stand das nicht einmal ansatzweise zur Diskussion. Das, was wir alle gesucht haben, ist eine nachvollziehbare, objektive Entscheidungsfindung für die Typenentscheidung, und es gab keinen Grund für irgendeinen der Besprechungsteilnehmer oder Entscheidungsfinder, da jetzt die Ergebnisse dieser Bewertungskommission in Frage zu stellen, noch dazu, wo das Ergebnis mit 4 : 1 und auch von den Punkten her relativ deutlich war und zu dem Zeitpunkt ja letztlich im Hintergrund stand, dass bei den Gegengeschäften EADS sicher der preferred Partner war aus einer Vielzahl von Gründen und wir, ohne jetzt SAAB und Gripen und die bewährte Partnerschaft mit den Schweden auch militärisch geringschätzen zu wollen, natürlich wussten, dass wir es mit Europas führendem Luft- und Raumfahrtkonzern zu tun haben und damit auch mit Airbus. – Also das wussten wir natürlich schon alle.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Bundesminister! Ich möchte noch einmal zum 2. Juli zurückspringen. Laut Angaben des damaligen Ministers Scheibner ist er mit dem Gripen hineingegangen in die Vorbesprechung und aus dem Ministerrat herausgekommen mit Eurofighter. (*Abg. Dr. Fekter: Das stimmt nicht, auch wenn Sie es noch so oft behaupten!*) – Und ich meine, diese Vorbesprechung war ja nicht unwichtig, es ist ja nicht um irgendeine 08/15-Sache gegangen, sondern um ein Riesenprojekt; für Sie bestimmt auch sehr interessant mit dem Aspekt der Gegengeschäfte.

Jetzt meine Frage: An welche Wortmeldungen können Sie sich da erinnern?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich kann mich an keine einzelnen Wortmeldungen erinnern. Das ist nach fünf Jahren auch nicht weiter verwunderlich. Was ich mich aber angesichts Ihrer Argumentation frage: Wieso hätte Minister Scheibner angesichts der Ergebnisse der Bewertungskommission jetzt, wie Sie es formuliert haben, mit dem Gripen in den Ministerrat gehen sollen? (*Abg. Mag. Stadler: Weil es die Generalität verlangt hat!* – *Abg. Dr. Fekter: Der Ministerratsvortrag lautete auf Eurofighter!*) Er hätte damit ja einem dokumentierten Ergebnis seiner Bewertungskommission – 350 Soll-, 650 Muss-Kriterien und, und, und 33 Mitglieder insgesamt – widersprochen! Also wäre ich Minister Scheibner gewesen, ich hätte auch nicht ansatzweise den Versuch unternommen, das Ergebnis einer derartigen **hauseigenen** Bewertungskommission zu overrulen!

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Herr Minister Scheibner stellt das jedenfalls anders dar. Das ist aber gar nicht der Kern der Frage!

Hat sich der Finanzminister zu Wort gemeldet? – Sie haben vorher gesagt, der Finanzminister hat sich immer wieder für die F-16 ausgesprochen – das ist Ihnen bekannt und zu Ohren gekommen –: Hat er sich in dieser Sitzung auch noch für die F-16 ausgesprochen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich habe schon gesagt, ich kann mich an einzelne Wortmeldungen nicht mehr erinnern, aber ich weiß, dass das Ergebnis dieser Besprechung war, dass der Finanzminister letztlich dann auch eingelenkt und diese gemeinsame Entscheidungsfindung pro Eurofighter mitgetragen hat, wie das auch im Ministerratsvortrag zum Ausdruck kommt: Er ist im Einvernehmen mit ihm nicht nur eingebracht, sondern beantragt worden.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Hat der Bundeskanzler etwas dazu gesagt, zu diesem Thema?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Wenn ich Ihnen vor 2 Minuten gesagt habe, sehr geehrter Herr Abgeordneter, dass mir einzelne Wortmeldungen nicht Erinnerlich sind, dann kann ich Ihnen jetzt auch kein Zitat des Bundeskanzlers bringen. Klar ist aber, dass wir alle und insbesondere der Herr Bundeskanzler außer Dienst froh waren über diese gemeinsame Entscheidungsfindung. Es hat ja da vom Terminablauf her einige Verzögerungen gegeben. Und dass wir dann am 2. Juli 2002 diese dann sehr einvernehmliche, kollegiale Entscheidung getroffen haben, das hat alle, die daran beteiligt waren, gefreut.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Ein Versuch noch: Ich kann mir so schwer vorstellen, dass sich bei der Vorbesprechung zu diesem größten Rüstungsgeschäft in der Geschichte nicht der Bundeskanzler und der Finanzminister, wahrscheinlich auch die Vizekanzlerin, wahrscheinlich auch der Wirtschaftsminister zu Wort gemeldet haben.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Wir haben uns alle zu Wort gemeldet, weil das in so einer Besprechung unter im Wesentlichen fünf Besprechungsteilnehmern auch völlig normal ist, und sind dann zu diesem gemeinsamen Ergebnis gekommen. Ich kann aber nur noch einmal sagen: An einzelne Wortmeldungen kann ich mich nicht mehr erinnern, und ein anderes Schriftstück als der Ministerratsvortrag des Kollegen Scheibner ist mir auch nicht Erinnerlich oder war aus meiner Sicht auch nicht am Tisch, sondern ausschließlich der Ministerratsvortrag, der in logischer Konsequenz dessen, was in den Tagen vorher besprochen und bewertet worden ist, die Typenentscheidung pro Eurofighter getroffen hat.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also, dass sich alle zu Wort gemeldet haben in dieser kleinen Runde der Vorbesprechung, das ist schon ein Fortschritt – und das halte ich auch für vollkommen normal und plausibel, dass sich eben alle Verantwortungsträger zu diesem Thema äußern. Ich möchte noch einmal fragen: Jetzt, wenn sich alle, sagen wir, fünf Personen insgesamt zu Wort gemeldet haben, können Sie sich **inhaltlich** an niemanden erinnern, der dort für Eurofighter votiert hat?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Wir haben alle gemeinsam für Eurofighter votiert, wie auch aus dem schriftlichen Ministerratsvortrag hervorgeht, sehr geehrter Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Also hat sich Minister Grasser für Eurofighter ausgesprochen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Herr Minister Grasser muss sich für Eurofighter ausgesprochen haben, weil er dann den Ministerratsvortrag gemeinsam mit Kollegen eingebracht hat und dann darüber auch abgestimmt hat. (*Abg. Dr. Kräuter:*

Ja!) Das ist ja eine logische Kette: Vorbereitungsbesprechung – schriftlicher Vortrag – und dann Beschlussfassung darüber. (Abg. Dr. **Fekter**: Und zwar einstimmig!)

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ)**: Frau Fekter! Sorry, ich habe Sie jetzt überhaupt nicht gefragt, Entschuldigung!

Jetzt ganz etwas anderes, Herr Minister: Es wurde offenbar in der Zeitschrift „NEWS“ Grasser in einem Interview vorgehalten, dass er wegen Profiten für Magna zugunsten von Eurofighter interveniert hätte, und er sagt dazu: Magna würde so etwas nicht machen und müsste auch gar nicht den Eurofighter favorisieren, weil sie die gleichen Kompensationsgeschäfte in der Steiermark mit SAAB-Gripen gehabt hätten.

Jetzt, wenn Sie mit Herrn Wolf von Magna gesprochen haben – was auch vollkommen legitim ist und eine ganz normale Begegnung –, wie muss ich mir das jetzt vorstellen: Hat Herr Wolf gesagt, es ist vollkommen egal, ob jetzt Eurofighter oder Gripen kommt, weil die Gegengeschäfte hat Magna ohnehin?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein**: Nein, Herr Abgeordneter, es ist eindeutig eine Präferenz des Sigi Wolf pro Eurofighter gewesen – daraus hat er kein Hehl gemacht, wobei ich auch Unterlagen im Kopf habe, dass ein und dasselbe mögliche Gegengeschäftsunternehmen – FACC-Fischer – sowohl für die Variante SAAB-Gripen als auch für die Variante Eurofighter Unterlagen vorbereitet hatte – so nach dem Motto: In beiden Fällen und bei beiden Beschaffungen sind wir in der Lage und interessiert, Gegengeschäfte zu machen.

Da Sie „NEWS“ zitiert haben, sehr geehrter Herr Abgeordneter: Es hat sich dort nicht nur in einem Interview Herr Wolf, sondern auch der von mir sehr geschätzte Dr. Androsch als FACC-Eigner geäußert und hat sich jedenfalls in diesem „NEWS“-Interview ausdrücklich so geäußert: Wenn sich die Politik für Abfangjäger entscheidet, bringt der Eurofighter am meisten. Also offensichtlich ein anderer führender Industrieller dieses Landes, der jedenfalls formuliert hat: Wenn Abfangjäger, dann Eurofighter, weil bei den Gegengeschäften für meine FACC am meisten herauskommt. Aus meiner Sicht völlig legitim, genauso wie auch das Lobbying des Sigi Wolf.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ)**: Zum Lobbying von Herrn Wolf, der sich ja wirklich sehr engagiert hat: Er ist mit dem Finanzminister nach Deutschland geflogen, hat bei Ihnen Gespräche geführt. Er ist ja ein sehr erfolgreicher Manager, das ist ja unbestritten! Wie erklären Sie sich, dass Herr Stronach hier sitzt und sagt: Also Magna, da gibt es keinen Gegengeschäfte!, und gleichzeitig – da Sie jetzt schon schmunzeln müssen – gibt es eine andere Darstellung von Ihrem Ministerium dazu.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein**: Auch wenn ich jetzt wieder vom nicht mehr anwesenden Abgeordneten Kogler kritisiert werde wegen des Schmunzelns, aber das musste jetzt sein, sehr geehrter Herr Abgeordneter Kräuter, weil ich von dieser Aussage unseres Frank Stronach natürlich gehört habe. Es muss in einem 100 000 Mann-Unternehmen der Chef und der Eigentümer nicht alles wissen, oder wahrscheinlich kann er es auch nicht wissen. Tatsache ist, dass über Magna-Firmen alleine in den Jahren 2003 bis 2005 insgesamt Gegengeschäfte abgewickelt und von uns anerkannt wurden im Volumen von fast 200 Millionen €. Das ist ein erheblicher zweistelliger Prozentsatz des Gesamtvolumens.

Interessanterweise sind wir lediglich autorisiert, die einzelnen Geschäfte für die Jahre 2003 und 2004 zu veröffentlichen, für das Jahr 2005 hat Magna-Steyr das nicht gestattet, die Veröffentlichung des Firmennamens, aber in kumulierter Form darf ich das schon sagen: Also es gab in diesen drei Jahren anerkannte Gegengeschäfte in einer Größenordnung von 200 Millionen €. Nun heißt anerkanntes Gegengeschäft natürlich, dass diese Gegengeschäfte von Magna rechtsgültig eingereicht wurden, aber

rechtsgültig heißt nicht, dass da die Unterschrift des Frank Stronach darunter sein muss oder dass Frank Stronach davon wissen muss.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Jedenfalls behauptet Herr Stronach etwas anderes. Das ist damit ja nicht aus Welt, und wir werden das wahrscheinlich mit Herrn Stronach noch einmal besprechen.

Ich möchte noch zwei kurze Fragen stellen. Ich habe heute mit Herrn Dr. Schüssel über seine Wirtschaftsplattform debattiert. Sie selbst haben in der Presse Folgendes gesagt: Auf die Frage nach der von Bundeskanzler Wolfgang Schüssel vor der Wahl angekündigten Wirtschaftsplattform, die einen Beitrag zur Finanzierung der Abfangjäger bereitstellen sollte, meinte Bartenstein – ich sage dazu, Minister Bartenstein – knapp: Das ist nicht vorgesehen.

Warum ist das eigentlich gescheitert, diese Idee einer Wirtschaftsplattform?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Die ist nicht gescheitert, sondern die ist im Gesamtkontext der Gegengeschäfte zu sehen, wenn, bezogen auf den Nettokaufpreis, zu 240 Prozent Gegengeschäfte abgewickelt werden können.

Ich werde mir jetzt zu Recht gleich wieder die Kritik des Abgeordneten Stadler zuziehen, weil das mit dem Beweisgegenstand von heute relativ wenig zu tun hat, aber wenn hier 4 Milliarden € an Gegengeschäftsvolumen abgeschlossen sind, wenn auch der Rechnungshof anerkennt, dass das Startpaket größenordnungsmäßig passt – 1,3 Milliarden € –, wenn auch der Rechnungshof sagt, es ist wahrscheinlich, dass dieses Volumen von 4 Milliarden € erreicht wird, dann geht es um Tausende Jobs in diesem Land, dann geht es um einen Einstieg in die Luftfahrtindustrie, dann geht es um Unternehmen, die mit diesen Aufträgen wachsen. Also das kann man sehr wohl unter den Gesamtkontext einer Wirtschaftsplattform stellen, die diese Gegengeschäfte abwickelt.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Sie selbst – ich wiederhole es – haben gesagt: Das ist nicht vorgesehen. Und weil Sie den Rechnungshof zitieren: Der damalige Präsident Fiedler hat gesagt, es finden sich nicht die geringsten Anhaltspunkte für eine Wirtschaftsplattform.

Aber ich möchte auch kurz zu FACC kommen, weil Minister Grassler heute wörtlich gesagt hat: Bartenstein – Minister Bartenstein – hat sehr akribisch darauf geachtet, dass nur Gegengeschäfte nach der Typenentscheidung anerkannt werden. – Jetzt haben wir uns ohnehin schon oft mit dem duelliert. Im „trend“ 11/2003 steht ja, dass EADS schon am 23.4.2002, also 40 Tage vor dem Stichtag, bekannt gegeben hat, dass FACC A380-Entwicklungspartner wird. Der Airbus-Manager Kloepfer hat gesagt: Es ist nicht richtig, hier ein konkretes Kompensationsgeschäft darzustellen.

Das heißt, wenn man die eigenen Kriterien anlegt, die Sie auch in parlamentarischen Anfragebeantwortungen aufgestellt haben – der Zeitlichkeit, nur um dieses Prinzip anzusprechen (*Abg. Dr. Fekter: Herr Kräuter! Das sind aber wieder die Gegengeschäfte!*), und ich rede eben vom 23.4.2002, Frau Kollegin, wir sind tief im Beweisthema (*Abg. Dr. Fekter: Aber insgesamt, haben wir gesagt, die Gegengeschäfte als eigenes Beweisthema!*) –, erhebt sich ja die Frage, ob das, was immer als das ganz besonders große Gegengeschäft dargestellt wird, überhaupt eines ist.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Sie haben zu Recht davon gesprochen: Wir haben uns da schon duelliert im politischen Sinne, wir tun es auch jetzt, und wir werden es vermutlich später wieder einmal tun.

Das Anerkennungsverfahren in Sachen Gegengeschäfte ist im Übrigen in der Zwischenzeit weiter optimiert worden. Das sieht auch der Rechnungshof so. „Nobody is perfect“, was den Anfang anbelangt, aber wir haben penibel darauf geachtet – nämlich wir, die Plattform Gegengeschäfte; ich darf noch einmal darauf verweisen, dort spielt die Bundesarbeitskammer eine nicht unwesentliche Rolle. Und ich halte mich an die Empfehlungen der Plattform, was die Anerkennung anbelangt. Dass die Frage der Zusätzlichkeit mit Ja beantwortet werden kann, heißt: Wäre das Geschäft zustande gekommen ohne die Eurofighter-Beschaffung, ja oder nein? – Und nur wenn die Frage mit Ja zu beantworten ist, dann ist das Gegengeschäft anrechenbar.

Es ist nun einmal das, was Sie hier zitieren, im Widerspruch mit Positionen des Unternehmens FACC, mit Aussagen von Herrn Stephan, und es ist das auch von der Plattform Gegengeschäfte so gesehen. Mehr kann ich dazu nicht sagen, als dass wir uns hier vermutlich auch heute nicht einigen werden.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** Das werden wir ja noch analysieren: Beweisthema 6.

Eine letzte kurze Frage: Die Laufzeit der Gegengeschäfte war ja bestimmt schon ein Thema in dem Zeitraum vor der Typenentscheidung, dass man zumindest überlegt, auf welche Zeiträume ...

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** War seit der Ausschreibung, ja, 15 Jahre.

**Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ):** 15 Jahre. – Es ist auch immer so dargestellt worden, dass eben die Gesamtsumme in 15 Jahren zu erfüllen ist. (*Bundesminister Dr. Bartenstein: Ja!*)

Jetzt stellt sich durch einen Rechnungshofbericht, der vor wenigen Monaten erschienen ist, auf einmal heraus, dass die 15 Jahre ja gar nicht so stimmen, sondern dass einseitig von Seiten des Wirtschaftsministeriums dieser Zeitraum verlängert werden kann – was natürlich logisch ist, denn wer würde das herschenken! Damit habe ich eigentlich einen Zeitraum ad infinitum, und daher kommt dann der Rechnungshof natürlich zu dem Schluss: Wahrscheinlich wird man das erreichen. Denn das reicht doch wirklich bis zum Sankt Nimmerleins-Tag, wenn man einseitig vom Wirtschaftsministerium den Erfüllungszeitraum über die 15 Jahre hinaus erstrecken kann.

Das ist, ehrlich gesagt, in öffentlichen Stellungnahmen nie bekannt gegeben worden, dass das so ist, sondern erst durch den Rechnungshofbericht. Können Sie unter diesen Umständen aufrechterhalten, dass es einen Erfüllungszeitraum von 15 Jahren gibt?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das erfordert jetzt eine etwas umfassendere Antwort.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Wir sind jetzt schon sehr in Gefahr von Beweisthema 6.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Im Gegensatz zu meiner einleitenden Bemerkung, wo ich konzedere, dass ich da offensichtlich am Beweisthema vorbei argumentiert habe ... (*Abg. Dr. Kräuter: Ganz kurz! Sie sagen: Ich habe Recht, oder ich habe nicht Recht!*)

Wenn ich es kurz sagen soll, sehr geehrter Herr Abgeordneter: Sie haben **nicht** Recht – aber das wäre nicht höflich. Daher sage ich, dass der Rechnungshof ausdrücklich zu diesem Thema in seinem letzten vorliegenden Rechnungshofbericht aus dem Jahr 2006 sagt, dass wahrscheinlich das Volumen von 4 Milliarden € innerhalb der 15 Jahre erreicht werden wird. (*Abg. Dr. Kräuter: Nein, nein!*)

Zweitens ist es ein Vorteil für die Republik, wenn eine einseitige Option besteht, diesen Zeitraum zu verlängern.

Drittens ist es aus heutiger Sicht so – wobei das Jahr 2006 noch nicht einmal eingereicht ist, das würde erst bis zum 31. Mai so sein –, dass bereits deutlich über eine Milliarde € an Gegengeschäften tatsächlich getätigt ist.

Ich fasse zusammen, sehr geehrter Herr Vorsitzender, dass die Gegengeschäfte aus heutiger Sicht deutlich über Plan liegen und ich keinen Zweifel habe, dass die Erfüllung aller 4 Milliarden € gesichert sein wird.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das war jetzt ein kleiner Ausflug in Beweisthema 6, der hiermit beendet ist, und selbstverständlich ... (Abg. **Prähauser:** *Nicole Hosp ist soeben Weltmeisterin geworden! – Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.* – Abg. **Murauer:** *Das ist wichtig!* – Abg. Dr. **Fekter:** *Der ist gut, der heutige Tag!*)

Das war kein Antrag zur Geschäftsordnung und kann deswegen erst am Ende der Tagesordnung behandelt werden. (Abg. Dr. **Fekter:** *Heute sind viele erfreuliche Ereignisse!* – Bundesminister Dr. **Bartenstein:** *Elsner ist da! Hosp ist Weltmeisterin!*) Ehrlich gesagt: Elsner ist da, das freut mich noch um eine Spur mehr.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Bundesminister! Da wir das Protokoll der gestrigen Auskunft des Kollegen Scheibner noch nicht haben, lese ich Ihnen aus der „Wiener Zeitung“ vor, was er dazu sagt – nur weil das jetzt sehr lange ein Thema war; man hätte das abkürzen können.

Er hat im Ausschuss Folgendes ausgesagt – das Ganze war unter dem Titel, und das ist seine Wortwahl gewesen, „Kanzler war Schiedsrichter“, das hat er gesagt –: „Die Diskussion bei dem Kanzlerfrühstück sei sehr intensiv gewesen. Der damalige Finanzminister Karl-Heinz Grassler ... habe eine Reihung seines Ressorts vorgelegt, nach der man am besten gar nichts anschaffen solle beziehungsweise wenn das nicht möglich sei, dann das beste Gerät – also den Eurofighter. Wie Grassers Ressort zur Einstufung gekommen sei, der Eurofighter sei das Gerät mit der besten Zukunftsperspektive, konnte Scheibner nicht sagen: ‚Das müssen Sie die Beamten des Finanzministeriums fragen.‘“

Sie sehen daraus, dass **nicht** Scheibner den Eurofighter vorgelegt hat. Er hat zwar kurioserweise gleichzeitig auch einen Ministerratsvortrag für den Eurofighter dabeigehabt – so war er dann in der Lage, den im Ministerrat vorzulegen –, aber für den Eurofighter ist bei diesem Kanzlerfrühstück **Grasser** eingetreten, **nicht Scheibner**. Das wollte ich nur sagen, das hat er gestern hier authentisch berichtet. Das hat im Großen und Ganzen auch Frau Vizekanzlerin außer Dienst Riess-Passer bestätigt, die dann zwar gesagt hat, er selbst sei früher für den Eurofighter eingetreten – sie hat dazu also etwas wirre Angaben gemacht.

Ich möchte aber jetzt auf das zurückkommen, was an Lobbying stattgefunden hat. Wolf war bei Ihnen, haben Sie gesagt; Bischoff war bei Ihnen, haben Sie gesagt. War Bergner auch bei Ihnen, Klaus-Dieter Bergner? War er auch bei Ihnen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Herr Bergner war bei mir, allerdings nach meinen Unterlagen und nach meiner Erinnerung erstmals am 17. Juli 2002, also nach der Typenentscheidung, als es eine Art „Kick off“-Meeting für die Vertragsverhandlungen gab.

Herr Rauen, der damalige Geschäftsführer von Eurofighter ...

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das wäre die nächste Frage gewesen: Rauen.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Aloysius Rauen von Eurofighter, Herr Falthäuser, der als Teamchef die Truppe angeführt hat, und Herr Moser, der wohl Rechtsanwalt, Rechtsberater von Eurofighter gewesen ist: Diese Gruppe oder, wenn Sie so wollen, diese Delegation von Eurofighter/EADS war am 17. Juli 2002, also gut 14 Tage nach der Typenentscheidung, bei mir, und wir haben damals nach meiner persönlichen Notiz über – no na! – den Gegengeschäftsvertrag gesprochen, unseren Wunsch nach einem Maximum an Transparenz.

Übrigens darf ich dem Ausschuss – gerade auch Ihnen, Herr Abgeordneter Kräuter – gerne anbieten, nicht nur dass aus meiner Sicht die materiell relevanten Teile des Gegengeschäftsvertrags seit Jahr und Tag veröffentlicht sind und zur Verfügung stehen, sondern dass auch der gesamte Gegengeschäftsvertrag einem zur Vertraulichkeit verpflichteten Ausschuss des Parlamentes oder dem Landesverteidigungsrat zur Verfügung gestellt werden kann. Aber weder/nach ist jemals bei mir angefordert worden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist aber eigenartig. Ich meine, das hat jetzt nichts mit meinem ...

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein, nein. – Ich schließe ab: Der Gegengeschäftsvertrag, die Frage der Pönale, der Additionalität (*Abg. Mag. Stadler: Der hätte ja vorliegen müssen!*), unser Wunsch, dass, wenn schon ein Capital-Fonds errichtet werden soll, mittelständische Unternehmen berücksichtigt werden sollten, und vor allem, dass EADS ein Büro in Wien errichten solle, das wurde damals ausdrücklich von mir ventiliert. Dazu ist es später auch gekommen, und da spielt meines Wissens Herr Bergner eine gewisse Rolle.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Dr. Engeljehring, ich bitte jetzt, die Zeit kurz zu stoppen, weil ich etwas anderes dazu sagen muss, das mit dem Ausschuss insgesamt zu tun hat.

Herr Bundesminister! Dieser **Vertrag**, und zwar in all seinen Bestandteilen und in seinem ganzen Umfang, wäre, durch den Beweisbeschluss dieses Ausschusses gedeckt, **vorzulegen!** Das ist nicht irgendein Angebot, sondern das ist das, was durch den Beweisbeschluss des Ausschusses bereits dem Ausschuss vorzulegen wäre. Ich sage es nur dazu – das ist jetzt gar nicht böse gemeint, sondern wir haben bei anderen Ministerien auch schon die Erfahrung gemacht, dass wir verschiedene Dinge nicht bekommen haben –: Der ist in seinem vollen Umfang dem Ausschuss vorzulegen, zum Beweisthema 6!

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das möchte ich jetzt nicht weiter beurteilen. Aber unabhängig von diesem Untersuchungsausschuss und von Beweisbeschlüssen wäre es in den Jahren 2002 bis Anfang 2007 oder Ende 2006 dem Landesverteidigungsrat – oder dem Nationalen Sicherheitsrat, so heißt es ja seit einiger Zeit –, dem Nationalen Sicherheitsrat oder einem zur Vertraulichkeit verpflichteten Parlamentsausschuss freigestanden, diesen gesamten Vertrag anzufordern. Er wäre zur Verfügung gestanden.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Also wir haben ihn angefordert! Glauben Sie mir das, das ist durch den Beweisbeschluss gedeckt. Dieser Vertrag ist dem Ausschuss vorzulegen. – Das ist aber, bitte, eine Geschäftsordnungsdebatte, die wir unter Umständen später noch einmal führen müssen.

Ich komme jetzt zurück zu meiner Fragerunde – und bitte Herrn Dr. Engeljehring, die Zeit wieder laufen zu lassen –: Ist Herr Rumpold oder die Firma Rumpold, Erika und Gernot Rumpold, bei Ihnen einmal vorstellig geworden? – In Eurofighter-Sachen, meine ich.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Frau Rumpold nicht, das wüsste ich. Herr Rumpold war – aber da bin ich mir des Datums nicht sicher – jedenfalls nach der Typenentscheidung einmal mit anderen Vertretern von Eurofighter bei mir.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nach der Typenentscheidung?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Dessen bin ich mir sicher, weil ich aus naheliegenden Gründen vor der Typenentscheidung Kontakte mit EADS/Eurofighter so weit wie möglich *vermieden* habe.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** War Herr Steininger von Bofors bei Ihnen?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Das kann ich ausschließen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das können Sie ausschließen. – Hat bei Ihnen Herr Peter Ott für Eurofighter lobbyiert?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Der Name des Herrn Steininger war mir aus den Medien der letzten Wochen bekannt, sonst nicht wirklich, und den Namen höre ich zum ersten Mal.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist eine PR-Agentur namens PR-Studio Ott. Er ist Wirtschaftskammerfunktionär und war ebenfalls für Eurofighter tätig.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Also mir nicht erinnerlich.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Nicht erinnerlich!

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich habe in Vorbereitung für diesen Untersuchungsausschuss versucht, möglichst viel aus dieser Phase in Erinnerung zu rufen, und bin auf vieles gestoßen, aber: Nein, der Name sagt mir aus heutiger Sicht gar nichts.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Herr Minister, jetzt habe ich noch eine Frage, die nicht direkt in die Gegengeschäfte eingreift, sondern einen Vorgang betrifft, der im Juni 2002 in Ihrem Ministerium stattgefunden hat.

Es geht um einen Bericht, der unter dem Titel „Flieger-Angst“ im „profil“ erschienen ist, beziehungsweise – nein, das ist ein anderer, zusätzlicher Artikel – einen Bericht, der im „Format“ erschienen ist, worin im Faksimile vertrauliche Unterlagen aus Ihrem Ministerium abgedruckt wurden, die einem bestimmten Mitglied dieser Gegengeschäftsplattform zugerechnet wurden. Daher hat Ihr Ministerium einen etwas harschen Brief an den Generalsekretär der Industriellenvereinigung, Dkfm. Lorenz Fritz, geschickt.

Erinnern Sie sich an diesen Vorgang?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Nein, Herr Abgeordneter.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich halte Ihnen das vor; Sie können dann auch, wenn Sie wollen, diesen Brief sehen. Er ist zweifach vorhanden, einmal in der zessierten Form, wurde mit einem Zessat versehen, weil er schon abgefertigt wurde. Der hintere Teil ist also abgefertigt, der Brief an Lorenz Fritz, weil hier Informationen hinausgegangen sind.

Diese Informationen sind offensichtlich mit dem Ziel – offensichtlich nach der Darstellung dieses Briefes – von bestimmten Kreisen der Industrie hinausgebracht worden, um für Gripen zu lobbyieren. Erinnern Sie sich an das Problem, das damals in Ihrem Haus bestand?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Es ist mir weder der Brief noch eine Veröffentlichung – in „profil“ oder „Format“, sagten Sie? – erinnerlich. Im Juni 2002, sagten Sie?

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** „Format“ hat ihn am 20. Juni 2002 veröffentlicht; „profil“ hat sich in einem Bericht am 24. Juni 2002 darauf bezogen und „NEWS“ am 20. Juni 2002, wobei ich zu „NEWS“ dann extra noch komme, weil dort auch Zahlen genannt werden.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Es ist mir, wie gesagt, nicht erinnerlich.

Was ich Ihnen schon gesagt habe, ist, dass der Vertreter der Industrie in dieser Sitzung der Plattform Gegengeschäfte am 21. Mai ein Votum für SAAB Gripen abgegeben hat.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja, das ist ein Botschafter gewesen, wenn Sie sich erinnern, Botschafter außer Dienst. Ich glaube, er ist mittlerweile verstorben.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Der vor kurzem leider Gottes verstorben ist. Botschafter Hoess.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ihm wird also hier mehr oder minder offen unterstellt, dass das Zahlenmaterial, das an die Öffentlichkeit gelangt ist, von ihm stamme. Das ist der Brief, der von Sektionschef Mayer am 25. Juni an Lorenz Fritz abgefertigt wurde.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich kenne den Brief nicht und weiß auch nicht einmal jetzt, da Sie ihn zitieren oder mich darauf ansprechen, was Herr Sektionschef Mayer dazu bewogen hat. Das müsste ich mir ansehen respektive dazu idealerweise Herrn Sektionschef Mayer befragen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ich kann es Ihnen gerne vorbringen lassen. (*Abg. Mag. Stadler lässt Bundesminister Dr. Bartenstein ein Schriftstück überbringen, das von diesem aufmerksam gelesen wird.*)

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich habe keinen Anlass, an der Authentizität dieses Briefes zu zweifeln. Es scheint mir auch das Motiv relativ nachvollziehbar zu sein, weil offensichtlich – und das scheint mir der Casus Knacktus zu sein – der Eindruck in der Öffentlichkeit vermittelt werden sollte, dass in Sachen Gegengeschäfte-Plattform SAAB die Nase vorne gehabt hätte. Und das war falsch, weil mit sieben zu drei – das war am 21. Mai – EADS die Nase vorne hatte.

Ob jetzt die Vermutung des Sektionschefs Mayer zutreffend war und welche Reaktion es darauf gegeben hat, das kann und will ich nicht interpretieren.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Wenn Sie den Akt meinem Mitarbeiter wieder mitgeben. – Für mich belegt dieser Vorgang nur das mit den Gegengeschäften: Zwar formal, wie Sie richtig gesagt haben, haben sie keine Rolle gespielt, aber sehr wohl im politischen Agieren haben sie eine Rolle gespielt, und zwar auch aus Ihrem Haus heraus, beziehungsweise Botschafter Hoess war nicht Ihrem Haus angehörig, aber sozusagen aus Kreisen, die auch in Kommissionen saßen, die Ihrem Haus angehörten, wurden ...

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Zwei Dinge: Zum Ersten ist Sektionschef Mayer der Meinung, dass hier Verschwiegenheitspflichten verletzt wurden – das ist ja nicht unerheblich –, und zum Zweiten, dass noch dazu ein falscher Eindruck erweckt wurde! Auch das ist nicht unerheblich. Also verstehe ich diese recht deutliche und geharnischte Reaktion des Sektionschefs Mayer. Ich kann jetzt nicht bestätigen, dass seine Position zu hundert Prozent die richtige war, aber sein Motiv verstehe ich.

Und: Ja, die Gegengeschäfte haben, weniger formal als realpolitisch, faktisch eine Rolle bei der Entscheidungsfindung gespielt. Aber gerade die seither gemachten Erfahrungen bestätigen mich darin, dass insbesondere auch in Sache Gegengeschäfte die getroffene Typenentscheidung die richtige war.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist jetzt das Kuriose! Denn in diesem Bericht in „NEWS“ vom 20.6.2002 werden Zahlen genannt, und die beziehen sich ebenfalls auf dieses im „Format“ abgedruckte Material.

Hier wird geschrieben, dass SAAB, als billigstes Angebot mit 1,36 Milliarden € für 24 Gripen, ein Gegengeschäftsvolumen im Gesamtwert von 6,48 Milliarden € aufweise, während Eurofighter, mit 1,84 Milliarden € das teuerste Produkt, ein Gegengeschäftsvolumen von insgesamt 85 Kompensationsgeschäften im Gesamtwert von 3,28 Milliarden € habe. Die Gegengeschäfte bei SAAB wären mit 107 Gegengeschäftsvorhaben beziffert.

Wir werden diese Gegengeschäftsproblematik eigens erläutern. Ich möchte nur sagen – zu dem Zeitpunkt –, wenn dieses Zahlenmaterial stimmt, das in „NEWS“ veröffentlicht wurde, und Herr Sektionschef Mayer in seinem Schreiben an Herrn Lorenz Fritz **nicht** gegen das Zahlenmaterial auftritt, ist es das, was mich am meisten erstaunt hat.

Wenn also dieses Zahlenmaterial zum Zeitpunkt der Typenentscheidung authentisch war, dann ist der vermittelte Eindruck, dass das Gegengeschäftsvolumen für Eurofighter gesprochen hätte, aber auch nicht richtig.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Der Eindruck ist nicht richtig. Warum? – Es haben die Unternehmungen beispielhaft mögliche Geschäfte in ihrem Angebot angeführt, und allein die Addition dieser hier dargestellten Summen hat dann wahrscheinlich diese Beträge ergeben.

Was aber für die faktische Entscheidungsfindung relevant war, war: Welches Gegengeschäftsvolumen wurde **garantiert**? – Und da haben sowohl SAAB als auch EADS ein Gegengeschäftsvolumen von 200 Prozent des Kaufpreises garantiert, nicht mehr und nicht weniger.

Hätte SAAB von sich aus ein Gegengeschäftsvolumen von 300 Prozent garantiert, dann – da gebe ich Ihnen Recht – wäre diese Bewertung durch die Plattform Gegengeschäfte nicht wirklich nachvollziehbar. Aber das formale Angebot der beiden Unternehmungen – 200 Prozent garantiertes Volumen, 5 Prozent Pönale – war von diesen Eckpunkten her sehr vergleichbar.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das heißt, auf der Garantieebene waren sie beide equalis?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ja.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Ja. – Aber auf der Gesamtvolumensebene war eindeutig SAAB mit fast 6,5 Milliarden € **weit** vor Eurofighter liegend!

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ja, aber das ist keine Gesamtvolumensebene. Österreichs Wirtschaft hätte nicht, darauf aufbauend, mit einem Volumen von 6,5 Milliarden rechnen können, sondern mit 4 Milliarden €. Das sind beispielhafte Aufführungen von möglichen Geschäften gewesen, wovon auch die Geschäftspartner nichts wussten. Das diente also lediglich dazu, den technologischen Gehalt der Gegengeschäfte, die Einbindung in wirtschaftspolitische Stärkefelder und, und, und bewerten zu können, die Verteilung auf die unterschiedlichen Technologien, also Luffahrttechnik, Holztechnik, Umwelttechnik und so weiter.

Ich möchte diese Zahlen jetzt nicht abqualifizieren, aber die waren von einer gewissen Beliebigkeit. Ob da jetzt 5 Milliarden, 6 Milliarden oder 4,5 Milliarden gestanden ist, war nicht wesentlich. Wesentlich war das vertraglich zugesicherte, garantierte, im Anbot auch fixierte Gegengeschäftsvolumen, und das war jeweils 200 Prozent.

Im Übrigen: Was aus Sicht der Gegengeschäftsbewertung F-16/Lockheed Martin zum Ausscheiden gebracht hat, war, dass dort nur 100 Prozent garantiert waren, und noch dazu auf Dollar-Basis. Das war nicht ausschreibungskonform, denn nachvollziehbar wollten wir uns als Euro-Land nicht auf das Euro-Dollar-Währungsrisiko einlassen.

**Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ):** Das ist völlig klar. Das habe ich auch nicht thematisiert.

Ich möchte nur dem Herrn Minister noch Folgendes sagen. Damit Sie sich vorbereiten können: Das wird mein **Hauptthema** bei Beweisthema 6 sein; wenn Sie sich bitte darauf einstellen. Denn wenn sozusagen zwei gleiche Garantieebenen vorhanden sind, dann ist es sehr wohl interessant, was darüber hinaus noch angeboten wird – das ist logisch, wenn ich Gegengeschäfte untersuche –, und da liegt eindeutig SAAB vor Eurofighter.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das klingt logisch.

**Abgeordneter Dr. Werner Kogler (Grüne):** Nur ein kleiner Fragenkomplex, weil er uns bei den Gegengeschäften später im Weg stehen würde: Ist Ihnen bekannt, Herr Bundesminister, dass die Industriellenvereinigung beim Industriewissenschaftlichen Institut – oft IWI genannt –, bei Professor Clement eine Studie zu den Gegengeschäften in Auftrag gegeben hat?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ja.

**Abgeordneter Dr. Werner Kogler (Grüne):** Wir gehen dann also vom Gleichen aus: Es ist Ihnen auch bekannt, dass dort die Stärkefelder erhoben wurden und alle diese Fragen, die üblicherweise damit verbunden sind; das kann man abkürzen.

Ist Ihnen auch bekannt, dass die Firma SAAB beim selben Industriewissenschaftlichen Institut eine ähnliche Studie in Auftrag gegeben hat?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** „Ähnlich“ würde ich nicht unterschreiben. Aber dass es da eine Zusammenarbeit zwischen IWI und SAAB gegeben hat, ist mir bekannt, ja.

**Abgeordneter Dr. Werner Kogler (Grüne):** Abschließend: Ist Ihnen bekannt, dass Textbausteine geradezu wortgleich von dieser so genannten Studie den Weg in die Angebotseinholung, in jenen Teil, für den Ihr Haus zuständig war, gefunden haben, seitenweise textgleich, dass also das, was IWI erarbeitet hat – jetzt einmal gleichgültig, ob im Auftrag der IV oder von SAAB Gripen, es war eine sehr ähnliche Aufgabenstellung –, textgleich in die Ausschreibung gelangt ist, für die Ihr Haus die Verantwortung trägt?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Mein Haus ist bei der Erstellung der Ausschreibungsunterlagen zweifellos davon ausgegangen, dass das Formulierungen, Erkenntnisse und Bewertungen sind, die vom renommierten IWI und von Professor Clement erarbeitet worden sind. Es ist für mich unvorstellbar, zu meinen, dass es sich hier lediglich um – wie Sie das darstellen – Firmenunterlagen gehandelt haben sollte, die im Auftrag oder jedenfalls für SAAB Gripen erstellt worden sind.

Das ist auch die Auffassung meines Hauses – ich weiß das –, dass man sagt: Das eine hat mit dem anderen relativ wenig zu tun, und unsere Ausschreibungsunterlagen

basieren auf der Studie, die die IV beim IWI in Auftrag gegeben hat und die ein Stück weit weg sind von dem, was das IWI für SAAB erarbeitet hat.

**Abgeordneter Dr. Werner Kogler (Grüne):** Abschließend: Ist Ihnen bekannt, dass das seitenweise wirklich wortgleich mit dieser IWI-Studie ist, nicht nur irgendwie rekurrierend?

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich kann das nicht bestätigen, wenn Sie sagen: seitenweise identisch.

Dass, wenn es um die Ausschreibung geht, um die Spezifizierung von technologiepolitischen Stärkefeldern und, und, und, das Industriewissenschaftliche Institut bei zwei Expertisen nicht zu völlig unterschiedlichen Auffassungen kommen kann, sondern dass diese Auffassungen, wenn sie wissenschaftlich seriös fundiert sind, ja sehr ähnlich sein werden, das halte ich für keinesfalls von Nachteil.

Andererseits: Das Ergebnis der Bewertung der Gegengeschäfts-offerte hat ja letztlich nicht etwa den Ausschlag für SAAB Gripen gegeben, sondern für Eurofighter, wie Sie wissen. So gesehen scheint mir dieses Thema nicht wirklich relevant zu sein.

**Abgeordneter Dr. Werner Kogler (Grüne):** Ich bin ohnehin schon damit fertig. Es ist aber nicht darum gegangen, dass zwei verschiedene Studien vorgelegen sind, sondern dass zumindest eine dieser Studien wortgleich in die Ausschreibung Ihres Hauses sozusagen Eingang gefunden hat.

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Da Kollege Stadler so ganz verwundert getan hat, ob uns die Vertragsunterlagen übermittelt worden sind, weil das ja mit dem Beweisbeschluss erfasst ist: Ich kann den Hohen Ausschuss und die Medien davon in Kenntnis setzen, hier ist das. Das heißt, das Ressort von Herrn Minister Bartenstein hat **zur Gänze** übermittelt und hat auch den vertraulichen Teil, auch den Verschlussakt übermittelt. (*Abg. Mag. Stadler: Klären Sie das auf, Herr Minister!*) Sonst heißt es ja wieder: Akten nicht übermittelt et cetera. (*Abg. Mag. Stadler – in Richtung der Abg. Dr. Fekter –: Die Frau Oberlehrerin hat es wieder nicht verstanden!*)

Ich weiß schon, dass der Nationale Sicherheitsrat das auch sozusagen erfahren hätte können. (*Abg. Mag. Stadler: Es geht ja darum, wie Sie das handhaben, Herr Minister! Es geht um das gesamte Aktenvolumen!*)

Das ist ja das **gesamte** Volumen, Herr Kollege Stadler! Wir haben hier ja das gesamte Volumen. Vielleicht recherchieren Sie einmal. Das Haus Wirtschaftsministerium hat den Auftrag, den wir sozusagen gegeben haben, uns **alles** zu übermitteln, selbstverständlich penibel erfüllt und uns **alles** übermittelt – auch die Verschlussakte im Safe von Sektionschef ... (*Zwischenrufe.*)

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Frau Kollegin Fekter, wir werden das auf Ihren Wunsch in der Geschäftsordnungssitzung besprechen. Wenn Sie damit jedoch jetzt die Zeit von Herrn Minister Bartenstein beanspruchen wollen, so ist das Ihre persönliche Entscheidung. – Ich finde es durchaus nicht angemessen!

**Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP):** Ich glaube, dass das auch im Sinne von Herrn Minister Bartenstein ist, denn die Geschäftsordnungssitzung ist ja dann wieder vertraulich. (*Obmann Dr. Pilz: Ich glaube, der kann seine Interessen selbst vertreten!*) Da sind dann die Medien nicht anwesend – und dann bleibt wieder übrig: Akten nicht übermittelt; es fehle sozusagen der Vertrag. Und ich wollte klarstellen, dass dieser Vertrag **nicht fehlt**, sondern dass **alle** Akten angeliefert worden sind. Und im Übrigen haben wir heute schon relativ viel zu Beweisthema 6 gehört. Ich

hoffe, es erübrigt sich dann vielleicht, Herrn Minister Bartenstein noch einmal einzuladen.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Das wäre etwa überraschend, aber Hoffnungen bleiben in diesem Ausschuss unbenommen.

**Bundesminister Dr. Martin Bartenstein:** Ich möchte nur noch einmal darauf hinweisen, dass mein Haus nach bestem Wissen und Gewissen die angeforderten Akten und dort, wo Vertraulichkeit vorgesehen ist, mit dem entsprechenden Vermerk, an die Frau Präsidentin des Nationalrates übermittelt hat, dass es aber davon unabhängig – da in der öffentlichen Diskussion das Thema **Gegengeschäftsvertrag** mehrfach releviert wurde, auch von hier anwesenden Abgeordneten – bereits seit 2002 möglich gewesen wäre, entweder im Nationalen Sicherheitsrat oder in einem zur Vertraulichkeit verpflichteten Parlamentsausschuss die Dinge auf den Tisch zu legen.

Ich füge noch hinzu, dass aus meiner Sicht die materiell relevanten Aspekte des Gegengeschäftsvertrages ohnehin von Anfang an veröffentlicht waren. (*Abg. Mag. Stadler: Es geht um das gesamte Konvolut!*) – Nein. Das ist der Gesamt ..., das ist die 100 Prozent-Version. Die veröffentlichbare Version – das ist Bestandteil unseres Vertragsverhältnisses mit Eurofighter – die steht seit Juli 2002 im Internet.

**Obmann Dr. Peter Pilz:** Da es keine weiteren Fragen gibt: Danke für die Antworten und für die Bereitschaft zur Auskunft, und ich wünsche eine gute Heimreise!  
21.24

\*\*\*\*\*

(*Fortsetzung: 21.25 Uhr bis 21.45 Uhr – und damit Schluss der Sitzung – nichtöffentlich; s. **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil.***)

\*\*\*\*\*